Christoph Gottlieb Hofmanns,
Garnison-Predigers an der St. Salvators-Kirche
in Nürnberg,

Betrachtungen
zur
Beruhigung des Herzens
in den
Tagen des Leidens.

Erster Theil.

Gedruckt auf Kosten des Verfassers.
1773.

Denen
Hochwohlgebornen
Gnädigen und Hochgebietenden Herren
Herren
Jhro Röm. Kayserl. Majestät
würklichen
Kämmerern
und
einem sämmtlichen
Hochpreißlichen Rath
der
des Heil. Röm. Reichs freyen
Stadt Regenspurg,

Gnade, Barmherzigkeit, und Friede von GOtt dem Vatter und Christo JEsu unserm HErrn.

Hochwohl- und Wohlgebohrne Herren,

Hochweise, Hochschätzbare Herren.

Unter andern rühmlichen Vorzügen und Glückseeligkeiten ist dieses eine besondere Gnade für eine Stadt, wann sie sich solcher Rathsglieder erfreuen kan, als **Ew. Hochwohl- und Wohlgebohrne** sind. Dieselben schätzen das Wort Gottes höher als alle Schätze der Welt, und achten die Religion und Tugend mehr, als alle irdische Herrlichkeit.

In dieser Absicht hat denn auch mein nunmehro seelig in GOtt ruhender Ehegatte, der zu erst als jüngster Sudenprediger im Neuen Spital zum heiligen Geist, zu lezt aber als Garnison-Prediger an der St. Salvators-Kirche stunde, sich entschlossen, gegenwärtige Schrift, welche er, in den von seinen Amtsgeschäften freyen Stunden, zur Erbauung der Seelen verfertiget, und mit vielen Kosten auf eigenen Verlag zum Druck befördert hat, einem gesamten Hochpreißlichen Rath unterthänigst und Ehrfurchtsvoll zuzueignen.

Weil

Weil er aber, nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes, leider zu meinem grösten Verlust und empfindlichster Betrübtniß, frühzeitig und in seinen besten Jahren, diese Zeitlichkeit verließ, so wurde dadurch der gefaßte Vorsatz vereitelt. Dahero habe ich es gewagt, dieses Vorhaben, woran er durch den Tod verhindert wurde, ins Werk zu setzen, und diese Schrift einem Hochpreißlichen Rath unterthänigst zuzueignen, damit selbige um so vielmehr desto brauchbarer und bekannter gemacht werden möchte.

Aus diesem Grunde hoffe ich dann auch, **Ew. Hochwohl- und Wohlgebohrne** werden, nach Dero überall bekannten Hochachtung gegen das Wort des Höchsten und der damit verknüpften edlen Großmuth und Menschenliebe, dieses mein Unternehmen mit gnädigen Augen ansehen, und dieser zwar an sich gering scheinenden, aber doch auf das Heil der Seelen abzielenden Schrift, auch unter Deroselben Büchern einen Platz vergönnen.

Sollte ich hiemit nur so glücklich seyn, daß diese Schrift bey den Seelen, die es zur Erbauung gelesen, und noch ferner lesen werden, einen guten Nutzen schaffet; so ist meine und meines seeligen Ehegatten Absicht gänzlich erreicht.

Schlüßlich werde ich den HErrn unsers Lebens in meinem täglichen Gebete brünstig anflehen, daß er einen sämtlich Hochpreißlichen Rath in seinen besondern Schutz nehmen, Deroselben theuerste Personen vor allen widrigen Zufällen gnädig bewahren, alle Deroselben

kluge und auf das gemeine Beste abzielende Anschläge fördern und seegnen, Dieselben mit Dero sämtlichen hohen Familien mit allen Arten des Glückes erfüllen, und nebst allen hohen Angehörigen bis auf die spätesten Zeiten in dauerhaftem Flor und Wachsthum erhalten wolle.

Wobey ich zulezt nichts mehr wünsche, als, daß ich möge die hohe Gnade haben, mich Deroselben Gewogenheit, Gunst und Gnade, unterthänigst zu empfehlen. Wie ich dann Zeit meines Lebens, mit aller submissesten Hochachtung verharre

Hochwohl- und Wohlgebohrne
Herren,

Hochweise, Hochschätzbare Herren,

Deroselben

ganz ergebenste Clientin,

Maria Barbara Hofmännin,

verwittibte Pfarrerin in Nürnberg.

Be-

Betrachtungen
zur Beruhigung des Herzens
in den Tagen des Leidens.

Erste Betrachtung.

Donnerstags, den 14. September 1769.

Die göttliche Erhörung unsers Gebets, als eine Quelle des Trostes, in allen unsern Nöthen.

Psalm 116, 1.

Das ist mir lieb, daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret.

Halleluja! Lob, Preiß und Ehre sey GOtt und dem Lamme, welches sich für die ganze Welt, aus Liebe und Erbarmen, am Creutz, zum Heil und zum Seegen geopfert hat, für die Gnade der Verheissung, daß er seine Ohren zu unserm Schreyen neigen

und auf die Stimme unsers Flehens merken wolle, aber auch für die tägliche Erfüllung derselben, an allen, die ihm vertrauen und seinen Nahmen kindlich fürchten. Mein GOtt erinnere mich und alle deine Kinder, in den Stunden der Angst und unter den schmerzlichen Empfindungen des Creutzes an die erquickende Worte: der HErr höret meine Stimme und mein Flehen, damit unsere Herzen gestärket, und durch die Hofnung einer baldigen Erlösung von allem Uebel reichlich getröstet werden. Amen.

Nach der Meynung der mehresten Schriftauslegere, ist dieser Psalm, von David, dem HErrn zum Preiß, für so manche Hülfe, und besonders für die wunderbare Errettung aus den Händen Sauls, durch Eingebung des heiligen Geistes aufgesetzet und verfertiget worden. Er stehet mit dem vorhergehenden in einer genauen Verbindung und kan gar wohl, als eine, darinnen angefangene, fortgesetzte Danksagung betrachtet werden. Es ist aber dieses Dankgebet so abgefaßet und eingerichtet, daß wir zugleich auch dasselbe als eine Anweisung gebrauchen können, nicht nur zu einem recht heilsamen und vortheilhaften Bezeigen sowohl unter dem Creutz, als auch nach gnädiger Abnahm desselben; sondern auch, als einen Unterricht, von den kräftigsten und bewährtesten Trostgründen, in denen mit Creutz bezeichneten Tagen unsrer kurzen Pilgrimschaft.

Wohl uns! daß wir es mit Ueberzeugung wissen, daß noch kein Glaubiger auf einem andern, als auf dem Creutzes Weg in das ewige Vaterland eingeführet worden ist. David, der göttlich erleuchtete David stehet auf diesem Weg gewiß mit oben an. Sein Leben war zwar in Vergleichung mit seinen Vättern kurz, aber demohngeachtet voll Mühe und Arbeit; aber mitten untes der Last, welche seine Schultern drückte, war ihm das lieb und tröstlich, daß der HErr seine Stimme und sein Flehen hörete.

HErr

HErr oder Jehova ist der Nahme, durch welchen in der heiligen Schrift unser Bundes GOtt, der durch seine starke Kraft alles würket, thut und schaft, und welcher eins ist im Wesen und doch drey in Personen, angezeiget und nach seiner Majestät und Herrlichkeit beschrieben wird. Es zeiget derselbe ein solches Wesen an, das da war, das da ist und welches durch alle Ewigkeiten hindurch seyn wird, und bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Heil dir bekümmertes Herz! der Nahme Jehova, ist dir Pfand und Siegel, daß der GOtt, dem du dich anvertrauest und in deßen Schooß du deine Seufzer ausschüttest, dich allezeit erhören kan und auch erhören will: er bleibet immer einerley, gerecht und fromm und ewig treu; sein Ohr wird niemals taub und seine Hand niemals zu kurz.

Wann David sagt: der HErr höret meine Stimme und mein Flehen: so spricht er allen, was nicht GOtt ist, die Erhörungskraft ab, und ermuntert uns dadurch zugleich bey dem Jehova allein Trost, Rath und Hülfe in der Noth zu suchen. So ist es auch: Jehova! du allein bist unser Vater! denn Abraham weiß von uns nicht, und Jsrael kennet uns nicht. Du aber, HErr bist unser Vater und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme! Ueberzeuge mein GOtt! von dieser theuren Wahrheit, diejenigen Seelen, welche sich zwar nach dem Nahmen deines Sohnes nennen, und doch mit ihrem Gebet sich nicht zu dir allein wenden, welche bald zu diesem bald zu jenem Heiligen, ihre Zuflucht nehmen, und ihn um seine Fürbitte bey dir anflehen: überzeuge sie durch die Kraft deines Geistes und deines Wortes, daß solches nicht nur umsonst und vergeblich; sondern auch eine strafbare Beleidigung deiner Ehre sey; und gieb, daß sie eines Sinnes mit uns werden; uns aber erhalte in der Wahrheit, bis an das Ende der Tage.

Der HErr höret die Stimme der Seinen. Dieses setzet das Ruffen und Schreyen derselben zu ihm zum voraus. Niemand findet Hülfe, wo er dieselbe nicht mit Ernst suchet und verlanget; wer nicht mit dem glaubigen Gebet, an das zärtlich gesinnte Vaterherz Gottes anklopfen mag, dem wird es auch nicht aufgethan werden, und er darf es sich sodann nur selbsten zuschreiben, wann er sinket, fällt und umkommet. Erhören und Bitten hat GOtt selbsten auf das genaueste mit einander verbunden; das erstere soll gewiß auf das letztere folgen. Darauf haben wir Gottes Wort und Zusage; *) Ruffe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen. Unser Erlöser, welcher ist der treue und wahrhaftige Zeuge, spricht: **) Wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Meine Stimme und mein Flehen höret der HErr, saget David. Das ist die Sprache des Glaubens, welcher sich GOtt und seine Gnade zueignet, doch so, daß dadurch von dem Genuß derselben die übrigen Kinder und Freunde Gottes keineswegs ausgeschloßen werden. Der Jehova ist nicht Davids GOtt allein gewesen; er ist auch der unserige. Und daher kann ein jeder Glaubiger diese Worte zu seiner Beruhigung anwenden und sagen, auch meine Stimme und mein Flehen höret der HErr. Merke es also wohl meine Seele! und versuche dich selbst, ob du im Glauben des Sohnes Gottes stehest, der dich geliebet und sich selbst für dich dargegeben hat, ob du den HErrn allezeit vor Augen hast und seinen Nahmen fürchtest. Der Unglaube verschließet den Himmel, daß sein Schreyen und Seufzen nicht hindurch dringen noch erhöret werden kann. ***) Wann ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet; höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll

*) Ps. 50. 15. **) Matth. 7. 8. ***) Esa. 1. 15.

voll Bluts, spricht der HErr, der ewige Jehova, zu den Uebertrettern und Verächtern seines Bundes und seiner Gnade.

Heil der Seele! welche mit Wahrheit sagen kann: ich bin durch der Hofnung Band recht genau mit GOtt verbunden, meine starke Glaubenshand wird in ihm gelegt befunden: ihre Stimme und ihr Flehen höret der HErr. Damit wird theils die Allgemeinheit der Erhörung, theils aber auch die Art und Beschaffenheit ihres Gebetes zu erkennen gegeben. GOttes Gnade ist so überschwänglich groß, daß er die Stimme und das Flehen der Seinen, nach seinem ganzen Inhalt erhöret, wann sie nur keine seiner Ehre nachtheilige und ihnen selbst schädliche Sache verlangen. In dem letztern Fall ist sogar eine abschlägige Antwort, Gnade und Barmherzigkeit; und wann der Glaube in der Folge seinen Fehler einsiehet, so fället er auf sein Angesicht nieder, und betet den HErrn darüber an, daß er ihm seine Bitte versaget hat. *) Der HErr thut was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen und hilft ihnen. Ja GOtt höret nicht nur seine Stimme, sondern auch sein Flehen, die geheimsten und ihm selbst verborgensten Seufzer des Herzens. **) HErr du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. O gewiß, wann die Seele, durch des Geistes Gnade und Kraft, solches in der Stunde der Angst, recht faßet und glauben lernet; so wird ihr das Licht aufgehen mitten in der Finsterniß, und ihre Traurigkeit wird sich in Freude, ihre Klage in ein Halleluja verwandeln. So wie nun der Ausdruck, der HErr höret meine Stimme und mein Flehen, die Allgemeinheit der Erhörung lehret: also lehret er auch zugleich die rechte Art und Beschaffenheit eines erhörlichen Gebets. Es muß ein Flehen, ein recht aus dem innersten

Grund

*) Ps. 145. 19. **) Ps. 139. 1. 2.

Grund des Herzens aufsteigendes, anhaltendes und ernstliches Gebet seyn. Man muß hungrig nach Gnade, durstig nach Barmherzigkeit zu dem HErrn nahen, und nicht ablaßen, nicht müde, noch ungedultig und verdroßen werden, sondern mit Seufzen und Flehen anhalten, bis der geholfen hat, der allen helfen kann und will. *) Des Gerechten Gebet vermag viel, wann es ernstlich ist. **) Ein solch ernstliches, recht wahrhaftiges und eifriges Gebet, träget GOtt seine Sachen vor, und siehet mit großer Begierde und herzlichem Verlangen nur darauf allein, und läßet sich keinerley Vermeßenheit oder Verzweiflung irre machen.

Wer so betet, der betet wohl: der Ausgang wird es ihn lehren, und ihn von der Freundlichkeit und Leutseligkeit seines Gottes durch die Erfahrung überzeugen. Er wird es selbsten innen werden, daß der HErr die Stimme und das Flehen der Gerechten nicht verschmähet, sondern in Gnaden höret. GOtt höret unser Gebet, das heiset nach der Sprache der heiligen Schrift, er weiß es nicht nur was das Herz wünschet und der Mund verlanget, sondern er erfüllet auch unsers Herzens Wunsch, und thut das, was wir von ihm gebeten haben. O welch ein erquickender Trost, ist dieses vor müde und bekümmerte Seelen, daß sie mit Ueberzeugung wissen, daß bey GOtt hören und helfen mit einander verbunden ist! Solche Gnade erzeiget der HErr dem Glaubigen ohne Verzug und ohne Aufschub. Sobald derselbe ruffet und nach dem HErrn im Gebet fraget; sobald antwortet er ihm: Siehe hier bin ich, dir ist geholfen. Deß kann und soll der Glaube zu seinem Trost gewiß seyn: Er hat darüber des HErrn eigene Zusage: ***) Es soll geschehen, ehe sie ruffen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Das merken und fühlen wir zwar nicht allezeit gleich in

den

*) Jacobi 5. 16. **) Lutherus Theil II. p. 47. Herr D. Walch. edit. ***) Esa. 65. 24.

den ersten Augenblicken; vielmehr dünket es uns gar oft, als ob der HErr, nicht auf unser Flehen Achtung gegeben hätte, und die Offenbarung der Hülfe, verziehet sich oft so lange, daß es das Ansehen hat, als hätte GOtt unserer ganz vergessen. Und warum stellet sich dann wohl die ewige Weißheit öffters so fremde gegen ihre Kinder? Warum suchet sie es gleichsam eine Zeitlang vor ihnen zu verbergen, daß ihr Gebet erhöret worden ist? Ihre Gedult und Hofnung zu üben, im Vertrauen sie zu bevestigen, und ihren Glauben zu bewähren, daß er viel köstlicher erfunden werde, als das vergängliche Gold, zugleich aber auch die verlangte Gnade und Hülfe ihnen um so viel desto wichtiger, köstlicher und schätzbarer zu machen, damit auch ihr Lob- und Dankopfer desto brünstiger und feuriger werden mögte. Wohlan meine Seele! wann sichs anläßt als wollt GOtt nicht; so laß dir nur nicht grauen. Sey stille, getrost und unverzagt und harre des HErrn, endlich wird die Stunde doch schlagen, in welcher dir geoffenbahret werden soll, daß dein Gebet nicht umsonst gewesen ist.

So wahr der HErr lebet, so gewiß höret er allezeit unsere Stimme und Flehen, der Ort, an welchen wir beten, sey auch welcher er wolle: aber solches geschiehet nicht allezeit nach unserm Sinn, sondern nach seinem Willen. Er der treue Vater im Himmel, läßet das Schreyen seiner Kinder niemals unbeantwortet; aber er giebet ihnen oft etwas ganz anderes, doch etwas weit besseres, herrlicheres und köstlicheres, als sie verlanget haben, und thut also mehr an ihnen als sie bitten und verstehen. *) Er kann überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket **) Denn es ist Gottes Art und Natur, daß er eben nicht giebet nach unserm schwachen Bitten.

Der

*) Ephes. 3. 20. **) Lutherus Th. II. p. 2027.

Der Grund und die Ursache solcher Erhörung ist nicht in uns zu suchen: in uns und in unsern Leben ist nichts der Gnade werth. Wolte Gott nach Verdienst der Werke mit uns handeln und nach der Strenge des Rechtes; so würde er alle unsere Seufzer unerhört lassen müssen; dieweil wir täglich viel sündigen und damit nur Zorn und Ungnade verdienen. Seiner ewigen Gnade und Barmherzigkeit, dem blutigen Verdienst und der kräftigen Fürbitte unsers Mittlers JEsu Christi haben wir es allein durch alle Ewigkeiten der Ewigkeiten hindurch zu danken, daß wir Erhörung und Barmherzigkeit finden, zu der Zeit, wann uns Hülfe noth ist. Durch diesen unsern Mittler sind wir mit GOtt auf ewig ausgesöhnt und ihm so angenehm gemachet worden, daß er uns keine Bitte versagen kann: durch denselben sind wir zu Gottes theuren Kindern und trauten Söhnen gemachet und so nahe an sein Vaterherz geleget worden, daß er sich unserer erbarmen muß: durch denselben haben wir alle, in einem Geiste den Zugang zum Vater.

Solche Erkänntniß göttlicher Gnade und Erhörung ist den geängstigten Herzen, Freude und Trost, zugleich aber auch eine Erweckung zu einer recht herzlichen und brünstigen Liebe gegen den GOtt ihres Heils. Beedes zeiget David an, wann er spricht: das ist mir lieb, daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret. Diese Worte leiden zweyerley Auslegungen, welche aber gar wohl beysammen stehen und miteinander verbunden werden können. Sie können also erkläret werden: Ich habe den Jehova lieb, weil er so wohl an mir thut, und meine Stimme und Flehen höret, und bey dieser Erklärung wird die Erhörung des Gebetes als ein Erweckungs und Vermehrungs Grund der Liebe gegen GOtt betrachtet. Sie ist es auch: durch dieselbe giebet GOtt der Seele zu schmecken und zu fühlen, wie freundlich er ist, und wie sein Herz in Liebe gegen sie brennet. Sollte es also wohl möglich

seyn

seyn können, daß sie bey den Empfindungen der göttlichen Liebe, noch kaltsinnig und gleichgültig gegen ihren Wohlthäter bleiben sollte? O nein! die Wohlthat und Gnade der Erhörung, wird ihre Liebe gegen denselben zu einen unauslöschlichen Feuer machen und durchdrungen von den Empfindungen der Freundlichkeit Gottes wird sie nichts mehr wünschen, als dieses: Ach daß ich dich genug lieben könnte, mein schönster und bester Freund unter der Sonnen! Andere Ausleger, unter welche auch unser lieber Lutherus zu zählen ist, erklären diese Worte also: Es ist mir lieb, es freuet und erquicket meine Seele, daß ich in allen Umständen meines Lebens weiß, daß der HErr, der in der Höhe und im Heiligthum wohnet, auf das niedrige siehet, und mein Gebet erhöret. Nach dieser Erklärung, wird die Erhörung des Gebets und das überzeugende Bewußtseyn derselben, als eine Ursache des Trostes, der Freude und der Erquickung angegeben, wodurch David mitten in der Angst, so gestärket wurde, daß er nicht vergangen ist, in seinem Elende. O ia freylich hat die Verheißung der Erhörung und das Glauben derselben eine tröstende Kraft! Wenn man weiß, durch des Geistes Licht und Gnade, der HErr hat mich erhöret und mir ist schon geholfen; so geht das Hertz in Sprüngen, kann nicht mehr traurig seyn. Erfahrne Seelen werden sagen: Amen, ia es ist also.

Der HErr höret meine Stimme, ist eine Wahrheit, welche in allen möglichen Bekümmernißen und Wiederwärtigkeiten, den niedergebeugten Geist aufrichtet, tröstet und stärket. Der König und Prophet Gottes, zeiget solches dadurch an, daß er ohne einige Einschränkung sagt: es ist mir lieb. Er kam in mancherley Jammer und Noth, er mußte erfahren viel und große Angst: aber bey der Menge, Größe und Mannichfaltigkeit seiner Leiden, war ihm das lieb und erfreulich, daß der HErr seine Stimme hörte. O ia! meine Freunde! es kann kein Leiden seyn so schwer, der süsse

Trost: GOtt weiß und siehet, wo den Frommen weh geschiehet, er erquickt vielmehr.

Es lieget aber in der Erhörung des Gebets ein bleibender und beständiger Trost, welcher kräftig genug ist, uns auch auf die künftigen Leiden vorzubereiten und zu stärken. **Es ist mir lieb** saget David. Nicht nur in den vergangenen und überstandenen Leiden, war es mir angenehm und tröstlich, daß der HErr meine Stimme hörte; sondern es ist solches noch meines Herzens Trost und Freude, und wird es auch, in allem, was mir noch nach Gottes Rath und Willen bevorstehet, seyn und bleiben. Siehet der Glaube in die Zukunft hinaus, so zeiget sich bald hie, bald da ein Berg, welchen er noch zu übersteigen hat, und das machet ihm freylich oft bange: aber die Erinnerung: GOtt lebet noch, er höret meine Stimme, stärket und erquicket sogleich seine Seele, daß sie nicht verzaget und den Muth nicht sinken läßet.

*) Wol mir, daß ich dieß Zeugniß habe,
Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit,
Und weiß, daß alle gute Gabe,
Die ich von dir verlanget jederzeit,
Die giebst du, und thust überschwänglich mehr,
Als ich verstehe, bitte und begehr.

Wol mir, ich bitt in JEsu Nahmen,
Der mich zu deiner Rechten selbst vertritt,
In ihm ist alles Ja und Amen,
Was ich von dir im Geist und Glauben bitt:
Wol mir, Lob dir! jetzt und in Ewigkeit,
Daß du mir schenkest solche Seeligkeit.

*) Dir, dir Jehova, will ich singen, v. 7. 8.

Das über diese Stelle der Schrift von mir verfertigte Lied, soll in dem nächsten Blat folgen.

Betrachtungen zur Beruhigung des Hertzens in den Tagen des Leidens.

Zweite Betrachtung.

Donnerstag, den 28. September 1769.

Trost im Creutz, aus dem Creutze JEsu, über das vortrefliche Lied;

*) Trost, der mich sehr hoch ergötzet rc.

Theuerster Heiland! dir dankt mein Gemüthe, für die große Güte, daß du dich für mich und für die ganze Welt am Creutz geopfert hast. Deine Schmertzen sind meine Ruhe, dein Tod ist mein Leben. Gieb mir Gnade, daß ich meine Augen nicht von deinem Creutze wegwende, sondern in allen Umständen meines Lebens, aufschaue auf dich den Anfänger und Vollender des Glaubens: so werde ich in den Stunden der Angst und in den Tagen des Leidens, den Muth nicht sinken laßen. Die glaubige Betrachtung deiner Leiden, giebt den Müden Kraft

*) Es findet sich solches, in des seel. Herrn Dr. Johann Jacob Rambachs geistreichen Hausgesangbuch. Der Verfaßer deßelben ist gewesen, Herr Johann Mentzer, Past. in Kemnitz. Mel. Warum sollt ich mich denn grämen, u. s. w.

Kraft und Stärke, und den betrübten Herzen, Trost und Erquickung. Amen.

Vers. 1.

Trost, der mich sehr hoch ergötzet!
GOtt hat mich,
Das glaub ich,
Nicht zum Zorn gesetzet:
Nein! ich soll, o Felsenstützen!
Auf sein Wort
Hie und dort
Alles Heil besitzen.

GOtt hat mich nicht zum Zorn gesetzet. So heiset die Wahrheit, welche den Glauben, wann er mitten in der Angst ist stärket und erquicket. Verdienet hätten wir solches freylich: wir haben ihn als die lebendige Quelle verlaßen: aber GOtt der da reich ist an Gnade und Barmherzigkeit, und des Sünders Tod und Verderben nicht will, ist anders Sinnes, seine Barmherzigkeit ist zu brünstig, als daß er solches hätte thun sollen. Nein! nein! er hat mich nicht zum Zorn gesetzet, oder dazu bestimmet und verordnet, daß an mir die Größe seines grimmigen aber allezeit gerechten Zorns sollte sowohl hier in der Zeit als auch dorten in der Ewigkeit geoffenbahret werden; vielmehr hat er mich in Christo dazu gesetzet, verordnet und erwählet, daß an mir seine Gnade und Barmherzigkeit verherrlichet werde, *) und daß ich Leben und Seeligkeit besitzen und ererben soll, durch unsern HErrn JEsum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen.

*) 1. Theß. 5, 9. 10.

Das glaube ich vest und zuversichtlich; zwar nicht aus meiner eigenen Kraft: sondern durch die Kraft des Geistes, den GOtt in mein Hertz gesendet hat. Derselbige ruffet in mir: Abba lieber Vatter! er giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich GOttes Kind und Erbe bin. Der Grund meiner Hofnung und meines Glaubens ist JEsus und sein Blut: durch daßelbe ist die Handschrifft, die wieder mich war ausgetilget und des Vatters Zorn gestillet worden; durch daßelbe bin ich von der höllischen Knechtschaft entbunden und mit GOtt auf ewig ausgesöhnet worden; durch daßelbe ist mir der Himmel geöffnet und Leben und Seeligkeit wieder erworben worden: Nun kann ich nicht verlohren gehen, in solcher Zuversicht. *) Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur rechten GOttes und vertritt uns.

Heil mir! daß ich solches weiß und durch des Geistes Gnade gewiß glaube: es ist dieses ein Trost, der mich sehr hoch ergötzet, so wohl in allen Wiederwärtigkeiten dieses Lebens, als auch wann mich Sünd und Tod anficht. Meine Seele wird dadurch nicht nur beruhiget, ihre Seufzer werden nicht nur dadurch gestillet, sondern sogar in Lob- und Freudenlieder verwandelt, sie selbsten aber wird dadurch so sehr ergötzet und erquicket, daß sie sich ganz aufheitert, voll Freudigkeit zu dem GOtt ihres Heils empor schwinget, und über seine Gnade frohlocket und jauchzet. Dann diese Wahrheit: GOtt hat mich nicht zum Zorn gesetzet, ist mir Pfand und Siegel, daß alle Dinge zu meinem besten dienen müßen, nicht aber zu meinem Untergange und Verderben.

*) Rom. 8. 34.

Wiewol ist mir also o zärtlicher und göttlicher Freund der Seelen, wann ich in deiner Liebe ruhe! ich bin meiner Seeligkeit gewiß, und kann mit voller Zuversicht anstimmen: GOtt hat mich nicht zum Zorn gesetzet; ich soll vielmehr alles Heil besitzen. Alle von dir am Creutz und durch dein gesammtes Leiden erworbene Heils- und Gnadenschätze, alle, alle in dir verborgen liegende Seeligkeiten, soll ich um deines Verdienstes willen, aus freyer Gnade als mein Eigenthum überkommen, und zum freyen Genuß und Besitz empfangen.

O reicher Trost, mein Freund ist mein! in ihm und durch ihn soll ich alles Heil hier schon, ob ich gleich noch in der Fremde walle, und noch nicht daheim bin, besitzen. Ich soll durch Christum hier schon reichlich mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Güttern, mit Gerechtigkeit, Fried und Freude geseegnet werden; so daß ich mit Wahrheit zum Preiß der erbarmenden Liebe GOttes sagen kann: immer frölich, immer frölich, ich bin auf der Welt schon seelig, habe meinen Himmel hier. Zwar als Gast, Fremdling und Pilgerim, stehe ich hier, noch nicht in den vollen Genuß, der mir erkauften und von Ewigkeit her zugedachten Seeligkeiten: aber dort, wo das Lamm uns weiden und leiten wird zu den lebendigen Wasserbrunnen, und wo GOtt selbst abwischen wird alle Thränen von unsern Augen, werde ich in den vollkommensten Besitz und Genuß alles Heils und aller Seeligkeiten gelangen, dort wird meine Freude vollkommen werden, und niemand soll sie von mir nehmen. *) Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wann es erscheinen wird, daß

wir

*) 1. Joh. 3. 2.

wir ihm gleich seyn werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Auf dein Wort, mein GOtt! kann und darf ich mir auf den Besitz und Genuß alles Heils, sowohl hier in der Zeit, als auch dort in der Ewigkeit, gewiße Hofnung machen. Unter dem Beding der Beständigkeit im Glauben, hast du mir die Seeligkeit zugesaget und versprochen: es wird und kann dich nicht gereuen: Du bist GOtt und nicht ein Mensch *). Des HErrn Wort ist wahrhaftig; und was er zusagt, das hält er gewiß.

Wol mir; daß ich dein Wort darüber zum Pfand und Siegel habe! es ist eine Felsenstütze meiner Hofnung und meines Glaubens. Auch die Pforten der Höllen können weder meine Hofnung noch meinen Glauben umstossen, oder überwältigen; sie gründen sich auf dein Wort: das ist eine Stütze, die nicht wanket, sondern veste stehet wie ein Fels. Himmel und Erde werden vergehen; aber dein Wort vergehet nicht.

Vers 2.

Das hat JEsus mir erworben,
Der für mich
Jämmerlich
Ist am Creutz gestorben:
Auf daß ich im Tod und Leben,
Mit ihm soll
Freudenvoll,
Stets im Leben schweben.

*) Ps. 33. 4.

In diesem Vers wird die erwerbende und verdienstliche Ursache unsers Heils und unserer Seeligkeit angezeiget. Diese ist JEsus Christus, welcher herkommet von den Vättern nach dem Fleisch, der da ist GOtt, gelobet über alles in Ewigkeit. Dieser, ihm sey dafür Ehre durch alle Ewigkeiten, hat das durch meine eigene Schuld verscherzte und verlohrne Heil, mir wieder erkauft und erstritten; nicht mir aber alleine, sondern der ganzen Welt. *) Er ist der Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Glaubigen.

Für mich ia für die ganze Welt ist er am Creutz gestorben. Nichts als Gnade und Erbarmung hat ihn dazu beweget. Ihm als den Fürsten des lebens, hätte keine Creatur tödten können. Er sahe uns in unserem Blute liegen, und dieser Anblick war seinem zärtlichen Herzen so rührend, daß er sich selbst freywillig in dem ewigen Friedensrath GOttes zum Versöhnungsopfer für die Welt dargestellet hat. Er sprach; sie sollen leben, ich will für sie sterben. Er starb am Creutz und unterwarf sich also der schmählichsten und schimpflichsten Todesstrafe. Denn die Strafe des Creutzes war nur den ärgsten Mißethätern und Böswichtern bestimmet. Er starb jämmerlich, voller Schmertzen, voller Striemen und Wunden, von GOtt und Engeln auf eine kleine Zeit verlaßen; er fande unter seiner Mutterbrüdern statt des Trostes, des Erbarmens und des Mitleidens, Spott, Schmach und Verachtung. Und so hatte ihn sein Vatter voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns.

Sol-

*) 1. Tim. 4. 10.

Solches alles o meine Seele! ist für dich und für die ganze Welt geschehen. JEsus mußte, JEsus wollte bezahlen, was du geraubet hattest. Wir Menschen hätten den Grimm des göttlichen Zorns, der bis in die unterste Hölle brennet, empfinden und fühlen sollen: wir haben GOtt seine Ehre geraubet und durch Ungehorsam Jammer, Fluch und Tod verdienet: aber JEsus setzte sich für uns zum Bürgen ein, nahm unsere ganze Schuldenlast zur Bezahlung über sich, und wolte an unserer Statt den ganzen Zorn Kelch GOttes austrinken, damit wir Friede hätten. Preiß sey dem ewigen Erbarmen, das sich unserer Seele so herzlich angenommen hat! *) Er ist um unserer Mißethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Erkenne meine Seele! die unbegreifliche Treue und Liebe deines Heilandes, mit freudiger Dankbarkeit, schenke dich ihm dafür ganz zu eigen, und siehe wohl zu, daß du nicht wieder verlierest, was er dir erarbeitet und erworben hat. Bleibe ihm getreu bis in den Tod und faße den vesten Entschluß: dir HErr JEsu, will ich dienen, dir alleine will ich anhangen, dir will ich leben, dir will ich sterben. Ist es dir Ernst; so wird die Gnade in deiner Schwachheit mächtig seyn, und dir Kraft geben, zur Ausführung und zum seeligen Vollbringen deines Entschlußes.

Halleluja! der Tod JEsu ist mein Gewinn, meine Erlösung, meine Seeligkeit. Er ist darzu gestorben und auferstanden, auf daß ich im Tod und Leben, mit ihm soll freudenvoll, u. s. w. JEsus lebet;

*) Esa. 53. 5.

und o wohl mir! ich soll auch das Leben schauen, wo er ist, da soll ich auch hinkommen, und mit ihm Antheil nehmen an seinem Reich und an seiner Herrlichkeit. So wie der Tod in den göttlichen Büchern alles mögliche Uebel und Unglück bedeutet; also wird im Gegentheil durch das Leben, alles Heil und alle Seeligkeit bezeichnet; und folglich kann die Redensart mit JEsu im Leben schweben, nichts anders heißen, als an allen in ihm verborgen liegenden Seeligkeiten, und an seiner uns erkauften Herrlichkeit Antheil nehmen, in und durch die Kraft seines Todes. Und darüber haben wir sein Wort: *) Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Sowohl in unserem Leben als auch in dem Tode sollen wir dieser Seeligkeit genießen, unter dem Beding des Glaubens an seinen Nahmen. Kraft seines Todes, sind die Glaubigen schon in diesem Leben Kinder GOttes, Erben des Himmels, nehmen aus der Fülle JEsu, Gnade um Gnade hin, und sind aus dem Tod in das Leben gekommen, und mit Christo in das himmlische Wesen versetzet worden. Solche Seeligkeit, in der sie in ihrem Leben schon stehen, höret im Tode nicht auf: sie bleiben auch im Tode mit JEsu vereiniget und verbunden. Ob sie gleich sterben; so leben sie doch auch im Tode noch in Christo JEsu ihrem HErrn. Sein Tod hat den Tod zerhauen, daß er sie kan tödten nicht. Ja, was noch mehr ist, ihr Leben mit Christo, wird auch nach dem Tode kein Ende nehmen, sondern durch alle Ewigkeiten hindurch dauren; sie werden allezeit um und bey dem HErrn seyn, mit ihm Freuden-voll, in ewiger Freude und Wonne, leben, herrschen und regieren von Ewigkeit zu

*) Joh. 14. 19.

Ewigkeit. †) Die Erlöseten des HErrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn: Freude und Wonne werden sie ergreiffen, und Schmertz und Seuffzen wird weg müssen. In solcher Hofnung hebet der Glaube sein Haupt getrost empor, bey Herannäherung des Todes, und ruffet ihm zu; Willkommen! Willkommen o Tod!

Vers 3.

Steck ich gleich so tief in Sünden,
Als die Welt
Stäublein hält,
Doch ist Rath zu finden.
GOtt will mich nicht zornig richten,
JEsu Huld
Kan die Schuld
Durch sein Creutzblut schlichten.

Diese Worte enthalten einen kräftigen Trost, für geistlich bekümmerte Seelen, welche ihr Sünden-Elend gründlich erkennen und fühlen. Unter denen, die vom Weibe gebohren sind, ist keiner, welcher sagen könnte, ich bin rein von Sünden, nur JEsus der Sohn GOttes und Mariä, war heilig, rein und unbefleckt und von den Sündern abgesondert. Alle Menschen sind nicht nur gebohrne Sünder, sondern sie laßen auch alle, die Sünde in ihrem sterblichen Leibe, so oft herrschen, daß sie es selbsten nicht zählen, nicht merken können, wie oft sie feh-

†) Esa. 35. 10.

len und sündigen. Und so stecken sie dann alle tief in Sünden, und müssen im vollen Verstande sagen: Meiner Sünden ist mehr denn Haare auf meinem Haupte. Solche Erkenntniß unsers Verderbens, machet freylich dem Gewissen, bange und angst: aber ein glaubiger Blick auf das Creutz JEsu schenket Freudigkeit und Trost mitten in der Angst der Höllen. Der Glaube singet: **Steck ich gleich so tief in Sünden, als die Welt, Stäublein hält, doch ist Rath zu finden.** Ist gleich die Menge meiner Missethaten und Uebertrettungen so unzählbar, als der Staub auf Erden, bin ich gleich nicht im Stande, eine so ungeheure Schuldenlast zu bezahlen, und mich davon frey zu machen; ist gleich niemand weder unter Engeln noch Menschen anzutreffen, der mich loskauffen und für mich bezahlen könnte: Dennoch will ich nicht verzagen; es ist doch noch Rath zur Tilgung meiner Sünden, und zur Erlösung von der Schuld nnd Strafe zu finden. Meines JEsu blutige Wunden, zahlen alle meine Schulden.

GOtt will mich nicht zornig richten. Jehova richtet im Zorn, waun er den Menschen auf ewig von seinem Angesicht verstößet, denselben den Satan und seinen Engeln zum Verderben und zur ewigen Quaal und Pein überantwortet. Aber o welch ein Trost! so kan, so will, so wird der HErr nicht mit mir handeln, saget der Glaube. Ich weiß es gewiß und bin es überzeuget: GOtt will mich nicht straffen in seinem Zorn, und mich nicht züchtigen in seinem Grimm, er wird seine Gnade und Barmherzigkeit nicht ganz von mir wenden, noch es ganz und gar aus mit mir machen: er ist ein Liebhaber des Lebens, und hat nicht Lust an den Tod des Sünders. Viel-

mehr

mehr wird er gnädig seyn, meiner Untugend, und meinen Sünden; und meiner Ungerechtigkeit wird er nicht mehr gedenken; er wird sich meiner erbarmen, wie sich ein Vatter seiner Kinder erbarmet, und mich züchtigen mit der Ruth, mit Gedult und viel Verschonen; in Gnaden wird er mich heimsuchen, und nicht im Zorn, mit Seilen der Liebe wird er mich zu sich ziehen, und mich nicht verwerffen von seinem Angesichte: ich stehe nicht mehr unter dem Gesetz und desselben Fluch; ich bin davon frey gemacht und stehe unter der Gnade.

JEsu Huld, kann die Schuld, durch sein Creutzblut schlichten. Der Grund dieser Hofnung des Glaubens ist JEsus und sein Blut, welches derselbe am Creutz zum Heil und Seegen der Sünder vergoßen hat. Dieses Blut hat eine ewig reinigende und versöhnende Kraft: es ist das Blut des Sohnes GOttes, ia das Blut des wahrhaftigen und lebendigen GOttes selbst *). Dann in Christo wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Durch die Kraft dieses Blutes, kan der ganze Schaden Adams geheilet, und die ganze Schuldenlast bezahlet werden, und wir können durch daßelbige gereiniget werden von allen unsern Sünden, so daß wir vor dem Angesicht des gerechten Richters, heilig, rein und unsträflich erscheinen können. **) Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel, durch den heiligen Geist, GOtt geopfert hat, unsere Gewissen reinigen von den toden Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt.

*) Coloss. 2. 9.

**) Ebr. 9. 13. 14.

GOtt. Durch die Kraft seines Blutes hat JEsus die Sünden der ganzen Welt getilget, und viele Millionen Seelen schon zur Gerechtigkeit und Herrlichkeit gebracht; durch die Kraft seines Blutes kan er noch immerdar gerecht und selig machen, alle die durch ihn zu GOtt kommen: es hat eine ewige Kraft und einen ewig geltenden Werth in den Augen des Vatters, und die Kraft deßelben wird in Ewigkeit nicht abnehmen, durch nichts geschwächet oder vermindert werden. †) Das Blut unsers lieben HErrn JEsu Christi lebet und fleußt (der Kraft nach) noch immerdar, alle die damit besprengt werden, haben Vergebung der Sünden, und sind Kinder des ewigen Lebens.

†) Lutherus. Theil XIII. p. 1055.

Die Fortsetzung folgt.

Der sich mit der gewissen Erhörung seines Gebets tröstende Christ.

Ueber

Psalm 116. 1,

Mel. Ermuntre dich mein schwacher Sinn, u. s. w.

1.

Ermuntre dich, betrübtes Hertz,
In deinem Creutz und Leiden:
Dein Vatter fühlet deinen Schmertz
Und weiß zu allen Zeiten,
Den Kummer, der dich beugt und bückt,
Die Last, die deine Schultern drückt,
Dein Seufzen und dein Sehnen,
Und die geheimsten Thränen.

2.

2.

Auf! ruffe seinen Nahmen an;
Er wird dich nicht verschmähen:
Sein Ohr das merkt auf jedermann,
Und hört Gebet und Flehen.
GOtt höret mit Erbarmung zu,
Und schenket Hülfe, Trost und Ruh,
Dem, welcher auf ihn bauet,
Und seiner Gnade trauet.

3.

Es ist mir lieb und tröstet mich,
Daß ich dieß Zeugnuß habe;
Mein Leib und Seele freuen sich,
An dieser theuren Gabe.
Wohlan! es gehe, wie es will;
Ich halte GOtt gelaßen still:
Er wird zu mir Elenden,
Auch seine Ohren wenden.

4.

Ja, ja! ich weiß, es wird geschehn:
Sein Wort hab ich zum Pfande.
Ich werde nie vergeblich flehn,
In diesem Prüfungs-Stande:
Ich bin in Christo Erb und Kind,
Gerecht und frey von meiner Sünd,
Durch seine theuren Wunden,
Hab ich den Zugang funden.

5.

Selbst mein Erlöser stellet sich,
Als Mitler in die Mitten,
Er seufzt und flehet stets für mich
Und unterstützt mein Bitten.
Dieß neiget dann des Vaters Sinn,
Zum freundlichen Erbarmen hin,
Und schaffet meinem Lallen,
Sein gnädigs Wohlgefalleu.

6.

Versiegle diesen Trost in mir,
Mein GOtt, durch deine Güte.
So kan ich theurer Abba dir,
Mit freudigem Gemüthe,
Durch meine ganze Lebenszeit;
Auch mitten unter Kampf und Streit,
Lob, Dank und Ehre bringen,
Und Halleluja singen.

Betrachtungen zur Beruhigung des Hertzens in den Tagen des Leidens.

Dritte Betrachtung.

Donnerstag, den 12. October 1769.

Der tröstliche Vorsatz einer Seele, die aus der Erfahrung weiß, daß der HErr gnädig ist.

Psalm 116. 2.

Daß er sein Ohr, zu mir neiget; darum will ich mein lebenlang ihn anruffen.

HErr! du hast deinen Nahmen, sehr herrlich in der Welt gemacht: denn als die Schwachen kamen, hast du gar bald an sie gedacht. Auch an mir armen Sünder, hast du denselben, durch unzählbare Wohlthaten, durch vielfache Hülfe, durch gnädige Erhörung meiner unvollkommenen und sehr

mangelhaften Bitten, verherrlichet und verkläret. Ich habe es vielfältig an mir selbsten erfahren, daß du gnädig bist und sehr gerne hilfest, denen die dir vertrauen. Derowegen will ich dich erhöhen und dir danken vor allem Volk mein lebenlang, HErr mein GOtt! und mein Erlöser! In der Angst rief ich an den Nahmen des HErrn, und er antwortete mir von seinem heiligen Thron, und sande mir wunderbare und mächtige Hülfe vom Heiligthum. Nun weiß und glaub ichs veste, und rühms auch ohne Scheu, daß GOtt der Höchst und Beste mir allzeit günstig sey; und daß Israel sonst keine Hülfe hat, als allein, am HErrn unsern GOtt. Ueberzeugt also mein GOtt! von deiner Freundlichkeit und Gnade, faße ich mir, durch den Trieb deines guten Geistes den vesten Entschluß: Du sollst allein meine Zuversicht und Stärke seyn in allen Nöthen, welche mir auf meiner Reiße nach den ewigen Wohnungen noch bevorstehen; auf dich soll sich mein Herz verlaßen, in deinen Vatter-Schoos will ich meine Klagen ausschütten: dich will ich anruffen mein lebenlang. Du hast mich allezeit erhöret und ich weiß, daß du mich auch in Zukunft erhören werdest; wann ich nach deinem Willen bitten werde: dann du bist immer einerley, gerecht und fromm, und ewig treu. Stärke, und erhalte mich, mein GOtt, in diesem Entschluß, um deines Nahmens willen; und wie du das Wollen, dich lebenslang anzuruffen in mir gewürket hast, so würke auch das Vollbringen. Hilf, daß ich ia nicht wanke, von dir und deiner Treu, und wann ich einst erkalte in dir mein Ende sey. Amen.

Es stehen diese zu erklärende Worte, in einer sehr genauen Verbindung mit den vorhergehenden. Mit dankbarer Besingung göttlicher Güte und Freundlichkeit, welche sich an ihm, durch sein ganzes Leben, zum Trost und zur Beruhigung seines betrübten Geistes, in der Erhörung seines Gebettes, herrlich geoffenbahret hatte, machte David den Anfang dieses Liedes. Die Betrachtung, die glaubige Betrachtung derselben, brachte ihn nun sogleich auf den Entschluß, sich auch in Zukunft, der Treue und Pflege seines GOttes, durch das Gebet zu empfehlen.

Die oft erfahrene gnädige Erhörung und Erfüllung des Verlangens seines Hertzens, war also die Bewegursache des seeligen Entschlußes; ich will den HErrn anruffen mein Lebenlang. Er spricht: Daß oder weil der HErr sein Ohr zu mir neiget, darum will ich ihn mein Lebenlang anruffen. Eine solche Entschlussung gehet in einer jeden Seele vor, in welcher Davids Geist wohnet und regieret. Wann eine solche Seele ein mal über das andere erfähret und innen wird, daß ihr Gebett und Flehen dem himmlischen Vatter in Christo dem Geliebten angenehm und erhörlich ist; daß er darauf in Gnaden Acht hat, und ihre Seufzer sammlet und zählet: so bedienet sich der Geist GOttes solcher Gelegenheiten und gebrauchet ihre erlangte Erfahrung göttlicher Gnade, Freundlichkeit und Liebe, als ein Mittel zu Vermehrung der Hofnung und des Vertrauens auf den lebendigen GOtt; durch welche vermehrte und gestärkte Hofnung zugleich auch das Verlangen und die Begierde durch das Gebett sich beständig mit GOtt

zu unterreden und alle Sorgen, durch dasselbe, auf ihn zu wälzen, unterhalten, vermehret und gestärket wird. Solche Begierde und solchen seeligen Entschluß in uns zu erwecken, ist auch eine von den weißen und gnädigen Absichten GOttes bey der Erhörung unsers Gebets: Er will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vatter und wir seine rechten Kinder; auf daß wir, durch unser ganzes Leben hindurch, getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vatter. Gieb Gnade mein GOtt! daß deine Absicht auch an mir erreichet werde, zur Ehre deines grossen und wunderbahren Nahmens, und zum Heil meiner Seele!

Sowohl in dieser als in vielen andern Stellen der heiligen Schrift, werden dem HErrn unsern GOtt Ohren zugeeignet, welche er zu dem Geschrey seiner Kinder und seiner ihm durch des Sohnes Blut geheiligten Freunde neiget, vor seinen Verächtern aber, aus gerechtem Zorne verbirget. Aber wie! Ist GOtt nicht ein Geist? Ist ein Geist nicht ein solches Wesen, welches weder Fleisch, noch Gebeine, noch Gliedmaßen hat? Und wann dem so ist; was sollen die Augen und die Ohren GOttes bedeuten? Sie sind Bilder, durch welche wir, an gewisse Vollkommenheiten und Eigenschaften GOttes, auf eine faßliche und begreifliche Art erinnert werden. Das Aug ist ein Bild seiner Allwißenheit; die Hand ist ein Bild seiner unendlichen Kraft und Macht; das Ohr ist ein Bild von der in ihm wohnenden genauen Erkenntnuß, alles dessen was im Himmel und auf Erden vorgehet, insbesondere aber

auch von seiner genauen Aufmerksamkeit auf das Seufzen und Ruffen seiner Creaturen, vorzüglich aber seiner Erlößten.

In den Büchern des Lebens, in der heiligen Schrifft kommt von den Ohren GOttes, eine gedoppelte merkwürdige Redensart vor; von denen eine der andern jederzeit ein Licht giebt und zur Erklärung dienet. Die eine, welche sich in unserer Stelle findet, heißet: Der HErr neiget sein Ohr zu mir. Die andere heißet: Der HErr verbirget sein Ohr. Verbirge deine Ohren nicht vor meinem Seufzen und Schreyen, bittet der Prophet Jeremias in seinen Klagliedern im 3. Cap. in dem 56. Vers. - Kan dieses Gebet einen andern Verstand als diesen haben; wann ich ruffe so antworte mir bald, und entziehe mir nicht deine Gnade, deinen Beystand, deine Hülfe und deinen Trost. Zeiget das Verbergen der Ohren, die Entziehung göttlicher Gnade und Hülfe an; so kan das Zuneigen derselben nichts anders bedeuten, als die Offenbahrung seiner Gnade, durch Helfen und Erbarmen. Das erstere thut GOtt aus gerechter Strafe den Sichern und Unbußfertigen, damit sie in sich gehen und sich zu ihm bekehren sollen; das andere thut er aus vätterlicher Liebe und Barmherzigkeit an den Frommen und Glaubigen, damit sie im Glauben gestärket und durch denselben zur Seeligkeit bewahret werden. *) GOtt neiget seine Ohren, wann er

*) Lutherus Th. IX. p. 2327.

er uns ohn alle unser Verdienst und Würdigkeit erhöret, oder wann er uns mit seiner Barmherzigkeit, noch zuvorkommt und höret ehe wir ruffen. Welches den Glaubigen wiederfähret. „ Es will also David mit den Worten: Er, der HErr hat sein Ohr zu mir geneiget, sagen: Ich habe zu ihm in der Noth geseufzet und geflehet, er hat darauf genaue Achtung gehabt, und ist mir ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit, mit seiner Barmherzigkeit und Gnade zuvorgekommen, hat mir Hülfe, Beystand Trost und Erquickung gesendet, und mir dadurch Pfand und Siegel gegeben, daß sein Herz mich liebet. Wolan, meine Freunde! wir wollen miteinander gemeinschaftlich vor dem HErrn wandeln und fromm seyn; wir wollen den Glauben und ein gutes Gewißen durch seine Gnade zu behalten suchen: so wird er auch zu uns sein Ohr neigen!

Solchen Beweiß der Freundlichkeit GOttes, und der vätterlichen Zuneigung zu ihm, hatte David nicht selten, sondern oft und zu wiederholten malen erfahren; er war auch, durch den Geist der in ihm wohnete, überzeuget und versichert, daß GOtt nicht aufhören werde gnädig zu seyn. Wankelmuth und Unbeständigkeit ist nur den Sterblichen eigen; sie ist eine Folge von dem traurigen Fall der ersten Eltern. In GOtt der allein Unsterblichkeit hat, finden solche Unvollkommenheiten keine Statt. In ihm ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternuß. Wohl dir du Kind der Treue! wohl dir du hast es gut! Komme so oft du nur wilst mit

Gebet und Flehen vor den Gnaden-Thron, deines GOttes; du wirst allezeit ein zu dir geneigtes Ohr finden und antreffen. Wann David zum Preiß göttlicher Gnade und Güte saget: er neiget sein Ohr zu mir; so ist es ebensoviel, als ob er gesaget hätte: GOtt hat mich allezeit erhöret, und ich weiß und bin es überzeuget, daß er solches noch ferner thun werde.

In dieser Absicht kunte David mit Wahrheit singen. *) Wenn ich ruffe so werde ich innen daß du mein GOtt ist. Aber eben dadurch wurde in ihm der Vorsatz und der Entschluß gewürket: dich will ich anruffen mein Lebenlang. Du bist mein GOtt und mein Erlöser, du kanst und wirst mich nicht verlassen, ich habe es aus der Erfahrung, daß du gnädig bist und gerne hilfest, allen die dir vertrauen und deine Gnade ernstlich suchen.

Preiß sey deinem ewigen Erbarmen und deiner ewigen Gnade, mein GOtt! derselben alleine hat die Seele dieses seelige Wollen zu danken. Du alleine mein GOtt! bist es der da in uns würket beyde das Wollen und auch das Vollbringen. Nimmermehr würde David auf diesen Entschluß gekommen seyn, wo nicht dein Geist seiner Schwachheit aufgeholfen hätte: er war ein Mensch, und das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse

*) Psalm 56. 10.

von Jugend auf und immerdar. Gesetzt, daß eine Seele, noch so viele Erfahrungen von der Freundlichkeit und Gnade GOttes hätte; so wird sie doch zum Gebet träg, verdrossen und unlustig bleiben, woferne sie nicht ein Tempel und eine Wohnung des heiligen Geistes ist *) Denn wenn der heilige Geist kömmt und die Herzen mit einem rechten Vertrauen auf GOttes Güte und Barmherzigkeit durch Christum anzündet, da folget denn, daß man recht beten kan, lustig und willig dazu ist. Aber ohne solchen Geist ist das Beten unmöglich. Darum heißt ihn Zacharias Cap. 12. Vers 10. einen Geist der Gnaden und des Gebets. „ Verwirf mich derowegen mein GOtt nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir, damit ich nicht die Gnade verliere, mich mit dir recht kindlich und zutraulich, im Gebet zu unterreden.

Den HErrn, den ewigen Jehova, welcher die Stimme seines Flehens so oft erhöret hatte, wolte David anruffen, zu ihm allein und sonst zu niemand weder im Himmel noch auf Erden wollte er seine Zuflucht nehmen. Er wußte es aus der Erfahrung, daß Israel sonst keine Hülfe hat, als bey dem HErrn unsern GOtt, daß derselbe allein gnädig ist, und daß ausser ihm kein Wesen sey, welches alle unsere Seufzer verstehen und unsere Wünsche erfüllen könnte. Er alleine der ewige Jehova prüfet Herzen und Nieren und verstehet unsere Gedanken von ferne; er alleine hat die Kraft

*) Lutherus Th. XIII. pag. 1304.

Kraft im Himmel und auf Erden zu thun was er will; er ist der HErr, der überschwänglich mehr thun kan, als wir bitten und verstehen. Ihm alleine gebühret also die Ehre der Anruffung und der Anbettung: dann außer ihm ist kein GOtt, kein Heiland. Jene die das Eitele lieben, mögen immerhin einem andern anhangen und nachlauffen, der Glaube fässet sich mit David den Entschluß: der HErr allein soll meine Zuversicht und meine Stärke seyn, des Tages will ich zu ihm ruffen, und des Nachts will ich auch nicht schweigen. Dann meine Hülfe kommt von ihm allein, als von dem HErrn der Himmel und Erden gemachet hat.

Diesen gnädigen und allmächtigen HErrn, will David lebenslang anruffen. *) Du sollst aber nicht meynen, daß das rechte Anruffen sey und heiße, wenn man nur bloß den Nahmen GOttes nennet. Denn wenn du das ansehen wilst, so wird die Welt voll seyn derer die den Nahmen des HErrn anruffen; sintemal man keinen Juden, Türken noch Papisten findet, der nicht viel und oft anruffet und betet, sonderlich wenn er in Angst und Gefahr ist. Aber warlich, es stehe hier nun wie es wolle, so ist unter allen Werken nichts seltsameres, denn ein rechtschaffen Anruffen und Gebet. Damit man aber solches recht verstehen möge, so ist noth, daß man eine rechtschaffene Definition oder Erklärung suche und sehe, was ein recht Anruffen sey und heiße. Den Nahmen des HErrn anruffen heißt und ist, wann du erstlich hörest das Evangelium

*) Lutherus Th. VI: 2245. und 2347.

gelium von dem Sohne GOttes, und nimmst die Verheißung mit vestem Glauben an, und darnach in solchem Vertrauen auf die angebottene Verheißung, im Evangelio GOtt anruffest, daß er dich um Christi willen wider Sünde, Todt und Teufel schütze, und rette. Wer also GOtt anruffet, der ruffet ihn rechtschaffen an, und wird seelig.„ Davids und einer jeden glaubigen Seele Vorsatz, welche aus der Erfahrung weiß, daß der HErr gnädig und freundlich ist, schlüßet in sich Glaube, Liebe, Hofnung und Gedult. Ich will spricht sie mit David den HErrn anruffen, und also in keiner Noth verzagen, noch den Muth sinken lassen, sondern seiner Gnade und Barmherzigkeit, welche er mir in Christo verheißen und zugesaget hat, von ganzem Herzen vertrauen. Ihn will ich lassen rathen in allen meinen Thaten, ich will meinen Mund nicht wider ihn aufthun, noch ungedultig wider ihn murren, vielmehr will ich stille seyn und hoffen: er wird alles wohl machen: er hat noch niemals was versehen in seinem Regiment. Nein! was er thut und läßt geschehen, das nimmt ein gutes End. Er hat gesagt: ihr sollt mein Antlitz suchen, darum will ich auch sein Antlitz im Vertrauen auf seine mir im Evangelio angebottene Gnadenverheißungen suchen, und alle meine Sorgen auf ihn werffen, und gewiß glauben, daß er mich um Christi willen, aus allen was das Herze betrübt und traurig machet erlösen und mir endlich aushelfen werde zu seinem herrlichen und ewigen Reich. Er hat gesagt: *) Sorget nichts; sondern in allen Din-

*) Philipper 3. 6.

Dingen laßet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor GOtt kund werden. Das will ich thun, mein GOtt! ach gieb mir deines Geistes Kraft dazu, daß ich es thu im Nahmen JEsu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

*) Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wanns hoch kommt, so sinds achtzig Jahr; und wenns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Ein jeder Tag deßelben hat seine bestimmte Plage. Freude und Traurigkeit, Glück und Unglück wechseln darinnen beständig miteinander ab; und wir können der Aufsicht, der Gnade, des Beystandes, der Hülfe unseres GOttes in den Tagen unserer Pilgrimschaft nicht einen Augenblick entbehren, ohne umzukommen und zu verderben. Daher fäßet sich der Glaube mit David den Entschluß: mein lebenlang will ich ihn den GOtt meines Heils anruffen. Wohl mir! daß ich dazu nicht nur die Erlaubniß, sondern auch den Befehl habe: Betet ohne Unterlaß. So lange ich ein Fremdling unter Mesech seyn, und unter den Hütten Kedar wohnen muß; so lange wird es mir nicht leicht an Anliegen und Bekümmernüßen mangeln: aber ebendeßwegen will ich auch keinen Tag ohne Anruffung des göttlichen Nahmens zu Ende eilen lassen. Meine ganze noch übrige Lebenszeit, soll eine beständige Gebets-Uebung seyn; biß daß mein Ende kommet, will ich anhalten im Gebet und Flehen, und nicht aufhören, nicht

*) Ps. 90. 10.

nicht müde, nicht überdrüßig werden, mich der ewigen Gnade, Treue und Pflege meines guten GOttes, durch das Gebet zu empfehlen.

Ich will anruffen. Mit Lust und innigster Freude des Herzens, will ich GOtt, geleitet und gestärket von seiner Gnade und von seinem Geist, anbeten im heiligen Schmuck. Hat GOtt seine Lust daran, den Menschenkindern Gutes zu thun und Barmherzigkeit ihnen zu erzeigen ihr lebenlang: so will ich meine Lust darinnen suchen und haben, daß ich mich, mit diesem unendlich freundlichen und wohlthätigen Wesen täglich und lebenslang, im Gebet unterreden darf. Ist er mein treuer GOtt bereit und willig mein Gebet zu hören; so will ich lebenslang bereit und willig seyn, mit Freudigkeit meine Hände zu ihm aufzuheben und ihn glaubensvoll um seine Gnade, um seinen Seegen, Trost und Hülfe anzuruffen. Anruffen und Beten soll nicht nur mein beständiges, sondern auch mein angenehmstes, mein liebstes Geschäfte seyn.

Dieser Entschluß und seelige Vorsatz dienet begnadigten und glaubigen Seelen in den Stunden der Trübsal, und in den Tagen des Leidens zur Beruhigung und zum Trost. Er ist ihnen ein Beweiß, daß der Geist der Gnaden in ihnen wohnet, herrschet und regieret, zugleich aber auch ihrer noch daurenden herrlichen Kindschaft mit GOtt, der da reich

ist

ist an Gnade und Barmherzigkeit: *) Dann welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Bey solcher Ueberzeugung kan sich die Seele unter der Last des Creutzes nicht nur stillen und beruhigen, sondern auch mit getroster Freudigkeit sich in die Höhe schwingen und zur Ehre ihres Erlösers anstimmen: Ich bin GOttes, GOtt ist mein: wer ist, der uns scheide? dringt das liebe Creutz herein mit dem bittern Leide? Laß es dringen, kommt es doch von geliebten Händen, bricht und kriegt geschwind ein Loch, wenn es GOtt will wenden.

Sie, die glaubige Seele weiß aus der Erfahrung, daß ihr ernstliches Ruffen, dem Vatter im Himmel allezeit angenehm und erhörlich gewesen ist; und diese Erfahrung bringet die Hofnung, daß es demselben auch in Zukunft ein angenehmer und süsser Geruch seyn werde; weil er selbsten befohlen hat zu beten und versprochen, daß er uns wolle erhören. **) Ruffe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen. Es ist also der Vorsatz des Glaubens: ich will den HErrn anruffen mein Lebenlang, mit der vesten und zuversichtlichen Hofnung, er wird sein Ohr zu mir neigen, verbunden. Und diese Hofnung stärket und tröstet das Hertz, und erfreuet die Seele.

Der

*) Rom. 8. 14.
**) Ps. 50. 15.

Der Vorsatz: ich will den HErrn anruffen, mein lebenlang, ist nichts anders, als der von Geist GOttes gewürkte Glaube auf GOttes Gnade, Wort und Zusage; und dieser Glaube hat in sich eine göttliche Kraft, die müden Seelen zu erquicken, und die bekümmerten Herzen zu erfreuen, aufzurichten, zu stärken und zu trösten. *) Durch JEsum Christum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihm. Hieraus wird nach meiner geringen Einsicht, leicht einzusehen seyn, daß der Vorsatz begnadigter Seelen, den HErrn lebenslang anzuruffen, mit Recht ein tröstlicher Vorsatz genennet werden kan, und daß auch derselbe in der That vieles zur Beruhigung des Hertzens beytrage.

Durch des Lammesblut theur erkaufte Freunde! Ist es nicht so, wir alle haben an uns selbst mehr als einmal schon erfahren, daß der HErr gnädig ist und ein Erbarmer, daß er seine Ohren mit Wohlgefallen neiget zu dem Gebet, derer die ihn für ihre Stärke und Zuversicht halten. Haben wir aber auch diese oftmals genoßene Erfahrung göttlicher Güte uns zur Buße leiten laßen? Haben wir sie angewendet zur Vermehrung des Glaubens, zur Verstärkung des Vertrauens, zur Bevestigung der Hofnung auf den lebendigen GOtt? Haben wir uns dadurch auf den Entschluß bringen lassen: du alleine HErr GOtt Vatter, und HErr meines Lebens solst meine Zuversicht seyn, zu dir alleine will ich ruffen,

*) Epheser 3. 12.

fen, mein ganzes Leben hindurch will ich dich anbeten?

Ist solches nicht von uns geschehen; so haben wir diese Unterlaßung anzusehen, als eine große und strafbare Verachtung, der uns, durch die Erhörung des Gebets erzeigten Gnade GOttes. Wir haben Ursache es wohl zu bedenken, daß wir die Gnade GOttes unwürdig und uns zum Schaden empfangen haben. Wir haben Ursache uns deßwegen vor GOtt zu beugen, zu demüthigen, und Buße zu thun im Staub und in der Asche, damit sein gerechter Zorn, um dieser Verachtung willen nicht über uns ergrimme, damit er in Zukunft sein gnädiges Ohr nicht vor uns verberge. Laßet uns aber auch in Zukunft dafür sorgen, daß wir die Erhörung unseres Gebetes recht und der Absicht GOttes gemäß anwenden und gebrauchen.

Welche aber unter uns in ihrem Gewissen überzeuget sind, daß sie, die durch Erhörung ihres Gebets erwiesene Gnade GOttes recht angewendet haben, sind verbunden, GOtt für den dazu verliehenen Gnadenbeystand zu danken und zu preißen; aber auch in der rechten Anwendung dieser Gnade treu zu bleiben bis in den Tod, und den HErrn deßwegen um seinen fernern Gnadenbeystand demüthigst anzuflehen. Geschiehet solches von ihnen: so können sie zu ihrem Trost versichert seyn, daß gleichwie er sie bishero allezeit erhöret hat, also werde er solches auch bis an das Ende ihrer Pilgrimschaft an ihnen thun, und sich lebens-

lang

lang an ihnen verherrlichen, als ein Erbarmer, dem auch das schwache Lallen seiner redlichen Kinder in Christo angenehm und wohlgefällig ist.

*) Dem aber, der überschwänglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns würket, dem sey Ehre in der Gemeine die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

*) Ephes. 3. 20. 21.

Betrachtungen zur Beruhigung des Hertzens in den Tagen des Leidens.

Vierdte Betrachtung.

Donnerstag, den 26. October 1769.

Fortsetzung der zweyten Betrachtung, von dem Trost im Creutz aus dem Creutze JEsu.

Sey uns gnädig HErr unser GOtt! und laße auch aus dieser Betrachtung des Creutzes JEsu, auf unsere Seele Trost und Erquickung fließen, wann derselben in den Tagen der Trübsal und der Angst, um Trost bange werden will, zur Ehre deines grossen und heiligen Nahmens. Amen.

Vers 4.

Alle Trübsal ist mir Freude,
Weil ich nicht
Das Gericht,
Des Gesetzbuchs leide.

Meines JEsu Creutzesliebe
Tröstet mich
So, daß ich
Mich um nichts betrübe.

Kinder gerathen gar selten ohne die Ruthe: *) Thorheit stecket dem Knaben im Herzen, aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben. Sollen aus uns, wohlgeartete Kinder GOttes werden: so muß unser verderbtes Fleisch gezüchtiget werden. Die ewige Weisheit unsers himmlischen Vatters hat es derowegen also geordnet, daß uns mancherley Trübsal in der Welt begegnet. Ehre sey ihm dafür in der Höhe! Der Glaube bewundert und ehret diese Ordnung mit Dank und Lob; er erkennet auch in der Trübsal, das gegen ihm liebreich gesinnte Vaterherz GOttes. Alle Trübsal und alles, was ihm GOtt zu tragen und zu leiden aufleget; und geschehen läßet; ist ihm Freude. Zwar so lange die Last auf den Schultern lieget und die Schmerzen der Züchtigung dauren, dünket sie uns nicht Freude zu seyn, wie Paulus spricht; **) Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Taurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind. Ist nun gleich das Creutz dem Fleisch bitter und schwer; so ist es dem ohngeachtet, dem Glauben durch die Kraft des Geistes eine Freude; und man kan von ihm mit Wahrheit sagen, als die Traurigen, aber allezeit fröhlich. Schwimmet gleich, bey dem Gefühl der Leiden das Auge in Thränen, so ist doch der Geist getrost und äng-

*) Sprüchwörter. 23. 15.

**) Ebr. 12. 11.

ängstet sich nicht; ist ihm gleich bange, so verzaget er doch nicht: er freuet sich vielmehr, obgleich mit Seufzen, daß er die Ehre hat mit Christo zu leiden. **Alle Trübsal ist ihm Freude.** Sie ist ein geseegnetes Mittel in der guten Hand GOttes, zur Beförderung und Vermehrung der geistlichen Freude in dem GOtt unsers Heils; sie ist ein Zeichen, daß GOtt in Gnaden an uns gedenket, daß sein Herz uns liebet. Sie dienet aber auch den Glaubigen, zur Vorbereitung auf dem Genuß der ewigen Freude, in dem neuen Jerusalem. *) Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Und so ist also die Trübsal selbst dem Glauben ein Weg zur Freude.

Aber was mag wohl die Ursache davon seyn? **Weil ich nicht, das Gericht des Gesetzbuchs leide.** **) Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue: und alles Volk soll sagen, Amen. Das ist der Inhalt von dem Gericht des Gesetzbuches. So lange die Seele noch in diesem Gerichte lieget: so lange kan sie freylich in der Trübsal ihr Haupt nicht getrost emporheben, noch die Trübsal als eine Quelle der Freude betrachten. Aber der Glaube weiß und ist vollkommen überzeuget, daß er nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade stehet; er weiß, daß ihm sein Heiland, sein JEsus aus dem Ge-

*) 2. Cor. 4. 17. 18.

**) 5. Buch Mos. 27. 26.

Gericht des Gesetzbuches herausgerißen, und von dem Fluch desselben erlöset habe. *) Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Denn es stehet geschrieben: verflucht ist jedermann, der am Holze hänget. Bey solcher Ueberzeugung kan er sich nun freylich der Trübsal rühmen und freuen. Solche durch Christum erlangte und theuer erkaufte Freyheit ist ihm Bürge, daß alle Trübsal zu seinem Besten dienet, daß sie ihm der HErr nicht im Zorn, sondern in Gnaden zusendet, daß sie mit unter die unerkannten Wohlthaten gehöret, womit GOtt seine Kinder seegnet. Solte sie ihm also nicht Freude seyn?

O ja! und sie wird es ihm um so viel destomehr, je weniger er seine Blicke von dem Creutze JEsu wegwendet. Die an demselben so herrlich geoffenbarte Liebe des Heilandes gegen die armen Sünder, schenket der Seele, mitten unter den Leiden so kräftigen Trost, daß sich alle Traurigkeit deßelben, zur Ehre seines Creutzes in Freudigkeit verwandelt. Daher singet der Glaube: **Meines JEsu Creutzesliebe tröstet mich, so, daß ich mich um nichts betrübe.** Er mein JEsus hätte wohl mögen Freude haben; aber er erduldete das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist geseßen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Solche Bereitwilligkeit JEsu zu leiden, und solche Liebe des Creutzes giebt meiner Seele unter den Leiden Stärke und Kraft. Durch seine Creutzesliebe ist mein Creutz geheiliget worden, dadurch ist der vor mich bestimmte Creutzeskelch versüßet worden, ja

*) Gal. 3. 13.

ia er hat dadurch bey dem Vater es dahin gebracht, daß ich denselben nur kosten aber nicht ganz austrünken darf. Für mich hat er das Creutz geliebet, und dadurch den Leidensweg, mir, zum Weg der Herrlichkeit gemacht. O wohl mir! er hat das Creutz geliebet, und er hat auch mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben. Das ist mein Trost in meinen Nöthen welcher mich so stärket und aufrichtet, daß ich mich um nichts betrübe. Warum solt ich mich doch grämen? JEsus hat ia am Creutz geoffenbaret, daß sein Herz mich liebet; er ist mir auf dem Leidensweg vorangegangen, und hat einen jeden Schritt auf demselben geheiliget, und auf ein jedes Creutz einen Seegen geleget. O wenn ich bedenke, daß JEsus, der Glanz der Herrlichkeit GOttes und das Ebenbild des göttlichen Wesens, im Fleisch für uns gelitten hat, daß ihm das Creutz um meinetwillen theuer und lieb war, und daß durch seine Creutzesliebe GOtt mit mir ausgesöhnet und die Handschrift so wider mich war, ausgetilget worden ist, und daß mir nun um seinetwillen, alle Leiden zum Besten und zur Seeligkeit dienen müßen: so wird meine Seele stille, zufrieden, und ihre Betrübtnuß verschwindet wie eine vom Wind gejagte Wolke.

Vers 5.

Laß viel tausend Teufel rasen
Und mit Grimm
Ungestüm
Auf mich Lermen blasen;

JEsus kan die Feuerdrachen
Durch sein Creutz
Allerseits
Bald verstummet machen.

Der Fürst der Finsternuß weiß, daß er wenig Zeit mehr übrig hat, und daher suchet er, in Gesellschaft seiner Engel, deren Menge unzählbar ist, die durch JEsu Blut erkauften und durch den Glauben mit demselben auf ewig verlobten Seelen, zu verschlingen, legt tausend Netz und Strick in unvermerkten Dingen, und suchet sie zu sichten, wie den Weitzen. Solches gehöret nicht nur überhaupts mit unter die Leiden dieser Zeit, welche dem Glauben oft sehr bange machen; sondern es ist ihme, unter allen das größeste, das härteste. Aber, Preiß, ewig Preiß und Dank! sey dem für uns erwürgten und mitten im Stuhl sitzenden Lamme, auch wider diese Art der Leiden, findet der Glaube in dem Creutz deßelben Trost und Stärke. Im Vertrauen auf JEsum den Gecreuzigten, bietet er der Hölle Trotz, und stimmet an: Laß viel tausend Teufel rasen, und mit Grimm Ungestüm, auf mich Lermen blasen. Unser seeliger Lutherus hat diesen Gedanken noch heroischer ausgedrucket, wann er singet: *) und wann die Welt voll Teufel wär, und wolt uns gar verschlingen, so förchten wir uns nicht so sehr: es soll uns doch gelingen. „ Ich weiß es gar wohl, will der Christ sagen, daß der Satan einen großen Zorn wider mich hat; ich weiß daß viele Macht und List sein grausam Rüstung

*) Ein veste Burg ist unser GOtt, u. s. w. V. 3.

stung ist, und daß er dieselbe zu meinen Untergang und Verderben anzuwenden und zu gebrauchen suchet; ich weiß, daß, wann er einen Anfall auf mich waget, er nicht alleine kommet, sondern noch sieben andere Geister mit sich bringet, die ärger sind als er selbsten. Getrost! wann gleich viel tausend Teufel mit der allergrößesten Wut auf mich losstürmen, ia wann sich die ganze Hölle wider mich auflehnet und mich zu verschlingen suchet: Welt und Abgrund muß verstummen, wann sie noch so brummen.

JEsus kan die Feuerdrachen, durch sein Creutz, allerseits bald verstummet machen. JEsus ist also der starke Held auf welchen sich der Glaube verläßt und durch welchen er auch bey allen Nachstellungen des Satans getrost und unverzagt ist; er ist stärker, als alle die wider uns streiten, und durch seine Kraft werden auch wir stark gemachet, einen Sieg nach dem andern davon zu tragen, bey aller unserer Ohnmacht und Schwäche. Die Glaubigen sind in die Hände dieses starken Heilandes eingezeichnet, stehen unter seiner Aufsicht und in seiner Gemeinschaft; und die Ueberzeugung davon, welche der Geist GOttes in ihnen wirket, schaffet, daß sie sich seiner Kraft freuen und trösten können, wann die Pforten der Höllen sie zu überwältigen suchen.

Wol mir! denket der Glaube, wann der Satan seinen Bogen spannet, seine feurigen Pfeile darauf leget, und ihn zu verderben zielet, wol mir! daß ich JEsum habe, o wie veste halte ich ihn! Er kan

die Feuerdrachen, allerseits bald verstummet machen. Unter diesen Nahmen werden die bösen Geister verstanden, welche zu dieser Zeit ihr Werk haben in den Kindern des Unglaubens und die Augen derselben verblenden, daß sie nicht sehen, das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes. Auch selbst die heilige Schrift, vorzüglich aber Johannes in seiner hohen Offenbarung, nennet den Fürsten der Finsternuß eine Schlange, einen Drachen, der großen Aehnlichkeit wegen, welche sich zwischen beeden findet, vornemlich aber auch deßwegen, weil er sich in der Schlange, an die ersten Menschen zu ihren Verderben und Fall gewaget hat. *) Es ward ausgeworffen der große Drach, die alte Schlange, die da heißet der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworffen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworffen. Drachen und Schlangen, insonderheit aber die feurigen, sind fürchterliche, höchstgefährliche und blutdürstige Creaturen, welche voll tödtlichen Giftes auch voll Arglist sind. **) Es ist kein Kopf so listig, als der Schlangenkopf. Und eben von solcher Natur und Beschaffenheit ist Satanas mit seinen Reichsgenoßen.

Diese gefährlichen Feinde kan JEsus allerseits, alle miteinander bald verstummet machen. ***) Er hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie

*) Offenbarung Joh. Cap. 12. 9.

**) Sirach 25. 21.

***) Col. 2. 15.

sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemachet, durch sich selbst. Es stehen also diese Feinde alle in seiner Hand und liegen zu dem Schemmel seiner Füße. Er kan sie daher auch bald dazu bringen, daß sie schweigen und mich verlaßen müßen. Es kostet ihm nichts, als einen Wink; so müßen sie augenblicklich verstummen und aufhören, wider seine Gesalbten zu wüten und zu toben. Von dieser Macht über die unsaubern Geister, hat JEsus in den Tagen seines Fleisches, unzählbar viele Proben abgeleget *) an den Besessenen.

Halleluja! mein JEsus hat diese Macht noch nicht verlohren. Er kan noch bis diese Stunde durch sein Creütz diese Feinde meiner Seele bald verstummet machen. Durch sein Creutz und durch sein versöhnendes Leiden und Sterben hat er der alten Schlange den Kopf zertretten, **) Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Todt die Macht nähme, dem, der des Todtes Gewalt hat, das ist dem Teufel. Dieses sein Creutz hat noch eine den Satan schreckende und zu Boden schlagende Kraft. Vor diesem Gnadenzeichen muß er fliehen und weichen, wie ehemals der Würgengel vor denen mit dem Blut des Osterlammes besprengten Häusern. Kommt der Satan und setzt mir, heftig zu, halt ich ihm für, deine Gnad und Gnadenzeichen, bald muß er von dannen weichen.

*) Marc. 1. 23. sq. Luc. 4. 33.
**) Ebr. 2. 14.

Vers 6.

Mir graut nicht für Todtesschrecken,
Denn ich weiß,
GOtt sey Preiß!
Wer mich wird erwecken:
Der am Creutze starb, der lebet;
Darum mich
Ewiglich
Kein Todt ganz begräbet.

GOtt hat den Menschen zum ewigen Leben erschaffen; aber durch Adams Fall ist die Sünde kommen in die Welt, und der Todt durch die Sünde, und ist also der Todt zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Ein jeder aus Adams Nachkommen muß durch das finstere Todtesthal hindurch wandern, ehe er in das himmlische Canaan eingehen kan. Und der Eintritt in daßelbige ist mit Angst und Schrecken verbunden: Dann der Natur ist der Todt ein König des Schreckens. Doch der Glaube findet auch wieder die Schrecken des Todtes in dem Creutze JEsu den kräftigsten Trost, und kan daher mit Wahrheit singen: Mir graut nicht vor Todtesschrecken. Ich weiß es wohl, daß ich dem Todte nicht entrinnen werde, und daß mein Fleisch die Verwesung sehen muß; ich weiß es wohl, daß auch ich noch etwas, ob gleich nur etwas weniges, von der Angst und den Schrecken des Todtes zu kosten bekommen werde: aber es grauet mir nicht davor. Mir ist zwar bange darauf, und ich wolte lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß, das Sterb-

liche

liche würde verschlungen von dem Leben; aber ich verzage nicht. Meine Seele bleibet getröst und ängstiget sich nicht. Der Tod mag andern düster scheinen, mir kommet derselbe so furchtsam und so erschröcklich nicht vor: er ist mir ein Bote des Friedens.

Denn ich weiß, GOtt sey Preiß, wer mich wird erwecken. Der Grund dieses getrosten Muthes, ist die Hofnung der zukünftigen Auferweckung von den Todten. Davon ist der Christ aus den Verheißungen GOttes vollkommen überzeuget, und er weiß es also mit Gewißheit, daß er nicht im Todt und in der Verwesung bleiben darf, sondern daß er einen Erlöser hat, welcher sich auf seinen Staub stellen und denselben wieder lebendig machen wird. Er weiß es mit Gewißheit und Ueberzeugung, daß sein jetziger nichtiger und sterblicher Leib, weit schöner und herrlicher, nach überstandener Verwesung, aus dem Staube hervorgehen wird, und daß derselbe zu einen ewigbleibenden und unendlich beßern und herrlichern Leben als das jetzige ist, wird erwecket werden. *) Es wird gesäet verweßlich und wird auferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Fallet nieder, meine Freunde! auf euer Angesicht, und danket mit Frohlocken und Jauchzen dem Heiland der Welt: Er hat dem Todt die Macht genommen, das Leben wie-

*) 1. Cor. 15. 42. u. f.

wiederbracht. Der am Creutze starb, der lebet; darum mich, ewiglich kein Tod ganz begräbet. JEsus ist am Creutz gestorben; aber er ist nicht in dem Todte geblieben, sondern mit großer Kraft und Herrlichkeit am dritten Tage auferstanden, er hat sich gesetzet zur rechten des Vatters, und lebet. JEsus, er mein Heiland lebt, ich soll auch das Leben schauen. Indem er als ein lebendiger Heiland, durch das bewachte und versiegelte Grab hindurch gebrochen ist; so hat er auch zugleich dadurch alle Gräber den Seinen geöfnet und ihnen Bahn gemachet, daß sie aus denselben unbeschädiget herausgehen können, zur Zeit der letzten Posaune. Wol mir! mein Heiland lebet und er ist meines Lebenskraft: ich stehe in seiner Gemeinschaft, und daher werde ich nicht sterben, sondern leben und des HErrn Werk verkündigen. Mein Tod ist mir durch ihn zu einen sanften Schlaf und zu einen Uebergang in das ewige Leben gemachet worden. In ihm, und mit ihm kan ich über Grab, Todt und Verwesung den Sieg und Triumph erlangen. Er mein JEsus lebet, und darum kan mich kein Todt ganz begraben, oder ewiglich im Grabe verschloßen halten: der Stachel ist ihm genommen. *) Der Todt ist verschlungen in dem Sieg. Todt, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todtes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. GOtt aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum.

Der

*) 1. Cor. 15. 55 - 57.

Der sich zu einen beständigen Gebet ernstlich entschliessende Christ über den 2. V. des 116. Psalms.

Mel. Allein GOtt in der Höh, sey Ehr, u. s. w.

I.

Wol mir! ich weiß, GOtt ist getreu,
Er hilft und wird nicht müde;
Sein Hertz ist immer einerley,
Voll Gnade und voll Güte.
Ich selbst hab seine Freundlichkeit,
Durch meine ganze Lebenszeit,
Sehr oft und viel erfahren.

2.

Ich rieff zu ihm in meiner Noth,
Um Gnade und Erbarmen;
Und er mein Helfer und mein GOtt,
Er neigte zu mir Armen,
Sein Vatterherz, sein gnädig Ohr;
Er half mir aus dem Staub empor,
Und gab mir Trost und Leben.

3.

Was bin ich, großer Zebaoth
Daß du an mich gedenkest?
Was reitzet dich, erhabner GOtt!
Daß du mir Gnade schenkest?
Ich Sünder hab von Jugend an,
Dir vieles zum Verdruß gethan.
Wie kanst du mich noch lieben?

4.

Dein Sohn, mein Mittler hat für mich,
Die Schulden abgetragen.
Sein Opferblut versöhnte dich;
Sein Zittern und sein Zagen,
Verschafte, daß ich nun als Kind,
Bey dir Trost, Rath und Hülfe find;
So oft ich vor dir bete.

5.

Halleluja! weil ich es weiß,
Daß GOtt mich nicht verschmähet,
Und daß er zu des Sohnes Preiß
Thut was der Glaube flehet:
So will ich voller Freudigkeit,
So lang ich wandle in der Zeit,
Zu ihm alleine ruffen.

6.

Durch seine Gnade kan die Seel'
Im Creutz gestärket werden;
Es hat ia warlich Israel,
Sonst keinen Trost auf Erden,
Auch in dem ganzen Himmel nicht;
Nur du mein GOtt, bist Sonn und Licht
Kraft, Stärke, Trost und Hülfe.

7.

Wohlan! ich faße den Entschluß,
Nicht über GOtt zu klagen.
Wann ich gleich manches leiden muß;
So will ich nicht verzagen.
Wann Trost und Hülfe mir gebricht;
So soll mein Geist voll Zuversicht,
Des Höchsten Antlitz suchen.

8.

In JEsu Nahmen will ich mich,
Zum Gnadenthrone nahen;
Und in demselben werde ich,
Die Hülfe auch empfahen.
Es hat ein jeder Lebenstag,
Für mich schon seine eigne Plag;
Solt ich nicht täglich beten?

9.

Der Will ist da, die Kraft ist klein,
HErr laß es mir gelingen!
Und schenke mir: ich bin ia dein,
Zum Wollen das Vollbringen.
O laße deine Gütigkeit,
Und deiner Liebe Süßigkeit,
Mich, biß ins Grab genüßen.

Betrachtungen zur Beruhigung des Hertzens in den Tagen des Leidens.

Fünfte Betrachtung.

Donnerstag, den 9. November 1769.

Die hohepriesterliche Fürbitte JEsu für die Seinen, um die Bewahrung derselben vor dem Uebel.

Johan. 17. 15.

Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Uebel.

Ewiger und allmächtiger Hoherpriester, HErr JEsu! der du die ganze Menge der Trübsalen, welche über deine Brüder kommen würden, vorhergesehen und ihnen auch deutlich genug vorher verkündiget hast, damit sie sich nicht ärgern, der du sie aber auch zur Ertragung derselben, mit Stärke und Kraft

aus der Höhe ausgerüstet und um ihre Bewahrung vor dem Uebel Gebet und Flehen geopfert hast, lehre uns erkennen, daß du keinen deiner Freunde ungeprüfet, aus der Welt in die Herrlichkeit nehmen willst, sondern daß es vielmehr dein weiser und guter Wille ist, daß dieselben durch viele und mancherley Leiden, in das von Ewigkeit her vor sie bereitete Reich der Ehre und der Freude eingehen sollen; daß sie in der Welt Angst haben, und unter beständigen Kampf und Streit mit den Feinden deines Nahmens und deines Creutzes, unter vielfachen Kränkungen, Anfechtungen und Versuchungen, deinen Nahmen verherrlichen und dein Reich ausbereiten müßen. Lehre uns theuerster Hoherpriester erkennen, durch das alles erleuchtende Licht deiner Gnade und deines Geistes, daß wir viel zu schwach und ohnmächtig sind, uns selbsten vor allen Uebel zu bewahren und zu beschirmen, und daß wir nur allein durch GOttes Kraft zur Seeligkeit bewahret werden, und einen Sieg nach dem andern erhalten können. Du hast uns diesen Beystand erworben und erflehet. Dir sey dafür Ehre und Preiß in Ewigkeit. Deine ewigkräftige hohepriesterli. Fürbitte für die Deinen, ist uns gut dafür, daß GOtt und der Vatter uns niemalen über unser Vermögen wird versuchet werden laßen, daß er uns niemalen werde Waisen seyn lassen; sondern daß er seinen schwachen Kindern allezeit seine Gnadenhand geschwind darreichen werde, biß die Angst vorübergehet, und alles so einrichten werde, damit die Versuchung so ein Ende gewinnet, daß sie dieselbe ertragen können. Halleluja! Amen.

Das ganze 17. Capitel des Evangelisten Johannis, ist ein tröstliches und kräftiges Gebet, so Christus kurz vor dem Antritt seines verdienstlichen Leidens, zu seinem GOtt und zu unsern GOtt gesand hatte; und ist ein unumstößlicher Beweiß seiner zärtlichen Sorge und Liebe gegen die Seinen. Derjenige also, welcher frommen und glaubigen Seelen, die Bewahrung von allem Uebel vom Vatter erflehet und erbetten hat, ist JEsus der Sohn des Wohlgefallens und der Liebe; und das machet den Glauben in allen Anfechtungen beherzt, muthig und getrost. Er weiß, daß GOtt seinen Sohn allezeit erhöret hat, und daß die Fürbitte JEsu eine ewiggeltende Kraft habe: daraus machet er den richtigen Schluß: GOtt kan die Hand nicht von mir abziehen; ich bin durch JEsum, seiner Treue und Pflege empfohlen worden, er mein Heiland bittet noch immerdar für mich.

In diese Fürbitte JEsu sind alle Glaubige eingeschloßen, und eine jede redliche Seele, kan sich also derselben freuen und trösten. *) Ich bitte nicht allein für sie, (die Apostel) sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. Diese Zusage ist dem glaubigen Christen ein theures werthes Wort, sie ist ihm lieber als viel tausend Stuck Gold und Silber, sie ist ein erquickender und stärkender Balsam, für sein mattes und bekümmertes Herz. Tritt alles wider ihn zusammen; so bleibet er unverzagt und ohne Grauen, und spricht: Der HErr wird mich bewahren vor allem Uebel: ich bin unter denen, welche JEsus in seinem

*) Johan. 17. 20.

hohenpriesterlichen Gebet der Aufsicht und Sorge seines Vatters übergeben hat: durch seine Gnade und durch sein Wort, bin ich zum Glauben an seinen Nahmen gebracht worden, stehe in seiner Kraft noch darinnen, und werde auch durch dieselbe, bis an das Ende meiner Tage, trotz allen Nachstellungen der Feinde, darinnen erhalten werden. *) Diesen Text mögen wir mit eitel gülldenen Buchstaben schreiben, als der sonderlich uns angehet. Denn was er zuvor geredet hat, das möchte doch alles so lauten, als hätte er seine Apostel allein gemennet. Wiewol ers dennoch hat zu erkennen gegeben, daß es weiter gehen soll, als der gesagt hat V. 18. Gleichwie du mich gesandt hast, also sende ich sie in die Welt, u. s. w. Doch auf daß nicht ein blöd Gewissen zweiffeln möchte und sagen: Ja, er hat wol für die Apostel und Jüden, zu welchen sie gesandt waren, gebetten; wo bleibe aber ich? Darum kommet er zuvor, nennet und fasset auch uns Heyden, und schleußt die ganze Christenheit, bis auf den jüngsten Tag, in das Gebet, daß es gehe durch die ganze Welt, wo der Apostel Wort und Predigt hinkommt, und durch den Glauben angenommen wird, kein Ort noch Person ausgeschloßen. Das ist unser Trotz und Trost, Schatz und Kleinod, daß freylich für uns Heyden kein tröstlicher Spruch in der Schrift stehet, denn dieser.,,

JEsus bittet für die Seinen. In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und in seiner

*) Lutherus Th. VIII. 782. und 783.

seiner Hand ist also auch Kraft und Macht, seine Erlößten selbsten zu beschützen und zu bewahren. Kann er sie nun selbsten vor dem Uebel bewahren; warum empfielt er sie dann der Pflege und Vorsorge seines Vaters? Unser Erlöser handelt hier als der Mittler und als der Hohepriester seines Volkes, deßen Amt, Segnen und Beten erfordert. Er betete für die Seinen, nicht als ob er zu schwach und zu ohnmächtig sich fühlte, dieselben nach seinem Abschied von ihnen, selbst zu beschützen und zur Seligkeit zu bewahren; sondern vielmehr seinem Amte ein Genüge zu thun, den ganzen Rath und Willen GOttes zu erfüllen, seine bekümmerten Freunde aufzurichten, zu stärken und zu trösten; zugleich aber auch dieselben zu lehren, daß sie alle göttliche Gnade, Liebe und Treue, ihm als den Mittler zwischen GOtt und den Menschen, zu danken hätten. Mit einem Worte: die Fürbitte JEsu für die Seinen, benimmt nicht das mindeste seiner Kraft und Allmacht. Als der allmächtige GOtt, ist er ihnen selbsten Sonne und Schild; als Mittler aber, tritt er in die Mitte und leget sie durch Gebet und Flehen, in GOttes Arm und Schooß.

Sehr viele Verrichtungen unsers Erlösers, sind nicht nur uns zum Besten, sondern auch uns zum Muster und Vorbilde geschehen, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen. Die Fürbitte JEsu für die Seinen um ihre Bewahrung vor dem Uebel, gehöret mit zu denselben. Sie geschahe nicht nur uns zum Besten und an unserer Statt, sondern auch uns zu einem nachahmenswürdigen Vorbild. Er hat uns durch

sein Bundes und Versöhnungsblut, zu Königen und Priestern gemacht, vor GOtt und seinem Vatter; wir sollen derowegen nach seinem Exempel uns richten, und die Pflichten unsers aus Gnaden erlangten geistlichen Priesterthums fleißig ausüben, und die ganze Freundschaft JEsu, der Gnadenaufsicht GOttes glaubig und zuversichtlich anbefehlen und denselben bitten, daß er sie durch den Glauben zur Seeligkeit bewahren, stärken, kräftigen und gründen wolle. Wir sollen insbesondere auch nach seinem Exempel, bey unserem Abschied aus dieser Welt, die ganze Gemeine des Lammes segnen, und der ewigen Treue und Gnade GOttes im Gebet befehlen. Dazu sind wir beruffen, erwählet und geheiliget worden. Solches Gebet würde Kraft der hohenpriesterlichen Fürbitte JEsu, dem Vatter im Himmel angenehm und erhörlich seyn. Und o wie gut würde es in Zion aussehen, wie sehr würden die Thore Jerusalems bevestiget werden, wann die Pflichten des geistlichen Priesterthums, beßer unter uns beobachtet würden!

Und was verlanget wohl der ewige Mittler und Hohepriester der Welt, von seinem Vatter in Absicht auf seine Freunde? Vielleicht die Hinwegnehmung von der Welt, in welcher sie so mancher Gefahr und Angst ausgesetzet sind? Bittet er vielleicht darum, daß alle seine Schaafe zugleich mit ihm, ihren Hirten, an einem Tage, und in einer Stunde, wann ich so sagen darf, in das Reich der Herrlichkeit eingehen sollen? O nein! er spricht: ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest. Solten also die Apostel und Freunde JEsu

ewig

ewig in der Welt bleiben? Das sey ferne! das ist nicht der Sinn und nicht die Meinung unsers Heilandes. Er als das Haupt und als der Bräutigam, kann nicht ohne die Glieder und ohne seine Braut bleiben. Er will sie alle um und bey sich haben. *) Vatter ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebet; ehe denn die Welt gegründet war. Er hatte zu viele Liebe für seine Freunde, als daß er ihnen einen beständigen Aufenthalt in dieser Welt, hätte wünschen oder erbitten können, aus welcher sich die Seinen je eher je lieber hinaus wünschen, und in welcher sie allenthalben geängstiget werden, ihren Trank mit Thränen und ihr Brod mit Asche mischen müßen.

JEsus verlanget und bittet von seinem Vatter, in diesen Worten, weder daß er die Seinen ewig und beständig in der Welt laßen, noch auch, daß er derselben Lebenstage verkürzen und nun mit ihm zugleich aus der Welt hinwegnehmen soll, ob es gleich für sie viel beßer gewesen wäre, indem doch in der Welt nichts als Schmach, Verfolgung und Tod ihrer erwartete. Um den Verstand dieser Worte, in ein so helles Licht zu sezen, als es meinen geringen Kräften möglich ist: so wird es mir erlaubet seyn, eine kurze Umschreibung derselben zu machen. Mein Vatter! die Stunde meines Abschiedes aus dieser Welt, nähert sich immer mehr. Ich der Hirte, werde nun bald von meinen geliebten Schaafen getrennet werden. Ich weiß und kenne die

*) Joh. 17. 24

Gefahr wohl, welche ihnen nach meinem Todte bevorstehet. Würden sie mit mir sterben, so wäre solches freylich ein Bewahrungsmittel vor aller Gefahr: aber sie haben noch vieles in der Welt auszurichten, mein Nahme soll durch sie noch in vielen Seelen verkläret und verherrlichet werden. Du hast einem jeglichen Menschen und also auch ihnen, ein gewisses Ziel seines Lebens gesetzet, und ich verlange und begehre es also nicht, daß du um der ihnen bevorstehenden Gefahr willen, daßelbe ändern und verkürzen solst. Ich verlange sie noch nicht mit mir aus der Welt zu nehmen; sie sollen vielmehr noch so lange nach mir in der Welt zurückbleiben, bis das von dir bestimmte Ziel erreichet, und das ihnen von dir bestimmte Tagwerk vollendet worden ist. *) Es ist nicht darum zu thun, daß sie auch mit mir aus der Welt fahren; denn ich habe noch mehr durch sie auszurichten, nemlich, daß sie mein Reich ausbreiten, und mein Häuflein größer machen. Das Wort haben sie nun von mir; aber weil ich nicht länger in der Welt bleiben kan, sie aber noch viel herzubringen sollen, die durch ihr Wort an mich glauben werden: so bitte ich um derselbigen willen, daß du sie nicht hinwegnehmest, ob ihr gleich die Welt gerne los wäre, und sie wiederum der Welt müde und satt sind."

Diese Stelle aus den achtungswürdigen Schriften, unsers theuren Lutheri, zeiget zwar eine der wichtigsten und vornehmsten Ursachen an, um welcher willen,

*) Lutherus Theil 8. pag. 764.

len, der anbetungswürdige JEsus, seine Jünger nicht mit zugleich aus der Welt nehmen wolte: aber sie ist doch nicht die einige; es waren noch mehrere Ursachen vorhanden, welche ihren noch längern Aufenthalt in der Welt nothwendig machten. Ihr Glaube hatte noch viel mangelhaftes; und es war nothwendig, daß derselbe noch mehr gereiniget und vollkommener gemachet wurde. Es herrschten in ihnen noch manche Vorurtheile, welche erst noch nach dem Todte JEsu, ganz aus ihrem Herzen ausgetilget werden solten. Die Weißagungen Christi, daß sie um seines Nahmens willen, von jedermann würden gehaßet, in den Bann gethan und getödtet werdet werden, daß sie in seinem Nahmen Teufel austreiben, Schlangen vertreiben und durch Auflegung der Hände, Kranke heilen und gesund machen würden, mußten auch erst noch in ihre ganze Erfüllung gehen. Sie solten noch stärkere und beßere Glaubensproben ablegen, und durch ihr Exempel der Welt zeigen, daß man in der Kraft JEsu, auch bey der grösten Schwachheit, die stärksten Feinde, ja gar die Pforten der Höllen, überwinden und besiegen könne. Sie solten endlich auch die Früchte und Gaben des Todtes und der Auferstehung JEsu, nicht nur in Empfang nehmen, sondern auch hier noch eine zeitlang genießen, und durch den süßen Genuß derselben, noch täglich mehr und mehr zum Genuß der zukünftigen Herrlichkeit vorbereitet werden.

Sie solten also nach dem Rath und Willen unsers göttlichen Erlösers, so lange in der Welt zurucke bleiben, bis alle Absichten GOttes an ihnen erreichet, der

ihnen bestimmte Kampf unter seinen Gnadenbeystand glücklich durchgekämpfet, und das ihnen angewiesene und zur Verklärung JEsu, in den Seelen abzielende Geschäft, so weit von ihnen vollendet worden wäre, als es nach dem weisen Rath der Vorsehung von ihnen hatte verrichtet werden sollen. Auch hierinnen findet der Glaube etwas zu seiner Beruhigung und zu seinem Trost, und wird durch diese Vorstellung aufgemuntert, auszuruffen: Soll ich länger allhie leben, will ich dir, mein GOtt! und mein Erlöser! nicht widerstreben. Ich verlaße mich auf dich. Mein Heiland will die Seinen, nicht eher von der Welt weg und zu sich nehmen, als bis sie alles vollendet haben, wozu sie von GOtt, schon im Mutterleibe bestimmet und beruffen worden sind; bis sie das Ihrige zur Erweiterung seines Reiches beygetragen haben, von den ihnen anklebenden Schlacken und Unlauterkeiten gereiniget, alle Gnadenverheißungen GOttes an ihnen erfüllet worden sind, und die Stunde erscheinet, welche zu ihrem Abschied, sowol in Absicht auf ihre eigene Personen, als auch in Absicht auf die ganze Welt, die beste und vortheilhafteste ist. Ob es also gleich viel beßer wäre, aufgelößt zu werden und bey Christo zu seyn: so muß es doch nöthiger seyn, daß ich noch eine Zeitlang im Fleische lebe: der HErr würde sonsten gewiß meines Herzens Verlangen erfüllen. Nun wolan! Er ist der HErr, er thue was er will, und was ihm wohlgefällig ist: ich will ihm halten stille.

Ich habe es oben bereits schon angemerket, daß unser göttlicher Erlöser, in diesem Gebet, nicht blos auf seine Jünger allein, sondern auch auf seine ganze Gemeine

meine siehet. Dieses zum Voraus gesetzet: so dünket mich, daß die Worte: ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, zugleich auch eine Bitte um die Erhaltung und Fortpflanzung der christlichen Kirche, mit in sich schließen. Ich hoffe nicht zu irren, wann ich annehme, daß diese Worte unsers Seelenfreundes, auch folgenden Verstand zulaßen: Mein Vatter! ich bitte nicht, daß du die Gemeine, welche ich mir gesammlet habe, nach meinem Todte absterben läßest, sondern ich bitte vielmehr darum, daß immer ein Saame davon übrig bleibe, und daß dieselbe in der Welt mehr und mehr ausgebreitet und bis auf den Tag meiner glorreichen Offenbarung und Erscheinung erhalten werde. Kraft dieser Fürbitte JEsu, werden also allezeit in der Welt Seelen übrig bleiben, von denen man sagen kan: HErr! sie sind dein Volk und Erbe; es werden allezeit Hirten und Lehrer in der Gemeine seyn, welche ausgerüstet mit Kraft aus der Höhe, durch das Evangelium des Friedens, das Reich JEsu erweitern. Siehet nun gleich der Glaube, mit Betrübnuß und Kränkung, wie bald hie bald da ein treuer Knecht GOttes von der Welt weggenommen wird; siehet er, daß die Heiligen abgenommen haben, und der Glaubigen wenig ist, unter den Menschenkindern; wird ihm darüber bange: so denket er an die Fürbitte seines Erlösers: ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, und tröstet sich also mit der angenehmen Hofnung, daß die Gemeine der Heiligen nicht ganz aussterben, und der HErr sich allezeit Saamen übrig behalten werde.

Freuet euch ihr Gerechten, und seyd frölich ihr Frommen! der HErr wird euch bewahren vor dem

Uebel:

Uebel: JEsus hat euch solches erflehet. Mich dünket, daß in der Fürbitte unseres Erlösers für seine Jünger und Freunde, unter dem Wort Uebel, alles das zu verstehen ist, was ihnen an ihrer geistlichen und ewigen Glückseeligkeit hinderlich und schädlich seyn will. Dahin gehöret der Satan, als die Quelle und der Urheber alles Uebels, welcher herumgehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge; die Welt, welche durch ihre Reitzungen, aber auch durch ihren Haß und durch ihre Verfolgung, die dem HErrn geheiligte Seelen, um ihre beygelegte Krone zu bringen suchet; die inwohnende Sünde, welche ihnen anklebet, und sie träge machen will, zu lauffen durch Gedult in dem Kampf, der ihnen verordnet ist. Alle diese Feinde haben gemeinschaftliche Sache miteinander gemachet, auf die Seelen der Gerechten zu lauren, ihnen Netze und Stricke zu legen, und um die von JEsu erworbene Seeligkeit zu bringen; und können daher gar wohl unter dem Uebel, vor welchem uns GOtt bewahren will und wird, verstanden werden.

O wie wohl theurester Erlöser! wird es deinen Freunden seyn, wenn sie eingegangen sind, in die Thore des neuen Jerusalems! darinnen werden sie ewig frey seyn von allem Ubel. So lange sie aber noch in der Fremde wallen; so lange werden sie auch von dem Ubel angefochten, und versuchet werden: du hast zu deinem Vatter geflehet: Bewahre sie vor dem Ubel; und das schliesset in sich, daß solches sich an deine Freunde machen werde, ihr Fleisch zu fressen. Wer kein Ubel zu besorgen hat, darf keines Schutzes, keiner Bewahrung. Was den Kindern Israel die große arabische

Wü-

Wüste war, das ist uns die Welt. Es giebt darinnen feurige Schlangen und Otterngezüchte genug, von denen die Freunde des Lammes manche Fersenstiche erdulten müssen. Gütiger GOtt! warum läßest du doch die Freunde deines Sohnes, so mancher Gefahr ausgesetzet seyn? Sie sollen Proben ihrer Treu und ihres Glaubens ablegen, und du wilst an ihnen deinen Nahmen verklären und deine Herrlichkeit offenbaren.

Halleluja *) ob ich gleich wandrte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir; dein Stecken und Stab trösten mich. Dies hat JEsus mir erworben, da er für mich und alle die Seinen flehete: Vatter! ich bitte, **daß du sie bewahrest vor dem Übel.** GOtt bewahret seine Lieblinge, wann er sie mit seinen Gnadenfittigen bedecket und in seinen Gezelte, verbirget zur bösen Zeit; wann er das ihnen drohende Ubel abwendet; oder, wann er sie zwar aus weisen und ihm oft ganz allein bekannten Absichten, daßelbe fühlen und empfinden läßet, und doch unverletzt und unversehrt erhält, und alle Umstände so einrichtet und anordnet, daß zur Schande der Feinde, selbst das Ubel ihnen zum Heil und Seegen dienen muß und zur Beförderung ihrer Seeligkeit. Der Sinn der Bitte unseres Erlösers ist also dieser: Nach meinem Abschied stehet O Vatter! meinen Jüngern manches Ubel bevor; wende daßelbe, wann es möglich ist, in Gnaden von ihnen ab, sollen sie aber damit angefallen werden, so stärke ihre müden Hände, und ihre strauchlende Knie, und bewahre sie, daß sie nicht strauchlen, nicht fallen, lasse sie nicht über Vermögen versuchet werden, sondern gieb, daß die Versuchung

so

*) Ps. 23. v. 4.

so ein Ende gewinnet, daß sie es mögen ertragen, daß sie einen Sieg nach dem andern erhalten; mache selbsten das Uebel, welches ihnen in der Welt begegnet, zu einem Beförderungs-Mittel ihres Heils, damit sie am Ende ihrer Tage mir und dir zur Ehre anstimmen können: die Welt gedachte es böse mit uns zu machen; aber GOtt gedachte es gut zu machen, daß er thut wie es jezt am Tage ist, zu erhalten viel Volks.

Ich bitte, daß du sie bewahrest vor dem Uebel, spricht unser Erlöser, und verlanget eine allgemeine und beständig daurende Aufsicht und Vorsorge für die Seinen. Es giebt mancherley Arten des Uebels, und es kan immer eines gefährlicher und nachtheiliger vor uns seyn, als das andere. Unser Erlöser aber, welcher die Ohnmacht und Schwachheit seiner Kinder gar wohl kennet und gar wohl weiß, daß sie auch dem kleinsten Uebel aus eigener Kraft nicht würden Wiederstand thun können, bat mit diesen Worten, daß sein Vatter uns in keiner Gefahr, sie mögte auch beschaffen seyn, wie sie wolle, alleine lassen, sondern vielmehr mit seiner Gnade und Kraft unterstützen soll. Wohl uns! unser Freund und Erlöser, hat seinen Freunden, in allen möglichen Umständen ihres Lebens Hülfe vom Heiligthum erbeten, und zwar eine beständig daurende Hülfe und Bewahrung. Ich bitte daß du sie bewahrest, daß du dieselbe bis an das Ende ihrer Tage, und bis ich sie werde heimgeholet haben, in deiner Gnad erhalten und durch deine rechte Hand bedecken wollest, als dein, durch mein Blut, dir erkauftes Volk und Eigenthum. So kann also der Glaube zu allen Zeiten seiner Bewahrung und Erhaltung zur Seeligkeit ganz gewiß versichert seyn unter

dem

dem Beding einer ewigen Treue. Hinweg mit der ängstlichen und zweiffelhaften Frage: wird mich der Herr wohl noch ferner bewahren vor dem Uebel? Ja! er ist treu, und wird das angefangene gute Werk nicht liegen lassen, und seine Hand niemals von uns abziehen: JEsus hat uns eine ewige Bewahrung erflehet. Fürchte dich also keines Falls, meine Seele! Sey getrost und unverzagt und harre des HErrn; er kann und will dich lassen nicht.

JEsus übergiebt seine Freunde dem Vatter im Himmel zur Bewahrung, wann er saget: ich bitte daß Du sie bewahrest. Das ist uns der deutlichste und bündigste Beweiß, von unserem eigenen Unvermögen, zugleich aber auch davon, daß selbsten die Engel die starken Helden zu unserer Bewahrung zu schwach und zu ohnmächtig sind. Nur GOtt allein hat das Vermögen und die Kraft, unsere Seelen und uns durch alles Gedränge und durch so viel tausend Gefährlichkeiten, unverletzet und unbeschädiget hindurch zu bringen. Preiß sey also unserem Erlöser, daß er uns durch sein hohepristerliches Amt, dem Vatter an das Hertz und in die Arme geleget hat. Bey einer so guten Versorgung kan der Glaube getrost singen. *) Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden: dann allein du, HErr, hilfest mir, daß ich sicher wohne.

Diese uns von JEsu erhaltene Bewahrung vor dem Uebel ist einem wahren Christen ein herrliches und kräftiges Mittel der Beruhigung des Herzens in den Tagen der Angst, in den dunklen Stunden der Anfechtung, bey allen Anfällen der geistlichen Feinde und bey dem Gefühl seiner

*) Ps. 4, 9.

seiner Ohnmacht und Schwachheit. Solte sie das nicht beruhigen, nicht stärken, nicht aufrichten können, daß sie sagen kan: GOtt ist meine Zuversicht, mein Fels, meine Burg und meine Hort in den grossen Nöthen, die mich troffen haben. Der HErr ist mit mir darum werde ich wohl bleiben, und alle, alle meine Feinde werden anlauffen und zu Schanden werden. Sela.

Der HErr JEsus Christus, der uns geliebet und gewaschen hat, von den Sünden mit seinem Blut, versiegele alles durch seinen Geist in unsern Herzen, und erinnere uns daran, zu rechter Zeit, damit unser Glaube gestärket und unser Herz beruhiget werde. *) Dem aber, der euch stärken kan, laut meines Evangelii und Predigt von JEsu Christo, durch welche das Geheimniß offenbaret ist, das von der Welt her verschwiegen gewesen ist, nun aber offenbaret, auch kund gemacht durch der Propheten Schriften aus Befehl des ewigen GOttes, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heyden, demselbigen GOtt, der allein weise ist, sey Ehre durch JEsum Christ, in Ewigkeit. Amen.

*) Rom. 16. 25. : 27.

Es ist mir den 29 October eine freundschaftliche Zuschrift eingehändiget worden; und ich habe das Vergnügen dem mir unbekannten Freund zu versicheren, daß sein darinnen geäußertes Verlangen gewiß erfüllet werden soll. Nur muß ich um Verzeihung bitten, wann solches vielleicht etwas später geschiehet, als derselbe wünschet und erwartet.

Betrachtungen
zur Beruhigung des Hertzens in den Tagen des Leidens.

Sechste Betrachtung.

Donnerstag, den 23. November 1769.

Zweite Fortsetzung der zweiten Betrachtung, von dem Trost im Creutz aus dem Creutze JEsu.

Heiliger Vatter! heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit, welche die Albernen klug machet und die müden Seelen stärket und erquicket. Erhalte uns in der Wahrheit, auf daß wir deinen Nahmen, hier und dort preißen. Amen.

Vers 7.

Speyt die Hölle, Pech und Flammen;
Wer will mich,
Mich frag ich,
Dahin wohl verdammen?

An dem Creutz, in JEsu Ritzen,
Ist mein Thron,
Da ich schon
Kan im Himmel sitzen.

Unter diejenigen Dinge, welche uns, so lange unsere Pilgrimschaft durch die Wüsten dieser Welt, nach dem weisen Rath und gnädigen Willen, des ewig treuen Vatters im Himmel dauert, Grauen, Angst, Furcht und Schrecken verursachen wollen, ist auch die Hölle zu rechnen. Sie ist, wie einer von den berühmtesten alten Lehrern der Kirche, sagte: „das Land des Todtes, darinnen kein Leben; die Gegend der Finsterniß, darinnen kein Licht; die Kluft der Traurigkeit, darinnen keine Freude; eine Kluft, daraus alle Verworfene seufzen, und doch kein Ohr finden, das sich erbarmet; eine Tiefe, daraus sie alle jämmerlich Weh schreyen, und doch keinen antreffen, der sich liese bewegen; da sie alle bitten, und sie doch niemand erhöret und errettet; da sie alle verlaßen sind und ganz keinen Tröster haben.„ So fürchterlich diese Beschreibung ist; so stimmet sie doch mit den Zeugnißen der Schrift vollkommen überein. Möchte sie doch allen sichern Seelen, ein Wecker zur Buße seyn, und ihnen den Seufzer herauslocken: JEsu lieber Meister, erbarme dich meiner, und bewahre mich, vor diesen Ort der Quaal!

Für dich stolzer und verwegener Unglaube, ist dieser Ort der Quaal, zu einen ewigen Gefängnuß bestimmet, wo du dich nicht noch in der Gnadenzeit, dem Heilande, in seine, dir täglich offenstehende Liebesarme

arme wirfest; du magst also dafür zittern und beben. Der Glaube hat solches nicht Ursache: dann in seines JEsu Wunden, hat er die Erlösung funden; und kan derowegen getrost anstimmen: Speyt die Hölle Pech und Flammen, wer will mich, mich frag ich, dahin wohl verdammen. Nicht selten, wird die Hölle, in dem geoffenbarten Worte unsers guten GOttes, als ein Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, abgebildet und beschrieben. *) Den Verzagten aber und Unglaubigen, und Gräulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Theil wird seyn, in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Todt. Auf diese Beschreibung mag vielleicht, der seelige Verfasser dieses tröstlichen Liedes, bey dem Ausdruck: speyt die Hölle Pech und Flammen, gesehen haben. Irre ich nicht, so ist sein Gedanke dabey, dieser gewesen: Der Höllen Quaal kan mich nicht schrecken; ob sie gleich Pech und Flamme speyet, und der Rauch ihrer Quaal aufsteiget, von Ewigkeit zu Ewigkeit; und ob sie gleich auch an mir, als einem Sünder Anspruch machen wolte! so bin und bleibe ich doch getrost, und fürchte mich nicht vor ihren Schrecknißen.

Wer will mich, mich frag ich, dahin wohl verdammen? Ich stehe im Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat; er ist mein und ich bin sein. Wer ist also der mir schaden und mich aus seinen Armen herausreißen und zur Höllen verdammen könnte? Nichts, nichts kan mich

*) Offenbarung Johannis Cap. 21. v. 8.

verdammen, nichts nimmet mir mein Hertz; die Höll und ihre Flammen, die sind mir nur ein Schertz. Ich gehöre unter das Israel GOttes, für welches die Hölle zerstöhret, und das Gefängniß gefangen genommen worden ist, durch den Löwen aus dem Stamme Juda, welcher ist Christus, der HErr in der Stadt David. JEsus ist dem Todt ein Gift, und der Hölle eine Pestilenz worden; *) er hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Nun hat weder Sünd, noch Todt und Teufel ein Recht und einen Anspruch an mir; sein bin ich einzig und allein. Darauf kan ich trotzen und fragen: Wer will mich, der ich in JEsu Reich gehöre, verdammen? Wer hat dazu Fug, Macht und Recht? Will es der Satan thun. Wer hat ihm die Macht geschenket andere zu verdammen? da er selbst doch liegt versenkt in der Höllenflammen. Will es das Gesetz thun; Ich stehe nicht mehr unter demselben: **) Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns: dann es stehet geschrieben: verflucht ist jedermann der am Holz hanget. ***) Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen: GOtt ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ia vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

Heil dir! o glaubige Seele! dich müßen seelig preißen alle Kindeskinder. Niemand kan dich verdammen;

*) Colosser 2. 15.
**) Gal. 3. 13.
***) Rom. 8. 33. 34.

men; an dem Creutz in JEsu Ritzen, ist dein Thron, da du schon, kanst im Himmel sitzen. Die Wunden unseres Erlösers, und sein blutiges Verdienst, ist die Quelle unserer Seeligkeit; dadurch hat er den durch die Sünde uns verschloßenen Himmel wieder geöfnet, und uns in demselben eine Stätte bereitet. Verbergen wir uns in seine Wunden, halten wir uns an ihm in wahren Glauben; so ist nicht nur nichts Verdammliches mehr an uns, sondern wir sind auch schon selig, doch in der Hofnung. In seinen Wunden können wir hier schon im Himmel sitzen, Sicherheit, Ruhe, Friede, Freude und Trost genießen: sie sind der Ort, wo uns kein Fluchstrahl treffen kan. Durch die Kraft deiner Wunden, göttlicher Erlöser! sind also die Glaubigen nicht nur von der höllischen Herrschaft entbunden, sondern können auch zum Preiß deiner erbarmenden Gnade anstimmen: Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon, GOttes Sohn, beygelegt im Glauben?

Vers 8.

Wird der letzte Zorn entbrennen,
Da mein Hirt
JEsus wird
Schaaf und Böcke trennen;
O sein liebes Creutzeszeichen,
Läst mich nicht
Vor Gericht
Von der Rechten weichen.

Wird der letzte Zorn entbrennen. Diese Worte sind eine Beschreibung der Herannäherung des Jüngsten Tages *) welcher in der Schrift ein Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes, genennet wird, weil an demselben der ganzen Welt recht deutlich und merklich wird gezeuget und geoffenbaret werden, die Gerechtigkeit GOttes und sein Eifer über das Böse. Wann sich der HErr unser GOtt aufmachet, zur Rache über die so Böses thun, wann er den Gottlosen vergilt nach den Werken ihrer Hände, und ihnen Trübsal und Angst zum Lohne giebt; so saget die Schrift: Der Zorn und Eifer GOttes ist angegangen und entbrannt. Folglich kan die oben angezeigte Redensart nichts anders heißen, als: wann endlich die Zeit erscheinet, in welcher die letzten Strafgerichte GOttes über die Welt ausbrechen werden, und in welcher er die ganze Schale des Zorns über die Gottlosen ausgießen, und ihnen Feuer und Wetter, zum Lohn ihrer Bosheit geben wird; so wird doch der Gerechte getrost und freudig vor dem Angesichte GOttes erscheinen können, und nicht zu Schanden werden vor ihm.

Dieser Tag der Offenbarung des Zorns und des gerechten Gerichts GOttes, ist aber auch zugleich der Erscheinungstag unseres Heilandes. Jetzt ist er unsern sterblichen Augen verborgen; aber alsdann werden wir ihn wieder sehen von Angesicht zu Angesicht, unser Hertz wird sich darüber freuen, und diese Freude wird niemand von uns nehmen. Komm doch, komm doch du Richter groß, und mach uns in Genaden loß, von allen Uebel. Amen.

*) Römer 2. 5.

Amen. An diesem Tage *) wird des Menschen Sohn kommen in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammlet werden. **Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken.** Der Glaube nennet JEsum seinen **Hirten**, wozu ihm derselbe Recht und Erlaubniß gegeben hat, sintemal er sich selbsten also genennet hat. Die Schaafe weiden, pflegen, beschützen, ist des Hirten Amt und Pflicht. Solche Treue und Liebesproben, genießet der Glaube von JEsu, von einer Morgenwache, bis zu der andern. Er wird von demselben geweidet auf einer grünen Aue, und geführet zum frischen Waßer; er der gute Heiland, hebet, träget und pfleget die Seinen bis ins Alter, und bis sie grau werden, und läßet ihnen nichts fehlen noch mangeln; er hüt und wacht, stets dafür tracht, daß ihnen ia nichts schade. JEsus wird Schaaf **und Böcke** trennen: es gehöret auch mit zu seinem Hirtenamte. Die Schaafe sind reine, geduldige Thiere, welche Acht haben auf die Stimme ihres Hirten, und demselben nachfolgen wohin er gehet. Welch ein vortrefliches Bild glaubiger Seelen! Sie hören die Stimme ihres Heilandes und folgen ihm nach, sind geduldig in allerley Trübsal, gereiniget und abgewaschen in seinem Blute. Aber die **Böcke** sind stinkende, geile, stößige und unstäte Thiere, welche die ebene Bahn gar gerne verlaßen, und bald hie bald dahin laufen; und so sind die Gottlosen auch. Hätte wohl die Schrift beßere und vollkommenere Bilder dieser beeden Arten der Menschen wählen können? Und auch das, daß sich in derselben, die beste, wei-

*) Mat. 25. 31. 32.

feste und vollkommenste Wahl der Bilder und Gleichnüße findet, ist ein Beweiß ihrer Göttlichkeit: die besten menschlichen Redner, machen in diesem Puncte, oft grosse Fehler. Biß das Ende aller Dinge kommet, sind Schaafe und Böcke in der Heerde JEsu untereinander; und die Weißheit und Güte deßelben ist uns Bürge, daß auch solche Vermischung, dem Glauben zum Besten dienen müße: aber am Ende der Tage wird dieselbe aufhören, und darauf freuet sich der Glaube. Alsdann wird sich JEsus der gute Hirte, als der Richter darstellen, erweisen, und Schaafe und Böcke trennen. Jene wird er zu seiner Rechten stellen, für sein Eigenthum, Theil und Erbe, in Gegenwart aller Engel, des Himmels erklären, und unter dem Lobgesang derselben, in die Wohnungen des Friedens und der Ruhe einführen, wo sie von den Böcken nicht mehr angefallen und gestoßen werden können. Diese wird er zu seiner Linken stellen, das Verdammungsurtheil über sie sprechen, und von seinem Angesicht verstoßen, in das ewige Feuer, das bereitet ist, dem Teufel und seinen Engeln. Und solche Trennung wird durch alle Ewigkeiten hindurch dauren. So lange die Gnadenzeit währet, kan der Sünder und Gottlose, in der Ordnung der Buße und des Glaubens, mit denen Gerechten vereiniget, und in die Gemeinschaft derselben gebracht werden: wird aber die Gnadenzeit vertraumet, so wird an jenen großen Gerichtstag, kein Raum mehr dazu übrig seyn, und Schaafe und Böcke werden, alsdann ewig voneinander getrennet bleiben. Ermuntre dich derowegen o Sünder! und beßere bald dein Leben. Wach auf! ietzt ist es hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben.

Noch

Noch findet sich so viel Unartiges und Sündliches an mir, werde ich dem ohngeachtet, die Ehre und das Glück haben, zur Rechten meines Heilandes gestellet zu werden? fraget hiebey der um seine Seeligkeit besorgte und bekümmerte Christ. Fast will ihm deßwegen bange werden: er beruhiget sich aber mit dem vollgültigen Verdienst seines Heilandes, und spricht: **O sein liebes Creutzeszeichen, läßt mich nicht, vor Gericht, von der Rechten weichen.** Auch ich, will der Glaube sagen, werde dem Gericht nicht entgehen können: *) Denn wir müßen alle offenbaret werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibesleben, es sey gut oder böse: aber ich weiß es gewiß, und bin es überzeuget, daß ich in demselben nicht zu Schanden werde. JEsu Creutzeszeichen, sein ganzes daran ausgestandenes verdienstliches Leiden, wird mich erhalten, daß ich nicht von seiner Rechten weggewiesen werde. **) Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden (und ist auch also erhöhet worden), auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Vers 9.

An das Creutz erhöhte Liebe,
JEsu, du,
Meine Ruh!
Sieh aus deinem Triebe,

*) 2. Cor. 5. 10.
**) Joh. 3. 14. 15.

Leg ich mich zu deinen Füßen;
Gieb dich mir
Für und für
Tröstlich zu genießen.

Nachdem der glaubige Christ die tröstlichen und erquickenden Vortheile des Creutzes JEsu betrachtet hat; so verbindet er damit Gebet und Flehen. So ist es auch recht. Die Betrachtung der Gnade, muß die Andacht und das Gebet befördern. Sein Gebet ist an JEsum Christum gerichtet, welchen er mit solchen Nahmen benennet, welche nicht nur von seiner zärtlichen Liebe gegen denselben zeugen, sondern uns auch lehren, was wir an ihm haben und in ihm genießen. An das Creutz erhöhte Liebe, nennet der Glaube, JEsum den Freund seiner Seelen. Er erkläret damit denselben für sein höchstes, liebstes und bestes Gut, nnd bezeuget dadurch, daß seine Seele an JEsum alleine hange, und sich sonsten nach gar nichts in der Welt sehnet als nach ihm. Doch der Glaube nennet nicht nur deßwegen JEsum seine Liebe, weil er denselben liebet, in der Kraft des heiligen Geistes, als welcher allein JEsum in unsern Herzen verkläret und liebenswürdig machet; sondern auch deßwegen, weil derselbe ihn geliebet hat und noch liebet. Der Beysatz aber, an das Creutz erhöhte Liebe, erinnert uns an die Liebesproben unsers Heilandes, an seine für uns übernommene Leiden. Uns zum Heil, uns zum Seegen, ließ er sich als einen Mißethäter, an das Holz des Creutzes anheften und erhöhen, daß er von jederman betrachtet und angesehen werden konnte, und in Betrachtung des-

sen,

sen, nennet der Glaube JEsuum, die an das Creutz erhöhte Liebe.

Mit diesem Nahmen verbindet er noch einen andern, welcher lehret, was man in JEsu genießet. Er nennet denselben seine Ruh. Theurester Erlöser! niemand verdienet diesen herrlichen und tröstlichen Nahmen, als nur du alleine: Du hast uns, die durch die Sünde verlohrne Ruhe wieder erworben und zuweg gebracht; in dir kan der geängstigte und zerschlagene Geist, Ruhe, ewigbleibende Ruhe finden, wann er deiner freundlichen Einladung gehorchet, welche ihm zuruffet: *) Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Durch dich und in deiner Gemeinschaft gelanget endlich die Seele, zu der ewigen Ruhe, welche dem Volke GOttes noch zukünftig ist, und von welcher ihre gegenwärtige Ruhe ein süßer Vorschmack ist.

Sich aus deines Geistes Triebe, leg ich mich zu deinen Füßen. Sich zu JEsu Füßen legen, heisset nichts anders, als ihn für seinen HErrn und Heiland erkennen, sein ganzes Vertrauen, Trost, Hofnung und Zuversicht auf ihn setzen, und sich ihm ganz zum Dienste hingeben und aufopfern. Aus uns und von uns selbsten, sind wir dazu untüchtig und ungeschickt; der heili-

ge

*) Matth. 11. 28 - 30.

ge Geist muß uns dazu locken, reitzen und treiben, auch Kraft und Vermögen dazu in uns wirken. *) Niemand kan JEsum einen HErrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Solches erkennet der Glaube auch gar wohl. Daher sagt er: ich lege mich zu deinen Füßen, aus dem Triebe deines Geistes. Er nennet den heiligen Geist, als die dritte Persohn in der Gottheit, den Geist JEsu, und redet darinnen nach der Schrift, welche denselben auch öffters also nennet. **) Ihr aber seyd nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders GOttes Geist in euch wohnet. Wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein. Es wird der heilige Geist deßwegen Christi Geist genennet, weil er von demselben, auf eine Art, die höher ist als unsere Vernunft, ausgehet, und in die Herzen der Glaubigen gesendet wird, ia weil die Sendung und Ausgießung deßelben über uns, unter die Gnadenwohlthaten und Seeligkeiten mitgehöret, welche JEsus seiner Gemeine erworben hat. Noch eines ist zu bemerken, nemlich das Wort: Siehe! der glaubige Christ will damit soviel sagen: Demuthsvoll, und in völligen Vertrauen auf deine große Barmherzigkeit, nahe ich mich zu dir, göttlicher Erlöser! ewige Liebe! Siehe mich in Gnaden an, habe Acht auf mich. HErr, höre meine Worte, merke auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOtt; denn ich will vor dir beten.

Und was bittet, was verlanget wohl der Glaube? Nicht nach Welt, nach Himmel nicht, seine Seele wünscht

*) 1. Cor. 12. 3.
**) Rom. 8. 9.

wünscht und sehnet. JEsum wünscht sie und sein Licht. Der Morgen- und Abendseufzer des Glaubens heisset: Gieb dich mir, für und für, tröstlich zu genießen. Du hast solches bishero schon an mir gethan, entziehe mir also auch in Zukunft diese Gnade nicht, vereinige dich immer genauer mit meiner Seele, und laße mich deine Süßigkeit, nebst der ganzen Kraft deines Verdienstes, recht inniglich und tröstlich empfinden und spühren, so, daß mein Herz durch das glaubige Aufschauen auf dich, und durch die andächtige Betrachtung deiner Leiden und deiner erworbenen Seeligkeiten, in allen Umständen, getröstet, gestärket und beruhiget werde. Und solches thue nach dem Reichthum deiner Barmherzigkeit, nicht nur eine Zeitlang an mir, sondern für und für, ohne Ende, ohne Aufhören: ich bedarf solches alle Tage, sie sind alle mit Creutz bezeichnet, und mein Leben ist ein beständiger Kampf und Streit.

Der wohlbewahrte Christ.

Ueber Johan. 17, 15.

Mel. Wie wohl, ist mir o Freund der Seelen! ꝛc.

I.

Mein Heiland hat, vor seinen Leiden,
Die Seinen noch recht wohl bedacht;
Und sie, o Quell vollkommner Freuden!
In rechte Sicherheit gebracht.
Voll Mitleid, Liebe und Erbarmen,
Gab er den treuen Vattersarmen,
Dieselben zur Bewahrung hin.
Er bat: Mein Vatter! reich an Gnaden,
Bewahre du vor allen Schaden,
Des Sohnes Erbe und Gewinn.

2.

Halleluja! Lob, Preiß und Ehre!
Sey dem für mich, erwürgten Lamm,
Daß ich auch unter die gehöre,
Die GOtt zur Vorsorg übernahm.
Muß ich gleich unter Mesech leben:
So darf ich doch nicht ängstlich beben,
Getrost und ruhig kan ich seyn.
Wer kan und wird mir etwas schaden?
GOtt, welcher stark und reich an Gnaden,
Schließt mich in sein Gezelte ein.

3.

Hier wohne ich in sanften Frieden,
Und wohl bewahret vor Gefahr.
Der Feind mag noch so heftig wüten:
So schadet er mir doch kein Haar.
Mich könnte er zwar leicht bezwingen,
Und unter seine Füße bringen:
Dann meine Kraft ist schwach und klein.
Heil mir! ich habe GOtt zum Freunde,
Und der wird auch dem stärksten Feinde,
Wahrhaftig wohl gewachsen seyn.

4.

Ja! ja! vor ihm, muß alles fliehen:
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft.
Der Feind muß sich zurücke ziehen:
Weil GOttes Beystand Wunder schaft.
Laß Welt und Hölle Böses denken;
GOtt wird es mir zum Besten lenken;
Dem Feind zum Spott, und ihm zum Ruhm.
Kein Uebel wird mich können tödten:
Der Höchste sorgt in allen Nöthen,
Für mich sein theures Eigenthum.

5.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen!
Daß ich so wohl bewahret bin.
Nichts soll mich ängstigen und quälen:
Ich kenne ja des Vatters Sinn.
Er wird nach seinem Rath mich leiten,
Und endlich nehmen an mit Freuden,
Nach abgelegter Sterblichkeit.
Dann will ich seiner Vorsorg Proben,
Dem ganzen Himmel jauchzend loben,
Vor seinem Thron, in Ewigkeit

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Siebende Betrachtung.

Donnerstag, den 7 December 1769.

Die dunkelen Wege, welche GOtt, manche von seinen vertrautesten Freunden, zu führen pfleget.

Psalm 116, 3.

Stricke des Todes hatten mich umfangen, und Angst der Höllen hatten mich troffen; ich kam in Jammer und Noth.

Theuerster Erlöser und Seeligmacher HErr JEsu Christe! Du bist aus ewigerbarmender Liebe zu uns von dem Thron der Herrlichkeit herabgestiegen, um nach den vorbedachten Rath und Willen GOttes, im Fleisch für uns des Todes Bitterkeit zu schmecken, und als der Herzog unserer Seelig-

keit durch Leiden vollkommen gemachet zu werden; deß freuen wir uns und sind frölich, und preisen darüber deinen großen und herrlichen Namen, in der Kraft deines Geistes, die in den Schwachen mächtig ist, und fassen in eben dieser Kraft den seligen Entschluß: So will ich, weil ich lebe noch, das Creutz dir willig tragen nach. Hast du, als das Haupt der Gemeine nach dem ewigen Friedens-Rath durch das finstere Thal hindurch wandern müssen; so darf es deine Glieder nicht befremden, sondern sie müssen es sich billig für eine Ehre achten, wenn sie in deiner trostreichen Gesellschaft, auch durch dasselbige geführet werden. Du hast es denenselben auch vorhergesaget, daß sie in der Welt Angst haben werden, und daß sie nicht anderst, als durch viel Trübsal in das Reich der Herrlichkeit und der Wonne eingehen können. Dein Wort muß an ihnen in die Erfüllung gehen. Führe mich derowegen, o du GOtt meines Heils, und mein Erlöser! wie es dir gefällig ist: ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb und Segen. Dein Rath ist wunderbar; aber du führest doch alles herrlich hinaus. Gieb mir nur aus deiner Gnadenfülle, Gnade um Gnade, daß ich dir auf den dunkeln Leidenswegen allezeit in heiliger Stille und Gelassenheit, mit willigem Geiste nachfolge. Bleib nur nach wie vor mein GOtt mir zur Recht und Linken, und stärke mich, durch die rechte Hand deiner Gerechtigkeit; so werde ich nicht straucheln, nicht fallen. Erinnere mich, durch deinen Geist, daß es dir, und allen deinen Freunden, vor mir, auch so ergangen ist, daß ohne deinen Willen kein Haar von meinem Haupte fällt, daß die deinen, wenn sie gleich in Jammer und Noth gekommen waren, doch durch dich erhalten und zu rechter Zeit aus dem Ofen des Elendes herausgenommen worden sind, daß deine Absichten heilig, recht nnd gut sind: so werde ich, wann mich auch gleich, nach deinem Rath

Stricke

Stricke des Todes umfangen, und Angst der Höllen treffen sollte, unverzagt und ohne Grauen seyn und bleiben, in der vesten und zuversichtlichen Hofnung, daß du endlich, als mein GOtt, alles meines Jammers ein Ende machen, und mich aus der Finsterniß an das Licht, aus den Tod zum Leben, aus der Angst zur Freude und Ruhe, zur Ehre und zum Preiß deiner herrlichen Gnade bringen werdest. Amen.

Nachdem der aus Guaden gerechtfertigte, und mit dem Geist der Weissagung reichlich begnadigte König und Prophet David, in den zwey ersten Versen dieses Liedes, GOttes große und wunderbare Gnade in der Erhörung unsers sehr mangelhaften Gebetes gepriesen, und sich durch die glaubige Betrachtung und dankbare Erinnerung derselben, in seinem Vertrauen auf den lebendigen GOtt gestärket und zur beständigen Anruffung desselben erwecket und ermuntert hat: so machet er in diesem dritten Vers eine lebhafte und rührende Beschreibung, von den großen und mannichfaltigen Nöthen und Anfechtungen, in welche ihn die göttliche Vorsehung zur Glaubensprüfung und Reinigung, hat kommen lassen, aber auch glücklich und unversehret wieder herausgeführet hat. Es ist diese Beschreibung so abgefasset und eingerichtet, daß aus derselben, Seelen, welche Davids Sinn und Geist haben, in den Tagen des Leidens und der Angst, zur Beruhigung des Herzens, Trostes die Fülle schöpfen können.

Die Lieblinge und vertrautesten Freunde GOttes sind es, welche gar oft im finstern wandeln müssen. Unsere kurzsichtige Vernunft denket ganz anderst. Nach dem Gutdünken und der Meinung derselben, sollte GOtt seine Verehrer und Anbeter beständig unter den Rosen weiden, und sie

nicht einmal einen rauhen Wind anwehen lassen: aber GOtt wendet es um, und weidet diejenigen, welche er am meisten liebet, mehrentheils unter den Dornen, und lässet manches Wetter über ihnen wegrollen, und ist dabey gegen seinen Kind mehr als väterlich gesinnet. Solches Bezeigen GOttes ist über die Vernunft; es ist ihr zu wunderlich und zu hoch, sie kan es nicht begreiffen. David, der Verfasser dieses Psalms war, ob er gleich noch so tief gefallen, um seines Glaubens willen an den Meßias, gerechtfertiget und begnadiget worden; er war sowohl vor als auch nach seinem Fall ein Mann nach GOttes Sinn und Herzen, nichts destoweniger mußte er erfahren viel und große Angst und kam durch GOttes Zulassung in Jammer und Noth. Ja, selbst unser göttlicher Erlöser, mußte eben diese Leiden, davon David in gegenwärtiger Stelle redet, für uns fühlen und empfinden, und zwar unendlich mehr, stärker und heftiger, als David. Stricke des Todes hatten ihn umfangen, Angst der Höllen hatten ihn troffen, er kam in Jammer und Noth, als er unter den Menschen, im Fleisch wohnete. Und dennoch war er der Mann, der GOtt am nächsten ist, der Sohn der Liebe und des Wohlgefallens, in welchem auch wir GOtt angenehm und wohlgefällig gemacht worden sind, zu Lobe seiner herrlichen Gnade. Solches bezeigte der Vatter selbst von seinem Sohne, bey der Taufe desselben am Jordan:* Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Müssen also wohl alle Freunde und Lieblinge GOttes, das erfahren was David erfahren hat? muß es mit einem jeden bis zur Höllenangst kommen? das sey ferne

* Matth. 3, 17.

ferne, daß wir solches behaupten wollen; damit würden wir verdammen viele tausend gerechtfertigte und bereits zur Freude des Lammes eingegangene Seelen. GOtt führet zwar alle seine Freunde in das finstere Thal, aber nicht auf einerley Art und Weise; er giebet ihnen allen von dem Leidenskelch zu trinken, aber einem mehr, einem andern weniger: sie haben nicht alle gleiche Kraft und Stärke, und GOtt siehet bey der Führung seiner Kinder auf eines jeden Vermögen, und richtet sich nach demselben. * GOtt hält die Maasse, daß er einem jeglichen nach seiner Person sein Creutz aufleget, darnach er stark ist und tragen kann. „ Die dunklen Wege, welche der Vater im Himmel, mit David gegangen ist, sind so rauh und hart, daß viele hunderte auf denselben umkommen und verschmachten würden, wo sie GOtt nicht aus Gnaden, damit verschonte. Sie gehören derowegen unter diejenigen Wege, welcke nur einige aber nicht alle Kinder und Freunde des Höchsten geführet werden.

Stricke des Todes hatten den David umfangen. Des Todes Stricke sind meiner geringen Einsicht nach, ein Bild einer gehäuften und vielfachen leiblichen Noth, mit welcher zugleich auch Lebensgefahr verknüpfet und verbunden ist. Welches einigermassen daraus erweislich ist, weil sowohl dieser Psalm, als auch der 18 und das in dem 22 Capitel des 2ten Buches Samuelis befindliche Lied Davids, als in welchen Stellen diese nemliche Redensart gefunden wird, Lob und Danklieder sind, darinnen der Gesalbte des HErrn GOtt preiset, für die mächtige Errettung aus der Hand seiner Feinde, welche seiner Seele nach dem Leben stunden, und weil dieselben nach dem einstimmigen

* Lutherus Theil XII. p. 933.

Zeugniß der Ausleger, zu einer solchen Zeit verfertiget worden sind, da ihn GOtt, aus einer augenscheinlichen Lebensgefahr wunderbar erlöset hatte. Solches zum Voraus gesetzet; so will David damit sagen: ich bin mehr als einmal in die äusserste Noth und Gefahr gerathen, ja die Gefährlichkeiten haben mich allenthalben umringt und umgeben, und ich bin in dieselben so verwickelt worden, daß ich mir nichts anders als den Untergang und Tod vermutheu und einbilden konnte: es war gar oft zwischen mir und dem Tod nur noch ein Schritt. Die Geschichte dieses Königs, welcher so lange die Welt stehet, ein Wunder göttlicher Gnade und Barmherzigkeit bleiben wird, ist davon der sicherste Beweis. Stricke des Todes hatten ihn umfangen, als er noch die Schaafe seines Vatters hütete, als er mit Goliath auf dem Kampfplaz trat. Wie oft ist sein Leben in Gefahr des Todes gewesen, als er sich an Sauls Hofe aufhalten mußte? und wem sind die vielfachen Gefährlichkeiten, denen er auf seiner Flucht ausgesetzt war unbekannt? Nichtweniger frey von Nachstellungen war derselbe, als er durch die Gnade des Königs aller Könige, den verheissenen Thron, eingenommen und bestiegen hatte. Kurz: David war bey aller seiner erlangten Macht, Majestät und Herrlichkeit, dennoch in steter und täglicher Todesgefahr. So dachte auch mein verehrungswürdiger Lutherus. Man gönne mir das wahre Vergnügen, seine Worte anzuführen.* Es umfiengen mich des Todes Bande. Das ist, ich bin oft gewesen in Todesnöthen; ich bin verstricket und gefangen gewesen im Tode. Als, da er kämpfte, wider den Löwen, und im Streit stund wider den Goliath und die andern seine Feinde, 1 Sam. 17, 34-41. Wie er denn sehr oft gewesen ist mitten

in

* Lutherus Theil 4, p. 2027.

in Todesnöthen. Er nennet es Bande. Es hatten mich schon umringet, es war kein Erretter mehr da, denn mein Fels.„

So hat GOtt allezeit mit einigen seiner Kinder gehandelt, und so führet er noch bis auf den heutigen Tag, obschon nicht alle, doch einige seiner vertrautesten Freunde. *Einem heiligen Paulus ist in Asia solche Trübsal widerfahren, daß er sich auch des Lebens erwegte und bey sich beschlossen hatte, er müßte sterben. ** Er ist in Gefährlichkeiten gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeiten auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern. Wie oft ist nicht unser großer Lutherus von des Todes Stricken umfangen worden? Wie oft hat ihn die ewig treue Vorsehung in so augenscheinliche Gefahr gerathen lassen, daß zwischen ihm und dem Todte nur ein Schritt übrig war? Und wer auf die Führungen und Wege GOttes Achtung hat, der wird erfahren und inne werden, daß noch immer einige Seelen von GOtt auf eben die Art zur Seeligkeit geführet und erhalten werden.

Angst der Höllen hatten mich troffen. So wie mit dem vorhergehenden Ausdruck, besonders grosse leibliche Noth und Gefahr angezeiget worden ist; also wird mit diesem, vornehmlich auf die von David erfahrnen und gefühlten innere Seelen Leiden gezielet. Mit der leiblichen Noth und Angst verbinden sich auch die geistlichen Anfechtungen und Seelenäng-

* 2 Cor. 1, 8. 9.
** 2 Cor. 11, 26.

sten. Ein aufgewecktes und anklagendes Gewissen, und der Gedanke, der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen, weil ich wider seine Rechte gesündiget und den Eid der Treue gebrochen habe, ist die rechte Angst der Höllen. Solche hatte den David getroffen. Sein Gewissen klagte ihn an, wegen seiner begangenen Sünden, und drohete ihm Fluch, Todt und Verdamnuß, und er wurde dadurch in solche Angst, Furcht und Schrecken gesezet, daß er in seinem Zagen sprach: ich bin von deinem Angesicht verstossen; und dennoch hatte er schon Gnade bey GOtt gefunden und die Rechtfertigung des Lebens durch den Glauben.

So handelt der gnädige und barmherzige HErr, noch bis diese Stunde, mit einigen seiner Kinder. Er verbindet mit der äussern auch die innere Noth und führet sie in die Angst der Höllen. Er lässet die Sünde mächtig in ihnen werden, und das Gewissen anklagen, richten und verdammen, dabey stellet er sich ganz fremde, so daß es das Ansehen gewinnet, als zürne er mit ihnen, und wolle sie gar verlassen und auf ewig von seinem Angesichte verstossen und verwerffen. Ist das nicht ein dunkler, verborgner und geheimnußvoller Weg, daß GOtt die Seelen, welche bey ihm in Gnaden stehen, Vergebung der Sünden erlanget haben und gerechtfertiget worden sind durch des Lammes Blut, die Schrecken des Gesezes, des Todtes und der Hölle so fühlen und ängstigen lässet? Führwahr du bist ein verborgner GOtt, du GOtt Israel, der Heiland.

Ich kam in Jammer und Noth. Ich fand lauter Angst und Traurigkeit und nirgends Ruhe oder Erquickung.* Das ist ein schön merkwürdiges Bekenntniß

* Baumgartens erbauliche Erklärung der Psalmen Davids, zweiter Theil p. 654.

niß eines Menschen, der, da er in der Noth sich von GOtt trennen will, uud in der Creatur Ruhe und Erqnickung sucht, am Ende wirklich nichts findet, als Noth und Unruhe; alle Dinge in der Welt werden ihm endlich so bitter, daß er genöthiget wird, sich nach einer andern Ruhe umzusehen. „Ueberall, will also David sagen, habe ich mich nach Ruhe und Trost umgesehen, aber nirgend gefunden, ich fiel nur immer tiefer drein; und wo ich mich hinwande, fande ich statt der gesuchten Ruhe, neue Unruhe und Angst; suchte ich einer Gefahr zu entgehen, so kam ich dagegen nicht selten, in eine andere und noch viel grössere. Und dieses gehöret auch mit unter die dunklen Wege, welche GOtt immer einige seiner Freunde, welche er als besondere Denkmale seiner mächtigen Gnade, darstellen will, geführet hat und noch führet. Er lässet es mit solchen Seelen auf das äusserste kommen; er wirffet sie nicht nur in den Ofen des Elendes tief hinein, sondern lässet sie auch darinnen so lange liegen, daß es das Ansehen gewinnet, als würden sie vor Hize verbrennen und verschmachten müssen; er entziehet ihnen allen menschlichen Rath, Trost und Hülfe, und lässet es geschehen, daß eine Noth, Angst und Gefahr, sich mit der andern verbindet, und daß seine Freunde, wo sie sich hinwenden statt der gesuchten Ruhe, Unruhe, Jammer, Angst, Noth und Traurigkeit finden.** Nehmet, meine lieben Brüder, zum Exempel des Leidens und der Gedult, die Propheten, die zu euch geredet haben in dem Nahmen des HErrn.

Halleluja! nichts geschieht von ohngefähr.*** Ist auch ein Unglück in der Stadt das der HErr nicht thue? Das ist die Ursache, um welcher willen ich diese

 dunk-

* Jacob 5, 10.
** Amos 3, 6.

dunklen Wege, als Wege GOttes betrachte. David und viele andere redliche Seelen kommen in Jammer und Noth, in Gefahr des Lebens, in Angst der Höllen; aber solches geschiehet alles nicht nur zur Beförderung ihres ewigen Wohls, sondern auch nach dem vo. bedachten Rath und Willen ihres himmlischen Vatters. Darüber haben sie die Zusage JEsu Christi:* Kauffet man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? Noch fället derselben keiner auf die Erde, ohne euren Vatter. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Sein Vaterherz hat bey Zulassung aller dieser Leiden, die weissesten, besten und seligsten Absichten, welche höher sind als unsere Vernunft, daher wir auch billig dieselbe unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen sollen. Er machet uns zu nichte, auf das wir etwas werden zum Lob und Preis seiner herrlichen Gnade, er demüthiget uns auf den Weg, damit er uns erhöhe und herrlich mache zu seiner Zeit.** GOtt deine Gerechtigkeit ist hoch, der du grosse Dinge thust; GOtt wer ist dir gleich? Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst: und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder, aus der Tieffe der Erden herauf. Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder. So danke ich dir auch mit Psalterspiel für deine Treue mein GOtt! ich lobsinge dir auf der Harffen, du Heiliger in Israel.*** Führst du mich in die Creuzes Wüsten, ich folg und lehne mich auf dich, du nährest aus den Wolkenbrüsten, und labest aus dem Felsen mich; ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb und Seegen. Genug, wann ich dich bey mir hab. Ich weiß, wen

Mein

* Matth. 10, 29. 30.

** Psalm 71, 19:22.

*** Wie wohl ist mir o Freund der Seelen! u. s. w. Vers 4.

du wilst herrlich zieren, und über Sonn und Sterne führen, den führest du zuvor hinab.

Mein GOtt! ich wünsche es mir nicht, eben diese Wege geführt zu werden, welche du mit David gegangen bist; es wäre solches Vermessenheit: meine Kraft ist der Seinigen nicht gleich. Wo es dir aber gefallen und gutdünken solte, mich diese oder andere dunkle Wege zu führen; so kan und soll es mir zum Trost gereichen, daß ich deine vertrautesten Freunde zu Vorgängern auf denselben finde, ja selbsten das Haupt und den Heiland derselben JEsum Christum. Ohne Zweifel hat David in den Tagen des Leidens sich damit gestärket und getröstet, daß Abraham, Isaac, Jacob und alle andere Glaubenshelden, welche vor ihm gewesen waren, in mancherley Anfechtungen, Angst und Noth gekommen sind. Glaubige Christen, werden sich also die Hitze der Anfechtung nicht befremden lassen, als wiederführe ihnen etwas seltsames; sondern, wann sie mitten in der Angst wandeln, so werden sie sich dadurch aufrichten und trösten, daß auch einem David, das Wasser der Angst bis an die Seele gegangen ist; daß derselbe, nebst andern grossen Heiligen, weit härtere Versuchungen und Leiden zu fühlen hatte; und daß auch selbsten, JEsus, GOtt im Fleische durch die empfindlichsten Leiden an Seele und Leib zur Herrlichkeit eingehen mußte, und in den Tagen seines sichtbaren Aufenthaltes in der Welt, überall nichts, als Jammer und Noth antraf.

GOtt hat von Ewigkeit die Tage, der Prüfungen genau gezählt, und das was ich an jedem trage, als das mir heilsamste gewählt. Auch diese Wahrheit dienet uns zur Stärkung, Beruhigung und Trost, wann wir im finstern wandeln; dadurch lernet der Glaube seine Anfechtungen, wenn sie auch noch

so

so groß, und gehäuft sind, theuer und werth achten, und in gelaßener Stille ertragen: weil er weiß, daß von GOtt nichts Böses kommen kan, daß alles was derselbe ordnet, löblich und herrlich ist, und sich in Seegen endiget. Stricke des Todtes hatten den David umfangen, Angst der Höllen hatten ihn troffen, er kam in Jammer und Noth: aber er wußte und war überzeuget durch den in ihm wohnenden Geist der Gnaden, daß ihm solches nach GOttes weissen Rath und Willen begegnete. Dann ob er gleich in der erklärten Stelle davon nichts meldet; so ist es doch aus vielen andern Stellen seiner Psalmen klar und erweislich. Sind die Worte: * GOtt leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch, nicht ein deutlicher Beweiß davon? Und diese Ueberzeugung, stärkte und tröstete seine Seele, daß sie auf den dunklen Wegen, welche er von GOtt geführet wurde, nicht verschmachtete. Gewiß theure Seelen! wenn wir unter der Last die unsre Schultern drücket, denken, der HErr unser GOtt hat sie aufgeleget, von ihm werden wir, die uns so dunklen und rauhen Wege geführet, nach seinem Rath und Willen sind diese Tage des Leidens über uns gekommen; so werden wir auch mit getröstetem und beruhigten Herzen, sagen: er ist der HErr, er thue was ihm wohlgefällt: Sein Rath ist wunderbarlich, und führet alles hinaus.

David kam durch GOttes Zulassung in Jammer und Noth. Die Absicht GOttes aber, war nicht, ihn aufzureiben und zu verderben, sondern vielmehr groß und herrlich zu machen, zu einen Wunder seiner Gnade, Barmherzigkeit und Kraft. Der Freund und Liebling GOttes erkannte solches gar wohl, derowegen spricht

* Ps. 68. 20.
** Ps. 18. 36.

spricht er.* Du giebest mir den Schild deines Heils, und deine Rechte stärket mich; und wenn du mich demüthigest, machest du mich groß. Aus eben so liebreichen und gnädigen Absichten handelt GOtt mit allen seinen Kindern. Alle Leiden und Anfechtungen werden ihnen deßwegen zugesand, daß dieselben als des Königs Tochter ganz herrlich innwenuig gemacht werden sollen, sie müssen hier mit Christo dulten, daß sin dort mit ihm herrschen. Solches ist auch eine reiche Quelle des Trostes, für dem Glaubigen, wann er mitten in der Angst wandelt. Warum, spricht er, sollt ich mich dann grämen? Alles dient zu meinen Freuden. Muß ich gleich geängstet wallen, auf der rauhen Dornenbahn, es ist GOttes Wohlgefallen, mich zu führen Himmel an. Nicht Zorn, sondern Gnade ist es, daß mich der HErr ganz zu Leiden machet: ich soll eben dadurch auf die Hochzeit des Lammes recht vorbereitet werden, damit ich demselben, als eine wohlgeschmückte Braut entgegen eile; er stösset mich zu Boden, damit ich endlich einmal, aus seiner Gnade auf den Thron der Herrlichkeit gesetzet werde.

Der Gesalbte des HErrn, fand überall Trübsal und Angst, aber o welch ein Trost! für alle die mit ihm in der Gemeinschaft der Leiden stehen, er kam nicht darinnen um. Stricke des Todtes, spricht er, hatten mich umfangen, Angst der Höllen hatten mich troffen. Ich bin zwar sehr tief in die Anfechtungen hineingeführet worden, und dem Todt und Verderben oft sehr nahe gekommen: aber durch GOttes Kraft und Gnade bin ich doch darinnen nicht versunken, nicht untergegangen, sondern unverlezt und unbeschädiget geblieben, wieder mein und aller Menschen, Denken und Vermuthen. Solches machet sich der Glaube zu Nutz, und wendet es an, zum Trost und zur Beruhigung seiner Seele in den Tagen der Angst und des Leidens.

Er

* Psalm 18, 36.

Er ruffet derselben zu: GOtt lebet noch, Seele was verzagst du doch! So wenig er den David, da ihn die Stricke des Todes umfangen und die Angst der Höllen getroffen, verlassen oder versäumet hat; so wenig wird er dich auch verlassen, oder seine Hand von dir abziehen, er wird dich vielmehr, so wie ihn stärken und erhalten durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit. Er ist und bleibet ewig treu; und er hat dir darauf sein Wort zum Pfand und Siegel gegeben. * Dann der HErr der dich geschaffen hat, Jacob, und der dich gemacht hat, Israel, spricht, fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Namen geruffen, du bist mein, denn so durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HErr dein GOtt, der heilige in Israel, dein Heiland.

Und endlich, so ist auch ein starker und grosser Trost, daß die **Tage des Leidens ein Ende** nehmen, und daß der gnädige und barmherziger HErr, die Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lässet, sondern von allem Uebel erlöset, und aufnimmt in seine Herrlichkeit. David redet von seinen Leiden in der erklärten Stelle in der vergangenen Zeit. Stricke des Todes hatten mich umfangen, u. s. w. aber, gelobet sey des HErrn Name, Strick ist entzwey und ich bin frey, die Angst ist vorüber, und meine Seele hat ihre Ruhe wiedergefunden, die Tage des Leidens haben ein Ende. Das ist GOttes Art und Weise, er tödet aber er machet auch wider lebendig, er führet in die Hölle und wieder heraus, er schlägt und verbindet, er verwundet und

heilet

* Esaia 43. 1-3.

heilet, und lässet nach den Weinen, die Gnaden-Sonne scheinen. * Denn sein Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben; den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Und endlich nimmet er die Seinen ganz zu sich, wo sodann diese Abwechslung aufhöret, und sie gar nicht mehr im dunkeln sondern ewig im Lichte wandeln. Deß tröstet sich der Glaube und ist frölich in Hofnung, daß es vor Nachts leicht anders werden kan, als es am frühen Morgen war, und daß der HErr auch in diesem Leben auf die Stunde der Angst, seinen Kindern eine Stunde der Ruhe und Erquickung schenket, damit sie sich wieder erholen können. Der HErr, denket der Glaube, wird mich nicht ewiglich in Unruhe laßen, er wird meines Jammers ein Ende machen, mich aus der Angst herausreissen, und mich endlich, wann ich genug geläutert und bewähret bin, mit Preiß und Ehren crönen, und aufnehmen in seine Herrlichkeit, und auf ewig die Thränen von meinen Augen abtrocknen. Ob des Creutzes gleich ist viel, setzet GOtt doch Maas und Ziel, und hernach wird ers belohnen, ewig mit der Ehrencrone. ** Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat, denen die ihn lieb haben.

*** Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen
Aber endlich kommt das Jahr,
Wornach sie sich sehnen.

Endlich

* Ps. 30. 6.
** Jacob. 1. 12.
*** Schwing dich auf zu deinem GOtt, u. s. w. v. 10. 11.

Endlich kommt die Erndte Zeit,
Da sie Garben machen,
Da wird all ihr Gram und Leid
Lauter Freud nnd Lachen.

Ey so faß, o Christen Herz,
Alle deine Schmerzen
Wirf sie frölich hinterwerts;
Laß des Trostes-Kerzen,
Dich entzünden mehr und mehr;
Gieb dem grossen Namen,
Deines GOttes Preiß und Ehr:
Er wird helfen. Amen.

Betrachtungen
zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Achte Betrachtung.

Donnerstag, den 21 Decemb. 1770.

Dritte Fortsetzung
der zweiten Betrachtung von dem Trost im Creutz, aus dem Creutze JEsu.

*Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit eurem Geist, lieben Brüder. Amen.

Vers 10.

Laß mich deine Liebe dringen,
Allen Wust
Böser Lust
Unters Creutz zu zwingen:
Zeuch mein Leben und mein Lieben
Ganz zu dir,
Mich stets hier
Nur im Creutz zu üben.

* Galater 6, 18.

Dieser Vers enthält sowohl als der folgende, die Fortsetzung der in dem vorhergehenden Vers, angefangenen Bitte. Es verlanget aber darinnen der Glaubige, von seinem erhöheten Heilande, theils, daß er seine Liebe in ihm recht kräftig und lebendig mache, zur Tödtung und Besiegung aller bösen Lüste und Begierden, theils, daß er ihn ganz zu sich ziehe, um in seiner Gemeinschaft die Uebungen des Creutzes mit willigem Geiste zu übernehmen. Es ist den Freunden unsers Erlösers nicht genug, daß er sie geliebet hat und noch liebet; zwar preisen sie sich deßwegen selig und opfern ihm dafür Dank und Ehre, wünschen aber auch dabey, die Kraft und Süßigkeit dieser Liebe zu empfinden und zu fühlen, zur Reinigung und Heiligung des Geistes. Sie verbinden mit ihren Lob- und Danksiedern für die geoffenbarte Liebe und Freundlichkeit JEsu, zugleich auch die demüthige Bitte, um die Ausgiessung dieser Liebe in ihre Herzen durch den heiligen Geist, und seufzen: **Laß mich deine Liebe dringen, allen Wust u. s. w.** Das Verlangen und Bestreben des Herzens nach verbottenen und GOtt mißfälligen Dingen, ist eine Lust und Begierde die nichts tauget, eine böse und sündliche Lust. Die Majestät unsers GOttes wird dadurch beleidiget, sie empört sich wider die Rechte und Gesetze desselben, die doch heilig, recht und gut sind, sie stürzet den, der sie herrschen lässet in seinem sterblichen Leibe, in den Tod und in das Verderben, und ist also eine Quelle alles Unglückes und Unseegens. Daher verdienet, eine jede Lust und Begierde, welche nicht nach dem im Gesez GOttes geoffenbarten Sinn und Willen GOttes geordnet und eingerichtet ist, mit allem Rechte, den Nahmen einer **bösen, einer sündlichen Lust.** Damit ist nun aber unser Herz von Natur ganz erfüllet. Es finden sich in demselben, nur solche Begierden, die da kräftig sind

dem

dem Todt Frucht zu bringen. * Alles Dichten und Trachten des Herzens ist nur böse immerdar. ** Aus demselben kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugnisse, Lästerung. Alle diese im Herzen verborgen liegende und daraus hervorkeimende bösen Lüste, werden nicht ohne Grund ein Wust, Kehricht, Unflath genennet. Dann gleichwie der Wust ein Haus verunreiniget, die Reinigkeit liebenden Personen, einen Eckel erwecket, und verursachet, daß sie eine solche Bewohnung fliehen, auch nicht eher beziehen, als bis derselbe ganz ausgefeget und das Haus davon gereiniget worden ist: also wird auch durch die sündlichen Lüste, unser Leib und Geist, welche GOtt, aus Gnaden, zu seinem Haus und Tempel in Christo bestimmet und erwählet hat, verunreiniget, sie erwecken in GOtt, der die Reinigkeit und Heiligkeit selbsten ist, einen Eckel und Abscheu, und verhindern seine Gnaden Inwohnung. * Denn die Weisheit kommet nicht in eine boshafte Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworfen. Denn der heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen, und weichet von den Ruchlosen, welche gestraft werden, mit den Sünden, die über sie verhängt worden. Und so lange das Herz nicht von dem Wust der sündlichen und bösen Lüste, gereiniget und gesäubert wird; so lange kann und wird es auch, von dem Heiligen in Israel, der demohngeachtet aller Welt Heiland ist und bleibet, nicht bezogen werden. Reiniget derowegen die Hände ihr Sünder, und machet durch das Blut des Lammes, eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen, damit GOtt mit seiner Gnade und mit seinem Geiste den Einzug in euch halten kan! Eilet und säumet euch nicht: Sehet, der Richter ist vor der Thür!

* 1 Mos. 6, 5. ** Matth. 15, 19. *** Buch der Weisheit 1, 4. 5.

Ist es aber wohl, so lange wir den Leib der Sünden an uns tragen, möglich, die sündlichen Begierden so auszurotten, daß wir gar keine Anwandelung derselben mehr fühlen? Ach nein, die Sünde ruhet immer vor der Thür, und wir sind verbunden dawider zu streiten und zu kämpfen, und allen Wust böser Lust unters Creutz zu zwingen. * Welche Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Solches geschiehet, durch tägliche Reue und Buße, durch Wachen und Beten, durch glaubiges Aufschauen auf JEsum den gecreutzigten, durch andächtige Betrachtung des göttlichen Wortes. Das sind, wenn es mir also zu reden erlaubet ist, die Nägel, durch welche die Begierden angeheftet werden, daß sie nicht über uns herrschen können, dadurch wird der alte Adam nicht nur mehr und mehr entkräftet, sondern auch getödtet. ** Wann die Glaubigen durch den Geist dem Fleisch widerstehen, so nageln sie es ans Creutz, mit seinen Lüsten und Begierden. Es ist noch wohl lebendig und reget sich; aber es kan nicht vollbringen, was es gerne wollte: sintemal es mit Händen und Füssen ans Creuz geheftet ist. Darum haben die Heiligen, so lange sie leben, damit immerdar zu thun, daß sie das Fleisch creutzigen, das ist, sie fühlen seine Lüste wohl, folgen ihnen aber nicht. Denn sie haben den Harnisch GOttes angezogen, und sich gerüstet mit Glauben, Hofnung, und dem Schwerdt des Geistes, damit streiten sie wider das Fleisch, und heften es mit solchen geistlichen Waffen, gleich als mit Nägeln, an das Creutz, daß es dem Geist muß unterthan seyn, ob es wol unwillig thut. Wenn sie aber sterben, werden sie forthin nimmermehr die Lust des Fleisches fühlen, sondern werden nach der Auferstehung ein solch Fleisch haben, das ganz rein wird seyn von allen

* Galater 5, 24. ** Lutherus Theil 8. p. 2766. seq.

allen Lüsten und Begierden.„ Diese Hofnung reitzet dem Glauben, auszuruffen: So nimm doch nun Herr, meine Seele von mir: ich habe Lust aufgelöset zu werden und bey Christo zu seyn. Solche Ertödtung und Bezwingung der in uns wohnenden bösen Lust, gehet nicht ohne empfindliche Schmerzen ab; und das ist die Ursache, warum dieselbe in der Schrift, sowohl mit der Creutzigung als auch mit der Beschneidung verglichen wird.

In uns ist darzu von Natur weder Lust noch Kraft. Soll die Ertödtung des alten Menschen vorgenommen werden: so muß GOtt Wollen und Vollbringen in uns würken; er muß uns aufmuntern, locken, reitzen, treiben. Das geschiehet durch die Erfüllung der Herzen mit der Liebe JEsu Christi. Sie ist ein Feuer, welches alle Welt- und Sündenliebe verzehret. Diese Kraft der Liebe JEsu kennet der Glaube sowohl als seine Ohnmacht, derowegen seufzet er: **Laß mich deine Liebe dringen.** Giesse dieselbe, o göttlicher Erlöser, durch deinen Geist nicht nur in mein Herz aus, sondern lasse sie auch in demselben zu einen Feuer werden, durch welches die rechte Gegenliebe angezündet, unterhalten und vermehret werde, nebst dem Eifer und der Begierde, mich in deinem Blute rein zu machen von allen Sünden und bösen Lüsten, damit ich dir gefällig sey hier in der Zeit, und dort hernach in Ewigkeit.

Zeuch mein Leben und mein Lieben ganz zu dir. * Du sollt lieben GOtt deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und größeste Gebot. Aber die Erfüllung desselben ist unserem verderbten Herzen sehr schwer; es ist dasselbe allezeit geneigt seine Liebe mit GOtt und der Welt zu theilen. Das gehet nicht an. Derowegen seufzet der Glaube: Zeuch

* Matth. 22, 37. 38.

mein Leben und mein Lieben ganz zu dir. Bringe mich mein HErr und mein GOtt! durch deine Gnade und durch deinen Geist so weit, daß ich hier alles nur achte vor Koth, dir allein zu Ehren lebe in willigem Gehorsam, alle Gedanken, Neigungen und Begierden des Herzens, nur auf dich, als auf mein bestes Theil und Erbe im Lande der Lebendigen richte. Hast du mich einmal ergriffen und zu dir gezogen, so erhalte mich durch die rechte Hand deiner Gerechtigkeit in deiner Gnade, Gemeinschaft und Liebe ewiglich.

Die Absicht dieser Bitte ist: **Mich stets hier nur im Creutz zu üben.** Darzu ist der Christ in der gegenwärtigen Welt bestimmet und beruffen, daß er sein Creutz auf sich nehme und JEsu nachtrage, daß er sein Fleisch creutzige sammt den Lüsten und Begierden. Solches soll beständig und ununterbrochen geschehen; jede Minute des Lebens soll dazu gebraucht und angewendet werden. O wie leicht wird uns solches werden! wann wir mit Wahrheit sagen können: JEsum liebe ich alleine. Damit nun also dem Christen die Creutzesübung immer leichter und angenehmer werde, und damit er sich auch in derselben nicht mögte müde machen, und hindern lassen: so ist sein tägliches Flehen: Zeuch mein Leben und mein Lieben ganz zu dir, Herzog meiner Seeligkeit!

Vers 11.

Laß mir in der letzten Stunde,
Dieses Wort,
Immerfort
In des Herzens Grunde:
Ich sey nicht zum Zorn gesetzet,
Weil dein Creutz
Mich bereits
Für hochseelig schätzet.

Todt

Todt und Grab ist einem ieglichen unter uns gewiß Wohl uns! wann wir in der lezten Lebens-Stunde mit Ueberzeugung sagen können, *ich bin nicht zum Zorn gesezet. Diese Wahrheit ist dem Christen so wichtig, theuer und werth, daß er sich vor dem HErrn demüthiget, und ihn um die Erhaltung und Versiegelung derselben in seinem Herzen anflehet. Sie giebt der müden Seele Stärke und Kraft, dem beklemmten Herzen Freudigkeit und Muth. Es wird durch dieselbe versichert, daß es sich vor dem Zorn des der auf dem Stuhl sitzet nicht mehr zu fürchten habe, und daß es am Tage des Gerichtes Gnade finden werde vor dem Angesicht GOttes und Christi.

Insbesondere aber wünschet der Christ, daß diese tröstliche Wahrheit, in der lezten Stunde des Lebens in seinem Herzen sich lebendig und kräftig erweise. Und warum? Das ist der Zeitpunct in welchem Satanas am stärksten und heftigsten wütet, in welchem er alle seine Kräfte zusammennimmt, den Trost zu rauben, welchen uns JEsus am Creutze erworben hat, in welchem Gesetz, Gewissen, Sünde Hölle und Todt, die lezten Angriffe wagen, uns anklagen, richten, verurtheilen, verdammen. Soll der Muth, dennoch gut und fein standhaft bleiben: o! so ist es unumgänglich nothwendig, daß der HErr freundlich mit unserer Seele redet, sie seiner Gnade und ihrer Seeligkeit versichert, durch die Verheissung: sie sey nicht zum Zorn gesetzet.

Und dieweil die geistlichen Feinde die Waffen nicht eher ganz niederlegen, als bis der Tod die müden Augenlieder geschlossen hat; weil sie immerfort einen Anfall nach dem andern wagen: so bittet der Christ um

* In dem Anfange der zweyten Betrachtung ist bereits schon die Erklärung davon gegeben worden, und kan derowegen gegenwärtig übergangen werden.

eine beständige Erhaltung dieser Wahrheit in seinem Herzen, und spricht: Laß dies Wort immerfort in des Herzensgrunde. Es ist das Schwerdt, mit welchem sich alle Feinde zu Boden schlagen, der Schild, womit ich auslöschen kann, alle feurige Pfeile des Bösewichts. Ohne dieses Wort, müßte ich verzagen: aber mit demselben werde ich allezeit bestehen, das Feld behalten, einen Sieg nach dem andern erlangen.

Nimm derowegen mein GOtt! dieses Wort nicht von mir, sondern laß es in des Herzensgrunde. Im Gehirne und Gedächtniße allein, nutzet es uns wenig. Dieses theure werthe Wort muß man nicht nur wissen, sondern auch von ganzem Herzen glauben, und allen Trost, Hofnung und Zuversicht darauf gründen. Das ist es eigentlich, was der Christ wünschet und verlanget, wann er singet: Laß es in des Herzensgrunde. Erinnere mich mein GOtt! und mein Erlöser! nicht nur durch deinen Geist, an diese Wahrheit, sondern mache auch mein Herz von derselben recht gewiß, und je mehr der Satan, in der letzten Stunde, mir diesen Trost zu rauben suchet, desto mehr bevestige du denselben in meinem Herzen; gieb daß mit der Erkenntniß auch der lebendige Glaube verbunden ist. Stärke mich, daß ich mir den Trost: ich sey nicht zum Zorn gesetzet, durch nichts rauben lasse, sondern immerfort, als mein höchstes Kleinod im Herzen bewahre.

Ich bin nicht zum Zorn gesetzet: Weil dein Creutz mich bereits für hochseelig schätzet. Das Creutz JEsu ist der Grund unserer Hofnung zur Seeligkeit. Wir verstehen darunter das ganze verdienstliche Leiden unsers göttlichen Erlösers, durch dasselbe sind wir bereits schon mit GOtt ausgesöhnet, und zur Seeligkeit gebracht worden, woferne wir es nehmlich im Glauben angenommen haben. Es will also der Glaube mit diesen Worten sagen: Dein bitteres Leiden und Sterben, theuerster Heiland, verkündigt mir Vergebung

der

der Sünden, Gnade, Leben und Seeligkeit, weil ich glaube, es erkläret mich für einen solchen, dem bereits die Seeligkeit schon zuerkannt worden ist, der schon gekommen ist zu dem Berg Zion, zu der Stadt des lebendigen GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, zu der Menge vieler tausend Engel, zu der Gemeine der Erstgebohrnen die im Himmel angeschrieben sind, zu GOtt dem Richter über alle und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten. Da mich also dein Creutz seelig preiset: so kan ich nicht zum Zorn gesetzet seyn.

Vers 12.

Nun sey himmelhoch gepriesen,
Daß du dich
Hast für mich
So getreu erwiesen:
Ich will, weil ich werde ringen,
Und auch dort
Liebster Hort
Stets dein Creutz besingen.

Dieses ist der Schluß des bisher in verschiedenen Betrachtungen abgehandelten und kürzlich erklärten tröstlichen und erbaulichen Liedes. Der Glaube erkennet, durch des Geistes Licht und Kraft, die unendliche Gnade und Treue seines Heilandes, und stimmet derowegen, voll heiliger Empfindung der Dankbarkeit an: nun sey himmelhoch gepriesen. Himmelhoch preisen, heißet nichts anders, als so sehr erheben und rühmen, als es nur immer möglich ist. Der Verstand und Sinn der Worte ist dieser: Theuerster Erlöser! du bist würdig zu nehmen, Preiß, Dank, Ruhm und Ehre. Dein Nahme werde derowegen geheiliget, von mir und allen deinen Erlösten. Dich will ich preisen und rühmen, so viel mir immer möglich ist, alle

meine Kräfte, alles was an mir und in mir ist, soll zur Ehre und zum Preiß deines Nahmens angewendet und gebrauchet werden.

Daß du dich hast für mich so getreu erwiesen. Das ist die Ursache, welche uns zum Preiß und Lob des Heilandes locket und verbindet. Christus hat sich als ein treuer Hoherprister erwiesen und geoffenbaret. Er wurde seinem Vater gehorsam bis zum Todt, ja zum Todt am Creuz und erfüllete allen Rath und Willen desselben auf das genaueste; Da er wol hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creuz und achtete der Schande nicht; ob er gleich in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub GOtt gleich seyn; sondern äuserte sich selbst, und nahm Knechts Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden; ob er wol reich ist, ward er doch arm, so arm, daß er mit Wahrheit sagen konnte: * Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Das hat er alles mir gethan, setzet der Glaube hinzu, sein grosse Lieb zu zeigen an. Für mich, an meiner statt mir zum Heil und Seegen ist solches alles geschehen; und nicht nur für mich allein, sondern auch für die ganze Welt. Er ist ein Heiland aller Menschen, in welchem gesegnet werden sollen, alle Völker auf Erden.

O wie billig ist es also, daß wir mit danken, frohlocken und iauchzen, vor sein Angesicht kommen, vor demselben niederfallen, knien und anbeten! Wie billig ist es, daß wir uns seines Creuzes rühmen, freuen, trösten und zur Ehre desselben Psalmen anstimmen! Derowegen fässet sich der Glaube den seligen Endschluß: ich will, weil ich werde ringen u. s. w. Der Hauptinnhalt unserer Gesänge, soll JEsu Creuz seyn,

* Matth. 8, 29.

und derselbe wird hier mit einen solchen Namen benennet, welcher lehret, was uns JEsus ist und wozu er uns nutzet und dienet, zugleich aber auch die Gesinnung des Glaubens gegen denselben. Hort bedeutet in der Schrifft einen Fels, ein vestes Bergschloß, den der Feind nicht leicht beykommen und darinnen man sicher seyn kan, und zeiget also dieser Name an, daß uns JEsus eine veste Burg ist, in welcher wir sicher und unbeschädigt erhalten und bewahret werden können. Das Beywort aber zeiget an, daß der Glaube keinen andern Hort kenne, noch vielweniger achte und schätze, als JEsum alleine, und daß er denselben ganz allein und über alle Dinge liebe und ehre, als den besten, höchsten nnd vollkommensten Hort.

Das Creuz dieses allerliebsten Hortes will er besingen. Paulus sagt: * Es sey ferne von mir rühmen, denn allein von dem Creuz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gecreuziget ist, und ich der Welt; und das heisset JEsu Creuz besingen. Das will die Glaubige Seele stets thun. Es soll ihr beständiges und liebstes Geschäfte seyn, nichts soll sie daran hindern und stöhren, darinnen will sie beharren und fortfahren, bis in die Ewigkeit. Sowohl in heiliger Stille und durch glaubige Betrachtung, als auch öffentlich, mit dem Munde, will sie das Creuz und den Versöhnungs Tod JEsu preisen, als die Quelle ihres Heils und ihrer Seeligkeit, und sich allein deß rühmen, daß JEsus am Creuz für sie gestorben ist, und daß sie durch seine Wunden geheilet worden ist.

Schon hier, so lange ich werde ringen, soll das, o göttlicher Erlöser mein Geschäfte seyn. Das gegenwärtige Leben wird ein Ringen genennet; weil dasselbige in einen beständigen Kampf wider die Feinde des Creuzes JEsu bestehet, und weil die Crone uns

zwar

* Gal. 6, 14.

zwar schon beygeleget, aber wann ich so sagen darf noch nicht eingehändiget worden ist, und wir also um dieselbe noch immer ringen und kämpfen müssen. Nun, unter diesem Ringen und Kämpfen will der Glaube, JEsum den gecreuzigten, nicht nur im Gedächtniß behalten, sondern auch sein Creuz besingen, seinen Todt verkündigen, biß daß er kommt, sollte man ihm auch gleich darüber feind und gram werden. Aber auch dort, in den ewigen Wohnungen des Friedens, wird die Besingung des Creutzes JEsu sein beständiges und liebstes Geschäfte seyn. Hier kan solches, wegen unserer Schwachheit nur sehr unvollkommen und mangelhaft geschehen, aber dort, wird der Glaube in größter Vollkommenheit, in Gesellschaft aller heiligen Engel und Auserwählten, das Geheimnuß des Creuzes JEsu besingen, und es mit jauchzen und frohlocken dem ganzen Himmel kund machen können, daß er seine Seeligkeit dem Creutze JEsu alleine zu danken habe.

Stärke auch mich mein GOtt! durch deine Kraft, und durch deinen Geist, daß ich das Creuz JEsu für meine Seeligkeit achte, und so lange ich noch Gast und Pilgrim bin, davon singe und rühme, biß ich dahin komme, wo man desselben Herrlichkeit vollkommen einsieht, und dahero auch weit besser, als iezt besingen kann; wo die ganze unzählbare Menge der heiligen vollendeten Gerechten sich zu uns, sichtbarlich gesellet, und in unsere Lobgesänge des Creuzes, mit einstimmet. Amen.

GOtt

GOtt führet wunderlich, aber doch seelig.

über

Ps. 116. v. 3.

Mel. Dir, dir Jehova! will ich singen.

Fürwahr mein GOtt! in deinen Wegen,
Ist alles unerforschlich wunderbar.
Und dennoch sind sie voller Seegen;
Nur die Vernunft, wird solches nicht gewahr.
Ihr ist dein Rath, in dieser Prüfungszeit
Zu hoch, zu lang, zu tief, und auch zu breit.

Wie wunderlich! die liebsten Freunde,
Führst du sehr tief ins finstre Thal hinein!
Und lässest deine ärgsten Feinde,
Hier frölich und voll gutes Muthes seyn.
Je lieber Kind, ie schärfer bindest du
Die Ruthe, und schlägst doppelt stärker zu.

Wie

Wie oftmals führest du die Deinen,
HErr! bis in Todt, bis an das dunkle Grab;
Du lässest sie vergeblich weinen,
Und stürzest sie fast in die Höll hinab.
Du stellest dich, ganz fremd und grausam an,
Und als ein Riese, der nicht helfen kan.

Du machest ihrem Herzen bange,
Durch das Gefühl der Höllen Angst und Pein;
Und lässest manche oft sehr lange,
In solcher Angst, und Sorg, und Zweifel seyn:
Ob du auch noch, ihr GOtt und Vater bist;
Ob auch die Gnadenthür noch offen ist.

Der Jammer wächst, mit jedem Morgen,
Die Noth und Angst nimmt alle Tage zu.
Es häufet sich die Last der Sorgen,
Die Seele findet nirgends Trost und Ruh;
Sie siehet nichts, als Wetter das ihr droht,
Und keinen Schein des Endes ihrer Noth.

So

So führet GOtt sehr oft die Seinen,
Die recht nach seines Herzens Wunsche sind.
Und ob sie gleich verlassen scheinen:
So bleiben sie, doch sein geliebtes Kind.
Sein ewig treu gesinntes Vaterherz,
Denkt stets an sie, und fühlet ihren Schmerz.

Aus ewig zärtlichen Erbarmen,
Nimmt er sich ihrer Seelen herzlich an,
Und decket sie, mit seinen Armen,
Daß Höll und Todt, sie nicht verletzen kan.
Und seine Hand, die alles würkt und schaft,
Giebt auch dem schwächsten Kinde Muth
und Kraft.

Ja endlich führet er aus Gnaden,
Die Seinigen zum Leben aus dem Todt;
Er bringet Nutzen aus dem Schaden,
Gewinn und Seegen aus der Angst und Noth
Er giebet Freuden Oel, für Traurigkeit,
Für Staub und Asche, Schmuck und Herr-
lichkeit.

O welch ein Trost! für solche Herzen,
Die manche Noth, und mancher Kummer
preßt,
Daß GOtt auch bey gehäuften Schmerzen,
Sein Volk und Eigenthum nicht liegen läßt,
Daß er es aus der Finsterniß und Nacht
Erlöset, und am Ende selig macht.

Erinnre uns, in allen Nöthen,
An diesen Trost, HErr meines Lebenslicht!
Sucht Todt und Hölle uns zu tödten;
So ruffe du: Getrost! ich laß euch nicht;
Ich trage euch, bis in das Vaterland,
In meinem Schooß in meiner rechten Hand.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Neunte Betrachtung.

Donnerstag, den 4 Jenner 1770.

Das vortheilhafte Betragen einer glaubigen Seele in den Tagen der Angst und des Leidens.

Psalm 116. v. 4.

Aber ich rief an den Namen des HErrn: O HErr, errette meine Seele.

HErr mein GOtt! und mein Erlöser! Preiß, ewig Preiß und Dank sey deiner unergründlichen und ewigen Gnade, Liebe und Erbarmung, nach welcher du uns zwar manche Last auflegest, aber auch ertragen hilfst. Mein Herz freuet sich und ist frölich, daß du so gerne hilfest, allen denen, welche deiner Gnade sich kindlich und zuversichtlich anvertrauen, sich dir gänzlich überlassen, und in allem Anliegen deinen grossen und wunderbaren Namen anruffen. Ach ja! HErr mein GOtt! du Heiliger in Israel, der du aller Welt Heiland bist, du verlässest keinen, der sich auf dich verlässet; welche dich ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu schanden werden. Du hast es ihnen versprochen und darüber in der Taufe einen Bund des Friedens aufgerichtet: Dein Wort ist Wahrheit, und der Bund dei-

nes Friedens wird nicht hinfallen. Wie vortheihaft und nützlich ist es also, wann wir in den Tagen des Leidens unsere Seelen in Gedult fassen, und stille seyn, auf deine Hülfe hoffen, und ohne Unterlaß, in vester Glaubenszuversicht auf deine grosse Gnade, ruffen: O HErr! errette meine Seele. Dadurch wird uns geholfen, und dein Name, den wir anruffen, ist uns ein vestes Schloß, dahin wir fliehen und erhalten werden. Ein ieder Tag unsers Lebens hat seine eigene Plage, und ehe wir in die seeligen Wohnungen der ewigen Ruhe und des ewigen Friedens, in denen deine Herrlichkeit Sonne und Licht ist, eingehen können, wird es noch manchen Berg zu übersteigen und manchen Kampf zu kämpfen geben: Der Weg zur Herrlichkeit ist ein Leidensweg, und wir müssen durch viel Trübsal in das Reich eingehen. Stärke uns also, mein GOtt! und gib Gnade, daß wir uns dabey allezeit weißlich und klüglich bezeigen, in heiliger Gelassenheit und Stille bleiben, deiner Gnade trauen, unsere Seelen dir empfehlen, und deinen Namen andächtig, glaubig und ernstlich anruffen, damit auch wir deine Herrlichkeit sehen, und deine Hülfe nach deinem Wort, und endlich zum Preiß deiner Weißheit, Gnade und Treue anstimmen können: Der HErr hat alles wohl gemacht, und alles, alles recht bedacht; Gebt unsern GOtt die Ehre! Amen.

Nachdem der geheiligte König und Prophet David in dem vorhergehenden dritten Vers dieses erquickenden Psalms, die Gefahr und Noth beschrieben hat, in welche er unter der Aufsicht und nach dem Rath und Willen der ewigen Vorsehung, gekommen war; so beschreibet er nun sein Bezeugen und Verhalten in derselben, welches vor ihn, von einem ungemeinen reichen und grossen Seegen gewesen ist. Und, o welch ein Trost! alle können und sollen dieses Seegens theilhaftig werden, welche dem David sein Bezeigen in der Noth ablernen und ihm darinnen nachahmen wollen.

Es

Es stehen also diese zu erklärenden Worte in einer sehr genauen Verbindung mit den vorhergehenden, welche durch das Wort aber deutlich angezeiget wird: GOtt hat mir, will David sagen, einen sehr bittern Kelch zu trinken gegeben, und in solche Umstände gerathen lassen, daß es das Ansehen gewinne, als würde ich versinken müssen im tiefen Schlamm, mein Herz war zwar in meinem Leibe, wie zerschmolzen Wachs; aber bey dem allen bin ich nicht mit demselben von GOtt abgewichen, habe mich vest an seinen Namen gehalten, und denselben angeruffen, weil ich aus vielfacher Erfahrung wußte, daß der Jehova sein Ohr zu mir neigete, und weil er gesaget hat: ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch dasselbe; und es ist gelungen, ich habe es gefunden.

Der Name Jehova, womit David dasienige Wesen benennet, vor welchem er sein Herz ausgeschüttet hatte, ist uns der sicherste Beweiß, daß solches der einige wahre GOtt Israels, der in Christo auch unser GOtt und Vater ist, gewesen sey. Diesen Namen führet durch alle Bücher der Schrift, derselbe ganz alleine; und da es der wesentliche Name GOttes ist, so kömmt derselbe auch dem Sohn und dem Geist zu; alle Drey sind Eins. HErr, du dreyeiniger GOtt! du allein warest deines Knechtes Davids Zuflucht und Zuversicht, da er noch an seiner Mutterbrüsten lag: denn ausser Dir ist kein Gott, kein Jehova; Du sollst es auch mir durch alle Ewigkeiten seyn und bleiben.

Deinen Namen, der den Gerechten ein vestes Schloß ist, ewiger Jehova! will ich nach dem Exempel Davids allezeit anruffen, und ich weiß es gewiß, und bin es vollkommen überzeuget, er wird auch mein Schirm und Schild seyn zur Zeit der Noth. Die vom Geiste GOttes getriebene und erleuchtete Männer, verstehen in ihren göttlichen Büchern darunter die ganze Majestät, Herrlichkeit, und das ganze Wesen GOttes.

Seine Kraft, Weißheit, Gnade, Barmherzigkeit, und kurz, alles, was man von GOtt, seinen Werken und Wohlthaten, gutes sagen kan und soll, ist der Name desselben. Kan wohl jene Bitte des Propheten Jeremias: * Ach HErr, unsere Missethaten habens ia verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen, etwas anders heissen, als: hilf um dein selbst, um deiner Herrlichkeit und Maiestät willen. Nicht selten wird auch unter dem Namen des Jehova, der den Vätern verheissene und in der Fülle der Zeit, aus Gnade und Erbarmung, erschienene Meßias, verstanden. Wann der Prophet Joel spricht: ** Und es soll geschehen, wer den Namen des HErrn anruffen wird, der soll errettet werden: so hatte er gewiß, vermög des ganzen Zusammenhangs, niemand anders im Sinn, als Christum mit seinem ganzen blutigen Verdienst.

HErr! dein Name ist uns dazu gegeben und kund gemachet worden, daß wir ihn zu unserem Heil und Seegen anwenden und gebrauchen, und in der Noth unsere Zuflucht zu demselben nehmen sollen. Solches thut David, durch die Kraft und Gnade des Geistes, der in ihm wohnete: der lehret uns deinen Namen nicht nur recht erkennen und brauchen, sondern rüstet uns auch mit den benöthigten Kräften aus, unserer durch ihn erlangten Erkenntniß gemäß zu handeln, ia er gibt auch Lust, Begierde und Verlangen dazu. Stricke des Todes hatten den David umfangen, Angst der Höllen hatte ihn troffen, er kam in Jammer und Noth: aber geleitet und getrieben durch deinen Geist, nahm er seine Zuflucht zu deinem heiligen Namen, rief denselben glaubig und ehrfurchtsvoll an; und ihm wurde geholfen. Solches setzet zum Voraus, daß man in der Noth, und besonders bey täglichen Zuwachs und Vermehrung derselben, das Vertrauen und die Hofnung auf

* Jerem. 14, 7. ** Joel 3, 5.

auf den Namen GOttes nicht wegwirft, auch nicht schwach in demselben wird, sondern vielmehr darinnen unverrückt bleibet und sich darinnen zu verstärken suchet. Dann auf GOtt sein Vertrauen setzen und sich mitten in der Noth an seinen Namen, als an einen Anker halten, ist das Wesentliche von der Anruffung des göttlichen Namens, ohne welches alles Seufzen und Schreyen ein leeres und eiteles Geplerre ist, vor welchem GOtt seine Ohren entfernet und verfinstert. In solchem Vertrauen schüttete David sein Herz vor GOtt aus, theils durch geheime und verborgene Seufzer des Herzens, theils aber auch oftmals mit dem Munde. Er nahm mitten in der Angst seine Zuflucht zu dem Namen GOttes, das ist, zu deiner ewigen Gnade, Barmherzigkeit, Treue und Güte, HErr GOtt Vater und HErr meines Lebens! Er kam zu dir, nicht auf seine eigene Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Er rief an den Namen des HErrn, setzte sein Vertrauen auf den verheissenen Meßias, als den HErrn, der unsere Gerechtigkeit und Stärke ist, und in welchem GOtt Gnade, Heil und Seegen zugesaget und verheissen hat, zu diesem flohe er, als zu dem von GOtt selbst verordneten Gnadenstuhle, und bat, daß GOtt um desselben willen, sein Leben vom Tode und seine Seele vom Verderben erretten, und seines Jammers ein Ende machen wolle. So trug also David GOtt sein Anliegen und die vielfachen Bekümmernisse seines Herzens vor, in einer gänzlichen Selbstverleugnung und Hinwegwerfung aller eigenen Gerechtigkeit, und erschien vor seinem Angesicht arm, elend, nackend und bloß, blieb vest an der Gnade kleben, und hielte sich an den, der die Sünder gerecht machet durch sein Blut; und so fand er auch allezeit Barmherzigkeit und Hülfe zu der Zeit, da ihm Hülfe noth war. O, meine Freunde! lasset uns auch auf diese Art vor dem Throne GOttes erscheinen, wann die Seele in Aengsten ist, und wann es das Ansehen gewinnet,

winnet, als müßten wir versinken im tiefen Schlamm! Lasset uns anruffen den Namen des HErrn, der unsere Gerechtigkeit und Stärke ist; so wird gewiß auch unsere Seele zu ihrer Ruhe wieder zurück kehren und sich freuen können über deiner Hülfe. Das Gebet des Mittlers, laß nicht zu schanden werden an mir, die dein harren, HErr, HErr Zebaoth. * Laß nicht schamroth werden an mir, die dich suchen, GOtt Israel ist uns Pfand und Siegel darüber. Halleluja!

Solches Suchen und Anruffen des grossen und herrlichen Namens des ewigen Jehova, der die Wasser mit der Faust misset, die Himmel mit der Spanne fasset, die Erde mit einem Dreyling begreifet, die Berge mit einem Gewicht wieget, und die Hügel mit einer Waage, soll nicht nur mit der tiefsten Demuth und Ehrfurcht, sondern auch mit dem grössesten Ernst und Eifer geschehen und verrichtet werden. Die Sehnsucht und das Verlangen nach Gnade, muß aus dem innersten Grund des Herzens hervorquellen: GOtt ist ein Geist, und will auch im Geist und in der Wahrheit angebetet und angeruffen werden. Das schliesset das Wort ruffen mit in sich, welches nichts anders heisset, als von ganzem Herzen, mit der grösten Andacht und Innbrunst des Geistes, zu der Gnade und Barmherzigkeit GOttes seine Zuflucht nehmen.

David rief an den Namen des HErrn, und wie aus den sogleich folgenden Worten zu erkennen ist, so geschahe solches durch einen ganzen kurzen Seufzer. Der HErr siehet auf das Herz und nicht auf die Worte. Bey der Anruffung des göttlichen Namens, kömmet es nicht auf die Menge der Worte, sondern auf die Aufrichtigkeit und Lauterkeit des Herzens an. Findet sich dieselbe, so ist der kleineste Seufzer eine recht GOtt angenehme und erhörliche Anruffung seines Namens. Als unser theuerster Erlöser seinen Jüngern und

Freun-

* Psalm 69, 7.

Freunden eine Anweisung zum rechten und erhörlichen Gebet geben wolte; so gab er ihnen unter andern auch diese Erinnerung: * Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden: denn sie meynen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen.

In solcher Gemüthsfassung und Gebetsübung blieb der Gesalbte des HErrn beständig. Die Anruffung des göttlichen Namens war Morgens, Abends und zu Mitternacht sein angenehmstes und liebstes Geschäfte. Wann ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir. Er wurde des Anruffens und des Verlangens nach dem Kreuz und um seine Hülfe, nicht müde, nicht überdrüßig, sondern blieb im Gebet Tag und Nacht. Er rief und ließ nicht abe, biß der geholfen hatte, der allen helfen kan. Aber wie war solches möglich, bey der gehäuften Menge der Amtsverrichtungen dieses grossen Königes, und bey so vielen und mancherley Zerstreuungen? Die rechte Anruffung des göttlichen Namens bestehet in einer beständigen Erhebung und Richtung des Herzens zu GOtt, und das ist zu allen Zeiten und unter allen Umständen möglich. Unter allen Zerstreuungen und Verrichtungen des menschlichen Lebens, kan das Verlangen des Geistes, doch immerdar, auf den GOtt unsers Heils gerichtet seyn, und sich mit demselben beschäftigen; und doch wird ieder Augenblick gesegnet. Lasset uns meine Freunde! in den Tagen des Leidens, und bey dem Verzug der göttlichen Hülfe in der Anruffung des Nahmens unseres GOttes nicht müde werden, sondern am Gebet anhalten, und mit seufzen, sehnen und flehen, so lange zu dem zärtlichgesinnten Vaterherzen GOttes hinzudringen, bis wir merken und fühlen, die Hülfe nach seinem Wort. Der Verzug und Aufschub derselben, soll uns nur eine Reizung und Lockung seyn,

* Matth. 6, 7.

zum Anruffen; es ist solcher, wann ich so sagen darf, eine Stimme von Himmel, welche uns zuruffet: Halte an, am Gebet, Tag und Nacht.

HErr, errette meine Seele. Das ist der Inhalt von dem Gebet Davids. Die Seele ist ein von GOtt zur Unsterblichkeit und Ewigkeit erschaffner Geist, durch welchen wir denken, urtheilen, schliessen, und welcher uns über alle andere Geschöpfe, ia bis zu den Engeln erhöhet. Um die Erhaltung derselben muß es uns also, wie dem David, am allermeisten zu thun seyn. Leib und Leben, Gut und Ehre mag immerhin verlohren gehen, wann wir nur die Seele, zur Beute davon tragen. Der Verlust derselben ist der wichtigste, der unersezlichste: Seele verlohren, alles verlohren. * Was hilfts dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Aber ach! welche grosse Leichtsinnigkeit, herschet in Absicht auf dieses kostbare Kleinod, unter dem grössesten Theil der Menschen! Die mehresten sind für die geringste Kleinigkeit und für die Erhaltung derselben mehr besorgt als für ihre Seele. ** Wenn mancher Mensch krank ist; betet er noch wohl: GOtt, mache mich gesund; wann er in Noth ist, Frost, Hunger und Durst auszustehen hat; so betet er noch wohl, daß ihn GOtt in dieser und iener Angelegenheit versorgen soll; aber der Seufzer ist gar selten unter den Menschen: Jehova, errette meine Seele: und der sollte doch billig der erste und lezte, der häufigste Seufzer seyn, den wir in unsern Leben thun. Denn unsre Seele schwebt in beständiger Gefahr. Von Natur, ohne vorhergegangene Sinnesänderung und Versöhnung mit GOtt, liegen wir schon im Verderben und im Tode; und

* Matth. 16, 26.

** Baumgartens erbauliche Erklärung der Psalmen, 2 Theil, p. 655.

und wenn uns GOtt, auch von diesem Verderben einmal befreiet und geistlich lebendig gemacht hat, wenn er auch unsere Seele errettet, so sind wir doch tausend Nachstellungen unterworfen, denen wir selbst nicht entgehen können, wo uns Jehova nicht davon errettet. GOtt drücke also das tief in unser Herz, daß wir diesen Seufzer mit allem andern Anliegen verbinden; daß wann wir GOtt, wie es uns allerdings frey stehet, auch in leiblichen Umständen anruffen, wenn wir ihm die Noth unsers Leibes und unsere äussern Umstände vortragen, auch zugleich sprechen: Ach Jehova, errette unsere Seele, wir verlieren sie sonst ganz gewiß; denn was hilfts den Menschen, alles in der Welt zu erbeuten, wann er seine Seele darüber verlieren solte?„

Errette, saget David, meine Seele. Das heist weißlich, das heist klüglich gebetet. Er verlanget nicht schlechterdings die Abnahm der Beschwerden, er ist bereit und willig dieselben noch länger zu ertragen, woferne es die ewige Weißheit für nöthig erkennen würde; er wünschet nur, daß GOtt sich seiner Seelen, in so grosser Gefahr annehmen, und dieselbe vor allen Uebel bewahren wolle, bis an das Ende. Die Versuchung mein GOtt! will David sagen, ist groß, und meine Seele, könnte bey so vielen Nachstellungen der Feinde, gar leicht stecken bleiben, bewahre sie derowegen vor dem Uebel, und laß mich nicht wanken von dir und deiner Treu, richte alle die Versuchungen so ein, daß ich sie ertragen kan, daß sie der Seele nicht schaden; und woferne es mir nuz und selig, auch deinem heiligen Willen gemäß ist, so hilf mir von den Stricken des Todes und von der Angst der Höllen, die mich troffen hat.

Indem nun aber David dem Jehova seine Seele zur Pflege und Vorsorge anvertrauet, und ruffet: O HErr errette meine Seele, so leget er auch das deutlichste Zeugniß ab von seiner eigenen Schwachheit

und Unvermögen, die Seele zu erhalten und vor allen Schaden und Uebel zu bewahren; und giebt damit zu erkennen, daß er es glaube und auch vollkommen überzeugt sey, daß weder im Himmel noch auf Erden eine Hülfe und Errettung der Seele gefunden werden könne, als nur allein bei dem Jehova, der Himmel und Erden gemacht hat. So ist es auch. Mit unsrer Macht ist wenig, ia gar nichts ausgerichtet: Die Feinde der Seelen sind uns an Macht und List weit überlegen. Wo der HErr nicht mit uns wäre, würden sie uns lebendig verschlingen und aufreiben. David wußte solches aus seiner eigenen Erfahrung. Soll unser Fuß vom Gleiten, und unsre Seele vom Verderben bewahret und errettet werden; soll sie unsträflich und unverlezt erhalten werden, bis auf den Tag der majestätischen Offenbahrung und Erscheinung unsers HErrn und Heilandes erhalten werden: so mußt du HErr unser GOtt in deinen Gezelte uns verbergen, mit deiner Hand uns bedecken, unser Schild und Hort seyn. * Dir, nur dir alleine gebühret die Maiestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten. Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über alles; in deiner Hand stehet Kraft und Macht: in deiner Hand stehet es, jederman groß und stark zu machen. Sey derowegen o Seele nicht sicher und verlasse dich nicht auf deine eigene Kraft; Vermessenheit ist der Leute Verderben. Gib dich dem HErrn zur Vorsorge und Pflege hin und seufze ohne Unterlaß: Reiche deinem schwachen Kinde, das auf schwachen Füssen steht, deine Gnaden Hand geschwinde, biß die Noth vorüber geht, wie die Jugend gängle mich, daß der Feind nicht rühme sich, er hab ein solch Herz gefället, das auf GOtt sein Hofnung stellet.

* 1 Chronica 30, 11. 12.

let. Gewiß du wirst erhöret, errettet und zur Seeligkeit bewahret werden: GOtt kan, GOtt will dich lassen nicht.

Warlich! es kan und wird uns an Seegen nicht fehlen, wann wir dem David nachahmen, unsere Seelen in Gedult fassen, und des HErren Namen um Errettung und Hülfe anruffen: Die Heiligung desselben ist unser Gewinn und die Quelle alles Seegens. Gnade und Güte würde uns umfahen, und der HErr würde seine Lust und Wohlgefallen an uns haben. * Denn du HErr, bist gut und gnädig, von grosser Güte, allen die dich anruffen. Das ist ein theures werthes Wort: er selbst der HErr hat es geredet durch den Geist seines Vaters. Wer solte nicht gern vor dir die Knie beugen und dich anruffen, du König der Ehren, heiliger, starker GOtt! da wir es mit Ueberzeigung wissen und selbst deine Zusage darüber zum Pfand und Siegel haben, daß dir das schwache Lallen unseres Mundes nicht nur angenehm und wohlgefällig ist, sondern daß du sogar dasselbe mit Schenkung deiner Gnade, welche besser ist als Leben, herrlicher, als alle Herrlichkeit der ganzen Welt zusammen genommen, ohne all unser Verdienst und Würdigkeit belohnen wilst. O welch ein unbegreiflicher Seegen! Hoffet derowegen lieben Seelen auf den HErrn, schüttet euer Herz vor ihm aus. Damit ist ein anderer Vortheil und Seegen verbunden, welcher auch sehr groß und wichtig ist, Das wachsen und zunehmen im Glauben, ohne welchen niemand den HErrn sehen und zu ihm kommen kan. ** Denn wer zu GOtt kommen will, der muß glauben, daß er sey; und denen die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. Das Gebet und die Anruffung des göttlichen Namens ist des rechten, lebendigen, und seeligmachen Glaubens Oel und

* Psalm 86, 5. ** Ebr. 11, 6.

und Nahrung. Es kommt zwar aus dem Glauben, nichts desto weniger aber, ist es auch ein Mittel, durch welches der heilige Geist denselben stärket und erhält, wann er schwach werden und abnehmen will. So wie eine Lampe, endlich verlöschet, wann derselben ihre Nahrung, das Oel entzogen wird; dagegen aber so lange scheinet und brennet, so lange, als sie damit sorgfältig versehen wird: also verlöscht auch nach und nach der Glaube in dem Herzen, bei der Unterlassung des Gebets, und wird im Gegentheil gestärket und vermehret, durch die Anruffung des göttlichen Namens. Abraham, Jacob, David sind in dem Glauben fest und unbeweglich geblieben, ob sie gleich sehr harte und schwere Prüfungen erfahren mußten. Angst der Höllen hatte den David getroffen, Stricke des Todes hatten ihn umfangen, und dennoch wurde er nicht matt, nicht schwach im Glauben. Die Ursache davon war: er rief an den Namen des HErrn.

Bey solcher Verstärkung des Glaubens durch das Gebet, kan es dem Herzen sodann auch nicht an Trost und an Beruhigung fehlen. * Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir saget: Wo ist nun dein GOtt? Wenn ich dein deß innen werde, so schütte ich mein Herz heraus bey mir selbst; denn ich wollte gerne hingehen mit dem Haufen, und mit ihnen wallen zum Hause GOttes mit frohlocken und danken unter den Haufen, die da feyren. Deutlicher Beweiß, daß dem Frommen David aus seiner eigenen Erfahrung kein besseres Beruhigungs Mittel bekannt gewesen ist, als beten und anruffen. Man erwäge nur selbst die Probe, und ruffe des HErrn Namen, auch in den grösten Beklemmungen und Aengsten des Herzens, recht andächtig und ernstlich an; so wird man aus eigener Erfahrung von der tröstenden und beruhigenden Kraft des Gebetes überzeiget

* Psalm 42, 4. 5.

zeuget werden, und einsehen lernen, daß durch ein einziges glaubiges und andächtiges Vater unser, der zuerst ganz niedergeschlagene Geist, so gestärket und aufgeheitert wird, daß man, auch noch, mit bethränten Wangen Psalmen und Loblieder singen und fröhlich seyn kan, in dem HErrn dem GOtt unsers Heils. Die Gemeine der Heiligen kan derowegen mit Wahrheit anstimmen: Wann ich in Nöthen bet und sing, so wird mein Herz recht guter dieng.

Alle unsere Leiden und Trübsal werden durch die Anruffung GOttes geheiliget. * Denn das Gebet ist auch der theuren Heiligthum eines, dadurch alles heilig wird, wie St. Paulus sagt, 1 Tim. 4. 5. Es wird geheiliget durch das Wort GOttes und Gebet. Stricke des Todes hatten den David umfangen, er kam in Jammer und Noth; alles aber gereichte ihm zum Seegen und wurde ihm ein Beförderungs Mittel zum ewigen Heil. Und wodurch? er rief an den Namen des HErrn.

Das Gebet erhält endlich auch den herrlichsten und köstlichsten Triumph über alle Feinde, welche auf unsre Seele lauren, wie ein Löw in der Hölle auf seinen Raub. Dann GOtt kan die Seinen nicht verlassen, sondern sendet ihnen Hülfe vom Heiligthum, sonderlich wenn sie zu seinem Namen ihre Zuflucht nehmen. ** Der Name des HErrn ist ein vestes Schloß; der Gerechte lauft dahin und wird beschirmet. In diesem vesten Schloß, mag die ganze Hölle immerhin auf uns stürmen und unserer Seele Netze und Stricke legen; dennoch wird dieselbe errettet werden, und ihren Fallstricken entrinnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers: GOtt ist mit ihr, drum wird sie wohl bleiben. O HErr! errette meine Seele,

* Lutherus Theile 16. p. 2803.

** Prov. 18, 10.

le, rief David; und der HErr sandte ihm Hülfe und Errettung vom Heiligthum.

Theure Freunde! Dieweil das Anruffen des Namens unsers GOttes so seelig und so vortheilhaft ist: so wollen auch wir solches nicht unterlassen, sondern vielmehr in allen Umständen unsers Lebens, zu demselben unsere Zuflucht nehmen, und ohne Unterlaß seufzen: O HErr! errette unsere Seele. Das wird uns zu einem grossen Nutzen und Seegen gereichen. Der HErr wird Freude und Wonne an uns haben, mit seiner Gnade uns krönen wie mit einem Schild; wir werden dadurch wachsen und zunehmen im Glauben, in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi; Freude und Wonne wird den betrübten und geängstigten Geist wieder erfüllen; Schmerzen und Seufzen wird weg müssen, und alle unsere Leiden werden uns zum Heil und Seegen gereichen. Der HErr wird unsere Seele, die wir ihm in seine treue Hände empfohlen haben, nicht verderben und umkommen lassen, sondern sie erretten und unverletzt erhalten bis auf jenen Tag: Er ist treu und wird uns bewahren vor dem Argen, deß tröste ich mich von Herzen, und fürchte mich nicht, wenn gleich die Welt untergienge; und die Berge mitten ins Meer sünken. Wenn gleich das Meer wütete und wallete, und vor seinem Ungestüm die Berge einfielen. Sela.

Durch deine Gnade, mein GOtt! haben wir abermals ein Jahr unter vielfach genossenen Seegen im Geistlichen und Leiblichen zurück geleget, dir sey dafür Dank, Preiß und Ehre von nun an bis in Ewigkeit. Unsere Seele ist auch in den verflossenen Tagen in mancherley Gefahr gewesen, aber du hast dich an derselben als ihr Heiland, Helfer und Erretter erwiesen. Halleluja! Durch deine Gnade haben wir vor einigen Tagen den

Ein-

Eintritt in ein neues Jahr gemachet; ach lasse uns und unsre Wege auch in demselben deiner Treue und Pflege empfohlen seyn! An Creutz und Leiden wird es uns darinnen nicht fehlen, wir wünschen und verlangen solches auch nicht, es wäre uns nicht gut. Schenke uns nur einen getrosten und gelassenen Sinn, hilf selbst die Last tragen, und gib uns den Geist des Gebetes, damit wir in allen unsern Anliegen ruffen können: Abba! lieber Vater! errette unsere Seele. O HErr! errette die Seelen deiner Gesalbten und bewahre sie vor dem Argen. Beschirm die Policeyen; Bau unsers Kaisers Thron; errette die Seelen der Diener deines Wortes, daß sie nicht andern predigen und selbst verwerflich werden, daß sie nicht auf Irrwege gerathen; errette die Seelen aller derjenigen Völker, welche noch in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, von ihrer Blindheit und Unwissenheit, und bringe sie aus der Finsterniß an das Licht, vom Tode zum Leben; errette die Seelen der Sichern und Heuchler von des Satans Stricken, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen; errette die Seelen aller deiner Glaubigen und Auserwählten von allen Nachstellungen ihrer Feinde, und lasse sie einen Sieg nach dem andern über dieselben davon tragen. Leite uns alle nach deinem Rath und nimm uns endlich mit Ehren an.

* Sprich deinen milden Seegen
Zu allen unsern Wegen:
Laß Grossen und auch Kleinen
Die Gnaden Sonne scheinen.

Sey

* Nun laßt uns gehen und treten u. s. w. Vers 11 = = 14.

Sey der Verlaßnen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
Der Armen Gut und Habe.

Hilf gnädig allen Kranken,
Gieb fröliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen.

Und endlich, was das meiste,
Füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hie herrlich ziere,
Und dort zum Himmel führe.

Amen!

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Zehende Betrachtung.

Donnerstag, den 18 Jenner 1770.

* Eine Trostpredigt Lutheri über Röm. 8. v. 18-22.

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das endliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes; sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen; sondern um deßwillen, der sie unterworfen hat auf Hofnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar.

* S. desselben Werke Theil XII. pag. 941-959.

In der Vorrede zu diesen Blättern habe ich das Versprechen gethan, zu Zeiten etwas aus den Schriften, aus den schätzbaren Schriften des seeligen Lutheri mitzutheilen. Mit diesem Bogen mache ich also den Anfang zur Erfüllung dieses Versprechens. Lutheri Schreibart ist zwar nicht nach dem heutigen Geschmack; aber doch voll Saft und Kraft, und man fühlet es, daß des HErren Geist mit ihm gewesen ist. Und wer nicht auf die Schaale, sondern auf den Kern siehet, dem wird Lutheri Schreibart nicht von der Lesung seiner Schriften abschröcken.

Der heilige Paulus führet hier eine sonderliche Rede vor allen andern Aposteln, und lauten seine Worte, so zum ersten hergehen, gleich wunderlich und seltsam; darum wollen sie mit Fleiß gestudiret und mit eigener Erfahrung erkennet werden: denn ein christlich Leben ganz und gar in Uebung und Erfahrung derer Dinge stehet, die man täglich aus GOttes Wort höret und lieset. Darum wer solche Erfahrung nicht hat, wird gar einen geringen Geschmack oder Geruch aus solchen Worten St. Pauli haben, sie werden ihm gar undeutsch seyn.

Nun hat St. Paulus in dieser Epistel bis anher also geprediget, daß wir durch den Glauben an unsern HErrn JEsum Christum sind so weit kommen, daß wir GOtt mögen nennen unsern Vatter, und daß der Heilige Geist in unserm Herzen uns desselbigen Zeugnuß gebe, und mache uns so kühne, daß wir in solchem Glauben des Mittlers Christi frölich dürfen vor GOtt treten, und unser Herz und Mund gegen GOtt aufthun. Daraus schleußt er zum ersten, daß wir GOttes Kinder seyn; und darnach weiter: Sind wir denn seine Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Miterben Christi;

daß

daß also eines aus dem andern folget. Erstlich, weil wir den Muth und Geist haben, daß wir GOtt dürfen heissen unsern Vater, und solches mit Ernst thun, und für lauter Warheit halten, so sind wir nicht allein Kinder, sondern auch Erben, nemlich GOttes Erben, und unsers HErrn Christi Brüder und Miterben. Das alles, spricht St. Paulus v. 17. muß wahr seyn, doch so wir anders mit Christo leiden.

Diß Stück hänget er mit Fleiß an, daß wer Christi Bruder und Miterbe will seyn, der denke, daß er auch ein Mitmärtyrer und Mitleider sey; als wollte er sagen: Es sind wohl viel Christen, die gerne Miterben wollten seyn, und in gesamten Lehen mit dem HErrn Christo sitzen, aber sie wollen nicht mit ihm leiden, sondern theilen sich ab von ihm in diesem Stück, daß sie seiner Leiden nicht theilhaftig wollen seyn. Das aber wirds nicht thun, spricht er, das Erbe wird nicht folgen, es gehe denn das Leiden vorher: Ursache, denn Christus unser lieber HErr und Heiland, hat selbst müssen zuvor leiden, ehe er ist kommen zur Herrlichkeit; also müssen wir auch Mitmärtyrer seyn, und sammt dem HErrn Christo verspottet, geschmähet, verspeyet, mit Dornen gecrönet und getödtet werden, von der ganzen Welt, ehe wir zu der Erbschaft kommen; da wird nichts anders aus. Denn der Glaube und die Lehre bringet es mit, daß durchaus eine Gleichheit soll seyn; nemlich, daß wer ein Bruder und Miterbe Christi wolle seyn, der müsse auch mit ihm leiden; wer mit ihm leben wolle, der müsse zuvor mit sterben; wie in einem Hause viel Brüder, nicht allein Gutes, sondern auch Böses mit einander leiden müssen; und wie man spricht: Wer mit will essen, der muß auch mit arbeiten.

Damit will uns St. Paulus ernstlich vermahnet haben, daß wir nicht falsche Christen werden, die an unserm HErrn Christo nur das suchen, das wohl und sanfte thut; sondern, wollen wir der Herrlichkeit theilhaftig werden, die ewig und über alle Maassen wichtig ist, daß wir auch vorhin die Trübsal tragen, die nur zeitlich und leicht ist, 2 Cor. 4, 17. Derohalben, wenn er sagt: So wir anders mit leiden, ist seine Meinung, daß wir nicht allein mit andern ein Mitleiden haben sollen, daß es uns leid ist, wenn es ihnen übel gehet; wiewohl solches Mitleiden auch unter den Christen seyn soll, und ein Werk der Barmherzigkeit und feine christliche Tugend ist; sondern wir sollen selbst auch leiden, das ist, daß wir auch mit in gleichem Leiden stecken, daß, wie unser HErr Christus verfolget ist worden, wir auch also verfolget werden, und wie der Teufel ihn gepeiniget und geplaget hat, wir auch also von ihm Tag und Nacht gepeiniget und geplaget werden; wie er denn den Christen thut, und zwar, wenn ihm unser HErr GOtt nicht wehrte, ließe er uns nimmermehr keinen Friede. Das heißt nicht allein ein herzliches, sondern ein wirkliches Mitleiden, davon zum Ebräern am 10, 32. 33. also geschrieben stehet: Ihr habt einen grossen Kampf des Leidens erduldet, zum Theil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel worden, u. s. w.

Und von solchem Mitleiden sagt hier St. Paulus auch, daß, eben wie unsere Erbschaft und Freude, daß wir Christi Brüder und Miterben sind, nicht allein im Herzen oder Hofnung stehet; sondern eine thätliche und wirkliche Erbschaft werden soll; also soll auch unser Mitleiden ein thätliches und wirkliches Leiden seyn, daß wir auch miterblich auf uns nehmen sollen. Nun hebt er an, und tröstet die Christen in solchem Leiden,

und redet als einer, der erfahren, und der Sache ganz gewiß ist; und dazu auf solche Weise, als sehe er dieß Leben blinzlich, oder durch ein gemahlt Glas an, jenes aber mit klaren Augen. Und spricht: Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden.

Siehe nur, wie er den Rücken gegen der Welt kehret, und wendet das Angesicht in die zukünftige Offenbarung, als sehe er auf Erden nirgend kein Unglück noch Jammer, sondern nur eitel Freude. Fürwahr, wenn es uns schon übel gehet, spricht er, was ist doch unser Leiden gegen der unaussprechlichen Freude und Herrlichkeit die an uns soll offenbaret werden? Es ist nicht werth, daß man es mit ihr vergleichen soll, oder ein Leiden heißen. Aber es fehlet daran, daß wir die große und trefliche Herrlichkeit, der wir sollen warten, mit leiblichen Augen nicht sehen, und greiflich nicht tappen, daß wir nimmermehr sollen sterben, und über das noch einen solchen Leib kriegen, der nicht dürfe leiden noch krank werden, u. s. w. Wer diß also könnte ins Herz bringen, der müßte sagen: Ob er schon zehenmal, wenn es möglich wäre, gebrannt und ersäuft würde, daß es doch gar nichts wäre, gegen dem künftigen herrlichen Leben; denn, was ist zeitlich Leiden, es währe so lange es wolle, gegen dem ewigen Leben? Es ist nicht werth, daß man es für ein Leiden rühmen, oder Verdienst heißen soll.

Also halte ichs, spricht St. Paulus, und ihr Christen sollts auch lernen dafür halten, so würde es sich denn also finden, daß das Unendliche gar nicht zu vergleichen sey, gegen dem Endlichen; denn was ist ein

einzeler Heller gegen die ganze Welt voller Gülden? Wiewohl sich auch solche Gleichniß daher nicht reimet, weil doch beydes vergänglich ist. Darum ist ja aller Welt Leiden gar nichts zu rechnen, gegen dem herrlichen, ewigen Wesen, daß wir ewiglich sehen und besitzen sollen; Derohalben bitte ich euch, lieben Brüder, scheuet euch für keinem Leiden, wenn ihr auch schon erwürget werdet. Denn, seyd ihr rechte Miterben, so soll es euch also gehen, daß dieß eures Erbes ein Stück sey, daß ihr auch mit leidet; aber was ist doch dieß Leiden, wenn man es will rechnen gegen der ewigen Herrlichkeit, die euch bereitet und durch euern Heiland, JEsum Christum schon erworben ist. Ist es doch nicht werth, daß man es gegen einander halte. Also machet St. Paulus aus allen Leiden auf Erden ein Tröpflein und kleines Fünklein; aber aus jener Herrlichkeit, die wir hoffen sollen, ein unendliches Meer und großes Feuer.

Woran fehlet es aber, daß wir solches Leiden nicht so geringe, und die Herrlichkeit nicht so groß achten können, wie hier St. Paulus thut? Denn man siehet ja wohl, wie wir uns stellen: wenn man einem nur ein hartes Wort sagt, da will man flugs Berge umwerfen und Bäume ausreißen. Welche so gar unleidlich sind, die verstehen nicht ein Wort von diesem herrlichen Trost St. Pauli: Christen sollen sich nicht so stellen, es stehet einem Christen übel an, daß er viel klagen und schreyen will über Unrecht. Ja, sprichst du, mir geschieht gleichwol unrecht? Wolan, laß es schon also seyn; wie kommt es aber, daß du dein Leiden so hoch aufmutzest, und denkest nicht einmal hinauf gen Himmel, was du droben zu erwarten hast; warum mutzest du dasselbe auch nicht auf? Willst du ein Christ seyn, so mußt du dich wahrlich nicht also stellen;

willst du deine Sache austragen, das magst du thun, rechter und ordentlicher Weise.

Aber hier muß es anders zugehen; denn so du willt ein Miterbe seyn, des HErrn JEsu Christi, und nicht mit leiden, und sein Bruder seyn, und ihm nicht gleich werden, so wird er dich gewißlich am jüngsten Tage für keinen Bruder und Miterben erkennen, sondern wird dich fragen, wo du deine Dornenkron, Creutz, Nägel und Geißel habest, ob du auch der ganzen Welt ein Greuel gewesen seyest, wie er und alle seine Glieder gewesen sind, vom Anfang der Welt her. Wo du denn solches nicht beweisen kannst, so wird er dich auch nicht für seinen Bruder halten können: Summa, es muß mit gelitten seyn, und müssen alle gleichförmig werden dem Sohne GOttes, wie hernach stehet, oder wir werden mit zu der Herrlichkeit nicht erhaben werden.

Auf diese Weise redet auch St. Paulus zum Gal. am 6, v. 17. Man lasse mich hinfort unverworren, und sage mir nur von der Lehre nicht, die Freundschaft verdienet auf Erden: denn ich trage JEsu Maalzeichen an meinem Leibe. * Da redet er von solchen Maalzeichen, wie man in den

 alten

* Der Apostel hat hier vielmehr seine Absicht auf jenen unter den Griechen gewöhnlichen Gebrauch, den leibeigenen Knechten gewisse Zeichen auf die Stirne und Hand zu brennen, damit man sehen und wissen konnte, wessen Eigenthum sie wären. Er zeiget also damit an, daß Creutz und Leiden, das Zeichen sey, womit der HErr, sein erkauftes Erbe und Eigenthum bezeichnet, und sich folglich dasselbe an einem jeden wahren Christen finden müsse.

alten Gemählden den HErrn Christum gemahlet hat, daß er sein Creutz hat auf der Achsel liegen, und neben umher Nägel, Dornenkron, Geißel, u. s. w. Die Zeichen, spricht er, müssen ich und alle Christen auch haben, nicht an der Wand gemahlet, sondern in unser Fleisch und Blut gedrücket. Diß aber geschiehet also, wenn der Teufel über dich kömmt, und plaget dich innwendig mit allerley Schrecken und Herzeleid, und darnach auswendig die Welt dich lästert als einen Ketzer, und wo sie kann dir nach dem Halse greifet, und erwürget dich. Diese Narben des HErrn Christi vermahnet hiermit St. Paulus einem jeden Christen auch zu tragen. Tröstet also die Christen, daß sie nicht dafür erschrecken, ob man ihnen schon alles Leid anleget; wie man jetzt etliche Jahre her unsern Brüdern hin und wieder gethan hat. Aber es wird noch besser folgen, wenn einmal unserer Feinde Stunde und die Macht der Finsterniß kommen wird. Jetzt plagen sie uns mit giftigen Worten und lästerlichen Büchern; denn aber werden wir mit der Haut bezahlen müssen. Aber laß gehen, es muß doch gelitten seyn, sollen wir anders zur Herrlichkeit kommen. Was sie aber für Nutzen davon haben werden, wenn sie uns ermordet haben, werden sie wohl erfahren.

Und mit diesem Wort, daß es eine Herrlichkeit heißet, die offenbaret soll werden, zeiget er an, woran es fehle, daß man so ungerne leidet; nemlich, daß der Glaube noch schwach ist, und will nicht hinein sehen in die verborgene Herrlichkeit, die noch an uns soll offenbaret werden. Denn so es eine Herrlichkeit wäre, die man vor Augen sähe, ey, wie sollten wir so feine gedultige Märtyrer seyn. Wenn jemand jenseits der Elbe stünde mit einem Kasten voll Gulden, und sagte: Wers wagen will, und herüber schwimmt,

deß soll der Kasten mit den Gulden seyn; wie sollte sich da von jedermann ein Schwimmen erheben, um der Gulden willen, die man vor Augen sähe.

Was thut ein Waghals, ein Landsknecht? nimmt einen Monat vier Gulden, und setzet sich wider Spieß und Büchsen, in den gewissen Tod hinein. Also ein Kaufmann, der lauft und rennet die Welt hindurch, und wieder herdurch, um Geldes und Guts willen, wagt darüber Leib und Leben, GOtt gebe der Stumpf bleibe dahinten oder nicht. Was muß einer zu Hof leiden, ehe er dahin kömmt, geräths anders, wo er hindenket? Also kann man in der Welt alles thun und leiden um Ehre, Gut und Gewalt willen; denn es vor Augen und offenbar. Aber hier, weil es nicht offenbar ist, da wird es dem alten Adam gar schwer zu gläuben, daß GOtt am Jüngsten Tage mir einen so schönen Leib, fröhlichen Muth und reine Seele geben werde, und daß ich ein größerer Herr soll werden, den jetzt kein König auf Erden. Das Widerspiel sehe ich wohl, daß man jetzt diesen verdammt als einen Ketzer, jetzt jenen verbrennet oder sonst umbringet, daß weder Herrlichkeit, Gut noch Ehre da bleibet; darum kommts uns auch so sauer an, ehe, daß wir uns ins Leiden ergeben, und der verborgenen Erlösung und Herrlichkeit warten. Wiederum der Welt ist keine Mühe und Arbeit zu groß, thut und leidet, was ihr vorkommt, um des schändlichen Mammons willen, den die Motten und der Rost fressen, und die Diebe stehlen.

Darum spricht St. Paulus: **Ich weiß gewiß, daß eine große Herrlichkeit uns ist vorgestellet, dagegen alles Leiden auf Erden lauter nichts ist; aber es fehlet daran, daß sie noch nicht ist offenbaret**

baret. Darum, wenn nus nur ein rauhes Windlein unter Augen wehet, oder ein Unglück überziehet, heben wir an zu schreyen und heulen, mutzen es so hoch auf, daß von unserm Schreyen der Himmel voll wird. Aber wenn der Glaube da wäre, so wäre es uns eine geringe Sache, wann solche Leiden schon dreisig, vierzig, oder noch mehr Jahre währeten, ja, wir würden es zu gering achten, daß es in die Rechnung sollte kommen; allein daß unser HErr GOtt auch mit seiner Rechnung, die er unserer Sünden halben mit uns hat, innen hielte. Ach! was will man doch viel von großen Leiden oder Verdienst des Leidens sagen? Wie gar unwürdig kommen wir doch zu solcher großen Gnade und unaussprechlichen Herrlichkeit, daß wir durch Christum Kinder und Erben GOttes, Brüder und Miterben Christi werden. Darum mögen wir wohl sagen: Ich will meines Leidens gerne schweigen, nicht viel davon rühmen noch schreyen, sondern geduldig tragen, alles, was mir mein lieber GOtt zuschicket und aufleget, und ihm noch dazu von ganzem Herzen danken, daß er mich zu solcher großen überschwänglichen Güte und Gnade beruffen hat. Aber, wie ich gesagt habe, es will nicht eingehen, um unsers elenden schwachen Fleisches willen, welches sich mehr läßt bewegen, das Gegenwärtige, denn das Zukünftige; darum muß der heilige Geist hier Schulmeister seyn, und solchen Trost ins Herz senden.

Es ist aber hier sonderlich wohl zu merken, daß er mit ausgedrückten Worten spricht: daß solche Herrlichkeit an uns offenbaret werden soll; damit er anzeiget, daß nicht allein wie wir gedenken, St. Petrus oder St. Paulus, u. s. w. werden derselben Herrlichkeit theilhaftig werden, sondern wir und alle Christen gehören mit in das Uns; ja auch das geringste Kindlein, das getauft ist und stirbet, das kriegt durch seinen

Todt,

Todt, als sein Mitleiden, diese unaussprechliche Herrlichkeit, welche ihm der HErr JEsus Christus, in welches Todt es getauft ist, erworben und geschenket hat. Und wie wol ein Heiliger wird in jenem Leben herrlicher seyn, denn der andere, so wird es doch seyn ein gleiches ewiges Leben; ohne daß ein solcher Unterschied seyn wird, wie jezt hier auf Erden, da einer stärker, schöner, beredter ist, denn der andere, und dennoch alle gleich in einem leiblichen Leben wandeln; also wird auch in jenem Leben macherley Unterschied seyn der Klarheit oder Herrlichkeit; wie St. Paulus lehret, 1 Cor. 15, 40, und werden doch allzumal in einer einigen ewigen Seeligkeit und Freude gleich seyn, und aller Herrlichkeit eine Herrlichkeit heissen; denn wir werden alle GOtteskinder seyn.

Diß ist nun der erste Trost, daß wir gegen allen Leiden den Rücken sollen kehren, und sagen: Was ist dann mein Leiden, wenn es schon noch zehnmal so groß und schwer wäre, als es ist, gegen das ewige Leben, auf welches ich getaufet und beruffen bin? Ist es doch nicht werth, daß man es für ein Leiden soll rechnen, gegen solcher grossen Herrlichkeit, die an mir noch soll offenbar werden. Also machet St. Paulus die künftige Herrlichkeit groß, auf daß diß zeitliche Leiden klein und gering dagegen scheine.

Die Fortsezung folget.

Der

Der für seine Seele besorgte Christ, über den 4 Vers des 116 Psalms.

Mel. GOtt du meines Herzens Theil, u. s. w.

Herr! mein starker Fels und Hort
Höre doch mein Flehen,
Lasse mir nach deinem Wort,
Deine Hülfe sehen.
Nimm in diesem Prüfungsstand,
Bis ich werde sterben,
Meinen Geist in deine Hand:
Er muß sonst verderben.

Ja er muß! HErr! wann du nicht,
Gnädig an mich denkest,
Und mir Stärke, Kraft und Licht,
In dem Kampfe schenkest.
Ich bin schwach, die Feinde sind
Mächtig und voll Tücke,

Flech=

Flechten täglich deinem Kind
Bande, Neze, Stricke.

Für dir, starker Zebaoth!
Muß der Feind erbeben,
Und mit Schande, Schmach und Spott,
Sich zurück begeben.
Nimm dich also meiner an,
Satan will mich tödten.
Hilf, weil niemand helfen kan,
Mir aus allen Nöthen.

Denke doch an deinen Eid,
Den du mir geschworen.
Denke der Barmherzigkeit;
Dir bin ich gebohren.
Meine Seel dein Eigenthum,
Lasse deinen Händen,
Dieses fordert selbst dein Ruhm,
Ewig nicht entwenden.

Dank sey deiner Freundlichkeit,
Du hast mich erhöret,
Und in allem Kampf und Streit,
Hülfe mir beschehret.

„Bleib

„Bleib nur nach wie vor mein GOtt!
„Mir zur Recht und Linken,
„Dann ich muß in Noth und Spott
„Ohne dich versinken.

Winkt der lezte Feind mir zu,
Lasse mich nicht liegen;
Schenke, Vatter! schenke du,
Kraft und Muth zu siegen,
Daß ich, auch in diesem Streit,
Im Triumphe prange;
Und die Seel, als eine Beut,
Dir zum Preiß erlange.

Dieses weiß und glaube ich,
GOtt wird mich erlösen,
Von des Satans Fersenstich,
Von der Hand der Bösen.
Und in solcher Zuversicht,
Kan ich einst mit Freuden,
Wann das müde Auge bricht,
Von der Welt abscheiden.

Verzeihen Sie mir, geehrteste Lesere, daß ich einen Brief beyfüge, welcher mir, vor einigen Wochen, in das Haus gesand worden ist. Die darinnen enthaltene Frage ist von Wichtigkeit, und ich werde die Antwort darauf nicht lange schuldig bleiben. Der mir unbekannten Freundin, danke ich für diese Zuschrift verbindlichst, und bitte wegen einiger darinnen gemachten Veränderung ergebenst um Verzeihung: sie hat mir dadurch Gelegenheit gegeben, über eine Sache nachzudenken, auf welche ich vielleicht, ohne ihre wertheste Zuschrift, so leicht nicht verfallen wäre. Ich wünsche mir mehrere Briefe dieser Art.

Ew. Blätter haben nicht nur überhaupts die Erbauung, sondern besonders auch die Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens zur Haupt-Absicht, und derowegen nehme mir die Freiheit unbekannt, und ohne vorhero erlangte Erlaubniß, Ihnen eine Frage vorzulegen, welche Ihrer Absicht nicht entgegen stehen wird. Leider träget es sich nicht selten zu, daß ein naher Freund und Blutsverwander, in einem solchen Seelen-Zustand aus der Welt gehet, welcher nicht der Beste ist. Eine solche Trennung muß für ein freundschaftliches Herz kränkender seyn, als der Tod eines Gerechten. Stirbt dieser: so beruhiget uns die Verheissung; Seelig sind die Todten die in dem HErrn sterben, von nun an; ich werde ihn vor des Lammes Thron wieder finden. Dieser Trost nebst allen übrigen, bey den Gräbern der Gerechten, gewöhnlichen Beruhigungs-Mitteln, fällt weg, wenn ein Mensch im Stande der Sicherheit, ohne Busse und Glauben, aus der Zeit in die Ewigkeit übergehet. Was sind denn wohl bey solchen Todtes-Fällen für Trost-Gründe vorhanden? Ich weiß sonst keinen als diesen: **Der HErr ist gerecht, in allen seinen**

Wegen,

Wegen, und heilig in allen seinen Gerichten. Es muß aber doch noch mehrere geben. Möchten sie nicht die Liebe für mich haben, und mir dieselben entdecken. Vielleicht wäre es auch ihren Lesern nicht unangenehm, dieselben in ihren Blättern zu lesen. Ich hoffe es, und bin unter herzlichen Wünschen, daß der HErr unser GOtt, die Quelle alles geistlichen und leiblichen Seegens, noch ferner reichen Seegen auf dero erweckliche Wochenschrift, zum Heil vieler Seelen legen wolle,

von Haus
den 9 Decemb. 1769.

eine Denenselben sich zur Fürbitte empfehlende Freundin,
N. N.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Eilfte Betrachtung.

Donnerstag, den 1 Februar 1770.

Eine tröstliche Botschaft, für Seelen welche die Sünde quält.

1 Joh. 2, 1. 2.

Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter, JEsum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

Herr JEsu Christe, du Anfänger und Vollender unseres Glaubens, der du am Tage deines Fleisches, Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert, zu dem, der dir von dem Tode konnte aushelfen, und bist auch erhöret, darum, daß du GOtt in Ehren hattest, sey auch mein Mittler und Fürsprecher, bey dem Vatter, und tilge alle meine

Missethaten durch dein ewig kräftiges Versöhnungs-Blut, daß ich lebe und nicht sterbe. Die Sünde klebet mir an, und macht mich träge in dem Kampf und Lauf, der mir verordnet ist; ich habe Lust an deinem Gesetz, mein König! und mein GOtt! nach dem innwendigen Menschen; ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da wiederstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Wie kan und werde ich bey solcher verderbten Beschaffenheit meines Herzens, vor deinem Richterstuhle bestehen? Wol mir, daß ich an dir, mein Heiland einen Fürsprecher, eine Versöhnung habe! Zu dir flieh ich, verstoß mich nicht, ach! zeig mich deinem Vatter an, daß du hast gnug vor mich gethan, so werd ich loß der Sünden Last, und werde Gnade finden vor seinem Angesichte, und nicht zu Schanden werden vor dir. Wol mir, daß ich dich als das Lamm GOttes kenne, welches die Sünden der ganzen Welt getragen hat! Dieses stärket und beruhiget meine Seele, wann sie Sünde und Todt anficht. Es ist mir der kräftigste Beweiß, daß ich an dir habe Theil, daß deine Wunden auch mich geheilet haben, und daß dein Versöhnungstodt auch vor mich geschehen ist. Durch deine Gnade will ich der Sünde mehr und mehr absterben, dir will ich anhangen, dir will ich dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die dir gefällig ist. Sey mein Retter, halt mich eben, wenn ich sinke sey mein Stab. Verwerfe mich nur nicht von deinem Angesichte, wenn ich strauchle und falle, und nimm dich meiner Seele allezeit herzlich an, daß sie nicht verderbe. Erweise dich lebenslang an mir, als meine Versöhnung, als mein Mittler, als mein Fürsprecher bey dem Vatter; so will ich deinen Namen lobsingen, immer und ewiglich. Amen.

Sündigen und Böses thun, ist den Kindern der Welt eine Freude, sie sauffen das Unrecht in sich wie

Wasser,

Wasser, und rühmen sich ihrer Sünden, und ihres Muthwillens, wie die zu Sodoma: den Freunden und Lieblingen GOttes aber, ist die Sünde ein Greuel und Eckel, es ist ihnen ein wahres Leiden, daß sie auf ihrer Reise nach dem Vatterlande, öfters straucheln, öfters fallen. Solchen Seelen preisset Johannes, zur Beruhigung und zum Trost, JEsum als ihren Fürsprecher und als ihre Versöhnung an.

Die Anrede zeiget von seinem freundschaftlich gesinnten Herzen gegen sie. Ein Character, welcher einem Lehrer eine besondere Zierde giebt. Sein Herr ist selbst die Liebe, wie fein und lieblich ist es also, wenn seine Gesanden liebreich und brüderlich gegen die Unterthanen desselben sich erweisen. Seine Kindlein nennet Johannes die durch JEsu Blut erkauften Seelen. Sie waren es zwar nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist. Einige derselben, mögen wohl von ihm selbsten, durch das Wort der Wahrheit geistlicher Weise gezeuget und gebohren worden seyn; einige aber, welche vielleicht schon durch den treuen Dienst der andern Apostel, wiedergebohren worden waren, sind doch gleichwol von ihm, als von einem treuen Vatter, durch das Wort gestärket, gepfleget und ernähret worden. Sie waren ihm sämtlich so theuer und werth, als dem zärtlichsten Vatter seine Kinder sind: sein Beruf und Amt brachte es mit sich, Vattertreue und Liebe ihnen zu erzeugen, und sie dagegen solten ihm als ihren Vatter erkennen, lieben und gehorchen. Folglich liegt in dieser Benennung nicht nur eine Versicherung seiner Liebe, sondern auch zugleich eine Erinnerung an ihre Pflicht und Schuldigkeit.

Diesen seinen lieben Freunden, und von GOtt auf seine Seele gebundenen Kindern, hatte der Apostel in den vorhergehenden Capitel, die angenehmsten, herrlichsten und tröstlichsten Sachen geschrieben. Er hatte ihnen in demselben Gutes geprediget, Heil verkündiget,

und sie der Gnade GOttes und Vergebung aller ihrer Sünden versichert. Aber wozu und in welcher Absicht? Sie solten sich solche Gnade und Seeligkeit in der sie stehen, zu einer Erweckung bedienen, der Heiligung mit desto grösserem Fleiß und Eifer nachzujagen, und die Sünde um desto sorgfältiger zu fliehen. *Denn es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verlaugnen, alles ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt. Solches, alles was ich euch bishero geschrieben habe, schreibe ich euch, in der Absicht und zu dem Ende, daß ihr nicht sündiget. Mit diesen Worten warnet der Apostel vor den Misbrauch der Gnade, zu welchem der Satan so gerne begnadigte und erweckte Seelen zu verführen suchet. Die Boten des Friedens handeln weißlich und klüglich, wenn sie die beeden Wahrheiten: Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben, siehe zu und sündige hinfort nicht mehr, nach dem Exempel Johannis, beständig mit einander verbinden, und niemals von einander trennen.

Seelen, welche Gnade vor dem HErrn gefunden, und welche einmal in dem Blute des Lammes ihre Kleider helle gemachet haben, sollen nicht mehr sündigen, damit sie nicht wieder aus der Gnade fallen, und das lezte mit ihnen ärger werde, als das erste. ** Denn so sie entflohen sind dem Unflat der Welt, durch die Erkenntniß des HErrn und Heilandes JEsu Christi, werden aber wiedernm in dieselbigen geflochten, und überwunden, ist mit ihnen das lezte ärger worden, denn das erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. Das Fleisch bleibet in ihnen, auch

bey

* Tit. 2, 11. 12.
** 2 Petr. 2, 20. 21.

bey erlangter Gnade der Rechtfertigung, es wird reizen, locken, versuchen, und sich wider den Geist auflehnen und empören; aber sie sollen dawider streiten, und dem Fleische nicht Raum geben, auch nicht vollbringen, was demselbigen gelüstet. Vielmehr sollen sie im Geiste wandeln, und in der Kraft desselben des Fleisches Geschäfte tödten, und thun was ihrem HErrn, der sie begnadiget hat, angenehm und wohlgefällig ist, sie sollen ihre Füsse zu seinen Zeugnüssen kehren, eilen, und sich nicht säumen seine Gebote zu halten, dieselbigen lieben über Gold und über fein Gold. Das Evangelium von der gnädigen Vergebung aller Sünden, in Christo, soll sie nicht träg, nicht sicher und sorgenlos machen, sondern die Liebe und Furcht GOttes in ihrem Herzen vermehren und antreiben, daß sie schaffen seelig zu werden mit Furcht und Zittern. * Dann bey GOtt ist die Vergebung, daß man ihn fürchte. ** Nun ihr frey worden seyd von der Sünde, seyd ihr Knechte worden der Gerechtigkeit.

Wahrhaftig bekehrte und wiedergebohrne Seelen, sind des Sündigens müde worden, und leben GOtt in Christo JEsu ihrem HErrn; aber demohngeachtet werden sie oft von der Sünde erschlichen, wieder ihren Willen, und solches bekümmert ihre Seele, und beunruhiget ihren Geist. Ihre Liebe gegen den Heiland ist viel zu zärtlich und zu feurig, als daß sie bey der Gewahrnehmung einer Abweichung von seinen Geboten, gleichgültig, ja wohl gar fröhlich und gutes Muthes seyn können. Solches zeiget der Apostel an, indem er sogleich hinzusezet: und ob jemand sündiget. Deutlicher Beweiß, daß auch Seelen, die unter der Gnade stehen, und über welche die Sünde ihre Herrschaft verlohren hat, öfters straucheln öfters fallen. Der Sinn ist dieser: Auf Gnade solt ihr nicht sündigen, es ist eure

* Pf. 130, 4.
** Röm. 6, 18.

Pflicht zu wachen, und zu beten, daß ihr nicht in Versuchung fallet; aber bey aller angewandten Wachsamkeit und Treue, wird es doch zuweilen geschehen, daß jemand von einem Fehl übereilet, und ganz unvermerket in eine Sünde eingeflochten wird: der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Hat der Feind seine Absicht erreichet, und eine begnadigte Seele, von der Strasse, welche die richtige heisset, abgelocket, so weiß er solche Fehltritte schröcklich und fürchterlich genug abzumahlen, um sie dadurch in Mistrauen und Verzweiffelung zu stürzen. Und was ist alsdann zu thun? Womit kan sie sich wider seine feurigen und tödtlichen Pfeile decken? Was für Trostgründe hat sie wider die Anklagen ihres eigenen Gewissens? Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vatter, JEsum Christ, der gerecht ist, u. s. w. Wurde in Israel irgend jemand von den feurigen Schlangen gebissen; so war kein anderes Heilungsmittel übrig, als der Anblick, der von Mose, auf GOttes Befehl aufgerichteten ehernen Schlange. Sie war ein Vorbild auf JEsum, und durch diese Anordnung GOttes, solte ihnen und uns gelehret werden, daß ein durch die List des Satans verwundetes Gewissen, nirgend Trost und Hülfe finde, als in und bey dem am Creutz erhöheten JEsu. Fallen wir also, wie es denn oft geschieht, durch die Sünde wieder; so wollen wir nur nicht liegen bleiben, nicht verzagen, sondern mit bußfertigen und glaubigen Herzen aufschauen, auf JEsum den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, und wir werden Trost und Hülfe bey ihm finden: er ist unser Fürsprecher bey dem Vatter. * Verzweifle ja nicht nach der Sünde; sondern hebe deine Augen aufwärts, wo Christus für uns bittet. Denn er ist unser Advocat, und Fürsprecher und bittet für uns, und spricht: Vatter, für diesen habe ich gelitten, deß nehme ich mich an.

Dieses

* Lutherus Th. IX. pag. 933.

Dieses Gebet kan nicht vergeblich seyn. Wir haben an ihm einen Hohenpriester, Ebr. 5, 10.

Es ist merkwürdig, daß Johannes nicht saget, wir haben Fürsprecher, sondern, wir haben einen Fürsprecher. Ohne Zweifel hat sich der Apostel, durch die Eingebung des Geistes deßwegen so bestimmt ausgedrucket, weil er, durch die Erleuchtung desselben, zum voraus sahe, daß Zeiten kommen würden, in welchen man anfangen werde, von mehrern Mittlern und Fürsprechern bey dem Vatter zu träumen. O mögte doch GOtt das Wort, wir haben einen Fürsprecher, an allen den Seelen kräftig werden lassen, welche noch bis diese Stunde von mehrern träumen! Hassen wollen wir solche irrende Seelen nicht, vielmehr wollen wir sie im Gebet dem HErrn zur Erbarmung vortragen und bitten: öffne ihnen die Augen, daß sie erkennen und einsehen, * daß nur ein GOTT, und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen ist, nemlich der Mensch JEsus Christus, der sich selbst gegeben hat, für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.

Vor dir Lamm GOttes unschuldig am Stamm des Creutzes geschlachtet, beugen wir also mit Recht, allein, die Knie: du, nur du allein bist unser Mittler und Fürsprecher. Dadurch wird unser Heiland beschrieben, als unser Beystand, Schutz-Patron und Sachwalter. Das in der Grundsprache befindliche Wort, bezeichnet einen solchen Anwalt, welcher die Sache einer im Gericht angeklagten Person über sich nimmt, sie wieder die vorgebrachten Klagen vertheidiget, und den Richter dahin zu bewegen suchet, daß er dieselbe frey, los und ledig spricht, und derselben Schuld und Strafe schenket und erlöset. GOtt ist Richter über alles, und vor demselben werden wir angeklagt, von dem Gesetz, von dem Fürsten der Finsternuß, von unserem eigenen Gewissen, sie bemühen sich in dem göttlichen Gericht, das Ver-

 dam-

* 1 Tim. 2, 5. 6.

dammungs-Urtheil über uns auszuwürken: aber JEsus nimmt sich unserer Sache an, vertheidiget uns wider die Anklagen dieser Feinde, und bringet es, Kraft seiner für uns geleisteten Genugthuung und Bezahlung unserer Schulden dahin, daß die Anklagen in dem göttlichen Gericht, als ungültig verworfen, und wir begnadiget, von Schuld und Strafe losgesprochen, und für gerecht und unschuldig erkläret werden. Da sich also JEsus, o glaubiger Christ! deiner Sache annimmt, und dir zur Rechten in dem göttlichen Gericht stehet; so hast du nicht Ursache zu verzagen. Du kanst und darfst vielmehr, bey allen Anklagen der Feinde, dein Haupt getrost empor heben: du hast schon gewonnen. Die Fürsprache deines Heilandes ist kräftiger und gültiger, als alle Klagen deiner Feinde. *Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes; und vertritt uns.

Sey derowegen getrost und gutes Muths bekümmerte Seele: du solst und wirst Gnade finden und nicht zu Schanden werden; du hast einen Fürsprecher bey dem Vatter. Der Richter ist deines Advocaten und Mittlers Vatter, und dein Fürsprecher ist sein Sohn, an welchem er Wohlgefallen hat; in ebendemselben ist er aber auch zugleich dein Vatter, und du bist sein theures werthes Kind. Solte er den Sohn seiner Liebe, die Bitte für seine eigene Kinder, die ihm des Sohnes Blut gekostet haben, abschlagen? Solte die Klage der Feinde mehrern Eingang in sein Herze finden, als die Fürbitte des Sohnes! Das sey ferne. Seine Liebe ist zu brünstig und die Fürbitte JEsu zu kräftig, als daß solches geschehen könnte. Sein Herz bricht ihm gegen dir, er muß und wird sich unter solchen Umständen deiner

* Röm. 8, 33. 34.

ner erbarmen, und nicht nach der Strenge des Rechts, sondern nach der Gnade mit dir handeln.

Das aber der Apostel spricht: wir haben einen Fürsprecher, geschiehet nicht umsonst, nicht ohne Nachdruck. * Hiemit wird nun angedeutet, Christus JEsus, sey in dem göttlichen Gericht, von seinem himmlischen Vatter, so zu reden, schon darauf bestellet und angenommen; und er habe sich selbsten darzu erboten und gewidmet, daß er, unser Advocat und Fürsprecher seyn wolle und solle. Demnach warte er nicht erst, bis wir ihn um seine Fürsprache ersuchen, sondern er komme unserem Flehen zuvor, und nehme sich unserer auch bereits wirklich, vor GOTT an, ehe dann wir ihn noch annehmen und ergreiffen können. Er sey also ein einziger, beständiger und jederzeit für unser Heil besorgter und beschäftigter Advocat und Fürsprecher, welcher sich so bereitwillig und getreu in Vertretung und Rettung unserer armen Seelen bezeuge, daß es uns an seiner Fürsprache nie gemangelt habe, und auch künfig nie daran mangeln werde!,, ** Darum, daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergänglich Priesterthum, daher er auch selig machen kan immerdar, die durch ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie. Halte dich derowegen, o Seele! nur veste an deinen JEsum, lasse dich nichts von ihm trennen: in ihm, und durch ihn wirst du gewiß zur Seeligkeit erhalten werden, wann gleich der Höllen Heer dir ganz entgegen wär.

O welch ein Trost für uns, an denen von der Fußsohle an bis auf die Scheitel nichts gesundes anzutreffen ist, daß wir einen ewigen Fürsprecher bey dem Vater haben! Dieser Trost wird aber alsdann erst recht wichtig und kräftig; wannn wir eine rechte Erkenntniß von diesem unsern Fürsprecher haben. Derowegen beschrei-

* S. D. Bernh. Walther Marperger gründliche und erbauliche Auslegung der ersten Epistel Johannis, p. 193.

** Ebr. 7, 24. 25.

bet denselben Johannes nach seinen Namen, Beschaffenheit und Amt. Sein Name heisset: JEsus Christus. Benennungen, welche uns von ihm gewisse Hülfe, Leben, Heil und Seeligkeit mit voller Zuversicht hoffen lassen, und uns Pfand und Siegel sind, daß er sich unserer gewiß annimmt und seinen Beystand nicht versagen kan. Dein Fürsprecher, o glaubige Seele! heisset eben deßwegen JEsus, weil er sein Volk selig machet von ihren Sünden; er heisset Christus, weil er dir in angenommener Menschheit, von seinem Vater mit dem Heiligen Geist, als mit dem rechten Freuden-Oel, zum Mittler und Fürsprecher gesalbet worden ist. Beede Benennungen lehren und überzeugen dich, daß dein Fürsprecher derjenige ist, den dir der Vater zum Gnadenstuhl vorgestellet hat, durch den Glauben in seinem Blut, der dir von demselben gemachet ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

Er, unser Mittler und Fürsprecher bey dem Vater, ist gerecht. Sein Wesen ist Heiligkeit und Gerechtigkeit. Er ist ein Fels, alle seine Werke sind unsträflich; in ihm haben auch wir Gerechtigkeit und Stärke. Seine ganze Amtsführung geschiehet nach dem genauesten Recht und nach der höchsten Billigkeit. Und eben deßwegen können wir uns auf seine Fürsprache so sicher, so getrost und zuversichtlich verlassen, und zur Beruhigung unserer bekümmerten Seele, das beste von derselben hoffen und erwarten. Seine Forderung: Vater, vergieb meinen Erlößten, die an mich glauben, ihre Sünden, und lasse nicht zu schanden werden an mir, die dein harren, HErr, HErr Zebaoth. Laß nicht schamroth werden an mir, die dich suchen, GOtt Israel, gründet sich auf seine blutige Versöhnung, und auf seine geschehene Bezahlung der Schulden der Welt, und ist eben deßwegen gültig und rechtskräftig bey dem Vater. Er stellet uns bey seiner Fürbitte demselben dar in seinen blutbefloßnen Armen, angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem

Rock der Gerechtigkeit bekleidet; und solches neigt des Vaters Sinn zu einem freundlichen Erbarmen, und zur gnädigen Erlassung aller Schuld und aller damit wohlverdienten Strafe.

Wohl uns des feinen Mittlers und Fürsprechers! In ihm müssen wir Gnade finden bey dem Vatter; er, unser Mittler, ist die Versöhnung für unsere Sünde. Das ist nachdrücklicher nnd kräftiger, als wann ihn der Apostel nur schlechthin einen Versöhner genennet hätte? Es wird uns dadurch unser liebenswürdiger Heiland vorgestellet, nicht nur als der Stifter und Erwerber dieser Wohlthat, sondern zugleich auch als das rechte Versöhnungsopfer, auf welches alle Opfer des alten Bundes abzielten, und in welchem allein die Versöhnungskraft lieget. * Er ist unser Friede, der aus beyden eines hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, nemlich das Gesetz, so in Geboten gestellet war; auf daß er aus zween einen neuen Menschen in ihm selber schaffete und Friede machte, und daß er beyde versöhnete mit GOtt in einem Leibe, durch das Creutz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst. In ihm und bey ihm alleine können wir also den Frieden mit GOtt, welcher höher ist als alle Vernunft, und welcher durch den Ungehorsam der ersten Eltern verlohren gegangen ist, wiederfinden und erlangen, und aller mit demselben verbundenen Seeligkeiten auf ewig theilhaftig werden. Er ist der rechte wahrhaftige, und uns von GOtt selbst dargestellte Gnadenstuhl, durch welchen die Sünde bedecket, die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit allen, die zu demselben fliehen, geschenket und dargereichet wird.

Freue dich, bekümmertes und glaubiges Herz! JEsus ist noch bis diese Stunde die Versöhnung der Welt, und wird dieselbe auch allezeit bleiben. Der Apostel zeiget

* Eph. 2, 14-16.

get solches dadurch an, daß er spricht: und Derselbige ist die Versöhnung. Er ist ein ewiger Hoherpriester, und sein geleistetes und dem Vatter dargebrachtes Versöhnopfer, hat einen ewigen Werth und eine ewige Kraft. * Das Gesetz machet Menschen zu Hohenpriestern, die da Schwachheit haben; diß Wort aber des Eides, das nach dem Gesetz gesaget ist, setzet den Sohn ewig und vollkommen. Sey derowegen getrost und unverzagt, o glaubige Seele! JEsus ist dir noch immer das, was er am Creutz gewesen war, der Mittler und die Versöhnung, und dieweil er ewiglich bleibet, so kan er auch immerdar selig machen alle, die durch ihn zu GOtt kommen. Gehen also gleich die Sünden über dein Haupt, wollen sie dir wie eine schwere Last zu schwer werden; so lasse deßwegen den Muth nicht sinken, beuge dich unter das Creutz JEsu, lege dich in seine Wunden, und du wirst Gnade finden, und die Rechtfertigung des Lebens erlangen: Er ist und bleibet die Versöhnung der Welt.

Du, o glaubige und bußfertige Seele! kanst und darfst dir solches besonders zueignen: JEsus ist besonders ein Heiland der Glaubigen. Er ist, sagt Johannes, die Versöhnung für unsre Sünde. In diesen Worten schliesset sich der Apostel selbst mit ein, und da derselbe unter denen war, welche erleuchtet worden sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und theilhaftig worden sind des Heiligen Geistes, und geschmecket haben das gütige Wort GOttes, und die Kräfte der zukünftigen Welt: so ist klar, daß derselbe hiemit besonders auf die bereits begnadigten und gerechtfertigten Seelen zielet. Sie sind zwar rein gemachet und abgewaschen von den Sünden durch des Lammes Blut: aber demohngeachtet, klebet ihnen die Sünde doch immer an und reget sich in ihnen. Der Trost dabey aber ist dieser: Christus ist die Versöhnung für alle unsere ehemals begangene

* Ebr. 7, 28.

gangene Sünden, und für alle unsere Uebertretungen und Fehltritte, welche wir wegen der Schwachheit des Fleisches noch täglich begehen, sowol als für das von Adam her auf uns geerbte Uebel. Alle unsere Sünden hat er auf seinen Rücken genommen, durch sein Blut bezahlet, in die Tiefe des Meers geworfen, das ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedacht werden soll. JEsus ist unser, und seine Versöhnung ist auch unser; und * so ist nichts Verdammliches mehr an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

Aber wie, schrenket sich die Versöhnung JEsu nur auf die Glaubigen ein? das sey ferne! das Heil ist unser aller. Er ist die Versöhnung nicht allein für die unsere. Ist er dann für die Glaubigen allein gebohren? Hat er sich für dieselben alleine GOtt am Creutze geopfert? O nein! beedes ist für die ganze Welt geschehen; er hat für alle Menschen des Todtes Bitterkeit geschmecket, und Gebet und Flehen am Tage seines Fleisches mit starkem Geschrey und Thränen vor alle Adams Kinder geopfert; er ist vor alles Fleisch ein Fluch worden, damit alles Fleisch des verheissenen Segens theilhaftig werden solte, in der Ordnung der Busse und des Glaubens. Er hat den Frieden geprediget denen, die nahe, und denen, die ferne waren, und seinen vorerwählten Zeugen den Befehl und die Anweisung gegeben, das Evangelium des Friedens und das Wort von der Versöhnung unter allen Völkern zu verkündigen. Ist das nicht der deutlichste Beweiß, daß er nicht allein eine Versöhnung für die Sünden der Glaubigen, sondern für die Sünden der ganzen Welt sey, und daß also alle Menschen daran Antheil haben können und sollen, woferne es ihnen nur gefällig ist, dieselbe anzunehmen. Auch ein Judas hätte in und durch JEsum Gnade und Vergebung seiner Bosheit finden und erlangen können,

sowohl

* Röm. 8, 1.

sowohl als Petrus, woferne er sich nur nicht der Verzweifelung überlassen hätte. * Denke also nicht, o Seele! ich habs zu grob gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schändlich umgebracht, er hat mich oft umsonst geladen. Wofern dus nur jetzt redlich meinst, und deinen Fall mit Ernst beweinst; so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst noch Genade finden, er hilft, wenn sonst nichts helfen kan. Mein Heiland nimmt die Sünder an. Durch ihn ist allen Menschen der Zugang zum Vater geöffnet worden, er hat die ganze Welt durch sein Blut mit GOtt ausgesöhnet, und eine allgemeine Erlösung erworben. Wann also gleich ein Mensch unter den Ruchlosen der Ruchloseste ist, wann er gleich das Unrecht in sich gesoffen hat wie Wasser; so ist und bleibet ihm doch JEsus eine Versöhnung, woferne er nur der Sünde den Scheidebrief giebt, und JEsum im Glauben als seinen Heiland und Seligmacher ergreiffet.** Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Menschen Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also werden auch durch eines Gehorsam viele Gerechte. Dieses Wort: für die Sünden der ganzen Welt, ist der rechte Anker unserer Hofnung, durch dasselbe wird jede redliche Seele des Friedens mit GOtt versichert. Hätte Johannes diesen Beysatz weggelassen; o wie leicht hätte der Zweifel entstehen können, ob auch wir in dieß unser mit hinein gehören: aber dieser Beysatz widerleget alle ängstliche Zweifel, und gibt allen denen, welche von Sünden gereiniget werden möchten, das Recht und die Freyheit, JEsum als ihre Versöhnung anzusehen und zu gebrauchen.*** Jedoch muß man dieses den erschrockenen, nicht aber den aufgeblasenen Herzen predigen. Christus will ein HErr

und

* Mein Heiland nimmt die Sünder an, V. 9.

** Röm. 5, 13. 14. *** Lutherus Th. 9. p. 935.

und Urheber des Lebens, und nicht der Sünde, seyn, der ein zerschlagenes und demüthiges Herz nicht verachtet. Das hat unser theurer Lutherus von dem allervollkommensten Meister gelernet, welcher seinen Jüngern, eben diese Regel der Klugheit und Vorsichtigkeit angepriesen, und eingeschärfet hat. * Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselbigen nicht zertretten mit ihren Füssen, und sich wenden und euch zerreissen.

Dank, Ruhm und Ehre sey dir, o göttlicher Erloser! von Ewigkeit zu Ewigkeit, daß du unsere Versöhnung worden bist, daß du dich, Kraft deiner Versöhnung, unser, als Mittler und Fürsprecher bey dem Vater, noch täglich annimmst, so, daß alle wider uns vorgebrachte Anklagen der Feinde, als ungültig erkläret und verworfen werden. Nun an dich will ich mich halten, wenn mich Sünd und Todt aufsicht; in dir, und durch dich werde ich nicht zu Schanden werden: Du bist meine Versöhnung, dein Todt hat den Todt bezwungen, daß er mich kan tödten nicht. Wohl mir, daß du mein bist, und daß ich dein bin! Nichts, nichts kan mich dir aus den Händen reissen, in deiner Gemeinschaft werde ich nicht zu Schanden werden am Tage des Gerichts: Dann du bist die Versöhnung für meine Sünden. O daß doch die ganze Welt vor dir niederfallen und dich anbeten möchte im heiligen Schmuck! Erleuchte alle, welche dich noch nicht kennen, erfülle die Herzen derer mit feuriger Liebe, welche dich hassen und anfeinden; hole diejenigen herum, welche den Reichthum deiner Gnade auf Muthwillen ziehen, damit alle Lande deiner Ehre voll werden, und in dir die Vergebung der Sünden, Leben, Heil und Seeligkeit finden. Stelle dich denen blöden, verzagten und furchtsamen Gewissen dar, als ihr Fürsprecher bey dem Vater und als die Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt,

* Matth. 7, 6.

Welt, damit sie Ruhe finden für ihre Seele, und nicht unter der Last versinken, damit sie ihre Augen wieder getrost empor heben und GOTT mit fröhlichem Munde loben können.

* Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir,
Wenn ich den Todt soll leiden,
So tritt du dann herfür;
Wann mir am allerbängsten
Wird um das Herze seyn,
So reiß mich aus den Aengsten,
Kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinen Todt,
Und laß mich sehn dein Bilde,
In deiner Creutzes Noth!
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich Glaubens voll,
Dich vest an mein Herz drücken,
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

* O Haupt voll Blut und Wunden, u. s. w. V. 9. 10.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Zwölfte Betrachtung.

Donnerstag, den 15 Februar 1770.

Der sich durch die Hofnung der künftigen Herrlichkeit, unter der Last des Creutzes tröstende Christ,

über das Lied:

Ach wie betrübt sind fromme Seelen, u. s. w.

Die Veranlassung zu dieser Abhandlung ist das Verlangen eines mir unbekannten Freundes. Je mehr solches mit der ganzen Absicht dieser Wochenschrift übereinstimmet, je weniger habe ich mich der Erfüllung desselben entziehen wollen. Der HErr gebe nur, daß auch durch diese Betrachtung sein Name verherrlichet, sein Reich erweitert, und die bekümmerten Seelen erquicket und gestärket werden.

Vers 1.

Ach wie betrübt sind fromme Seelen
Allhier auf dieser Jammer Welt.
Wer kan ihr Leiden alles zehlen,
Das sie so sehr gefangen hält.
Das beisset nun und kränket sehr.
Ach! wann ich nur im Himmel wär.

Fromme Seelen sind in den Augen GOttes ein theures, in der gegenwärtigen Welt aber ein rares und seltenes Kleinod, und wolte GOtt! daß es nicht alle Tage seltener würde. Unter diesen ehrwürdigen Namen sind nur diejenigen Seelen zu verstehen, welche reines Herzens sind, das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, dem HErrn von ganzem Herzen anhangen, ihm alleine dienen in Heiligkeit und in Gerechtigkeit, welche ihm gefällig ist, und immerdar aufschauen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, so wandeln, wie er gewandelt hat, kurz: welche sich die erschienene heilsame Gnade GOttes züchtigen lassen, zu verlaugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht, gottselig zu leben in dieser Welt.

Solche Seelen sind ganz herrlich inwendig, sie sind angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet: von aussen aber scheinen sie nicht selten die geringsten und schlechtesten unter dem Volke zu seyn. Die Kinder der Welt können jauchzen und fröhlich seyn; sie aber müssen gar oft ihren Trank mit Thränen mischen, und ihr Brodt mit Kummer essen. Mit Recht singet man von ihnen: Ach! wie betrübt sind fromme Seelen. Die Hand des HErrn liegt oft schwer auf ihnen, und weil sein Herz sie liebet, so züchtiget uud stäupet er sie oft sehr empfindlich, seine Züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; die Welt, Teufel, Sünd und Hölle, unser eignes Fleisch und Blut, plagen stets hier unsere Seele, lassen uns bey keinem Muth; dabey kommen sie dann auch oft von aussen sehr in das Gedränge, und es begegnet ihnen gar vieles auf ihrer Wanderschaft, welches das Herze betrübt und traurig machet. Sie haben allenthalben Trübsal, aber sie ängsten sich nicht, es ist ihnen bange, aber sie verzagen nicht: die Tröstungen GOttes stärken und erquicken ihre Seele.

Hier in der Welt ist der Ort, wo sie mit Thränen säen müssen, damit sie am Tage der Erscheinung und der Offenbarung der Herrlichkeit unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, in dem neuen Jerusalem mit Freuden ernden können. Die gegenwärtige Welt ist der Glaubigen ihr Egypten, und so lange sie sich darinnen als Gäste und Fremdlinge aufhalten müssen, so lange müssen sie auch manche saure Schritte thun, und eben deßwegen wird sie eine Jammerwelt genennet. Dann gleichwie in der zukünftigen Welt Freude die Fülle und liebliches Wesen ist zur Rechten GOttes immer und ewiglich: also ist im Gegentheil in der gegenwärtigen Welt überall nichts als Jammer, von der baufälligen Hütte des Bettlers an, bis auf den vesten und prächtigen Pallast des Königes. Aus dieser leuchtet der Jammer nur mehr hervor, in jenem aber ist er unter den glänzenden Herrlichkeiten, gleich wie eine Schlange unter anmuthigen Blumen, verstecket. * Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hofnung, und zuletzt der Todt. Sowol bey dem, der Seiden und Cron träget, als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn, Eifer, Widerwärtigkeit, Unfriede und Todtesgefahr, Neid und Zank.

Es sind aber auch die Leiden der Kinder GOttes sehr vielfach. Ein Jammer bietet oft dem andern die Hand und mit einer Noth verbinden sich oft noch viele andere; sie sind so verschieden und mannigfaltig, daß keine Zunge dieselben aussprechen und zehlen kan. Solches wird angezeiget durch die Worte: *Wer kan ihr Leiden alles zehlen, daß sie so sehr gefangen hält, daß sie ihr Haupt nicht empor heben und GOtt nicht allezeit, wie sie doch gerne wolten, mit frölichem Munde loben können.* So wenig jemand im Stande ist, den Sand des

* Sirach 40, 1 - 4.

Meeres und die Sterne des Himmels zu zehlen; so wenig können auch die mancherley Leiden glaubiger Christen durch Zahlen bestimmet werden. Wie unzehlbar waren die Leiden des frommen Davids? Wie vielfach die Anfechtungen Abrahams und seines Saamens nach ihm? * Wenn man meinen Jammer wäge, und mein Leiden zusammen in eine Wage legete: so würde es schwerer seyn, denn Sand am Meer, sprach Hiob; und wer die Geschichte und Umstände dieses Mannes wohl überdenket, wird finden, daß derselbe sich nicht überrechnet hat.

Aber wie, sind die Gottlosen ganz frey von den Leiden dieser Zeit? Kommen sie nicht auch oft in Jammer und Noth? Warum werden denn also die Leiden als eine Sache beschrieben, daran die Frommen vorzüglichen Antheil haben? Ueberhaubts verdienet das, was den Gottlosen begegnet, nicht den köstlichen Namen der Leiden; und sodann haben auch die Frommen weit mehr in der Welt auszustehen, als die Sünder. Sie haben nicht nur die natürlichen Beschwerlichkeiten des Lebens mit ihnen gemein; sondern sie haben noch über dieses ihre besondern und ihnen ganz allein eigene Leiden, davon jene nichts wissen, nichts erfahren. Zeiget nicht endlich die tägliche Erfahrung, daß gar oft die sichersten Menschen, in Absicht auf die leiblichen Umstände, die glücklichsten in der Welt sind, daß es ihnen alles nach dem Wunsch ihres Herzens gelinget. ** Sie sind in keiner Gefahr des Todtes, sondern stehen vest wie ein Pallast. Sie sind nicht in Unglück wie andere Leute, und werden nicht wie andere Menschen geplaget.

Das beisset nun und kränket sehr. Solte es nicht besser seyn, wann es hiesse: Das schmerzet nun und kränket sehr? Freylich kommt es dem Fleische sauer an, so viele Berge zu übersteigen. Die Last des Creutzes machet auch dem redlichsten Herzen bange, und erwecket

in

* Hiob 6, 2. 3. ** Ps. 73, 4. 5.

in demselben manchen Kummer. So wie die Ruthe der Zucht schmerzhafte Empfindungen verursachet; also verursachen auch die mancherley Leiden Schmerzen und Traurigkeit, aber eine solche, welche da würket eine Reue zur Seeligkeit, die nemanden gereuet.

Bey dem Gefühl der Leiden richtet der Glaube sein Auge in die Höhe und betrachtet die Herrlichkeit des verheissenen ewigen Erbes, nnd dadurch wird seine Seele gestillet und beruhiget. Er weiß und ist durch die Gnade des Geistes überzeuget, daß * unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Er weiß, daß solche Herrlichkeit ihm im Himmel aufbehalten ist. Er siehet derselben mit Verlangen und Sehnsucht entgegen, und seufzet: **Ach! wenn ich nur im Himmel wär.**

Vers 2.

Ich mag mich, wo ich will, hinwenden,
Da seh ich nichts, denn tausend Noth.
Ein jeder hat sein Creutz in Händen,
Und sein bescheiden Thränen Brod,
Und das wird immer mehr und mehr:
Ach wenn ich nur im Himmel wär.

So ist es: man mag sich in der Welt wenden wohin man will, so siehet man nichts, denn tausend, vielfache, gehäufte und mannigfaltige Noth. ** Ich sahe an alles Thun, das unter der Sonnen geschicht, und siehe, es war alles eitel und Jammer. Das machet die Sünde und unser Abfall von GOtt, dadurch ist alles Unglück und Uebel in die Welt eingeführet worden. Unglücklicher Adam! wolte GOtt! daß du der schmeichlenden Stimme deines liebkosenden Weibes nicht Gehör gegeben

* 2 Cor. 4, 17. 18. ** Pred. Sal. 1, 14.

gegeben hättest! so wäre dir und deinen Nachkommen die Erde ein beständiges Eden geblieben, darinnen Freude und Wonne einander begegnet wären. Durch deinen Fall hast du dieselbe mit Mühe und Jammer erfüllet, und den Fluch über sie gebracht. Dann zu dir sprach der Richter der Welt: * Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes, und gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot, und sprach: Du sollt nicht davon essen: Verflucht sey der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollt du dich darauf nähren dein Lebenlang. Dorn und Distel soll er dir tragen, und sollt das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichtes sollt du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Dann du bist Erde, und sollst zur Erde werden.

Wie? Ist dieser Fluch nicht durch Christum aufgehoben und in Seegen verwandelt worden? O ja freylich! Ihm, unserem Erlöser, sey dafür Lob, Preiß, Ehre und Dank. Aber, warum ist doch gleichwol noch so viel Mühe und Arbeit auf Erden? Zur Erinnerung unseres geschehenen Falles; zur Warnung, die in Christo erlangte Gnade nicht zu verachten, und zur Erweckung, nach den Wohnuagen des Friedens zu trachten; desgleichen auch zur Uebung und Prüffung des Glaubens und des Gehorsams. Wegen der Erlösung JEsu Christi aber, ist nun alle Mühseligkeit dieses Lebens denen, die den HErrn fürchten, kein Fluch mehr, sondern eine Wohlthat, ein Seegen; es gereichet ihnen nicht zum Todt und zum Verderben, sondern muß vielmehr zu ihren Besten dienen. ** Wir wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz beruffen sind.

Ist dann aber wohl die Welt nur blos ein Schauplatz des Jammers? O nein! sie ist auch ein Schauplatz der Gnade und der Herrlichkeit GOttes, und man findet

* 1 Mos. 3, 17 = 19. ** Röm. 8, 28.

findet in derselben auch viele Gegenstände des reinsten und unschuldigsten Vergnügens. * Groß sind die Werke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Freude und Traurigkeit, Glück und Unglück, gute und böse Tage, hat die Vorsicht in der Welt mit einander verbunden.

Das Gnadenreich JEsu auf Erden ist ein Creutzreich, und alle Unterthanen desselben müssen durch viele Trübsale in das Reich der Herrlichkeit eingehen. Ein jeder hat sein Creutz in Händen, und sein bescheiden Thränenbrod. Damit wird angezeiget, daß kein wahrer und ächter Nachfolger JEsu ohne Creutz und Anfechtung in dieser Welt seyn kan; der Knecht ist nicht besser als der Herr. Hat das Haupt der Gemeine im finstern Thal wandern müssen; so werden die Glieder ihm auch nachfolgen müssen. Sie werden sich solches auch nicht befremden lassen, sondern sich eine Ehre daraus machen und sich darüber freuen, daß sie den Kelch trinken, den JEsus getrunken hat, und mit der Taufe getauffet werden, damit Er getauffet worden ist.

Ein jeder hat also sein Creutz. Darinnen lieget ein besonderer Nachdruck. Es wird dadurch angezeiget, daß ein jeder Nachfolger des für uns erwürgten Lammes, sein eigenes, und ihm, wenn es so zu reden erlaubet ist, besonders angemessenes Creutz habe. Alle Kinder GOttes haben ihre Leiden; aber ein jedes aus ihnen hat sein besonders, sein eigenes. Der Allwissende kennet die Beschaffenheit aller seiner Kinder, und weiß, wie stark, oder wie schwach ein jedes unter ihnen ist, und durch welche Art der Leiden seine heiligen und unbegreiflichen Absichten am besten erreichet werden können. Darnach richtet er sich in der Austheilung des Creutzes, und schenket einem jeglichen derselben ein solches, welches nach allen Umständen das beste für dasselbe ist. Sey also zufrieden, meine Seele! mit dem Creutz, das die Hand

* Ps. 111, 2.

des HErrn auf dich geleget hat, wünsche dir kein anderes: es möchte dir entweder zu schwer oder zu leicht seyn. Sorge auch nicht, daß du unter der Last zu Boden sinken wirst. Das Creutz, welches du trägest, ist nach dem Maas deiner Kräfte eingerichtet und abgemessen. * GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne daß ihrs könnet ertragen.

Ein jeder hat sein bescheiden Thränenbrod, seine bestimmte Leiden. Nichts geschiehet von ohngefähr; es sind alle Haare auf unserem Haupte gezehlet. Alles was uns begegnet, geschiehet nach GOttes vorbedachten Rath und Willen. Von demselbigen ist einem jeden von Ewigkeit her, und ehe wir in Mutterleibe empfangen worden sind, bestimmet und verordnet worden, was und wie viel er leiden soll in dieser Welt.

So lange wir im Fleische wohnen, ist keine vollkommene Abnahm des Creutzes weder zu wünschen noch zu hoffen. Es ist Ehre und Glück genug für uns, daß es der freundliche Heiland tragen hilft. Unser Leben bleibet Mühe und Arbeit, und das wird immer mehr und mehr. Es häuffen sich nach dem Rath der weisen Vorsehung, uns zum besten, mit den Jahren auch die Beschwerlichkeiten des Lebens. Er, der treue Vatter, hat seinen Kindern mancherley Leiden bestimmet; aber Er sendet sie nicht mit einander, sondern nach und nach, und leget uns eine Last nach der andern auf; und je stärker wir werden, destomehr bekommen wir auch zu tragen. O welch ein Reichthum göttlicher Gnade und göttlicher Weißheit! So gieng es dem Sohn der Liebe und des Wohlgefallens: die Tage seiner Kindheit waren schon Tage des Leidens, und die Tage seines männlichen Alters waren es auch, ja es vermehrte sich in denselben die Menge seiner Leiden; und so gehet es auch uns.

Die

* 1 Cor. 10, 13.

Die vollkommene Ruhe ist ein Vorzug des neuen Jerusalems. * Da wird GOtt abwischen alle Thränen von unsern Augen, und der Todt wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen. Deß tröstet sich der Glaube, und seufzet: Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

Vers 3.

Im Himmel wird das Creutz der Erden,
Und was uns hie zu Boden drückt,
Zu lauter güldnen Kronen werden.
Ach! wär ich nun schon hingerückt.
Die liebe Noth ist ziemlich schwer:
Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

Heil uns! daß wir sagen können: mir ist mein Theil und Erbe im Himmel zugericht. Darinnen wird das Creutz der Erden, u. s. w. Diese Worte lehren uns, daß wir in denen von JEsu uns bereiteten Wohnungen des Vatters, Schmuck für Asche, Freudenöl für Traurigkeit empfangen sollen. Blicke derowegen, o Seele! unter den Empfindungen der Leiden fleißig hinauf in die Höhe, wo dein schönes Heimat ist, wo nach überstandenem Wehe dich dein Freund, dein Goel küßt: und du wirst Erquickung, Ruhe und Trost finden. Der Himmel ist der Ort, wo GOtt seine Herrlichkeit den Engeln und Auserwählten beständig und sichtbarlich offenbaret, wo Freude die Fülle und lieblichs Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich ist, wo wir gesättiget werden mit Wollust wie mit einem Strom. Der Eingang in denselben ist durch JEsu Blut der ganzen Welt geöffnet worden; und alle, welche im Glauben des Sohnes GOttes leben und sterben, werden an jenen allgemeinen Auferstehungs-Tag, nach Seel und Leib von JEsu selbsten als Bürger in denselben eingeführet werden. Ja, die Seelen der Gerechten werden sogleich nach dem

* Offenb. Joh. 21, 4.

Todt des Leibes in diesen Ort der Freude und der Herrlichkeit heimgeholet.

Wohl uns! wann wir einst dahin gelangen, wo des Geistes Licht und Prangen nimmermehr ein Ende nimt: da wird mit dem Creutz der Erden eine grosse Veränderung vorgehen. Mit Recht wird unser Creutz ein Creutz der Erden genennet. Es wird damit angezeiget die kurze Dauer desselben. Wir dürffen und sollen es nicht länger auf unsern schwachen Schultern behalten, als nur so lange wir auf Erden Gäste und Pilgrimme sind; sobald wir die Erde verlassen, sobald verläßt uns auch das Creutz; und sobald wir den letzten Blick auf die Erde werfen, können wir anstimmen: Nun, GOtt Lob! es ist vollbracht; der Jammer und die Noth hat ihre Endschaft erreichet; die Stunde der Erlösung ist erschienen.

In dem Jerusalem das droben ist, wird alles was uns hie zu Boden drückt, uns ewig fliehen und meiden. Sorg, Furcht, Angst, Kummer, Schmerz, sind die Dinge, welche allhie den unsterblichen Geist beschweren, und uns zu Boden drücken, den Muth und die Freudigkeit nehmen, daß wir uns nicht allezeit so getrost in die Höhe schwingen können, als das Herz wünschet und verlanget. Getrost! im Himmel wird uns nichts mehr zu Boden drücken, nichts wird den unsterblichen Geist mehr beschweren. Er wird frey seyn von allem, was ihn hier betrübt und traurig machte.

Ja was noch mehr, noch wichtiger, noch tröstlicher ist, vor dem Thron des Lammes wird nicht nur keine Trübsal uns mehr anrühren; sondern es soll auch so gar alles in der Welt erduldete Creutz, und alle ausgestandene Sorg und Angst, zu lauter güldenen Kronen werden. Güldene Kronen sind ein Zeichen der höchsten Würde, Ehre und Herrlichkeit, ein Schmuck der Könige und Fürsten auf Erden. Es wird daher die Krone sehr oft in der heiligen Schrift gebraucht,

braucht, als ein Bild der unaussprechlich grossen Herrlichkeit des ewigen Lebens. Unsere Leiden sollen im Himmel in güldene Kronen verwandelt werden, kan folglich nichts anders bedeuten, als anstatt der in dieser Welt ausgestandenen Anfechtungen und Trübsal, sollen wir im Himmel das Glück und die höchste Ehre und Herrlichkeit erlangen, eine Herrlichkeit, gegen welche alle mögliche Leiden der Zeit wie nichts zu rechnen sind. * Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Woferne wir nur die Gedult und Hofnung veste behalten bis an das Ende, und nicht mit unsern Herzen weichen von dem HErrn, der uns erkaufet und erlöset hat, sondern ihm getreu bleiben bis in den Todt, und in allen Anfechtungen bey ihm beharren. ** Ihr aber seyds, die beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vatter beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollet über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Hüte dich aber, o Seele! daß du diesen Wechsel nicht als ein Verdienst deiner Leiden, oder gedultigen und willigen Uebernehmung und Ertragung derselben ansiehest. Die Herrlichkeit ist viel zu groß und deine Leiden sind viel zu gering, als daß jene durch diese verdienet werden könte; und deine Uebernehmung derselben ist allezeit mit so viel Ungedult und Unwillen verbunden, daß es Thorheit und Verwegenheit wäre, wann du eine Belohnung dafür, von Rechtswegen erwarten wolltest. Zwar wird und soll die Herrlichkeit deinen Leiden gewiß nachfolgen, doch nicht als ein verdienter Lohn, sondern aus Gnaden und um des Verdienstes JESU Christi willen.

Diese angenehme und auf die gnädigen Verheissungen GOttes vest gegründete Hofnung des herrlichen

Aus-

* Röm. 8, 18. ** Luc. 22, 28 - 30.

Ausgangs aller unserer Leiden, und der Herrlichkeit des Erbes, welches uns im Himmel aufbehalten wird, erwecket in den Glaubigen Verlangen und Sehnsucht nach ihres Leibes Erlösung, und nach ihrer Heimholung. Schmachtend blicken sie, unter dem Gefühl der Last des Creutzes, in die Höhe, und seufzen: Ach wär ich nur schon hingerücket in jene ewige Wohnungen des Friedens, wo GOtt Alles in allen ist. Diese Worte scheinen entlehnet zu seyn aus 1 Thess. 4, 16. 17. Er selbst, der HErr, wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune GOttes hernieder kommen vom Himmel; und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerücket werden in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. Es will der Glaube damit sagen: Ach daß doch die Zeit meiner Erlösung schon erschienen wäre! Kommt doch ihr angenehmen Stunden, komm, eile mein Erlösungs-Tag! Es wird meiner Seelen lange zu wohnen unter den Hütten Kedar, und ein Fremdling zu seyn unter Mesech, Ach! wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue.

Die liebe Noth ist ziemlich schwer. Der Christ fühlet und empfindet zwar die Streiche der Zuchtruthe seines himmlischen Vatters; aber er ist und bleibet derselben doch gewogen, und lässet sich durch die schmerzhaften Empfindungen nicht zum Haß gegen sie bewegen. Die Noth und das Creutz, so ihn drücket, ist zwar dem Fleisch bitter und schwer; dem Geist aber ist es gleichwol lieb und angenehm: dann er weiß von wem es kommt und wozu es nützet. Und derowegen nennet er auch seine Noth eine liebe Noth. Ob nun aber gleich der Geist willig ist, so ist doch das Fleisch schwach, es empfindet die Last, sie wird demselben ziemlich schwer;

er wünschet und sehnet sich also nach der Ruhe, wie ein müder Wanderer, und seufzet: Ach! wenn ich nur im Himmel wär.

Trost einer geistlich betrübten Seele, über 1 Joh. 2, 1. 2.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht, u. s. w.

1.

Jehova! dir gebühret Ruhm,
Und Dank, und Preiß, und Ehre.
Den Sünder holest du herum,
Daß sich dein Reich vermehre.
Schenkst ihm die Missethat,
Die dich erzürnet hat;
Und setzest ihn, von Sünden rein,
Zu deines Reiches Erben ein.

2.

So grosse Gnade treibt mich an,
Der Sünden Reitz zu fliehen.
Ich will es thun, so gut ich kan.
O seegne mein Bemühen!
Das Fleisch empöret sich,
Sehr oftmals täuscht es mich.
Ich strauchle, sinke, falle hin,
Kaum, daß ich aufgestanden bin.

3. HErr!

3.

HErr! meine Schulden kränken mich;
Die ich noch täglich mehre.
Mein Herze bebet, daß ich dich
So unvollkommen ehre.
Mich schrecket dein Gericht,
Und doch verzag ich nicht,
Mich tröstet deine freye Gnad,
Die mich mit dir versöhnet hat.

4.

Der schlauen Feinde grosses Heer,
Mag mich bey dir verklagen.
Des Mittlers Fürsprach gilt doch mehr;
Sein Zittern und sein Zagen,
Das er für mich zum Glück
Gefühlet, treibt zurück
Die Kläger, tilget meine Schuld,
Und schaffet mir, HErr! deine Huld.

5.

Er hat für mich genug gethan,
Die Schulden abgetragen.
Er nimmt sich meiner herzlich an,
Daß ich nicht darf verzagen.
Sein Blut schreyt noch für mich,
Erbarme, Vatter! dich,
Sey gnädig! schenke deinem Sohn,
Auch dieses schwache Kind zum Lohn.

6. Hab

6.

Hab ich nicht auch mein theures Blut
Für solches dir vergossen?
Ist nicht dasselbe ihm zu gut,
Als wie ein Strom geflossen?
Hab ich nicht alle Sünd,
Die sich noch an ihm find,
Als Bürg, nach deinen Rath, gebüßt,
Daß kein Verdammniß an ihm ist.

7.

Sein Flehen neigt des Vatters Sinn,
Zur Gnade, zum Erbarmen,
Zur Liebe, zur Versöhnung, hin.
Er nimmt mit offnen Armen,
Den armen Sünder an,
Zeigt ihm die rechte Bahn;
Und schenkt ihm aus Barmherzigkeit
Trost, Leben, Friede, Seeligkeit.

8.

So komme dann, wer Sünder heißt,
Und wem sein Fall betrübet,
Zu dem, der niemand von sich weißt,
Der sich zu ihm begiebet,
Mit Reue und mit Schmerz,
Und schenkt ihm Hand und Herz.
Wann gleich die Sünden blutroth seyn;
So wird er doch gerecht und rein.

9.

Sein Blut ist für die ganze Welt,
Nicht nur für seine Freunde,
Die Zahlung und das Lösegeld.
Er bat, er flehte, weinte,
Noch kurz vor seinem Todt:
Mein Vatter! und mein GOTT!
Vergieb, nach deiner grossen Huld,
Auch meinen Feinden ihre Schuld.

10.

Mein Heil! ich halte mich an dich,
Im Leben und im Sterben.
Ich weiß gewiß, du lässest mich
Nicht liegen, nicht verderben.
Du stehst mir ewig bey,
Bist unverändert treu,
Und wann ich nicht mehr beten kan,
Nimmst du dich meiner dennoch an.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Dreyzehende Betrachtung.

Donnerstag, den 1 Martius 1770.

Eine sehr tröstliche Beschreibung des HErrn unsers GOttes.

Psalm 116, 5.

Der Herr ist gnädig und gerecht; und unser GOTT ist barmherzig.

Gnade und Barmherzigkeit ist dein Wesen, HErr unser GOtt! du bist die Liebe selbst.. Wohl uns! daß wir dich in Christo unsern GOtt und unsern versöhnten Vatter nennen können, und daß wir in und durch denselben einen freyen offenen Zugang zu dir haben. Was kan uns nun fehlen und wofür solte uns grauen? Deine ewige Gnade ist gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Israel! Deine unendliche und herzliche Barmherzigkeit fühlet alle unsere Schmerzen, sie kan uns nicht umkommen, nicht verderben, nicht hülflos liegen lassen. Wir sind ia dein, und du bist unser GOtt und unser Erlöser. Daß wir an dir haben Theil, bringet uns, Trost, Schuz und Heil, deine Gna-

de wird uns geben, Auferstehung, Licht und Leben. Sicher können wir uns dir anvertrauen; du kanst es mit uns den Deinen, doch niemals böse meinen: denn du bist ja gut und fromm, gnädig, barmherzig und von grosser Güte und Treue. Unter deiner Aufsicht, Leitung Regierung und Führung, können wir die uns bestimmten Leidenswege, ob sie gleich rauh und dornicht sind, mit Freudigkeit wandeln: du bist gerecht und heilig in allen deinen Wegen, was du ordnest, das ist löblich und herrlich, und was du thust und läßt geschehen, das nimmt ein gutes Ende. Deine Freunde erkennen solches wohl, darum verlassen sie sich auf dich, und sind fröhlich in Hofnung auf deine Gnade, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit. In dir ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß. Du bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Halleluja! Ruffe mir in den Tagen des Leidens und in den Stunden der Angst, durch deinen Geist, in das nach Trost, wie ein dürres Land nach Regen schmachtende Herz: Ich bin dein GOtt, gnädig, gerecht und barmherzig: so wird meine Seele leben, ich werde die Thränen von meinen Augen abtroknen und Psalmen singen können. Laße auch diese Betrachtung an unsern Seelen geseegnet seyn, und gieb, daß wir dadurch im Glauben gestärket und ewiglich getröstet werden, Amen.

Nachdem David in den vorhergegangenen Versen, die Grösse und Mannigfaltigkeit der Noth und des Jammers angezeiget und beschrieben hatte, welche er nach GOttes vorbedachten Rath und Willen, zu seinem wahren Wohl erfahren mußte: so machet er nun den Anfang von der erlangten wunderbaren Hülfe, und Errettung zu reden. Den Grund derselben suchet und findet er nirgend anderswo, als in dem Wesen und in der Natur GOttes. **Der Jehova ist genädig und gerecht, und unser GOtt ist barmherzig.**

Sowohl

Sowohl der Nahme Jehova, als auch die von demselben angeführten Eigenschaften, sind hinreichende Beweiße, daß diese Beschreibung von dem HErrn unsern GOtt handele. Es ist weder im Himmel noch auf Erden ein Wesen anzutreffen und zu finden, von welchem in dem höchsten und vollkommensten Verstand gesagt werden könnte, es ist gnädig und gerecht, als nur allein der HERR unser GOTT. * Niemand ist gut, denn der einige GOTT. Zwar ist es nicht zu laugnen, daß sich diese Vollkommenheiten des Schöpfers, auch in den edelsten seiner Geschöpfe finden. Die heiligen Engel und die vollendeten Gerechten, wie auch diejenigen Seelen im Reiche der Gnaden, welche in der Wiedergeburth der göttlichen Natur theilhaftig geworden sind, prangen auch mit diesen Vollkommenheiten; alleine theils haben sie nicht dieselben von sich selbsten, sondern müssen sagen, von GOttes Gnaden sind wir, was wir sind, theils fehlet ihnen auch in Absicht auf diese Eigenschaften, noch unendlich vieles zur Vollkommenheit. So bleibet also GOtt, die Ehre alleine genennet zu werden: der gnädige, gerechte und barmherzige Heiland. Er hat diese Eigenschaften von sich selbst, sie machen seine Natur, sein Wesen aus, er besitzet sie in der höchsten und unendlichsten Vollkommenheit. Ein einiger ist unter denen, die von Weibe geboren worden sind, welcher in dem vollkommensten Verstande, wie GOtt, gnädig, gerecht und barmherzig genennet werden kan. Das ist mein Goel, mein Blutbräutigam JEsus Christus, dieser kam her aus den Vättern nach dem Fleisch, und ist dabey GOtt über alles, gelobet in Ewigkeit. ** Er ist der Glanz seiner, des Vatters, Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und träget alle Dinge mit seinen kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sün-

* Matth. 19, 17. ** Ebr. 1, 3.

den, durch sich selbst, hat er sich gesetzt zu der Rechten der Maiestät in der Höhe.

Freue dich meine Seele und iauchze! der Jehova der dich geschaffen, und mit seinem Blute erlöset hat, zu seinem Theil und Erbe, ist gnädig. * Gerechtigkeit und Gericht ist, o GOtt! deines Stuhles Vestung Gnade und Wahrheit ist vor deinem Angesicht. Du bist die Gnade und die Liebe selbst, dein ganzes Wesen ist Gnade und Liebe. Es ist deine Lust der ganzen Welt gutes zu thun. Der Jehova erweiset sich gnädig gegen alle seine Geschöpfe: er sättiget alles was da lebet mit Wohlgefallen. Auch dir undankbarer Sünder, erweiset er sich als ein GOtt, der da reich ist an Gnade und Barmherzigkeit. Du bist ein Gefäß des Zorns, gleichwol trägt er dich mit vieler Gedult, Langmuth und Verschonen. Der Himmel über deinem Haupte solte dir ehern und die Erde unter deinen Füssen eisern seyn: ** aber der Vatter im Himmel lässet seine Sonne aufgehen, über die Bösen, und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte, und Ungerechte. Lasse dich doch seine Gnade zur Busse leiten, falle nieder und bete ihn an: so wirst du noch deutlicher erfahren, wie freundlich er ist. Dann denen die seinen Namen fürchten, ist er auf eine ganz verzügliche Art ein gnädiger GOtt. Er regieret sie mit eitel Gnade und Güte, er schenket ihnen aus seiner Fülle Gnade um Gnade, er erquicket ihre Seelen, er läßet ihnen nichts fehlen noch mangeln, er leitet sie nach seinem Rath und nimmt sie endlich mit Ehren an. Denienigen Monarchen nennen wir mit Recht gnädig, welcher sich gerne von seinen Unterthanen sprechen lässet, dieselben mit ihren Klagen und Bitten nicht unfreundlich abweiset, sondern liebreich anhöret, ihnen hilft und sie mit Sanftmuth regieret. So handelt der HErr mit uns. Wer zu ihm kommet, den will er nicht

* Ps. 89, 15. ** Matth. 5, 45.

nicht hinausstossen, wer ihn suchet, von dem lässet er sich finden, wer ihn bittet, den erhöret er. Er ist die Quelle aller Gnaden und Wohlthaten, welche uns von andern Menschen erzeiget und erwiesen werden. Als Israel aus Egypten zog, fand es Gnade bey den Einwohnern des Landes, daß es nicht mit leeren Händen ausziehen durfte. Solches geschahe von dem HErrn dem Heiligen in Israel, derselbe hat die Herzen der Menschen in Händen, und kann sie leiten wie die Wasserbäche.

Der HErr ist gnädig aber auch gerecht. Ziehe derowegen o Sünder! den Reichthum seiner Gnade nicht auf Muthwillen. Denke nicht: GOTT ist sehr gnädig, er wird mich nicht straffen, ich sündige, wie viel ich will. Er ist auch ein gerechter und ein eifriger GOtt, welcher die Missethat nicht ungestraft hingehen läßet. * Darum verzeuch nicht, dich zum HErrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage auf dem andern. So wie die Gnade GOttes Wesen ist: also ist es auch die Gerechtigkeit Und gleichwie man sagen kan: GOtt ist die Gnade; also kan man auch sagen: GOtt ist die Gerechtigkeit. Alle in GOtt sich findende Eigenschaften und Vollkommenheiten, machen alle zusammengenommen, den Nahmen oder das Wesen GOttes aus. Er ist frey von allen Fehlern, und von aller Ungerechtigkeit, in ihm ist alles vollkommen recht und gut. Er ist unsträflich in seinen Werken, gerecht und heilig in allem seinen Thun. ** Er ist ein Fels, seine Werke sind unsträflich: denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist GOTT, und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er. Himmel und Erde, und alles, was darinnen ist, muß sich vor seinem Scepter beugen, und dasselbe ist ein gerades Scepter; er regieret und ordnet alles so, wie es recht und billig ist. Möchten doch alle die Großen und Gewaltigen der Welt, sich

* Sirach 5, 8. ** 5 B. Mos. 32, 4.

nach dem höchsten Regenten bilden, und mit Gnade und Gerechtigkeit regieren? Bey demselben gilt kein Ansehen der Person, Gold und Silber blendet ihn auch nicht. * Er siehet nicht an die Person der Fürsten, und kennet den Herrlichen nicht mehr, denn den Armen, denn sie sind alle seiner Hände Werk. Ein jeglicher aus ihnen, wird so gerichtet, wie es seine ganze Beschaffenheit und Aufführung mit sich bringet, es geschiehet keinem zu viel und keinem zu wenig. ** Er wird geben einem jeglichen nach seinen Werken, nemlich Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; Aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn: Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun, vornemlich der Juden und auch der Griechen. Preis aber, und Ehre, und Friede, allen denen, die da Gutes thun, vornemlich den Juden und auch den Griechen: denn es ist kein Ansehen der Person vor GOtt. Er ist gerecht in allen seinen Verheissungen und Zusagungen, und bezeiget sich also gegen die Seinen, wie sie es vermög des mit ihnen aufgerichten Gnadenbundes erwarten und hoffen können. Er läßet sie nicht Waisen noch hülflos, er errettet sie aus allen ihren Nöthen: Dann er hat gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Er ist gerecht, in seinen Forderungen, Befehlen und Gesetzen. Er verlanget nichts unbilliges, nichts unmögliches, alle seine Gebote sind heilig, recht und gut. Er ist die Quelle unserer Gerechtigkeit, und ein GOtt der auch dich Sünder gerecht machet. In ihm alleine haben wir Gerechtigkeit und Stärcke. Unsere Mitknechte und wir selbsten werden durch seine Kraft und Gnade, so geleitet, regieret und geführet, daß sie uns und wir ihnen Gerechtigkeit und Billigkeit erzeigen,

und

* Hiob 34, 19. ** Röm. 2, 6-11.

und daß einer den andern wieder Gewalt und Unrecht vertheidiget, woferne dem Trieb der Gnade nicht gewaltsam wiederstrebet wird.

Der HErr ist gnädig und gerecht, und unser GOtt ist barmherzig. Sein ganzes Wesen ist Barmherzigkeit. Er hat eine so zärtliche Zuneigung zu allen Werken seiner Hände, daß er sich aller erbarmet. Die Gefäße des Zorns, die Verächter seiner Maiestät und Gnade, träget er mit Gedult und viel Verschonen, und ob er gleich Macht genug hat, solche unfruchtbare Bäume auszurotten; so schonet er ihrer doch von einer Zeit zur andern, und hat viele Jahre mit ihnen Gedult, arbeitet an ihrer Besserung durch sein Wort und seinen Geist. Er will nicht daß iemand verlohren werde, sondern, daß sich iedermann bekehre und lebe. Denen die seinen Namen fürchten, lässet er aufgehen, die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter ihren Flügeln. Er vergiebet ihnen alle Sünden und heilet alle ihre Gebrechen, er erlöset ihr Leben vom Verderben, und krönet sie mit Gnade und mit Barmherzigkeit. * Wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Denn er kennet, was für ein Gemächt wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind. Er schenket ihnen aus freyer Gnade alle in JEsu verborgen liegende Schätze und Güter des Heils, er sammlet und zählet ihre Thränen, nimmt Antheil an ihrem Jammer, wischet die Thränen ab von ihren Wangen, und hilft ihnen, aus allen ihren Nöthen. ** GOtt unser himmlischer Vatter ist barmherzig; also daß er uns giebt alle Güter, leiblich und geistlich, zeitlich und ewiglich, vergebens und aus lauter Güte; Denn wenn er uns solte geben aus und nach unserm Verdienste, so müßte er uns allen geben das höllische Feuer

* Ps. 103, 13. 14. ** Luth. Th. XI. p. 1723.

Feuer und die ewige Verdammniß. Darum was er uns giebt an Gütern und Ehre, das ist lauter Barmherzigkeit. Er siehet, daß wir sterben im Tode; deß erbarmet er sich, und giebt uns das Leben. Er siehet, daß wir Kinder sind der Höllen; deß erbarmet er sich, und giebt uns den Himmel. Er siehet, daß wir arm sind, nacket und bloß, hungerig und durstig; deß erbarmet er sich, kleidet uns, speisset und träncket uns, und machet uns satt mit allen seinen Gütern.„ Er, der barmherzige Jehova, erweiset uns nicht nur Barmherzigkeit und Gnade, sondern er machet auch alle, die sich ihm überlassen, seiner göttlichen Natur theilhaftig, daß sie barmherzig werden, wie er ihr Vatter im Himmel barmherzig ist. Durch ihn, wird bald hie, bald da ein Samaraiter erwecket, welcher Oel in die Wunden gieset, sich der Verlassenen annimmt, ihrer pfleget und wartet.

So wie du, HErr unser GOtt! bist: so ist auch dein Nahme. Du bist ewig und unveränderlich. * Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen; aber du bleibest. Sie werden alle veralten, wie ein Gewand; sie werden verwandelt wie ein Kleid, wann du sie verwandeln wirst. Du aber bleibest, wie du bist; und deine Jahre nehmen kein Ende. Ewig und unveränderlich sind auch deine Vollkommenheiten. Du, du bist immer einerley, gerecht und fromm und ewig treu. ** Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind. *** Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für, bey denen so ihn fürchten. Daran erinnert uns der göttliche Dichter, indem er spricht: **Der HErr ist gnädig, u. s. w.** Sein Gedanke war ohne

* Ps. 102, 26=28. ** Ps. 103, 17.

*** Luc. 1. 50.

ohne Zweifel dabey dieser: Der HErr unser GOtt ist noch eben so gnädig und barmherzig, als er von Alters her gewesen ist, und wird es auch durch alle Ewigkeiten hindurch bleiben.

Dieser ewig gnädige, gerechte und barmherzige HErr, ist, o welch eine erquickende und süße Nachricht! Unser GOtt. Er gehöret uns ganz mit allem was er ist und hat zu eigen; wir stehen mit ihm in einer so genauen Vereinigung und Gemeinschaft, daß wir sagen können: er ist mein und ich bin sein, uns kan der Tod nicht scheiden. Er ist das Haupt, wir sind seine Glieder; er ist der Hirte, wir sind die Schafe seiner Weide. Er ist nicht nur gnädig und barmherzig, sondern er ist es vornehmlich und auf eine ganz vorzügliche Art, uns die wir nach seinem Nahmen genennet sind. Dann er ist unser GOtt, unser höchstes, bestes und liebstes Gut. O welch eine Glückseligkeit, daß wir durch die Wunden des Lammes, so weit gebracht worden sind, daß wir sagen können: unser GOtt ist im Himmel! Wer diese Seeligkeit achtet und schätzet, dem werden die Schätze und die Herrlichkeiten der Welt, nicht reitzen. Seine Seele schwingt sich in die Höhe und singet: Was geht mich alle Weltlust an, genug, daß ich GOtt haben kan.

Errinnere dich, glaubiger Christ, in allen Umständen deines Lebens, an diese Beschreibung deines GOttes! so wird Freude und Trost, deine Seele durchströmen: sie ist eine reiche Quelle des Trostes. Die Gnade GOttes ist uns Pfand und Siegel, daß er alles mit uns wohlmachen und alles so einrichten werde, daß wir es ertragen können; und solche Ueberzeugung giebt den müden Seelen Stärke und Kraft. Wir ruffen in der Angst zu dem HErrn, und fühlen dabei unsere Unwürdigkeit seiner Hülfe, will darüber unser Herz verzagen und die Hofnung der Erhörung verlohren gehen: so richtet die Nachricht: der HErr ist gnädig, er hö-

ret gern der Armen Stimme, wer zu ihm kommet, den will er nicht hinaus stossen, nicht leer von sich gehen lassen, den betrübten und verzagten Geist richtet er wieder auf, machet ihn ruhig und stille. Gehen die Sünden über unser Haupt, wollen sie uns als eine schwere Last zu schwer werden und zu boden drücken, spricht selbst das eigene Gewissen das Verdammungs Urtheil über uns; so ist die Gnade GOttes das beste Mittel zur Beruhigung. Es ist wahr spricht der Glaube: ich bin des Todes würdig. Aber der HErr ist gnädig und barmherzig, er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei GOtt ist vielmehr Gnade, sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Ich höre der Posaunen Thon und seh auch den Gerichtstag schon; mein Herze bebet, vor Furcht und Warten, der Dinge die da kommen sollen: ich erblicke aber auch auf den Richterstuhl, einen mit mit mir vollkommen ausgesöhnten Richter, ich weiß er ist reich an Gnade und Barmherzigkeit, meine Furcht verschwindet, ich tröste mich seiner Gnade, mein Herz wird getrost und freudig. Wenn sich der Menschen Huld und Wohlthat all verkehrt; wenn selbsten die besten Freunde ohne unser Verschulden, unsere Feinde werden; wenn wir die Mißgunst, den Haß und Zorn der Menschen fühlen und empfinden müssen: so ist des Glaubens stärkster Trost, das gute Gewissen und ein gnädiger GOtt. Er weiß und ist überzeuget, daß demohngeachtet, sein Vater im Himmel, mit Gnade und Liebe an ihn dencket, und daß, derselbe ihm nicht nur gnädig ist, sondern auch durch die Kraft seiner Gnade, seine ärgsten Feinde herumholen, mit ihm aussöhnen, und zu seinen besten Freunden machen kann und wird. * Wenn iemands Wege dem HErrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zu frieden.

GOtt

* Spr. Salom. 16, 7.

GOtt ist gerecht, spricht der glaubige Christ, in allem, was das Herze betrübt und traurig macht. Siehet er wie es den Gottlosen in der Welt oft so wohl gehet, und daß sie nicht wie andere Menschen geplagt werden; muß er seiner Meinung nach härtere Züchtigungen und schwerere Leiden fühlen, als andere: so fängt freilich oft der Muth an matt zu werden. Er ruffet aber sogleich seinem unruhigen Herzen zu: Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen und heilig in allen seinen Werken. Kehre wieder zu deiner Ruhe meine Seele; der HErr thut dir nicht unrecht. Hat nicht der Schöpfer Macht mit seinen Geschöpfen, zu handeln, wie er will, und wie es seiner Weisheit am vortheilhaftesten zu sein düncket. Häuffet sich die Menge der Leiden so sehr, daß es scheinet, als müsten wir unter der Last derselben umkommen; so stärket und tröstet sich der Glaube mit der ewigen Gerechtigkeit und Treue GOttes, vermög welcher es unserm himmlischen Vater unmöglich ist, seinen Kindern eine größere Last aufzulegen, als ihre Schultern tragen können.* GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung, so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. Stellet sich der Herr in der Noth fremde gegen uns, und als ob er nichts von uns wissen noch hören, mögte; so lässet sich der Glaube doch nicht grauen: sondern spricht: du bist gerecht und heilig, der du wohnest unter dem Lob Israel. Verbergen kanst du dich wohl vor mir, aber verlassen und versäumen kanst du mich nicht. Du wirst so mit mir handeln, wie es deiner Gnade und deinen Gnadenverheisungen gemäß ist, deß tröste ich mich allezeit und hoffe auf Barmherzigkeit. Müssen wir Gewalt, Unrecht und Frevel leiden; so ist das beste Beruhigungs Mittel, daß wir wissen, GOtt ist ein ge-

* 1 Cor. 10, 13.

rechter Richter, der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden, die Anschläge der Feinde, zu Schanden machet, und unsere Unschuld, zu seiner Zeit an den Tag bringen wird, wie den hellen Mittag. * Denn ich weiß, daß der HErr wird des elenden Sache und der armen Recht ausführen. Und wie erquickend und tröstlich ist es endlich auch, denen armen und bußfertigen Sündern, daß unser GOtt gerecht ist, und auch die Sünder gerecht machet, woferne sie sich nur im Glauben an den halten, der für die Uebelthäter gebetten, die Sünden der ganzen Welt getragen hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist. Das Wort: im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke, ist der kräftigste Balsam für geängstigte und zerschlagene Herzen.

Der HErr ist barmherzig. Starker Trostgrund für das Herz in den Tagen des Leidens, in den Stunden der Angst! Die Barmherzigkeit GOttes ist uns Bürge, daß die Stunden der Angst verkürzet, und die Tage des Leidens gewiß ein Ende nehmen werden. Im Vertrauen auf dieselbe, ruffet derowegen der Glaube seiner Seele zu: ** Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ja, die Barmherzigkeit GOttes ist uns Bürge, daß er zu seiner Zeit ganz gewiß, die Thränen von unsern Augen abwischen, unsere Klage in einen Reigen, unsere Traurigkeit in Freude verwandeln werde. *** Zion aber spricht: der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigen vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet. Will uns des Mosis Eifer drücken, blitzt auf uns

* Ps. 140, 13. ** Ps. 55, 23.
*** Es. 49, 14 sq.

uns des Gesetzes Weh, droht Straf und Hölle unsern Rücken; so lasset uns nur nach GOttesherzen schauen, da findet sich zu aller Zeit, unendliche Barmherzigkeit. Dieselbe verspricht uns Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit, und schaffet dadurch den blöden und verzagten Gewissen Freude und Trost, daß sie mit Freudigkeit ruffen: Abba! lieber Vater! die Sünde klebet uns an so lange wir leben, und machet uns träg in dem verordneten Kampf und Lauf, sie verursachet, daß wir öfters straucheln öfters fallen, und das ist, für einen wahren Christen, die stärkste Beugung, darüber wird er oft betrübt bis in den Tod, und weiß vor Angst und Unruhe seines Herzens, weder Rath noch Trost zu finden. Es entstehen in ihm die ängstlichsten Gedanken und er quälet sich mit tausendfacher Sorge, ob ihn auch GOtt, bei so vielfältigen Abweichungen noch vor sein Kind erkennen, und ob er ihn nicht von seinem Angesichte verstossen werde. Aber die Nachricht: Unser GOtt ist barmherzig, hebet alle diese Zweifel und befreiet das Herz von aller Angst, Furcht und Sorge. Sie versichert ihn, daß der HErr einen geängsteten und zerschlagenen Geist nicht verschmähet, daß er Gnade für Recht ergehen lässet, Busse für die Sünde annimmt. Und so ist also in den heftigsten Gewissens Aengsten, dieses der beste Trost: * Wo ist ein solcher GOtt wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meers werfen. Du wirst dem Jacob die Treue, und Abraham die Gnade halten, wie du unsern Vättern vorlängst geschworen hast. Gehet es uns in den Tagen des Leidens so wie es dem gebenedeyten Haupt

der

* Micha 7, 18-20.

der Gemeine ergangen ist, welches klagen mußte: * Die Schmach bricht mir mein Herz und kräncket mich; ich warte, obs jemand iammerte, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine: so können wir uns damit beruhigen und aufrichten: GOtt ist barmherzig, unser Jammer iammert ihn, er kan und wird, wann es uns nutz und gut ist, es so einrichten, daß wir auch unter unsern Brüdern mitleidige Seelen und gute Tröster finden. Pocht der Tod, der König des Schreckens, an unsere baufällige Hütte; so bebet das Herz; Aber der Gedanke unser GOtt ist gnädig und barmherzig, machet den Gerechten auch im Tode getrost. Sie ist ihm Bürge, daß der HErr auch in der letzten Noth, die Hand nicht von ihnen abziehen, sondern sich vielmehr, seiner durch JEsu Blut erkauften Seele herzlich annehmen werde, daß sie nicht verderbe, das er auch in diesem letzten Streit die müden Knie und die matten Hände stärcken werde, daß er alles wohl ausrichten uud das Feld behalten kan. In solcher Ueberzeugung lächelt er dem Tod, so schrecklich und furchtbar auch sein Anblick ist, getrost entgegen, und spricht: Ob ich schon wanderte im finstern Thal fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Das Wort der HErr ist gnädig, gerecht und barmherzig, er ist es nicht nur gewesen, sondern er ist es noch gegenwärtig, und wird es, ohne einige Veränderung, in Ewigkeit bleiben; es ist in ihm kein Wechsel des Lichts und der Finsterniß, nein, er ist und bleibet immer einerley und bleibet ewig wie er ist, dienet bekümmerten Seelen, auch zu einem grossen Trost, zu einer kräftigen Stärckung und Erquickung. Unser Herz wird dadurch in der Hofnung bevestiget, daß unser Bitten und Ruffen nicht umsonst und vergeblich seyn werde,

* Ps. 69, 21.

de, daß er auch in den kommenden Tagen, ja bis an das Ende unsers Lebens, sich unserer annehmen, und uns nicht verlassen noch versäumen werde, sondern vielmehr seine Gnade und Treue mit jeden Morgen, auf das neue an uns verklären und verherrlichen werde. Er ist noch der alte GOtt. Seine Gnade und Liebe gegen uns, hat noch nicht abgenommen, ist noch nicht erkaltet, und sie wird auch in Ewigkeit nicht vermindert werden. In seiner Hand ist noch immer Kraft und Stärcke zu erretten, alle die zu ihm tretten. Der Mensch wird zwar mit den Jahren schwach und kraftlos, aber Jehova bleibet in Ewigkeit wie er ist. Solche überzeugende Hofnung von der unveränderlichen Gnade und Kraft GOttes durchströmet das Herz zu allen Zeiten mit dem süßesten und köstlichsten Trost. Gestärcket durch dieselbe, kan der Glaube unverzagt seyn und ausruffen: ich werde nimmermehr darnieder liegen. * Siehe des HErrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helffen könne; und seine Ohren sind nicht dicke worden, daß er nicht höre. Seine Barmherzigkeit und Gnade waltet über uns in Ewigkeit.

Welch eine Beruhigung ist es endlich in den Tagen des Leidens, für glaubige Seelen, daß sie den HErrn der Herrlichkeit, den GOtt der da reich ist an Gnade und Barmherzigkeit ihren GOtt nennen und sagen können, unser GOtt ist gnädig, gerecht und barmherzig. Denn dadurch wird uns das Recht ertheilet, Anspruch auf seine Gnade und Barmherzigkeit zu machen, uns derselben zu trösten und zu freuen. Was würde es uns nützen, daß der HErr freundlich und gnädig ist, wann er uns nichts angienge? wann wir nicht sagen könnten, du bist mein und ich bin dein. Dadurch wird uns erst die Gnade und Barmherzigkeit GOttes recht brauchbar und tröstlich, daß wir Kraft der Versöhnung

nung

* Es. 59, 1.

nung JEsu sagen können: GOtt ist mein GOtt, mein gnädiger und barmherziger GOtt. Er ist nicht andern, sondern besonders auch mir gnädig; auch ich liege ihm in seinem Schooß, bin stets vor seinen Augen und bin in seine Barmherzigkeit eingeschlossen. Er ist mein GOtt und alles was er ist und hat, gehöret auch mein. Mein ist seine Gnade, seine Gerechtigkeit, seine Barmherzigkeit, ich soll dieselbe lebenslang schmecken fühlen und empfinden. O wahrhaftig! wann die Seele in den Stunden der Angst nur so weit kommet, daß sie mit glaubiger Zuversicht sagen kan: mein HErr und mein GOtt, ist gnädig und barmherzig und gerecht, so verschwindet Angst und Grämen, wie der Rauch, wie der Nebel. Wer mit Zuversicht sagen kan: der HErr ist mein Licht und mein Heil, der HErr ist meines Lebenskraft, der kan auch beherzt hinzusetzen: vor wem solte ich mich fürchten? vor wem solte mir grauen?

Frecher Sünder! stolzer Heuchler! du tröstest dich umsonst der Gnade und Barmherzigkeit GOttes. Dir ist er noch ein verzehrend Feuer. Seine Gnade waltet nur über die, so seinen Nahmen fürchten. Von seiner Gerechtigkeit kanst du nichts anders, als ein Wetter znm Lohn deiner Werke erwarten. Er der gnädige Jehova ist noch nicht dein GOtt. Suche derowegen durch Busse und Glauben mit demselben vereiniget zu werden. Eile und saume nicht: iezt ist die angenehme Zeit, iezt ist der Tag des Heils. Bleibet ihr Kinder des Höchsten, bey dem HErrn, und weichet nicht von ihm; Fasset den seeligen Entschluß, von meiner Frömmigkeit will ich nicht weichen, biß daß mein Ende kommet; so wird die Gnade und Barmherzigkeit GOttes euch ewig umgeben, und ihr werdet in Betrachtung derselben, allezeit Ruhe und Erquickung für eure Seelen finden. Wir sind schwach, stärke uns mein GOtt! und laß uns ia nicht wanken, von dir und deiner Treu.

Ich weiß du wirst es thun: du bist gnädig, gerecht und barmherzig.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Vierzehende Betrachtung.

Donnerstag den 26 April 1770.

(* *)

Fortsetzung der Trostpredigt Lutheri über Rom. 8, 18-22.

Denn das endliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes, sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohn ihren Willen; sondern um deßwillen, der sie unterworfen hat, auf Hofnung.

Diß ist der andere Trost, daß er uns die ganze Creatur fürbildet zum Exempel, und vermahnt uns, daß wir auch, wie sie, geduldig leiden sollen alle Gewalt und Unrecht, so uns vom Teufel und der Welt wiederfähret, und uns trösten der künftigen Erlösung. Und ist wahrlich diß eine seltsame Predigt, dergleichen man sonst in der Schrift nicht findet; daß Himmel und Erden, Sonne, Mond und Sternen, Laub und Gras, und alles, was wächset, mit grossem Seufzen und Sehnen wartet auf die Offenbarung unserer Herrlichkeit.

Solches Seufzen und Aechzen der Creatur habe ich nicht gehöret, du auch nicht; aber St. Paulus saget hier: Ich höre und sehe es, nicht allein an einer Creatur, sondern an alle dem, das GOtt geschaffen hat. Was ist denn solch Seufzen und Verlangen der Creaturen? Es ist nicht das, daß die Blätter alle Jahr welk werden, und die Früchte abfallen und verwesen; denn dasselbige ist unsers HErrn GOttes Geschöpfe und Ordnung, daß alle Jahr neue Früchte wachsen sollen: oder, daß ein Baum krachet, wenn man ihn umhauet, u. s. w. sondern das ist es, daß die Creatur so mächtig ungern unterthan ist den Gottlosen, oder, wie es St. Paulus nennet, der Eitelkeit unterworfen. Als, die liebe Sonne, die schönste und lieblichste Creatur, die dienet das wenigere Theil den Frommen; wo sie einen Frommen bescheinet, da muß sie tausend und abermal tausend Schälke bescheinen; als da sind Gottesfeinde, Lästerer, Verfolger, der die Welt voll ist; item Mörder, Räuber, Diebe, Ehebrecher: denen muß sie leuchten zu alle ihrem gottlosen Wesen und Bosheit, und also ihren schönsten und reinesten Dienst gegen die unwürdigsten, schändlichsten, losesten Buben gehen lassen. Das thut der Sonnen, sagt St. Paulus, herzlich wehe: und wenn sie eine vernünftige Creatur wäre, und sollte nach ihrem Willen gehen, nicht nach unsers HErrn GOttes Schöpfung, der sie ohne ihren Willen der Eitelkeit unterworfen hat; so möchte sie leiden, daß alle böse Buben nicht ein Glänzlein von ihr kriegten; daß sie aber ihnen scheinen muß, das ist ihr Leiden und Creutz, darüber sie seufzet und ächzet. Darum, gleichwie wir Christen mancherley Unrecht leiden, und darum seufzen, und um Hülfe und Rettung im Vatter Unser schreyen; so thut die Creatur auch. Ob sie nun nicht solche Zunge und Sprache hat, wie wir; so hat sie doch eine Sprache, die GOtt und der heilige Geist höret und verstehet, wie sie seufzet über das Unrecht, das sie von den Gottlosen, die ihr so mißbrauchen, leiden muß.

Der-

Dergleichen Rede findet man sonst nirgend in der heiligen Schrift, wie hier St. Paulus redet von dem endlichen Harren und Warten der Creaturen auf die Offenbarung der Kinder GOttes, welches er heisset nicht allein mit grossem Sehnen und Verlangen seufzen nach ihrer Erlösung; sondern machet sie auch gleich einem Weibe, die in Kindesnöthen liegt. Denn also spricht er hernach, daß die Creatur sich ängste und schreye, als eine Frau in Kindesnöthen. Da Sonne und Mond, Stern, Himmel und Erden, das Korn, das wir essen, das Wasser oder Wein, den wir trinken, Ochsen, Kühe, Schaafe, und Summa, alles, was man nur brauchet, Zeter über die Welt schreye, daß es der Eitelkeit unterworfen sey, und müßte, samt Christo und allen seinen Brüdern, mit leiden. Diß Zetergeschrey ist nicht möglich einem Menschen auszusprechen; denn wer will alle Creatur erzählen? Darum hat man vor Zeiten auf der Kanzel recht gesagt, daß am Jüngsten Tage alle Creaturen über die Gottlosen Zeter schreyen werden, daß sie ihrer hier auf Erden mißgebrauchet haben, und werden sie anklagen als Tyrannen, welchen sie haben unterworfen seyn müssen, wider alles Recht und Billigkeit.

Diß Exempel der Creatur zeucht St. Paulus hier an zum Trost der Christen; als wolte er sagen: Seyd nicht so traurig über eurem Leiden, welches doch gar geringe ist gegen der überschwenglichen Herrlichkeit, die hernach folgen wird. Dazu seyd ihrs alleine nicht, die über Unrecht schreyen und Trübsal leiden: alle Creatur leidet mit euch, und schreyet darüber, daß sie der argen Welt muß unterworfen seyn. Es ist keine Kuh, kein Kalb, kein Schaaf u. s. w. wenn es blecket oder schreyet, es schreyet über alle Gottlose, als über GOttes Feinde, die nicht werth sind, daß sie ihren Nutzen brauchen sollen: ja, daß sie einen einigen Bissen Brods essen, oder einen Trunk Wassers trinken sollen. Auf die Weise re-

det St. Augustinus auch: Ein geiziger Wanst (spricht er) ist des Brodes nicht werth, das er isset; Ursache, er ist ein Feind GOttes. So spricht nun St. Paulus, daß die ganze Creatur sich darum sehne und ängste mit uns, als die gerne der Marter los wäre; denn sie leidet, wie ein Weib in Kindesnöthen. Als der Himmel, die Sonne, Mond und Sternen, wolten gerne frey seyn von ihrem Dienste; ja, wolten gerne für grossen Leiden dunkel und finster seyn, die Erde unfruchtbar, das Meer und alle Wasser wolten gerne versiegen und vertrocknen, daß nur die böse Welt ihrer nicht geniessen könnte. Dergleichen ein Schaaf solte billiger Dornen denn Wolle tragen, eine Kuh lieber Gift denn Milch geben der bösen Welt; daß sie es aber thun müssen, spricht St. Paulus, das thun sie um deßwillen, der sie unterworfen hat auf Hofnung. Darum wird GOtt diß Geschrey der Creatur auch endlich erhören; denn er hat es schon beschlossen, er wolle dieser Welt nach diesen sechs tausend Jahren, die sie nun schier gestanden hat, ihren Feyerabend und Ende geben. *)

Wo unsere Eltern im Paradies nicht gesündiget hätten, wäre die Welt nimmermehr vergangen; nachdem sie aber in die Sünde gefallen, und wir alle ihnen nach, muß auch die ganze Creatur unser entgelten, und ist um unserer Sünde willen auch der Eitelkeit und Zerstörung unterworfen, und dieselbigen sechs tausend Jahr, welche nichts sind gegen dem ewigen Leben, der verdammten Welt unterworfen bleiben, und mit alle ihrem Nutzen ihr dienen, bis sie GOtt in einen Haufen stossen, und um der

*) Der seelige Lutherus redet hier, wie mich dünket, etwas gar zu bestimmt von dem Ende der Welt Der Rathschluß GOttes ist uns in Absicht auf dasselbe verborgen, und es kan solches noch eher erfolgen, als die vom Luthero angesetzten Jahre um sind. Darum wachet und betet, dann ihr wisset nicht, wann des Menschen Sohn kommen wird.

der Auserwählten willen, auch die Creatur wiederum (wie St. Petrus 2. Epistel 3, 13. auch lehret) reinigen und verneuen. *)

Denn die Sonne jetzt nirgends so schön, hell und klar, als sie im Anfang, da sie geschaffen war, gewesen ist, sondern ist um der Menschen willen wol halb finster, rostig und besudelt; an jenem Tage aber wird sie GOtt wieder ausfegen und reinigen durchs Feuer, 2. Petr. 3, 10. daß sie heller und klärer seyn wird, denn sie im Anfang gewesen ist. Weil sie aber muß um unserer Sünde willen leiden, und denen ärgsten Buben eben sowol, ia mehr leuchten als den Frommen; darum verlanget sie herzlich nach jenem Tage, da sie wieder soll ausgeputzet werden, und allein den Seeligen mit ihrem Lichte dienen. Also auch die Erde trüge keine Disteln noch Dornen, wenn sie nicht um unserer Sünde willen verflucht wäre; darum verlanget ihr auch samt allen Creaturen nach jenem Tage, daß sie möge samt ihnen geändert und verneuert werden.

Diß ist die Ursache, warum St. Paulus so wunderliche Worte hier brauchet, und heissets **) ein endliches Harren der Creatur, das ist, daß die Creatur stets denket an ihr Ende, daß sie von ihrem Dienst, den sie den Gottlosen hier muß leisten, frey werde; welches nicht geschiehet vor der Offenbarung der Kinder GOttes;

*) Der seelige D. Baumgarten hat eben diese Gedanken in seiner Auslegung der Epistolischen Texte auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs p. 63. Theil II.

**) Es bedeutet dieses Wort eine beständige und anhaltende Sehnsucht und Begierde nach einer Sache. Daß also Paulus damit sagen will, alle Creatur wartet bis zum Ende mit dem sehnlichsten Verlangen auf die Offenbarung, u. s. w.

tes; darum wartet sie so ängstiglich auf dieselbe, wolte gerne, daß es nicht lange verzogen würde, sondern alle Augenblick anginge. Denn vor dieser Offenbarung hält die Welt die Gottseligen nicht für GOttes, sondern für des Teufels Kinder; darum lästert, schändet, verfolget und würget sie die lieben Gotteskinder so sicher dahin, und meynet, sie thue GOtt einen Dienst daran; um deßwillen schreyet die ganze Creatur: Ach! ach! will denn nicht schier des Jammers ein Ende werden, und die Herrlichkeit der Kinder GOttes angehen.

Daß aber diß der Creatur Leiden und Seufzen sey, giebt St. Paulus klärlich zu verstehen mit den Worten, da er saget: Sie ist unterworfen der Eitelkeit ohne ihren Willen. Machet also aus der ganzen Creatur, Sonne, Mond, Feuer, Luft, Wasser, Himmel und Erden, und aus alle dem was drinnen ist, eitel arme, gefangene Knechte. Wem dienen sie denn? Nicht unserm HErrn GOtt, auch nicht fürnehmlich unsers HErrn GOttes Kindern: denn sie haben den allergeringsten Theil an den Creaturen. Wem denn? Der Eitelkeit; das ist, sie gehen nicht im rechten Dienst, wie sie gerne wolten; als die Sonne wolte lieber St. Paulo, St. Petro, und andern Frommen alleine leuchten; wiederum den bösen Schälken, als Judas, Pilatus, Herodes, Annas, Caiphas u. s. w. vergönnet sie nicht gern den geringsten Glanz ihres Scheines; denn es ist doch ein vergebener Dienst, der an ihnen nicht angeleget ist: aber dort hätte sie Lust zu, und hielt es für eitel Gewinnst, wenn sie St. Petro, St Paulo u. s. w. solte leuchten. Denn an solchen frommen Leuten wäre ihr Dienst wohl angeleget; sie muß aber den bösen Schälken eben sowol leuchten als den Frommen: ja, wo sie einen Frommen dienet, sind ihr wohl tausend, die ihres Dienstes mißbrauchen. Also ist es mit allen andern Creaturen auch, als mit Gold, Silber, Erz, Wein,

Bier,

Bier, Korn, Fleisch, Fisch, Butter, Wolle u. s. w. die dienen, wem? verzweifelten Buben, die dafür GOtt lästern und schänden, sein heiliges Evangelium verdammen, seine Christen ermorden; darum ist ihr Dienst gar verlohren.

Daher spricht St. Paulus, die Creatur sey der Eitelkeit unterworfen, und sie müsse es thun, nicht, daß sie drein verwillige: Nein, sie hat gar keinen Gefallen daran. Denn die Sonne scheinet nicht darum, daß ein Strassenräuber bey ihrem schönen Lichte morden soll, sondern sie sähe viel lieber, daß er GOtt dienete, und den Leuten Gutes thäte; weil ers aber nicht thut, so ist der lieben Sonnen Dienst verlohren, und sie thut es von Herzen ungern. Aber was kann sie dafür? Also trägt ein böser Tyrann, oder eine schändliche Hure eine goldene Kette, oder goldene Ringe; was kann das liebe Gold dazu thun? Es ist unsers HErrn GOttes gute Creatur, und wolte lieber frommen Leuten dienen; aber die edle Creatur muß solches leiden, und dienet der bösen Welt ohne ihrem Willen. Doch auf Hofnung, daß derselbe ihr Dienst soll einmal ein Ende haben. Und thut solches GOtt zu Gehorsam, welcher ihr solches auferlegt hat, auf daß er erkannt werde ein barmherziger GOtt und Vatter, der (wie Christus Matth. 5, 45. lehret) seine Sonne lässet aufgehen über die Bösen und über die Frommen u. s. w. Um deßwillen dienet die liebe Sonne der Eitelkeit, und verlieret vergebens ihren Dienst und Wohlthat. Aber unser HErr GOtt wird solche zu seiner Zeit wohl finden, die der schönen Sonne und anderer seiner Creaturen mißbrauchen, und der Creaturen ihren Dienst reichlich vergelten.

Also zeucht der liebe St. Paulus das heilige Creutz durch alle Creatur, daß Himmel, Erden, und alles was drinnen ist, mit uns leide. Darum sollen wir so jämmerlich

inerlich nicht klagen und weinen, wenns uns übel gehet, sondern mit Gedult warten auf unsers Leibes Erlösung, und auf die Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden; sonderlich weil wir wissen, daß alle Creatur mit grosser Angst und Sehnen, wie ein Weib in Kindesnöthen, seufzet nach der Offenbarung der Kinder GOttes, da denn ihre Erlösung auch wird angehen, daß sie nicht mehr der Eitelkeit unterworfen wird seyn und dienen, sondern wird allein den Kindern GOttes willig mit allen Freuden dienen. Indeß trägt sie ihr Creutz um GOttes willen, der sie unterworfen hat auf Hofnung, daß man gewiß sey, daß es nicht wird ewig also bleiben, sondern einmal ein Ende haben muß, da sie wird ewiglich erlöset werden. Also thut ihr auch, spricht St. Paulus, lieben Christen, und denket: Gleichwie sich die Creatur mit euch am Jüngsten Tage freuen wird, so trauret sie jetzt mit euch: darum seyd ihrs allein nicht, die da leiden müssen, sondern die ganze Creatur leidet mit, und wartet auch auf eure Erlösung, welche so herrlich und groß seyn wird, daß eure Leiden nicht werth, daß mans dagegen soll rechnen.

Beantwortung des in der zehenden Betrachtung mitgetheilten Briefes.

Liebe Freundin in Christo,

Der Tod eines Freundes, eines nahen Anverwandten, ist einem zärtlichen und empfindlichen Herzen allezeit etwas kränkendes; doch kann uns die Hofnung beruhigen und unsere Schmerzen lindern, daß derselbe nur voran gegangen ist in die Wohnungen des Friedens, daß wir ihn daselbst wieder finden, und sodann in seiner Gesellschaft ewige Halleluja dem Lamme, das für uns erwürget worden ist, anstimmen werden. Fällt aber

diese Hofnung hinweg, und ist unser Freund in einem solchen Seelenzustand aus der Zeit in die Ewigkeit übergegangen, welcher in uns den Gedanken erwecket: den meine Seele liebte, habe ich auf ewig verlohren; so muß die Trennung von unserm Freund um so viel empfindlicher und kränkender für uns seyn, je brünstiger die Liebe wünschet, den Geliebten ewig glücklich zu sehen. Ich gebe es Ihnen derowegen sehr gerne zu, daß dieses mit unter die empfindlichsten und grössesten Leiden wahrer Christen gehöre, einen Freund zu verlieren und zu wissen, er ist auf ewig verlohren. Aber die Religion Christi enthält auch für diese Art der Leiden die bewährtesten und kräftigsten Beruhigungs- und Stärkungsmittel, und das lebendige Wort GOttes erquicket auch in solchen Umständen unsere Seelen mit den besten und herrlichsten Tröstungen. Dero schätzbare Zuschrift hat mir Gelegenheit gegeben, dieselben aufzusuchen; diejenigen, welche ich gefunden habe, will ich Ihnen hiedurch, so wie Sie gewunschen und verlanget haben, öffentlich bekannt machen: zugleich aber gestehe ich sehr gerne, daß noch viele andere Gründe des Trostes in der Schrift gefunden werden können, welche mir diesesmal noch verborgen geblieben sind. Betrachten Sie derowegen diesen Aufsatz blos als eine freundschaftliche Zuschrift, keinesweges aber als eine vollständige Abhandlung, der zur Beantwortung mir vorgelegten Frage, darzu würde mehrere Zeit und mehrere Geschicklichkeit erfordert. Die Gerechtigkeit GOttes in seinen Wegen und Gerichten ist, wie Sie selbsten in Ihrer werthesten Zuschrift angemerket haben, einer mit von den wichtigsten Trostgründen bey dieser Art der Leiden. Mit beruhigtem Herzen werden die Auserwählten, an jenem allgemeinen Gerichtstag, das Verdammungsurtheil über alle Gottlose anhören, und dem HErrn darüber Preiß und Ehre geben, und solche Beruhigung wird aus der überzeugenden Erkenntniß des gerechten Gerichtes GOttes ent-

stehen; und eben diese Erkenntniß kann auch die Unterthanen in dem Gnadenreiche JEsu beruhigen, obschon noch nicht auf die vollkommene Art und Weise, als wie die vollendeten Gerechten, sintemal so lange wir im Fleische wohnen, gar vielerley Hindernisse vorhanden sind, welche verursachen, daß die göttlichen Tröstungen nicht ihre volle Kraft an uns erweisen können. Man sieht die Hinrichtung eines Missethäters zwar mit Mitleiden, aber doch mit beruhigtem Herzen an, weil man weiß, er empfängt was seine Thaten werth sind, es geschiehet ihm nicht unrecht. Werden wir solches wohl überlegen und bedenken, wann der Richter der ganzen Welt durch den Tod einen Missethäter hinrichtet, und aus dem Lande der Lebendigen ausrottet: so werden wir zwar seinen Fall beweinen, zugleich aber auch, wann er gleich noch so nahe mit uns verwandt und verbunden gewesen wäre, anstimmen: HErr! es ist also wohlgefällig gewesen vor dir, deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stules Vestung. Solches erkennet meine Seele wohl. GOtt träget die Gefässe des Zorns mit einer unbegreiflichen Langmuth lange Zeit, wird aber der Reichthum seiner Gnade und Gedult von ihnen verachtet, und auf Muthwillen gezogen: so redet er endlich mit ihnen in seinem Zorn, und machet es mit ihnen ein Ende mit Schrecken, damit sein Name auf dem ganzen Erdboden bekannt werde, und jedermann überzeugend erkennen und einsehen lerne, daß er ein gerechter und eiferiger GOtt sey. Es ist folglich die Hinwegnehmung verstockter und unbußfertiger Sünder anzusehen als ein gerechtes Strafgericht GOttes, durch welches derselbe seinen Namen groß und herrlich machet auf Erden. Solte man sich durch diese Betrachtung nicht beruhigen können, wann es der Vorsehung nothwendig scheinet, einen Freund von uns, welcher sich seinen Geist nicht wolte strafen lassen, als ein Denkmaal

maal seiner Gerechtigkeit der Welt vor die Augen zu stellen? Nahe wird es uns freylich gehen: aber der Gedanke, es mußte also ergehen, auf daß GOttes Name geheiliget und verherrlichet würde, hat gewiß, durch den Beystand des heiligen Geistes, so viele Stärke und Kraft, die Seele zu beruhigen und zu stillen. Der Glaube wünschet ja nichts mehr als dieses: Dein Name werde geheiliget, mein GOtt! mein Vater! Es ist ferner nichts gewisser als dieses, daß der Anblick solcher aufgestellten Denkmaale göttlicher Strafgerechtigkeit, wo nicht in aller, doch in sehr vieler Menschen Herzen einen grossen Einfluß hat. Viele werden dadurch ermuntert dem Satan, der Welt und der Sünde den Dienst aufzukündigen, sich mit Gewalt von den Netzen dieser Feinde loszumachen, und den HErrn von ganzem Herzen zu suchen; viele werden dadurch erwecket dem HErrn getreu zu bleiben bis in den Tod: und folglich wird durch solche Offenbarung der Gerechtigkeit GOttes dem Reiche des Satans Abbruch gethan, und das Reich JEsu erweitert und vermehret. Werden wir uns solches bey einem so traurigen Fall, als derjenige ist, den Sie wertheste Freundin in ihrem Brief angezeiget haben, und vor welchen GOtt Sie, alle Leser dieser Schrift, und auch mich in Gnaden bewahren wolle, recht zu Gemüthe führen: so wird gewiß dadurch der Kummer und die Betrübnuß der Seele merklich vermindert, und mit der Zeit ganz gehoben werden. Die allerhärtesten Schicksaale werden uns leicht und erträglich, wann wir mit Ueberzeugung glauben, daß dieselben Beförderungsmittel zur Erweiterung des Reiches unseres Heilandes sind. Warum solte nun nicht eben dadurch die Ertragung des angezeigten Unglückes uns erträglich gemachet werden können? Gewiß, wann man den angezeigten Trostgrund wohl überleget: so wird man mitten unter den Klagen die Hände in die Höhe heben, und zum Preiß GOttes

anstim-

austimmen: Es ist besser, daß einer, welcher es nicht anderst verlanget hat, und nicht anderst haben wolte, sterbe, als daß er mit seinem ruchlosen Exempel noch andere verführe und verderbe. Du hast weißlich gehandelt mein GOtt! und alles, alles wohl bedacht, drum geb ich dir die Ehre. Noch mehr aber werden wir zu dieser Lobeserhebung unsers GOttes ermuntert und erwecket werden, wann wir bedenken und überlegen, daß der Allwissende, in dem unbegreiflichen Lichte seiner ewigen und anbetungswürdigen Allwissenheit, voraus siehet, daß ein solcher Mensch sich nicht nur niemals würde gebessert, sondern vielmehr alle Tage verschlimmert haben, und daß durch ihn noch viel Schaden in der Kirche und in der Gemeine GOttes hätte angerichtet werden können. Wann nach Pauli Zeugniß Röm. 8, 28. denen die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen: so kann der glaubige Christ versichert und überzeuget seyn, daß auch diese Art der Leiden zu seinem Besten dienen werde, ob er es gleich mit seiner Vernunft nicht fassen noch begreiffen kann, wie und auf welche Art solches möglich ist. Das Wort alle Dinge schliesset alle mögliche Arten der Leiden, welche uns nur in der Welt wiederfahren können, in sich. Solche gewisse und wohlgegründete Hofnung aber kann das Herz nicht in Unruhe lässen, vielmehr wird sie desselben Klagen stillen, und den bekümmerten Geist aufrichten, stärken und trösten. Selbst unser Erlöser hat diese Art der Leiden erfahren und gefühlet, er weiß also, wie es einem freundschaftlichen Herzen in solchen Umständen zu Muth ist, und um so viel desto gewissere Rechnung kann man sich darinnen auf sein Mitleiden und auf seine Tröstungen machen. Selbst einer von seinen vorerwählten Zeugen und Aposteln, Judas Ischarioth, starb in dem Stande der Sicherheit, der Unbußfertigkeit, des Unglaubens, und gieng auf ewig verlohren. Er hat sich erhenket, und ist mitten ent-

zwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. David war ein Mann nach dem Sinn und Herzen des Allerhöchsten, nichts destoweniger muste er unter einer Menge von vielerley Leiden auch dieses mit erfahren, daß sein ungerathener Sohn Absalom, welchen aber seine Seele so zärtlich liebte, daß er allen seinen Hauptleuten den Befehl gab: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom, mitten in seinen Sünden ein Ende mit Schrecken nahm, und aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet und vertilget worden ist. Dann er blieb, aus GOttes gerechtem Gericht und Verhängnuß, auf seiner Flucht mit seinem Haupte an einer grossen dicken Eichen hangen, und schwebete zwischen Himmel und Erden, und wurde endlich von Joab mit dreyen Spiessen durchstochen. Alle diese angezeigten Trost- und Beruhigungsgründe werden alsdann erst ihre tröstende Kraft und Stärcke an der Seele offenbaren, wann uns unser Gewissen das Zeugniß giebt, daß wir unschuldig sind an dem Blute unsers Freundes, daß wir alles gethan haben, was zu seiner Erhaltung und Errettung nothwendig und dienlich gewesen ist. Das ist die kräftigste Beruhigung und der stärckste Trost in solchen Umständen, wann wir mit Wahrheit sagen können: Der HErr ist Zeuge zwischen mir und dir verunglückter Freund, daß ich dein Bestes gesuchet habe, daß ich alles versuchet, alles angewendet habe, dich dem Heilande in die Arme zu bringen, und von den Wegen des Verderbens zu erretten: aber du hast nicht gewolt. Ich bin unschuldig an deinem Blute. Das wären also die Trostgründe, durch welche man sich, meiner geringen Einsicht nach, unter dem Gnadenbeystand des heiligen Geistes, und unter beständig anhaltenden Gebet, daß der GOtt des Trostes selbst das Herz durch dieselben trösten und erquicken wolle, in einem solchen betrübten Fall, als der angezeigte ist, stillen und aufrichten kann. Der GOtt

aber aller Gnade, der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbige wird uns, die wir eine kleine Zeit leiden, vollbereiten, stärcken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Ich bin mit Achtung und Anwünschung alles geistlichen und leiblichen Seegens

Deroselben
aufrichtiger Freund.

*) Trost der Ewigkeit.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1.

Ein Pilgrim bin ich in der Welt,
Und böß sind meine Tage:
Die Noth, die sich zu mir gesellt,
Mehrt sich mit jedem Tage.
Doch, Vatter, deine Ewigkeit
Verkürzet die Mühseligkeit,
Und stärckt mich, wenn ich klage.

2.

Jetzt, da der Sünde Joch mich drückt,
Seufzt meine bange Seele.
Wie bald ist nicht mein Herz besiegt!
Wer weiß, wie oft ich fehle?

Doch

*) S. den zweyten Theil der sehr erbaulichen Wochenschrift: Der Christ am Sonntage pag. 359. Wer die Erbauung liebet, und diese Schrift noch nicht gelesen hat, wird es bey Durchlesung derselben bedauren, daß sie ihm nicht schon

Doch einst werd ich vollkommen rein,
Ganz heilig und ganz selig seyn.
Diß tröstet meine Seele.

3.

Vor meinen Augen wandeln sie,
Die JEsu Namen schmähen:
Ihr freches Herz erzittert nie,
Wenn sie dich, Rächer, sehen.
Einst kehrest du die Spötter um:
Und wir, in deinem Heiligthum,
Wir werden dich erhöhen.

4.

Durch viele Nächte thrän ich, HErr,
Hinauf zu deiner Höhe:
Mein schweres Herz seufzt freudenleer,
Wenn ich den Morgen sehe.
Ein Blick gen Himmel tröstet mich:
Und meine Thränen stillen sich,
Wenn ich einst auferstehe.

5.

Wenn mich der Zukunft Schicksaal schreckt,
Die Noth der fernen Tage;
Wenn sich mir jene Pein entdeckt,
Die ich als Greiß ertrage:

So

schon eher bekannt geworden ist. Sie ist voll von schönen und rührenden Gedanken, und enthält die wichtigsten Abhandlungen. Sie bestehet aus 4. Theilen.

So mildert mir die Ewigkeit
Das kurze Elend dieser Zeit,
Daß nicht mein Herz verzage.

6.

Einst wenn, der jetzt von Ferne dräut,
Der Tod mir näher winket:
Wenn, nach der Arbeit dieser Zeit,
Mein Haupt zum Schlummer sinket:
So sterb ich froh; die Ewigkeit
Zeigt mir des Himmels Herrlichkeit,
Die mir von Ferne winket.

7.

HErr, diesen Trost, der mich erfreut,
Nimm nicht von meinem Herzen.
Mich stärcke deine Ewigkeit,
Bey meiner Wallfahrt Schmerzen.
Sie sey in meinem Tod mein Heil,
Und einst mein lang gewünschtes Theil,
Wenn ich vom Tod erwache.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Funfzehende Betrachtung.

Donnerstag den 10 May 1770.

(*************************)

Fortsetzung der zwölften Betrachtung über das Lied:

Ach wie betrübt sind fromme Seelen, u. s. w.

Vers 4.

*Hier kann das Glücke zwar was machen;
Doch kommt es nicht in jedes Haus.
Dem einen macht es stets zu lachen,
Dem andern preßt es Thränen aus;
Mich läßt es, leider! allzu leer:
Ach! wann ich nur im Himmel wär.

Es ereignet sich in der Welt gar oft etwas, welches weder wir noch andere Menschen vermuthet haben, davon auch niemand einen rechten hinreichenden Grund und Ursache angeben kann, warum

*) In einigen Gesangbüchern, wie z. E. in der zweiten Auflage des Geraischen geistlichen Liederseegens, fehlet diese Strophe, und meiner Meinung nach verlieret man dabey nichts.

um es eben so und nicht anderst ergangen ist, welches eben deßwegen, weil es nicht vermuthet, nicht vorher gesehen worden ist, von uns weder verhindert noch befördert werden konte, wodurch aber gleichwohl unsere äusserlichen Umstände merklich verbessert oder verschlimmert werden. Solche Begebenheiten, die, so wie es scheinet, ganz von ohngefähr und zufälliger Weise geschehen, von denen der Grund und die Ursache ausser uns zu suchen ist, aber von uns mit aller angewandten Mühe und Fleiß nicht erforschet werden kann, nennet man *) Glücks- oder Unglücksfälle, nachdem sie einen Einfluß auf unsere äusserlichen Umstände haben. Ob sie sich nun aber gleich von ohngefähr zuzutragen scheinen; so wissen doch die Christen aus dem klaren Zeugnuß der heiligen Schrift, daß nichts von ohngefähr, sondern **) alles unter der Regierung GOttes, und nach dem vorbedachtem Rath und Willen desselben geschiehet, welcher derowegen auch von ihnen mit ehrerbietiger Ehrfurcht, als die würkende Ursache aller solcher Begebenheiten, betrachtet und angebetet wird. Joseph war glücklich in allem was er that und vornahm, mit ihm kam das Glück auch in Potiphars Haus; und wer war von diesem allen die würkende Ursache? war es nicht der Jehova, der mit und bey ihm

*) Es sind viele Abhandlungen von dieser Materie schon geschrieben worden. Unter denen, die ich davon gelesen habe, und auch den Freunden dieser Blätter zum nachlesen anempfehle, haben mir besonders gefallen: Herrn Georg Friederich Mayers Gedanken vom Glück und Unglück, und des Herrn Nicol. Friederich Herbst Abhandlung vom Glück und Unglück.

**) Solches hat der seel. Herr Prof. Gellert, die Zierde der deutschen Nation, schön in einer Erzählung gezeiget. Sie führet die Aufschrift: Das Schicksaal, und findet sich in dem ersten Theil seiner Fabeln und Erzählungen.

ihm war? Er wird von seinen Brüdern verkauffet, er kommt in das Gefängnuß, er wird endlich der nächste am König, und solches alles begegnete ihm nach GOttes vorbedachten Rath und Willen, zur Erhaltung einer grossen Menge Volkes. Es bleibet also eine ausgemachte Wahrheit: *) Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod. Amos, welchen der HErr aus den Hirten zu Thekoa absonderte und zu seinen Propheten erwählte, stimmet damit vollkommen überein. **) Dann er spricht: Bläset man auch die Posaune in einer Stadt, daß sich das Volk davor nicht entsetze? Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der HErr nicht thue?

Solchen unerwarteten Veränderungen und Begebenheiten sind wir in dieser Welt beständig unterworffen, und mancher wird dadurch bald arm, bald reich, bald groß, bald klein. Darauf zielen die Worte: Hier kann das Glücke zwar was machen. Es kommt in den gegenwärtigen Leben nicht allezeit auf uns, auf unsere Klugheit, Geschicklichkeit und Fleiß an, in Absicht auf die Verbesserung unsers äusserlichen Zustandes, es liegt solches an der Zeit und an dem Glück. Es kommet bloß darauf an, in was vor einen Zusammenhang und Verbindung mit uns, die weise Vorsehung GOttes, welche alles in der Welt ordnet, regieret, und mit einander verbindet, die Dinge, so ausser uns sind, setzet. Durch seine Regierung kann es sich also gar leicht zutragen, daß sie in einer solchen Verbindung mit uns zu stehen kommen, daß die vortheilhaftesten Folgen daraus für uns entspringen. Und man kann also, unter der Regierung GOttes, oft gleichsam im Schlaf, wider all sein Denken und Vermuthen, bey allem Mangel der

P 2 Kunst,

*) Sirach 11, 16. **) Amos 3, 6.

Kunst, der Weißheit, und ganz ohne Mühe, aus dem Mangel in reichen Ueberfluß, aus der Tiefe in die Höhe gebracht und gesetzet werden, ehe sich noch Tag und Nacht von einander scheiden. *) Ich wandte mich, saget der Weiseste unter den Königen, und sahe, wie es unter der Sonnen zugehet, daß zum Lauffen nicht hilft schnell seyn, zum Streit hilft nicht starck seyn, zur Nahrung hilft nicht geschickt seyn, zum Reichthum hilft nicht klug seyn. Daß einer angenehm sey, hilft nicht, daß er ein Ding wohl könne, sondern alles liegt es an der Zeit und Glück.

Das Glück ist nicht für jedermann, es kommet nicht in jedes Haus. **) Mancher lässets ihm sauer werden, und eilet zum Reichthum, und hindert sich nur selber damit. Dagegen thut mancher gemach, der wohl Hülfe bedürfte, ist dazu schwach und arm. Den siehet GOtt an mit Gnaden, und hilft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu Ehren, daß sich sein viel verwundern. Die Ursache davon ist in der ewigen Weißheit unsers GOttes zu suchen. Er allein erkennet nach seiner Allwissenheit, in welchem Hause die Einkehr des Glückes, zur Erreichung seiner Absichten, nöthig und nützlich ist. Er weiß, daß solches manchem Menschen mehr zum Verderben als zum Nutzen gereichen würde, er kennet aber auch im Gegentheil diejenigen mit Namen, welche solches auf das vortheilhafteste anwenden und gebrauchen werden, und darnach richtet sich seine Weißheit in der Sendung und Mittheilung des Glückes. Aber wie? kommet es nicht oft in die Häuser der Ruchlosesten, welche es am übelsten anwenden, zur Unterdruckung der Armen im Volke? HErr! warum handelst du also? Der Thon hat freylich nicht das Recht den Töpfer zu fragen, was machest du? indessen hat uns derselbe doch selbst in seinem

*) Pred. Sal. 9, 11. **) Sirach 11, 11-13.

nem Worte diese Frage aufgelöset. Es geschiehet solches deßwegen, daß sie durch seine Güte sich sollen zur Busse locken lassen, und wo solches nicht erfolget, so ist das vermeinte Glück derselben in Wahrheit nichts anders für sie, als eine Grube des Verderbens und des Unglücks. *) Du setzest sie aufs schlüpferige, und stürtzest sie zu Boden. Dabey hat nun aber auch zugleich der Höchste in aller Welt die Absicht, seiner Freunde Glauben, Gedult, Hofnung, Liebe und Vertrauen zu prüfen, und es der Welt bekannt und offenbar zu machen, daß es Wahrheit ist, wann sie rühmen: Der HErr ist mein Theil und Erbe, wann ich nur ihn habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

Dem einen macht es viel zu lachen, dem andern preßt es Thränen aus. Nachdem solche unerwartete Begebenheiten einen Einfluß in den äussern Zustand des Menschen haben, nachdem ist ihre Würkung. Wird derselbe dadurch merklich verbessert, so entstehet dadurch in dem Gemüthe Freude und Vergnügen; wird derselbe aber im Gegentheil verschlimmert, so entspringet Mißvergnügen und Traurigkeit, darüber aber der Christ in der Kraft des Glaubens sieget. Wann der Glaube nicht schon einen recht hohen Grad der Grösse und Stärcke erreichet hat; so gehet es freylich auch einem guten Christen nahe, wann er mercket, daß es dem Gottlosen so wohl gehet, und daß derselbige von GOtt mit stetem Glücke gespeiset wird, er schämet sich aber seiner Thränen gar bald wieder, wischet dieselben von seinen Wangen ab, und spricht: Der HERR ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.

Mich läßt es leider allzu leer. Diese Sprache verräth, wie mich düncket, ein wenig zu viel Unzufriedenheit

*) Psal. 73, 18.

denheit mit der Regierung GOttes, und eine etwas zu grosse Begierde nach der irrdischen Glückseeligkeit. Beedes bildet einen Christen nicht wohl. Solte es nicht besser und dem Christen anständiger heissen? Mich läßt die weise Vorsicht leer. Als Mensch fühlet der Christ diesen Mangel, er wendet aber das Gefühl und die Empfindung desselben heilsamlich an, zur Beförderung und Vermehrung der Sehnsucht und des Verlangens, nach den bessern und ewig bleibenden Gütern, und er seufzet gedrungen von dieser Sehnsucht: Ach! wann ich nur im Himmel wär.

Vers 5.

Im Himmel sind die besten Gaben;
Im Himmel sind wir alle reich;
Im Himmel kann man alles haben;
Im Himmel seynd wir Engeln gleich;
Im Himmel ist kein Unglück mehr;
Ach! wann ich nur im Himmel wär.

Behalte Welt nur deine Schätze: mir ist mein Theil und Erbe im Himmel zugericht, darinnen finde ich Schätze und Güter, gegen welche die deinen wie nichts zu rechnen sind. Im Himmel sind die besten Gaben. Was sind diese Lebensgüter? eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Die Schätze des Himmels sind unendlich besser und vollkommener. Die Diebe können denenselben nicht nachgraben, die Motten und der Rost können sie nicht verzehren. Sie schaffen dem unsterblichen Geist Ruhe, Erquickung und Freude. Der beständige Umgang mit GOtt, die Empfindungen seiner Liebe und seines Friedens, die Freude im heiligen Geist, der vollkommenste Genuß aller Seeligkeiten des Himmels, sind die Schätze, welche in dem neuen Jerusalem auf uns warten. Wer den

Werth

Werth und die Herrlichkeit derselben kennet und fühlet, der wird bey dem Mangel der irrdischen Güter gewiß gleichgültig seyn, und nur allein darnach ringen, daß er die Güter des zukünftigen Lebens nicht verlieret.

Hier sind Reiche und Arme unter einander, und die Vorsehung hat es weißlich also geordnet, zum Besten der ganzen Welt: im Himmel höret dieser Unterschied auf, darinnen sind wir alle reich. Werden gleich einige eine grössere Klarheit und Herrlichkeit erlangen, so werden sie doch keine grössere Seeligkeit überkommen. Die irrdischen und vergänglichen Güter dieser Zeit theilet die Weißheit GOttes ungleich aus: aber so wird sie in der Austheilung der ewigen und himmlischen Güter nicht verfahren. Ein jeder Bürger des Himmels wird mit den Seeligkeiten desselben gesättiget werden, Leben und volles Genügen erlangen. Keinen wird an irgend einer Seeligkeit etwas abgehen noch mangeln.

Im Himmel kann man alles haben. In dem gegenwärtigen Leben mangelt uns auch bey dem grössesten Ueberfluß immer noch sehr viel, und das Verlangen unseres zur Ewigkeit erschaffenen Geistes kann durch nichts ganz beruhiget und befriediget werden. Solche Unruhe des Geistes wird in den ewigen Wohnungen des Friedens aufhören, seine Begierde wird darinnen ganz gestillet werden. Er wird sich nicht mehr sehnen nach den Fleischtöpfen Egyptens, diese würde er freylich in dem Reiche GOttes umsonst suchen: sein Verlangen gehet allein nach den geistlichen und himmlischen Schätzen, und diese kann er alle haben. Hier wird uns oft um Trost bange, wir suchen die Ruhe, und können sie nirgends finden; hier sehen wir den HErrn nur von ferne, und können sein Angesicht noch nicht sehen; hier sehnet sich der Geist frey zu seyn von dem Leibe dieses Todes, von der Mühe und Arbeit, von Angst und Sor-

gen, von der Hitze der Anfechtungen; hier mangelt uns noch das Vermögen, den HErrn mit frölichem Munde zu loben, und ihn so vollkommen zu lieben, zu ehren und zu dienen, als er es werth und würdig ist; wir sehnen uns nach der Vollkommenheit, und können dieselbe doch nicht erreichen. In dem Himmel ist dieses alles zu haben: es wird uns darinnen weder an der Vollkommenheit, noch an Ruhe und Trost fehlen, und zwar auf beständig und auf ewig. Hier kann der erlangte Friede mit GOtt und die Freude in ihm gar bald wieder verlohren werden, aber dort wird niemand unsere Ruhe stöhren und unsere Freude von uns nehmen können. *) Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Im Himmel sind wir Engeln gleich. Dieses ist nicht nur eine sehr tröstliche und zur Erweckung des Verlangens nach unsers Leibes Erlösung dienliche, sondern auch vollkommen gegründete Wahrheit. Sie ist uns von Christo dem treuen und wahrhaftigen Zeugen selbst entdecket, geoffenbaret und gelehret worden. Als demselben von den Sadducäern, welche die Auferstehung von den Todten läugneten, der Fall zur Beantwortung vorgeleget wurde: Sieben Brüder haben ein Weib gehabt, wessen wird sie nun in der Auferstehung seyn? so ertheilte er darauf diese Antwort: **) Die Kinder dieser Welt freyen und lassen sich freyen. Welche aber würdig seyn werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freyen noch sich freyen lassen: denn sie können hinfort nicht sterben: denn sie sind den Engeln GOttes gleich, und GOttes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung. Die im Guten treu und beständig gebliebene Engel sehen allezeit das Angesicht unsers Vaters

*) Joh. 16, 22. **) Luc. 20, 34-36.

Vaters im Himmel; sie stehen vor seinem Thron, loben ihn Tag und Nacht mit Frohlocken und Jauchzen; sie sind in dem völligen Besitz und Genuß aller Seeligkeiten des Himmels, frey von allen bösen Neigungen und Begierden, von allen Reitzungen und Versuchungen zur Sünde, vollkommen an Verstand, Willen und Kräften. Heiligkeit und Gerechtigkeit ist derselben Schmuck, Licht, Klarheit und Herrlichkeit ihr Kleid, die Anbetung und der Dienst des Allmächtigen ihre Freude und Wonne; sie sind keines Leidens, keines Todes fähig. O welch ein grosser und merklicher Unterschied findet sich zwischen ihnen und uns, so lange wir noch unter Mesech wohnen müssen! aber, welch eine freudige Nachricht: *) Diß Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche, und diß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber diß Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche, und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, denn wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Dann werden wir im Triumph in die Thore des neuen Jerusalems einziehen, und in allen oben gedachten Stücken den Engeln GOttes gleich seyn. **) Es wird gesäet verweßlich, und wird auferstehen unverweßlich. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Licht und himmlische Weißheit wird in dem Verstand, Heiligkeit in dem Willen seyn, Klarheit und Herrlichkeit wird uns umgeben, wir werden den HErrn sehen, wie er ist, ihn auf das vollkommenste anbeten, loben und dienen, alle Seeligkeiten des Himmels geniessen, und von Tod, Sünde und allen Nachstellungen der Feinde ewig frey seyn.

*) 1. Cor. 15, 53-55. **) 1. Cor. 15, 42-44.

Nichts, nichts wird unsere Ruhe, nichts unsere Freude stöhren, vermindern, unterbrechen: Im Himmel ist kein Unglück mehr. Dort wohnet das wahre, das bleibende Glück. *) Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt seyn. Und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn. Denn das erste ist vergangen. Solches erwecket und vermehret in einer dem HErrn geheiligten Seele, die Sehnsucht nach dem Himmel, und locket ihr den Seufzer ab: Ach! wann ich nur im Himmel wär.

Vers 6.

Hie ist der Mensch in stetem Jammer:
Mit Jammer kommt die Abendruh;
Mit Jammer geht er aus der Kammer;
Mit Jammer bringt er alles zu.
Das macht das Leben ziemlich schwer:
Ach! wann ich nur im Himmel wär.

Der Verfasser beschreibet in diesen Worten die Beschaffenheit des gegenwärtigen Lebens sehr umständlich. Der Hauptgedanke ist dieser: Hie ist der Mensch in stetem Jammer. Man nehme dieses Wort in dem allerweitläuftigsten Verstande, so wird die Wahrheit dieses Satzes einem jeden in die Augen fallen. In demselben ist darunter zu verstehen die Sünde, mit allen ihren übeln und schädlichen Folgen, der Sorge, der Furcht, der Unzufriedenheit, der Krankheit, der Todesgefahr, des Neides, der Mißgunst, u. s. w. So lange wir nun in dieser Hütte wohnen, klebet uns die

*) Offenb. Joh. 21, 3. 4.

die Sünde an, und wir empfinden und fühlen immerdar die übeln Folgen derselben. Solte man also nicht sagen können, hier ist der Mensch in stetem Jammer? Hier sind wir stets den Versuchungen des Satans ausgesetzet, *) denn der Teufel stellet dir allenthalben nach, wenn du aus dem Hause gehest oder einschläfest, wie er dir nachstellet, wann du stirbest. „Unsere Begierden und Neigungen können niemals ganz gestillet, ganz beruhiget werden, sie sind wie ein ungestümm Meer, das nicht stille seyn kann. **) Unser ganzes Leben, so wir hier auf Erden führen, ist nichts anders denn der Tod, ob wir es wohl nicht achten. Es ist nicht weit von einander unser Leben und der Tod, wenn ich es mit rechten Augen könnte ansehen. Denn wenn ich mich ins Bette lege, so weiß ich nicht, ob ich soll wiederum aus dem Bette kommen. Wenn ich mich an den Tisch setze, weiß ich nicht, ob ich wieder werde aufstehen.„ Sorg, Furcht, Mühe und Arbeit ist unser tägliches Brod; und auf diese Weise ist der Mensch in stetem Jammer. †) Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenns hoch kommt, so sinds achtzig; und wenns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen; denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.

Aber wie? finden sich nicht Personen genug in der Welt, welche alt werden bey guten Tagen, denen alles nach Wunsch und Willen gelinget, welche alle Tage herrlich und in Freuden leben können, und denen die Sonne des Glückes beständig und ununterbrochen scheinet? ob sie gleich öfters wenig oder nichts nach dem HErrn fragen. Kann man wohl von solchen Personen sagen; sie sind allhier in stetem Jammer? O ja freylich! ihre ganze in die Augen fallende Glückseeligkeit ist nichts anders als ein glänzendes Elend. Sie ist mit so viel

*) Lutherus Th. 10. p. 1280. **) Luth. Th. 10. p. 1279.
†) Psal. 90, 10.

viel Unruhe, Verdruß, Sorge und Zerstreuung verbunden, daß man wohl sagen kann: sie scheinen glücklicher zu seyn als sie sind. Sie haben bey allem ihrem Ueberfluß unzählbar viele Beschwerden und Plagen, welche uns bey dem grossen Schimmer ihrer Herrlichkeit nur verborgen sind, und davon die Armen und Geringen im Volke nichts wissen. Sind solche glückliche Personen dabey Verächter der Majestät unsers GOttes, so sind sie die elendesten unter allen Creaturen. *) Denn was kann einer vor ein Gut haben der GOtt nicht hat? Was ist das vor eine Freude, da sich das Herz in GOtt nicht freuet? Was ist das vor eine Lust, da ein traurig Gewissen ist, das da fühlet, wie GOtt ihm entgegen ist.„

Die folgenden Worte: Mit Jammer kommt die Abendruh, u. s. w. sind eine weitere Ausführung des Hauptgedankens; und wollen überhaupts nichts anders sagen, als ein jeder Tag hat seine eigene Plage, all unser Thun ist Mühe und Arbeit. Es findet sich immer etwas, welches uns, wann wir nur wollen, die Welt bitter machen kann. Mit jedem Morgen erneuern sich die Beschwerlichkeiten und Mühseeligkeiten dieses Lebens, und diese begleiten uns bis an den Abend. Dazwischen aber schencket die weise Vorsehung auch Tage der Ruhe und Erquickung, an denen wir mit dankbarer Freude in dem GOtt unsers Heils aufstehen, und mit Frohlocken über seine wunderbare Hülfe schlaffen gehen können; und diese hätte der seelige Pfefferkorn, als der Verfasser dieses Liedes, auch mit in die Rechnung bringen sollen. Er befand sich aber bey Verfertigung desselben in einem sehr grossen Hauskreutz, und da siehet man freylich nichts als Jammer, Angst und Noth.

Diese so vielfachen Beschwerlichkeiten, denen wir in dieser Pilgrimschaft ausgesetzet sind, machen das gegenwärtige

*) Luth. Th. 4. p. 442.

wärtige Leben ziemlich schwer; und das ist uns sehr vortheilhaft und heilsam. Wir werden dadurch von der Welt entwöhnet, die Liebe zu derselben wird vermindert, und nach und nach ersticket, die Sehnsucht nach dem himmlischen Vaterland erwecket und vermehret, der bevorstehende Ausgang aus derselben wird uns dadurch angenehm und erfreulich gemachet, und unter dem Beystand des heiligen Geistes kommet es endlich so weit mit uns, daß wir mit Paulo sagen lernen: *) Wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen und daheim zu seyn bey dem HErrn. Und mit David: **) Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt; wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue. Unser Herz hat von Natur eine so grosse Liebe und Anhängigkeit zu diesem gegenwärtigen Leben, daß wir gewiß, wann dasselbe nicht nur durch so vielfache Noth uns schwer gemachet würde, den Himmel mit sehr gleichgültigen Augen und Herzen betrachten würden; aber eben dadurch lehret und treibet uns der Geist zu seufzen und zu beten: Ach! wann ich nur im Himmel wär.

Der sich in den Tagen des Leidens mit der ewigen Gerechtigkeit, Gnade und Barmherzigkeit GOttes tröstende Christ,

über Psalm 116, 5.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten.

1.

Jehova! du bist Gnad und Güte;
Licht ist dein Schmuck, Licht ist dein Kleid.
In dir ist Ruhe, Freude, Friede,
Unendliche Barmherzigkeit.

An

*) 2. Cor. 5, 8. **) Psal. 42, 1. 2.

An der gesammten Creatur
Zeigt sich, HErr! deiner Liebe Spur.

2.

Von dir hat jeder Wurm das Leben,
Du bist sein Wächter Tag und Nacht;
Von dir wird ihm die Speiß gegeben.
Der Blumen Flor, der Felder Pracht,
Preißt deine grosse Freundlichkeit,
Und deines Namens Herrlichkeit.

3.

Stimmt Menschen, stimmt in diese Chöre,
Als Zeugen seiner Gnade ein!
Ihr seyd sein Bild, o welche Ehre!
Euch soll der ganze Himmel seyn;
Für euch gab GOtt von seinem Thron,
Ans Creutz, den eingebohrnen Sohn.

4.

O tröstet euch in euren Leiden
Der herzlichen Barmherzigkeit!
GOtt ist und bleibt zu allen Zeiten
Der Frommen Schutz und Sicherheit.
Sein Bund des Friedens wancket nicht;
Dieß stärcket unsre Zuversicht.

5.

Will Moses uns zu Boden drücken,
Von wegen der gemachten Schuld;
So kann die Nachricht uns erquicken:
Die Gnade hat mit uns Gedult;

GOtt

GOtt gehet aus Erbarmen nicht
Mit armen Sündern ins Gericht.

6.

Und müssen wir mit Thränen essen
Das Brod in dieser Prüfungszeit;
Sind wir von jedermann vergessen,
Und leiden Ungerechtigkeit;
So tröstet uns doch dieses Wort:
Gerecht und treu ist unser Hort.

7.

Er kann, er wird uns nicht verlassen;
Dann er ist unser, wir sind sein.
Mit Gnade wird er uns umfassen,
Und Richter, Trost und Helfer seyn.
Dann er ist immer einerley,
Gerecht und fromm und ewig treu.

8.

Was solten wir uns lange kräncken,
Wann Menschen Trost und Mitleid weicht?
Die Gnade kann die Herzen lencken,
Wann es zu unserm Wohl gereicht.
Auf ihren Winck erscheinet oft
Ein Samariter unverhoft.

9.

Wird einst die letzte Stunde schlagen
Zum Hingang in die Ewigkeit:
So wird der Glaube nicht verzagen,
Ihn stärcket die Barmherzigkeit.

Auch auf der finstern Todesbahn
Nimmt sich die Gnade unsrer an.

10.

Und wann die Völcker dieser Erden,
An jenem Tage zum Gericht,
Allmächtig auferwecket werden;
So zittert doch der Glaube nicht.
Er tröstet sich voll Freudigkeit
Der Gnade, der Barmherzigkeit.

11.

Erhalte mich, mein GOtt! im Glauben,
So lang ich Gast und Fremdling bin.
Laß mir nicht meine Hofnung rauben,
Und nimm den Trost nicht von mir hin,
Daß du mein GOtt, mein Vater bist,
Und deine Gnade ewig ist.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Sechzehende Betrachtung.

Donnerstag den 28. Jun. 1770.

Die sich an redlichen Seelen herrlich offenbarende tröstliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes.

Psalm 116, 6.

Der Herr behütet die Einfältigen; wenn ich unterliege so hilft er mir.

Herr unser Gott! der du in der Höhe und in dem Heiligthum wohnest, und die ganze Welt mit Recht und Gerechtigkeit richtest, du allein bist gut, gnädig, barmherzig und von grosser Treue und Güte. Wohl dem Volck, daß deinen Nahmen fürchtet und dir vertrauet! Du wirst demselben zeigen dein Heil und es zum Wunder der Welt, zum Denkmal deiner Gnade machen: Dann deine Augen sehen nach dem Glauben. Du behütest die Einfältigen, die

redlichen, und aufrichtigen Seelen, welche blos an deiner Gnade kleben, wider alle List, und Gewalt ihrer Feinde, daß sie nicht straucheln, nicht fallen, nicht umkommen. Unter deiner Gnaden Aufsicht, können sie zu allen Zeiten getrost singen: ich liege und schlafe ganz mit Frieden: denn allein du, Herr, hilfest mir, daß ich sicher wohne. Deine Weisheit, läßt sie zwar oft, in Jammer und Noth kommen, und sehr tief erniedriget werden, aber deine Gnade hebet sie wiederum aus dem Staube empor, wann sie unterliegen, so hilfest du ihnen, durch deine rechte Hand, und durch die Rechte deiner Gerechtigkeit. Habe Danck, unendlichen Danck, für solche Gnade, Treue und Barmherzigkeit, welche du an deinem Volck des Eigenthums, von Anfang der Welt her erwiesen hast, noch täglich erweisest, und auch in Zukunft und ohne Aufhören erweisen wirst. Laße dir die schwachen und unvollkommenen Dancklieder, deiner durch Jesu Blut geheiligten Kinder in Gnaden wohlgefallen, biß daß sie dir im Reiche der Herrlichkeit mit der Menge der vollendeten Gerechten, beßere und vollkommenere singen können: Du weißt ia daß zur Gabe, sie sonst nichts beßers haben; sie würden es dir sonst gerne geben. Gieb, daß wir durch die Betrachtung deiner Gnadenerweisungen an den redlichen und in der Einfalt die Glaubens wandlenden Seelen, gereitzet und ermuntert werden, zur gänzlichen Aufopferung und Ergebung an dich, du Fels des Heils, du Quelle des Seegens! zugleich aber auch zum beständigen und unverruckten Bleiben in dir und bey dir. Dann welche von dir weichen, an denen hat deine Seele keinen Gefallen, sie können sich deiner Hülfe und deines Schutzes, so wenig als deiner Gnade und deiner Liebe, mit Gewißheit getrösten. Du wirst deine Hand von ihnen abziehen, damit sie erfahren, was vor Jammer und Herzeleid es bringt, den Herrn seinen Gott verlaßen, und ihn nicht fürchten. Hilf, daß ich ia nicht wancke,

von dir und deiner Treu, und wann ich einst erkalte, in dir mein Ende sey. Amen.

Die Verbindung dieses Verses mit dem vorhergehenden, ist wie mich dünket nicht schwer zu finden. David hatte in dem vorhergehenden ein Bekenntnis des Glaubens abgeleget und sowohl zum Preiß Gottes, als auch, zur Erbauung und Stärckung der Gemeine gerühmet was er durch die Erleuchtung des Geistes und aus dem Buch des Bundes, von demselben wiße, daß er nemlich sey gnädig und barmherzig und gerecht, in seinem Wesen und in all seinem Thun, In den folgenden aber beweißet er die Wahrheit seines Bekenntnißes aus dem Bezeigen und Verhalten deßelben, gegen die Unterthanen seines Reiches; und wendet sodann alles zur Beruhigung seines Herzens, zur Bevestigung seines Glaubens, zur Ermunterung zu einem heiligen Wandel und zur herzlichen Danckbarkeit, auf das sorgfältigste und pflichtmäsigste an. Daß also die zu erklärenden Worte gar kürzlich, als ein Beweiß des vorhergehenden betrachtet werden können.

Der Jehova ist es, welcher sich der Einfältigen annimmt und über sie seine Gnaden Flügel wie ein Adler über seine Jungen ausbreitet. Welch eine Herablaßung! welch ein Geheimniß volles Wunder der Gnade und der Barmherzigkeit! Jehova ist groß und hocherhaben über alle Götter, seine Herrlichkeit erfüllet Himmel und Erden. Der Himmel ist sein Stul und die Erde seine Fußbanck. Alle Könige sind wie nichts vor ihm; ihm ruffen die Engel mit bedecktem Antlitz, das heilig, heilig, heilig, zu: und doch ist ihm zur Gnade nichts zu klein. Er siehet von seinem Heiligthum auf das niedrige, auf eine Hand voll Staub; er nimmt sich deßen, was vor der Welt thöricht, schwach unedel, verachtet, und nichts ist, mit mehr als Vat-

ter Treue an, denkt an daßelbe in Gnade und Liebe, erwählet es zu seinem Eigenthum, bewahret es wie einem Augapfel im Aug, wie einen Siegelring am Finger, ja er schenket sich demselben selbst ganz zu eigen. *) Beschrencket derowegen immerhin, ihr Weisen dieser Welt, die Freundschaft auf die gleichen, und läugnet daß sich Gott gesellt mit denen, die ihn nicht erreichen. Ist Gott schon alles, und ich nichts, ich Schatten, er die Quell des Lichts, er noch so stark, ich noch so blöde, er noch so rein, ich noch so schnöde, er noch so groß, ich noch so klein; mein Freund ist mein, und ich bin sein. Tröste und freue dich deßen o Seele! wann du dir selbst ein Greuel bist, und wann die Welt dich mit Verachtung ansiehet und deiner spottet.

Laß sie spotten, laß sie lachen: Du bist theuer geachtet in den Augen Gottes, er hält seine Hand über dir. Der Herr behütet die Einfältigen. Es giebt eine gedoppelte Art der Einfältigen, leiblicher und geistlicher. Hier ist wohl zunächst die Rede von der letztern doch so, daß die erstere, zugleich mit eingeschlossen ist, woferne sie nemlich, des Herrn Nahmen fürchten, lieben und vertrauen. Von denen Glaubigen, heißet es in dem zweiten Capitel der Apostelgeschichte Vers 46. 47. Sie waren täglich und stets beyeinander einmüthig im Tempel, und brachen das Brod hin und her im Häusern, nahmen die Speise und lobeten Gott mit Freuden und einfältigen Herzen, und hatten Gnade bey dem ganzen Volck. Der Herr aber that hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeine. Sollte wohl in dieser Stelle das einfältige Herz ein anderes, als ein solches bedeuten können, welches voll Glauben, Hoffnung, und Zuversicht ist, entfernt von Schalkheit List und Betrug? In eben diesem

*) Beschrenckt ihr Weisen dieser Welt. Vers 1.

sem Verstande hat auch David, in der, zu erklärenden Stelle, dieses Wort genommen, und ist also die Rede, von solchen Seelen, in denen kein Falsch ist, welche es mit Gott und den Nächsten, redlich und aufrichtig meinen, und sich weder auf ihren eigenen Verstand, noch auf fleischlichen Arm verlaßen, sondern allein ihre Zuversicht setzen, auf den lebendigen Gott, und sich demselben ganz überlassen, und anvertrauen, wie ein Kind seinem Vatter. Erhalte mich mein Gott! in dem kindlichen Sinn, und in der Einfalt des Glaubens, um deiner Liebe willen, damit ich noch ferner deine Herrlichkeit sehe, und deine Hülfe nach deinem Wort.

Wenn der Prophet saget: der Herr behütet die Einfältigen; so schließet er damit zugleich diejenigen welche sich selbst für weiß und klug halten, und sich durch das Vertrauen auf eigene Kraft, selbst zum Gott machen, von der großen Hofnung auf dem Schutz des Allmächtigen aus. Die Augen des Herrn, haßen den stolzen und hochmüthigen Sinn. *) Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen von Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern und läßet die Reichen leer.

Wohl denen, die deinen Namen fürchten, Herr Gott Zebaoth! und dich für ihre Zuversicht nnd Stärcke halten, und mit einfältigen Herzen dir dienen! du wirst dich ihrer annehmen, und sie in keiner Noth nicht verlaßen oder versäumen. Die Einfältigen behütet der Herr. Wer sich in Ruhe und vollkommener Sicherheit befindet, auch keine Gefahr niemals besorgen darf oder sich selbsten rathen und helfen kan, der hat keines Schutzes keines Schirms nothwendig. Es setzet also der den

*) Luc. 1. 51 - 57.

Einfältigen verheißene Beystand Gottes, mancherley Gefahr und feindliche Nachstellungen zugleich aber auch das Unvermögen sich selbst zu helfen zum Voraus. So ist es auch, die redlichen und stillen im Lande, werden, von ihrem geistlichen Feinden, zur rechten und linken Hand angegriffen und allenthalben sehr geängstiget; sie stehen ihnen nach der Seele, und legen ihnen Netze und Stricke, daß sie straucheln, fallen und umkommen sollen. *) Der Gottlose lauert auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten. Sie kommen auch nicht selten durch Gottes gnädige und höchstweise Zulaßung in Absicht auf ihre leiblichen Umstände, so sehr in das Gedränge, daß sie überall nichts als Noth und Jammer sehen, und mit Wahrheit ihrem Heilande nachbeten können: **) Gott hilf mir: denn das Waßer gehet mir biß an die Seele. Ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist; ich bin im tiefen Wasser, und die Fluth will mich ersäuffen. Und gewiß, wann wir uns selbst helfen und beschützen sollten: so wäre das Versinken, das Umkommen, das nächste. Mit unserer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verlohren. An List und Gewalt sind uns die Feinde weit überlegen. Adams Fall hat uns um alle Kraft und Stärke gebracht. ***) Wo der Herr nicht bey uns wäre, so sage Israel, wo der Herr nicht bey uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlingen sie uns lebendig. Wann ihr Zorn über uns ergrimmete, so ersäuffeten uns Wasser: Ströme giengen über unsere Seele. Es giengen Wasser allzuhoch über unsere Seele.

Nur getrost und fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, du armer Hauffe Israel, bist du gleich klein, arm und schwach, es hat dennoch keine Noth mit dir, du wirst in keiner Gefahr umkommen, so groß sie auch ist

*) Ps. 37, 32. **) Ps. 69, 2. 3. ***) Ps. 124, 1-5.

ist: Der Herr behütet die Einfältigen, und verbirget sie heimlich in seinem Gezelt vor jedermans Troz, er decket sie in seiner Hüten zur bösen Zeit. Er nimmt sie in seine Gnaden Aufsicht, vertheidiget sie wider alle listige Anfälle der Feinde, hält sie, wie eine zärtliche Mutter, bey der rechten Hand, daß sie nicht strauchlen, nicht gleiten, nicht fallen, wendet alles wahre Unheil und Uebel in Gnaden von ihnen ab, und woferne es auch seine Weisheit für nöthig und nützlich erkennet, etwas Widriges über sie zu verhängen, so tröstet, stärket und erhält er sie doch im Glauben, richtet alles so ein, daß sie es nicht nur ertragen können, sondern daß auch doch ihr wahres Wohl befördert wird. *) Wir wißen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz beruffen sind. Sey derowegen getrost und unverzagt, o glaubiger Christ! du stehest unter dem Schutz des Allmächtigen, wer ist der dir schaden könnte? Ob tausend fallen zu deiner Seiten und zehn tausend zu deiner Rechten; so wird es doch dich nicht treffen. Denn der Herr ist bey dir, sein Stecken uud Stab trösten dich. Alle die dir nach der Seele stehen, müßen zu Schanden werden plötzlich **) denn der Jehova bewachet die Seelen seiner Heiligen; von der Gottlosen Hand wird er sie erretten. Es sind alle Haare auf deinem Haupte, alle Theile und Glieder deines Leibes gezählet, und stehen unter der Gnaden-Aufsicht deines Gottes, ohne seinem Willen kan dir niemand kein Haar rauben, kein Glied verletzen oder beschädigen. ***) Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen. Er bewahret ihm alle seine Gebeine, daß deren nicht eines zerbrochen werde. In allen, was du hast und vornimst, in seinem Nahmen, hält er seine Hand über dir, daß es einen solchen Ausgang gewinnet

*) Röm. 8, 28. **) Ps. 92, 10. ***) Ps. 94, 20. 21.

wie es nuz und seelig ist. *) Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen; und du deinen Fuß nicht an einem Stein stössest. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, in allen Anliegen und Nöthen: er wird dich in keiner ja in der lezten Todesnoth, nicht verlaßen, sondern dich behüten, schüzen und zu rechter Zeit daraus erretten, daß du zur Ehre seines Namens wirst anstimmen können: der Herr hat alles wohl gemacht. So du nach seinem Rath und Willen durchs Waßer gehen mußt, wird er bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen, und so du ins Feuer gehen mußt, solst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn er ist der Herr, dein Gott, dein Heiland.

Solcher Schuz und Schirm des Allmächtigen ist nicht selten lange Zeit vor den Augen seiner Freunde verborgen; und er stellet sich öfters gegen dieselben in der Noth an, als ein Held der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helfen kann: sein Herz ist ganz anders gesinnet, und seine Hand ist dennoch über uns, ob wir es gleich nicht merken, nicht fühlen. Würden uns die Augen geöffnet werden, wie ehemals dem Knaben Elisae geschehen ist: so würden wir auch zu der Zeit, da wir ganz verlassen scheinen, gleichwie jener feurige Rosse und Wagen, um uns her erblicken. Verbergen kan er uns wohl seine Hülfe und seinen Schuz, aber entziehen kan er uns denselben nicht: es wäre wider seine Treue und Wahrheit. Stelle dich derowegen mein Gott und Vatter wie du wilst: ich halte mich an dein Wort und Verheißung: ich will dich nicht verlaßen noch versäumen, das mus auch an mir erfüllet werden, und dabey blei-

*) Ps. 91. 11. 12.

bleibe ich getrost, wann du dich auch gleich von mir verbirgest und anstellest, als ob du ewig tödten und aufreiben wollest.

Du bist ewig der du wohnest unter dem Lob Israel, und o wohl uns! daß wir wißen und überzeugt sind, daß deine Treue und Gnade auch ewig und unveränderlich ist. Daraus könnnen wir den sichern Schluß machen, daß woferne nur wir treu in der Liebe und in Glauben bleiben, du gewiß die Hand ewig nicht von uns abziehen werdest. In dieser Hofnung bestärkt uns David, wann er spricht: der Herr behütet die Einfältigen. Dann ob es gleich Lutherus in der gegenwärtigen Zeit ausgedruckt hat; so ist doch nach der morgenländischen Art zu reden, sowohl die vergangene als auch die zukünftige Zeit, mit eingeschlossen. Und sind also diese Worte anzusehen, als eine Versicherung, daß der Jehova seine Heiligen, welche ihn kindlich anhangen und vertrauen, bis an das Ende der Tage heben und tragen, und wider alle Fährlichkeit beschirmen werde, so wie er solches von Alters her gethan hat, und noch tägliche Proben davon ableget. Drum sey o Seele! seine und traue dem alleine, der dich geschaffen hat: *) Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen; und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht.

Der Grund und die Ursache der gnädigen Beschirmung des Höchsten, ist nicht in den Einfältigen selbst zu suchen. Ihre Redlichkeit und Aufrichtigkeit ist viel zu unlauter und ihr Glaube viel zu mangelhaft und zu unvollkommen, als daß durch die Aufsicht Gottes verdienet werden könnte. Deine Gnade o Herr! ist es alleine, daß wir unter den Schatten deiner Flügel sicher

*) Ps. 121, 3. 4.

ruhen können. Durch das Verdienst deines Sohnes, unsers Mittlers sind wir dir so theuer und werth gemachet worden, daß du uns nicht verlassen kanst; wir sind dir durch denselben so nahe an das Herz geleget worden, daß du dein Angesicht nimmermehr von uns verbergen kanst. Er hat uns, als sein theuer erkauftes Eigenthum, deiner Treue und Pflege übergeben, deß trösten wir uns allezeit und hoffen auf Barmherzigkeit. Unsere Hofnung kan uns nicht trösten: es wird uns Hülfe wiederfahren: dann der Herr unser Gott ist gerecht, gnädig und barmherzig, darum behütet er die Einfältigen.

David selbst hatte von dieser tröstlichen Wahrheit eine sehr vielfache Erfahrung. Er berufet sich auch in dieser Stelle darauf, und führet zum Beweiß dieser Wahrheit, aus gerechtem und dankbaren Herzen, sich selbsten als ein Exempel der behütenden Gnade Gottes an, er spricht: wann ich unterliege, so hilft er mir. Der von Geist Gottes erleuchtete Prophet des Herrn, zeiget uns dadurch auf eine artige Art an, was der wunderbaren und herrlichen Hülfe Gottes, voran zu gehen pfleget, nemlich das Unterliegen, das Erniedrigen, das klein und gering machen, vor welchem das Fleisch fliehet, und darein sich die Vernunft nicht finden kan, wo nicht deines Geistes Kraft, sie mit hellem Licht erfüllet. Wo ich nicht irre; so ist der Sinn des Mannes Gottes, dieser: wann ich mitten in der Angst wandele, und recht klein und gering gemachet worden bin; wann ich ganz verlaßen scheine, und mir weder zu rathen noch zu helfen weiß, so daß ich selbsten bey mir beschlüße, es ist nun aus mit mir, und meine Feinde schon das Triumpfslied anstimmeten: nun liegt er und er soll nicht mehr aufkommen; so nimmst du dich meiner an und hilfst mir. Ich weiß es gewiß, und habe es aus der Erfahrung. So handelt der treue Vatter im Himmel, noch bis diese Stunde mit seinen Kindern, und sie beten ihn

dar-

darüber an, und bewundern die Weißheit seiner Wege. Die, welche er will herrlich zieren; und über Sonn und Sternen führen, die führet er zuvor hinab, in die Tiefe des Elendes, wo man keinen Helfer siehet.

Zürne nicht Herr! daß ich mich, der ich nur Staub und Asche bin, unterwinde, zu fragen warum handelst du so, und nicht anderst? warum hilfest du den deinen nicht eher, als bis sie recht erniedriget und klein gemachet worden sind? Preiß, ewig Preiß, sey deiner Gnade, daß du mir in deinem Worte, darauf eine gnädige Antwort ertheilet, und mir wann es so zu reden erlaubet ist Grund und Rechenschaft von diesem Verfahren gegen die deinen gegeben hast. So fremde und seltsam solches meiner Vernunft vorkommt; so muß ich doch, wann ich deine mir geoffenbarte Absichten, überdenke, voll freudiger Dankbarkeit ausruffen: was du o Gott ordnest ist alles löblich und herrlich, du bist gerecht in deinen Wegen, und heilig in allen deinen Werken, dir, dir mein Gott gebühret Ruhm, und Preiß, und Dank und Ehre. Du machest deine Kinder erst klein und gering, damit sie nachhero um so viel desto grösser und herrlicher werden, Wunder deiner Kraft und Herrlichkeit, ehe ihnen die verheißene Hülfe aus Zion erscheinet, läßest du dieselben so von Jammer und Noth umringet werden, daß es das Ansehen gewinnet, als würden sie unterliegen, umkommen und verderben, damit die darauf folgende Hülfe desto wichtiger und der Feind mit seiner Macht und List destomehr beschämet werde, sie selbsten aber in ihrer Hofnung und Vertrauen auf dich, du Fels des Heils mächtiger gestärket, und von aller Anhänglichkeit an die Creatur mehr und mehr abgezogen werden und immer lebendiger einsehen lernen, daß Israel sonst keinen Trost und Hülfe habe, als nur bey dir allein. *) Denn wir wollen euch nicht

*) 2 Cor. 1, 8-11.

nicht verhalten, lieben Brüder, unsere Trübsal, die uns in Asia wiederfahren ist, da wir über die Maaße beschweret waren, und über Macht, also daß wir uns auch des Lebens erwegten, und bey uns beschloßen hatten, wir müßten sterben. Das geschah aber darum, daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stelleten, sondern auf Gott, der die Todten auferwecket. Welcher uns von solchem Todte erlöset hat, und noch täglich erlöset; und hoffen auf ihm, er werde uns auch hinfort erlösen, durch Hülfe eurer Fürbitte; auf daß über uns, für die Gabe, die uns gegeben ist durch viel Personen, viel Danks geschehe.

Hat nun aber der gnädige und barmherzige Herr sein Volk und Erbe klein genug gemachet, und seine Absichten an demselben erreichet: so erhebet er über dasselbe das Licht seines Antlizes, und zeugt einher der Wahrheit zu gut, die Elenden bey Recht zu erhalten, und seine rechte Hand beweißt Wunder an derselben. Wann ich unterliege, so hilft er mir, mir, der ich in kindlicher Einfalt seiner Gnade traue, und Fleisch nicht zu meinen Arm mache. David lehret uns mit diesen Worten zwey sehr wichtige und höchst tröstliche Wahrheiten. Die erste heißet: der Herr verläßet die Seinen nicht, die andere: er erbarmt sich seiner Auserwählten und hilft ihnen frühe. Hätte der Allmächtige mit David als Richter nach der Strenge des Rechts handeln wollen; so hätte er denselben in der Unruhe müssen umkommen und versinken lassen. Die Größe und Menge seiner Uebertrettungen, hätten solches wohl verschuldet. Seine Barmherzigkeit aber sahe auf denselben, mit Gnad und Liebe, und ließ ihn wohl eine Zeitlang, aber nicht beständig, nicht ewig in dem Ofen des Elendes liegen, oder gar darinnen verbrennen; sie ließ ihn untergedruckt werden, aber nicht umkommen: sie ließ ihm das Wasser der Angst und der Trübsal wohl bis an, doch

aber nicht bis über die Seele gehen. *) Denn der Herr hat das Recht lieb, und verlässet seine Heiligen nicht, ewiglich werden sie bewahret; aber der Gottlosen Saamen wird ausgerottet. Der Jehova lässet die Gerechten nicht ewiglich in Unruhe, er erbarmet sich derselben und hilft ihnen. Die aufgelegte Last, wird von ihren Schultern hinweggenommen, damit sie von derselben nicht erdrucket werden, die geschlagenen Wunden werden verbunden und geheilet; er führet sie aus dem Todt in das Leben, aus der Finsterniß an das Licht, so daß sie statt der Klaglieder Psalmen singen, und ihm mit fröhlichen Geist loben und preißen können. **) Lobsinget derowegen ihr Heiligen dem Herrn; dancket und preißet seine Heiligkeit. Denn sein Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben; den Abendlang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude.

Dabey aber handelt er nach seiner ewigen und unerforschlichen Weisheit, und nicht nach unsern Einbildungen: Er hilft wie und wann er will. Schreibe derowegen, o meine Seele! deinen treuen Vatter, weder die Art, noch die Zeit der Hülfe vor, unterwirf dich vielmehr in heiliger Gelassenheit und Stille, seiner Gnade, seiner Weißheit, und sprich: handel mit mir, wies dünkt dir, deiner Gnad will ich trauen: so wirst du beruhiget bleiben und die Heiligkeit Gottes sehen.

Im Vertrauen auf die aus Gnaden verheißene Hülfe unsers Gottes, können wir also getrost und unver-

*) Ps. 30, 5. 6. **) Ps. 37, 28.

verzagt bleiben, wann es gleich rings um uns herum dunkel wird, und es bis zum verschmachten mit uns zu kommen scheint. Die Vermehrung der Noth, ist ein Vorbot der nahen Hülfe. Je größer Noth ie näher ist Gott und seine Hülfe. Wann ich unterliege, so hilft er mir. Wann die Angst bis an die Seele gehet; wann ich keinen Trost und keine Hülfe mehr weiß, und mich in der äußersten Gefahr befinde; so zeiget er mir sein Heil, und eilet mich zu erretten. Als Petrus auf dem Waßer zu Jesu gehen wolte, bey der unvermutheten Entstehung eines starken Windes aber den Muth verlohr, und zu sinken anfieng; reckte Jesus, auf sein Geschrey: Herr hilf mir, bald seine Hand aus und ergriff ihn. So handelt der Herr noch immer mit seinen treuen Jüngern: Wann die Unglückswinde ihnen Angst und Bange machen; wann sie anfangen zu sinken: so reichet er seinen schwachen Kindern, seine Gnaden-Hand geschwinde, biß der Sturm und die Angst vorübergeht.

So lange wir im Fleische wallen, wechselt Hülfe und Noth mit einander ab. Kaum sind wir oft durch die Gnade des Allmächtigen, aus einer Gefahr erlöset worden; so gerathen wir schon wieder in eine andere. Doch der Gott, der uns aus sechs Trübsalen erlöset hat, wird uns in der siebenden nicht umkommen lassen, zu helfen ist er stets bereit, die an ihn glauben veste. *) Weißest du nicht? Hast du nicht gehöret? Der Herr, der ewige Gott, der die Ende der Erden geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unausforsch-

*) Esa. 40, 28.

forschlich. Wann ich unterliege, so hilft er mir. Solten diese Worte nicht auch diesen Verstand haben können: so oft als ich bisher in Noth und Gefahr gewesen bin, so oft hat die Gnade meines Gottes mir noch allezeit geholfen, und wann ich also auch in Zukunft werde unterliegen müssen, nach seinem Rath und Willen, so wird er mich gewiß nicht verlassen, sondern mir Hülf von Heiligthum senden. O ja mein Christ! der uns hat bisher ernähret und so manches Glück bescheret, wird forthin mein Helfer seyn. Er wird uns leiten nach seinem Rath, aus einer Noth nach der andern erlösen, und uns endlich ganz zur Ruhe und zum Frieden bringen, wann wir nur zuerst genug gedemüthiget und bewähret worden sind. *) Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche; welchen sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Solche große Glückseeligkeit der gewissen göttlichen Hülfe ist ein Vorzug glaubiger Christen. So lange eine Seele in Sicherheit und Unbußfertigkeit lebet, kan und darf sie sich darauf keine gewiße Hofnung machen. Reiniget derowegen die Hände ihr Sünder, machet eure Herzen vest durch den Glauben, trettet ab von der Ungerechtigkeit, und rühret nichts unreines mehr an: so wird euch der Herr annehmen in die Zahl seiner Kinder und Freunde, welche seines Schutzes und seiner Hülfe gewiß seyn können, weil er ihnen solches versprochen und zugesaget hat. Wollet ihr aber fortfahren, den Heiligen in Israel zu lästern, seinen Bund und seine Zeugniße zu verachten; so werdet ihr zu Schanden werden

über

*) 2 Tim. 4, 18.

über eurer Hofnung und seine Hülfe wird ferne von euch bleiben. So bekehret euch nun, zu dem Herrn euren Gott, von ganzem Herzen, lasset ab vom Bösen und lernet Gutes thun, ehe Gott seine Gnade von euch nimmt und sein Herz von euch wegwendet, damit wann die Tage des Leidens einbrechen, ihr voll Muth und Freudigkeit sagen könnet: der Herr ist mit mir, darum werde ich wohl bleiben.

Weichet ihr redlichen Seelen, weder zur rechten noch zur linken, sondern bleibet in der Liebe und in der Einfalt des Glaubens, weichet nicht von dem Herrn, so wird er auch nicht von euch weichen noch seine Hand von euch abziehen. Suchet in seiner Gnade und in seiner Erkenntniß zu wachsen: es ist eure Seeligkeit. So lange ihr in seiner Gemeinschaft bleibet, wird euch kein Feind schaden können, er wird euch mit seinen Augen leiten, und mit seinen Fittigen bedecken, daß ihr nicht erschrecken müsset vor dem Grauen des Nachts; vor den Pfeilen die des Tages fliegen, vor der Pestilenz, die im Finstern schleichet; vor der Seuche, die im Mittag verderbet. In Unruhe wird er euch zwar oft kommen lassen, um euch zu versuchen, daß kund würde, was in eurem Herzen verborgen wäre: aber er kan und will und wird euch auch wieder, zu rechter Zeit daraus erretten zu Ehre und zum Preiß seiner Herrlichkeit und Gnade. Dann der Herr behütet die Einfältigen, wenn ich unterliege, so hilft er mir.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Siebenzehende Betrachtung.

Donnerstag den 31. May 1770.

Eine Trostpredigt aus dem Munde Jesu, für solche Seelen die um seinetwillen geschmähet und verfolget werden.

Matth. 5, 11. 12.

Seelig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getröst, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Theuerster Heiland! Du bist aus Liebe und Erbarmung gegen uns, in den Tagen deines Fleisches durch Ehre und Schande, durch gute und böse Gerüchte hindurch gegangen. Du bist von den Feinden der Wahrheit verfolget und geschmähet worden, da doch in deinem Munde kein Betrug er-

 funden

funden wurde. Gleiches Schicksaal haben auch von Anfang der Welt her, deine Freunde und deine Auserwählten erfahren müßen; sie waren zu allenzeiten ein Spott und eine Verachtung der Welt, um deinetwillen mußten sie Schande und Schmach tragen, man suchte ihren Namen stinkend zu machen unter den Völkern auf Erden: dennoch aber bleiben sie frölich und getrost, und achteten deine Schmach für größern Reichthum, denn die Schätze Egypti: dann sie sahen an die Belohnung, und erinnerten sich im Glauben und Vertrauen auf deine Gnade, an dein Wort: der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr. Haben sie den Haußvatter Beelzebub geheißen; wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen. Ist es möglich, theuerster Erlöser, so verschone mich, mit dieser Art der Leiden, und laße mich nicht dem Lästerer in das Urtheil fallen, doch nicht mein Wille sondern dein Wille geschehe; Du weißt ia beßer als ich, durch was für Arten der Leiden, der natürliche Stoltz meines Herzens am besten gebrochen, und wodurch ich am leichtesten zu dir gezogen werden kan. Haben so viele tausende deiner Kinder, durch Ehre und Schande durch gute und böse Gerüchte hindurch gehen müßen; so will ich mir auch gar gern, diese dunklen Wege gefallen laßen, zumal da du selbsten auch auf derselben zur Herrlichkeit eingegangen bist. Bist du oder der Herr des Hauses, der Gemeine Gottes verfolget und geängstet worden, so wäre es eine Vermeßenheit, wann ich es als der Knecht beßer haben wollte. Ich will gerne deine Schmach tragen, mache mich nur dazu bereit, stärk des Fleisches Blödigkeit. Ruffe mir durch deinen Geist in das Herz: sey getrost und unverzagt, du bist seelig obschon die Welt nur deiner Andacht lacht. Erinnere mich an die angenehme Verheißung: seelig seyd ihr, wann euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerley Uebels wieder euch,

so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Will der Muth sinken und matt werden, so erquicke durch deine göttliche Tröstungen meine Seele und erhalte in mir die Hofnung, daß du meines Angesichts Hülfe und mein Gott bist, der mich endlich aus aller Schmach herausreißen und zu Ehren machen wird. Amen.

Diese zu erklärende Schriftstelle, ist ein Theil der herrlichen und vortreflichen Bergpredigt Jesu Christi. Es hatte derselbe in dem vorhergehenden Vers diesen allgemeinen Ausspruch gethan: seelig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Und dieweil er vermög seiner göttlichen Allwissenheit, alle zukünftige Schicksaale seiner Jünger genau zum Voraus sahe und wohl wußte, daß Schande und Schmach um seines Nahmenswillen schon auf sie wartet; so suchte er durch eine besondere Anwendung dieser Worte auf sie, Muth und Freudigkeit in ihnen zu erwecken und zu vermehren, zugleich aber auch ihre Seele, vor allem Aergernuß an seinen Creutz zu verwahren. Solches ist uns der deutlichste Beweis von den zärtlich gesinnten Herzen des Heilandes gegen die Seinen: er sorget für ihre Ruhe und erquicket durch seine Tröstungen ihre Seele. Er weiß alles, was seinen theuererkauften Erben in der Welt bevorstehet: ehe aber die Stunde der Angst und der dunkle Tag des Leidens erscheinet; so erfüllet er ihre Herzen mit Freude und Trost, damit sie nachmals zur Ehre seines Namens getrost und unverzagt bleiben und über alle Feinde den Sieg erhalten. Stimmet ihm dafür ein Danklied an, und preißet seinen heiligen Nahmen, ihr, der Saame Abrahams, seines Knechts, ihr Kinder Jacob, seine Auserwählten. Dann ihr lieget eurem Erlöser allezeit im Herzen und in dem Sinn.

Es ist diese Trostpredigt zu nächst an seine Jünger und Apostel gerichtet worden, als welche auch im allereigentlichsten und genauesten Verstande, nach dem Tode ihres Meisters ein Fluch der Welt und ein Fegopfer aller Leute worden sind. Sie wurden über den Nahmen Jesu allenthalben geschmähet, gehaßt, verfolgt, ia so gar erwürget. *) Um deinetwillen, saget Paulus, werden wir getödet den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschaafe. Haben nun aber gleich andere Christen nicht alle diese Arten der Leiden zu erfahren, sind sie gleich dem Haaß und der Verfolgung der Welt nicht so sehr ausgesetzet als die Apostel: so sind sie doch nicht ganz davon frey. **) Alle die gottseelig leben wollen in Christo Jesu, müßen Verfolgung leiden. Da sie also mit denen Aposteln in der Gemeinschaft der Leiden stehen, so stehen sie auch zugleich mit in der Gemeinschaft des Trostes. Das Wort der Erquickung: seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, gehet auch sie an: Eigne dir derowegen, mein Christ! da du um des guten willen den Haaß und die Verachtung der Welt erfahren und fühlen mußt, diesen Trost und diese Verheißung getrost zu: Du hast soviel Recht und Antheil daran, als die Apostel. Der Heiland hat dir solches dadurch gegeben, daß er diese Rede hat aufzeichnen lassen. ***) Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hofnung haben.

Der Inhalt dieser Rede unsers göttlichen und anbetungswürdigen Erlösers bestehet theils in einer getreuen und wohlgemeinten Anzeige deßen was seine Freunde und Jünger um seines Namenswillen, nach dem vorbedachten Rath und Willen der ewig guten Vorsehung

*) Röm. 8, 36. **) 2 Tim. 3, 12. ***) Röm. 15, 4.

sehung zum Beweiß ihres Glaubens und ihrer Liebe, würden leiden und ausstehen müssen, theils in beygefügten Trost und Beruhigungsgründen, zur Stärkung ihres Glaubens und ihrer Gedult. Die Anzeige ihrer zukünftigen Schicksaale geschiehet in folgenden Worten: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Damals, als unser Heiland diese Rede an seine Jünger gehalten hatte, solten diese Leiden erst über sie kommen. Er redet derowegen in der zukünftigen Zeit davon, und beschreibet sie eben dadurch als solche, von denen sie bishero noch wenig oder nichts gefühlet und empfunden hätten, welche aber nach seinem Todt nicht ausbleiben, sondern ganz gewiß über sie kommen würden. Die Weisheit und Treue des Herrn, hielt ihre Hand über sie und ließ sie von den Kindern der Finsternuß nicht angetastet werden, sie wußte, daß ihre Schultern zur Ertragung dieser grossen Leiden noch zu schwach waren, und daß ihr Herz im Glauben und in der Liebe zuvor noch mehr befestiget werden müßte, durch den Todt und die Auferstehung und die Himmelfahrt ihres Meisters. So handelt der Herr noch bis diese Stunde mit seinen Reichsgenossen. Wann sich eine Seele in seinen Dienst und Gemeinschaft begiebt, so verschonet er sie im Anfang mit harten und schweren Anfechtungen, damit sie nicht aus Blödigkeit des Fleisches zu ihrem Schaden wieder zurückgehen, er suchet sie nach und nach zur Ertragung des Creutzes anzugewöhnen, und läßet sie, wenn ich so sagen darf, zuerst erstarcken im Glauben, in der Hofnung in der Liebe, ehe er sie würdiget um seines Nahmens willen, Schmach und Verfolgung zu leiden. Uebernimm derowegen, mein Christ! die Verachtung und Schmach der Welt, mit getrostem und muthigem Herzen, und sey versichert, daß er dich damit gewiß verschonen würde, woferne er nicht wüßte, daß dieselben

ben zu deinem Wohl und nicht zu deinem Verderben gereichen werde. Sey versichert, daß dich der gnädige und barmherzige Heiland nicht eher auffordern wird seine Schmach zu tragen, als bis er dich dazu genug vorbereitet und gestärket hat.

In dieser Stelle hat es der Weißheit unsers Erlösers gefallen, diejenigen, welche sich so feindselig und menschenfeindlich gegen seine Gesalbten bezeigen würden, ohne Benennung zu laßen; aber in der Wiederholung dieser vortreflichen Rede, welche sich in der evangelischen Geschichte *) Lucas findet, nennet er sie Menschen. Der selige Lutherus hat derowegen, mit gutem Grunde, dieses Wort, auch in dieser Stelle hinzugesetzet. In vielen andern Stellen, führen sie den Nahmen der Welt. **) So euch die Welt haßet, so wißet, daß sie mich vor euch gehaßet hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte euch die Welt lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum haßet euch die Welt. Es ist bekannt, daß damit alle diejenigen gemeinet sind, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, die Finsternuß mehr lieben als das Licht, und den Geist der Gnaden wiederstreben, mit einem Worte: die ganze Gemeine der Sichern und Unglaubigen. Alle Seelen dieser Art haben einen grossen Haß, Neid und Feindschaft gegen die Unterthanen des Reiches Jesu, sie sind ihnen nicht leidlich auch anzusehen. Dann Licht und Finsternis, Christus und Belial stimmen niemals miteinander überein. Erwäg oder prüffe aufrichtig seine Gesinnung gegen die kleine Gemeine der Heiligen so auf Erden ist, damit er zu seinem eigenen Vortheil einsehen lerne, weß Geistes Kind er sey.

Es

*) Cap. 6, v. 20. sq. **) Joh. 15, 18. 19.

Es verkündiget unser Erlöser seinen Jüngern eine dreyfache Art der Leiden. Und eben dadurch offenbarte er ihnen zugleich seine Herrlichkeit. Dann indem er ihnen nicht nur überhaupts saget, daß Tage der Angst ihnen bevorstehen, sondern so gar die besondern Arten der Leiden bestimmet, und anzeiget, was die Menschen in Zukunft, wider sie beschliessen und vornehmen werden, warum und aus was für Gründen und Absichten sie so unfreundlich mit ihnen verfahren werden, bewieß er sich, als den Herrn der Herzen und Nieren prüfet, und welchen auch der innerste Grund des Herzens nicht verborgen ist, und vor deßen Augen alles blos und entdeckt ist. Merke du das von der Welt verachteter und verfolgter Christ zu deiner Stärkung und Beruhigung. Die Vorsehung hat alle deine Leiden zum voraus gewußt: es begegnet dir auch nichts von ohngefehr, sondern nach dem vorbedachten Rath und Willen derselben. Vertraue ihrer Gnade: sie weiß es alles wohl zu machen. Und da sie die Anschläge deiner Feinde zum voraus gesehen hatte, so kanst du vermög ihrer ewigen Liebe und Treue versichert seyn, daß sie die Ausführung derselben gewiß würde verhindert haben, woferne sie nicht auch zugleich Mittel und Wege gewußt hätte, dein Wohl und Glück, durch den Haß und die Verachtung der Welt zu befördern.

Die erste Art der den Freunden und Liebhabern Jesu bevorstehenden Leiden, ist die Schmach und der Spott der Welt. So ist es dem Haupt ergangen, es war bis in den Todt ein Spott der Leute, eine Ver-

achtung des Volckes. Ist es also wohl ein Wunder, wann die Welt es seinen Gliedern auch also machet? Diese Weißagung unsers Erlösers, ist auch nach seinem Todt in Erfüllung gegangen. Die Welt wagte sich durch Gottes Zulaßung, an die ehrwürdige Gesellschaft der Jünger Jesu, speyte die greulichsten Lästerungen wider dieselben aus, und belegte dieselbe mit den schimpflichsten Nahmen. Betrüger, Verführer des Volkes; waren die gewöhnlichsten Titel, welche man ihnen gab. Sie aber achteten der Schande nicht, und waren allezeit bereit und willig um Christi willen, noch grössere Schmach zu leiden. Sie suchten nicht die Ehre bey Menschen sondern bey Gott. Eben diese Art der Leiden wartet auch noch in unsern Tagen auf die Geheiligte und Geliebten Gottes. Die Welt hat noch ihre eigene Schimpf und Schmähworte für dieselben. *) Laßet uns nun zu ihm hinausgehen, außer dem Lager, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Wie glücklich wären die Auserwählten des Herren, wenn es die Welt nur bey der Verachtung und Verspottung bewenden ließ! aber die Bosheit derselben gehet noch weiter und verbindet mit der Verachtung auch die zweite Art der Leiden, nemlich die Verfolgung, woferne ihn nicht die ewige Vorsehung zuruffet: Beschließet einen Rath und es werde nichts daraus. Worinnen die seinen Jüngern bevorstehende Verfolgung bestehen werde, hat unser Erlöser ihnen bey andern Gelegenheiten näher bestimmet und angezeiget.

*) Ebr. 13, 13. 14.

*) Hütet euch vor den Menschen: Denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser, und werden euch geißeln in ihren Schulen. Und man wird euch vor Fürsten nud Könige führen um meinetwillen, zum Zeugniß über sie und über die Heyden. **) Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran. Und so wie ihnen ihr gütiggesinnter Meister vorher gesaget hatte; so ist es ihnen auch ergangen. Sie wurden in das Gefängnus geworffen, aus dem Lande geiaget, unbarmherzig gestäupet, und zulezt als die ärgsten Missethäter zu einen schmälichen Todte verdammet. Sind wir gleich, Preiß sey dafür der ewigen Gnade unsers Gottes, so gar schweren Arten der Verfolgungen, in unsern Tagen nicht ausgesetzet; so sind doch wahre Christen deßwegen nicht ganz ohne Verfolgung. Die Welt machet ihnen Verdruß so gut sie kan, betrüget und vervortheilet sie auf allen Seiten, waget es nicht selten mit List und Raub, auch oft unter dem Schein des Rechts, dieselben um das Ihrige zu bringen, in Mangel, Armut und Elend zu stürzen, schmidet im Verborgenen und auf eine subtile Art manche Nägel zu ihrem Sarge. ***) Darum, wilst du ein Christ seyn, so erwege dich deß, daß du unerschrocken seyest und nicht darum verzagest noch ungedultig werdest, sondern frölich und getrost dazu seyest und wißest, es stehe nicht übel um dich, wenn dirs so gehet. Denn es ist ihm selbst und allen Heiligen (wie

*) Matth. 10, 17. 18. **) Joh. 16, 2. ***) Luth. Theil VII. p. 591, nach der Hällischen Edit.

bald auf diese Worte folgen wird) also gangen, und wird denen, so Christen seyn wollen, darum also zuvor gesagt, daß sie sollen und müßen Verfolgung leiden. Darinnen magst du wählen welches du willst. Du hast zween Wege vor dir; entweder zum Himmel und ewigen Leben, oder zu der Hölle: entweder mit Christo, oder mit der Welt. Aber das mußt du wissen, wo du darnach lebest, daß du hier gute Tage, und keine Verfolgung willst haben, so wirst du mit Christo gen Himmel nicht kommen. Und wiederum. Und mußt kurzum entweder den Christum und den Himmel fahren lassen, oder dich deß erwegen, daß du allerley Verfolgungen, und Plage in der Welt leiden mußt. Summa wer den Christum haben will, der muß Leib, Leben, Ehre, der Welt Gunst und Gnade dahinsetzen, und weder Verachtung, Undank, noch Verfolgung sich laßen erschrecken. Die Ursache ist diese: der Teufel ist ein böser zorniger Geist, und kan noch will nicht leiden, daß ein Mensch zu Gottes Reich komme. Nimmt ers aber vor, so legt er sich im Weg, erwecket und versuchet darwider alles, was er kann. „Indeßen will ich gar nicht in Abrede seyn, daß Gott manche seiner Kinder sowohl mit dieser, als auch der vohergehenden und nachfolgenden Art der Leiden verschonen kan und auch oft verschont. Ohne Leiden läßet er sie aber deßwegen doch nicht sondern leget ihnen andere, auf welche zuweilen noch schwerer und empfindlicher als diese sind.

Da-

Damit aber doch das boshafte und ungerechte Verfahren der Welt gegen die Gerechten und Frommen, nicht sogleich einem jeden in die Augen leuchte, sondern einen guten Schein von sich gebe, und bey andern Approbation und Beyfall finde: so leget sie sich zugleich mit auf das Verleumden, und redet allerley Uebels wider dieselben. Das ist die dritte Art der Leiden, welche Jesus seinen Jüngern in diesen Worten zuvor verkündiget hatte. Der Satan ist ein Lügner und alle seine Kinder sind wie er. Sie erzehlen von denen welche nicht ihres Theils sind, mancherley Bosheiten, woran diese gar niemals gedacht haben, und befleißigen sich recht, in Absicht auf dieselben, der Unwahrheit, um ihren Nahmen recht stinkend zu machen. Kaum war Jesus aus dem bewachten und versiegelten Grabe auferstanden, so mußte die bestellte Wache, auf Anstiften der Juden vorgeben; Seine Jünger kamen des Nachts und stohlen ihn, dieweil wir schliefen. Und so gieng es nachmals fort, man erdachte immer etwas neues zu ihrer Beschimpfung. Bald mußten sie Israel verwirren, bald Aufruhr und Empörung unter dem Volck erregen. So gieng es auch nachhero denen, die durch ihr Wort an Jesum glaubig wurden. Es ist keine Bosheit so groß, kein Laster so abscheulich, welches ihnen nicht wäre angedichtet und nachgesaget worden. In unsern Tagen machet es die Welt, denen Kindern Gottes nicht beßer. Ihre Zunge trachtet noch bis diese Stunde nach Schaden, und schneidet mit Lügen wie ein scharf Schärmesser. Sie redet lieber böses denn Gutes und falsch denn recht, sie redet gerne alles, was zum Verderben dienet, mit falscher Zunge. Und ein

Kind

Kind Gottes mag so klug und vorsichtig wandeln als es will; so wird es den liebloßen Urtheilen der Welt, doch nicht entgehen können. Sie wird seinen besten Handlungen einen Schandflecken anzuhängen und seine kleinsten Fehltritte in die größesten Laster zu verwandeln wißen.

Sie mag es immerhin thun, die Zusage Jesu: Selig seyd ihr ꝛc. erquicket und beruhiget die Glaubigen mitten unter der Verachtung der Welt. Nicht alle, welche geschmähet und verfolget werden, haben ein Recht zur Zueignung dieser Verheißung. Die üblen Nachreden müßen ungegründet seyn, und man muß mit Wahrheit sagen können: die Schmach derer, die dich o göttlicher Erlöser, schmähen, ist auf mich gefallen, um deinetwillen trage ich dieselben, um deinetwillen ist mein Angesicht voller Schande. Wer selbsten Gelegenheit dazu an die Hand giebt, schliesset sich selbsten von diesem Trost aus. Seine Schmach, seine Verachtung ist die Frucht seiner eigenen Wercke. Ihm geschicht nicht unrecht, er empfängt was seine Thaten werth sind.

Seyd uns gesegnet ihr vorerwählten Zeugen des Heilandes: eure erdultete Schmach ist für euch eine Crone der Ehren. Die Beständigkeit in der Liebe gegen den der euch geliebet und aus Gnaden von der Welt erwählet hatte, hat euch solche verursachet. Dann um seinetwillen wurdet ihr geschmähet. Jesus der gecreuzigte, war den Juden eine Aergernuß und den Heiden

den eine Thorheit, euch aber göttliche Kraft und Weißheit. Seine Lehre wurde von euch als ein Wort des lebendigen Gottes erkant und angenommen, ihr hattet denselben im Glauben aufgenommen als den verheißenen Meßias, den Sohn des lebendigen Gottes, und öffentlich bezeuget, daß in keinem andern Heil, auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben ist, darinnen wir sollen selig werden, ihr waret in seine Fußstapfen getretten, und suchtet so zu wandeln, wie er gewandelt hatte. Das wurde euch von der Welt zur Last geleget und als die höchste Bosheit angerechnet. Wann wir es mit dir halten, o du Sohn Davids; wann wir dich erheben und preißen als die einzige Quelle unsers Heils und unserer Seligkeit. Wann wir uns den Feinden deines Creutzes widersetzen, und den Glauben und ein gutes Gewissen zu behalten suchen; wann die Verherrlichung deines Nahmens und die Erwartung deines Reiches unsere wichtigste Sorge ist; wann wir bey allen Lockungen und Drohungen der Welt vest an unserer Gottesfurcht halten und bey dem Entschluß unverbrüchlich bleiben: von meiner Frömmigkeit will ich nicht weichen biß daß mein Ende kommet: so wird uns die Welt nicht ungescholten laßen. Doch welch ein Trost für uns, wir tragen in diesem Fall deine Schmach, und leiden um deinetwillen Verfolgung und sind dabey selig in Hofnung.

Sie die Auserwählten des Herrn wurden gelästert und mußten durch eine Menge böser Gerüchte und übler Nachreden hindurch gehen. Dennoch preißet sie ihr Meister

ster selig: selig seyd ihr, wenn die Menschen allerley Uebels wider euch reden, so sie daran lügen. Durch diesen Beysatz schrenket er seine Verheißung der Seligkeit, nur auf diejenigen Arten der üblen Nachreden ein, welche ihren Grund nicht in unseren anstößigen Betragen, sondern in der Bosheit und Feindschaft anderer gegen uns haben; und will damit sagen: Sehet zu, daß ihr vorsichtiglich wandelt nicht als die Unweisen sondern als die Weisen, seyd niemand nicht ärgerlich, weder den Juden, noch den Griechen, noch der Gemeine Gottes, hütet euch, daß ihr nicht, durch unanständige, böse und sündliche Handlungen, dem Lästerer in das Urtheil fallet; woferne ihr aber demohngeachtet liebloß gerichtet und beurtheilet werdet, und woferne die Welt demohngeachtet allerley Uebels wider euch redet, diese und jene Bosheit euch andichtet, so schämet euch deswegen nicht, seyd vielmehr frölich und getrost, ihr seyd doch selig, Die üblen Nachreden der Welt schaden euch weniger als nichts. Eure Namen bleiben doch im Himmel angeschrieben. Redet die Welt übels von dir, mein Christ! so untersuche zuerst, ob sie Grund dazu hat oder nicht. Hast du selbsten die Gelegenheit dazu an die Hand gegeben, so erkenne mit Reue deine Thorheit, laße von derselben ab, und wandle in Zukunft weiser und klüger, so wirst du nach und nach die Ehre deines Namens wieder finden, und erlangen. Sind aber die bösen Gerüchte von dir, nichts als Erdichtungen der Bosheit, und des Neides, so siehe darüber getrost und freudig hinweg, in der Gesellschaft der Heiligen die

auf Erden und derer die im Himmel seyn, ist und bleibet dein Nahme doch theuer und werth geachtet.

Wohl dem, der in der Gesellschaft der Jünger bey der Verachtung und Schmach der Welt, sagen kan: mein Gewissen beisset mich nicht meines ganzen Lebens halber: er hat Antheil an dem Wort der Verheißung: Seelig seyd ihr. Vor den Augen der Welt und nach dem Urtheil derselben, waren sie zwar elende, verachtete und unglückliche Leute, ihre Seeligkeit fiel nicht in die Augen, und die Welt urtheilet blos nach dem äußerlichen Schein. *) Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn. Nichts destoweniger waren sie doch selig. Sie stunden in der Gnade des Vatters, in der Liebe des Sohnes, in der Gemeinschaft des heiligen Geistes, und hatten also Antheil an allen daraus herfließenden Wohlthaten und Seeligkeiten, als worinnen das einige wahre und allerhöchste Glück der Menschen in Zeit und Ewigkeit bestehet. Solche Seligkeit wurde durch die Verachtung und Schmach der Welt nicht aufgehoben, sondern vielmehr befördert. Dann indem unser Erlöser saget: ihr seyd seelig; so verspricht er ihnen zugleich damit, die beständige und einzige Dauer derselben, und setzet sie dadurch außer Sorgen und Furcht, dieselbe jemals zu verlieren, ertheilet ihnen aber auch zugleich das Recht der Hofnung auf jene ewige über alle maße wichtige zu-

*) 1. Cor. 2, 14.

zukünftige Herrlichkeit, welche Gott bereitet hat denen die ihn lieben, und will sagen: Meine Lieben; ihr stehet nun schon in dem Genuß der Seeligkeit, denn ihr seyd Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was ihr seyn werdet. Euer Leben eure Seeligkeit ist jetzt noch verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm, in der Herrlichkeit. Dieses Wort schreibe mit eißernen Griffeln unschuldig verachteter Christ, in deine Seele; so wird der Spott der Welt die Ruhe und Zufriedenheit derselben nicht stöhren. *) Denn was sind alle die mich verfolgen, gegen diesen Mann oder sein Wort? Ist einer oder zween, die uns verfolgen; so sind ihr vielmehr, ja zehen tausend Engel gegen einen, die es mit uns halten, und uns zulachen, trösten und seelig sprechen, samt allen Heiligen, so mit Christo und Gott selbst stimmen. Darum müssen wir solche Worte nicht so kalt und roh liegen lassen, sondern wohl aufblasen und groß machen, und setzen wider alle Verfolgung: so werden wir sehen und lernen, daß alle unser Leiden zu verachten ist, als lauter nichts, gegen diesen hohen Trost und ewiges Gut. Röm. 8, 18."

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Lutherus Theil VII. p. 598.

Pag. 250. l. 9. statt trösten lese teuschen.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Achtzehende Betrachtung.

Donnerstag den 6. Sept. 1770.

Fortsetzung der in dem vorhergehenden Stuck zu erklären angefangenen Trostpredigt aus dem Munde Jesu, für solche Seelen, die um seinetwillen geschmähet und verfolget werden,

über

Matth. 5, 12.

Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Nachdem unser theuerster Erlöser und Seeligmacher Jesus Christus, in dem vorhergehenden Vers seinen Lieblingen und Jüngern gezeiget und versichert hatte, zu ihrer Stärkung und erquickenden Beruhigung, daß auch die größeste Schmach und Verfolgung der Welt, welche sie in Zukunft um seines

Nahmens willen, aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes, würden ertragen müßen, ihre Seeligkeit nicht hindere, nicht unterbreche, nicht aufhebe: so ermahnet er sie nun mit den obenangezeigten Worten, zu einem getrosten und freudigen Muth, und füget zur Erweckung, Beförderung und Unterhaltung deßelben, seiner Ermahnung einen gedoppelten Trost und Beruhigungs Grund bey. Die Ermahnung heißet: seyd frölich und getrost. Das sind zwar sehr wenige, nichts destoweniger aber sehr vieles Bedeutende, und sehr vieles in sich faßende Worte. Von solcher Beschaffenheit waren alle Reden und Ermahnungen unsers göttlichen Erlösers, und eben dadurch, erwieß und offenbarte er sich, als den rechten einigen wahren Meister, mit der gelehrten Zunge. Derselben bewunderns würdige Kürze und Bündigkeit, nebst der damit verbundenen allergrößesten Deutlichkeit, ist das vollkommenste und unwidersprechlichste Zeugnus seiner unendlichen Weisheit und seines vollkommensten Verstandes. Ja Herr! Deine Werke und deine Worte lehren und überzeugen uns, wann wir nur Achtung darauf geben wollen, daß du bist der grosse Prophet, der in die Welt kommen sollte, den Kreis des Erdbodens zu erleuchten. Denn niemand kann die Zeichen thun, die du gethan hast, auch nicht so kräftig und bündig reden, wie du geredet hast, es sey denn Gott mit ihm. Laße alle Betrachtungen deiner Wunder und deiner Worte, zum Wachsthum in dieser Erkenntnuß geseegnet seyn!

*) Die besten und geschicktesten Ausleger der heiligen Schrift merken an, daß die Worte: seyd frölich und

*) Man sehe des um die Kirche Christi bestverdienten seeligen Hrn. D. Rambachs Betrachtungen über die acht Seeligkeiten p. 135. desgleichen des sehr berühmten seel. Hr. D. Chemnitz Harmonie der 4. Evangelisten 2 Theil p. 30. nach der deutschen Uebersetzung Hrn. D. Nicolai.

und getrost: nach der Grundsprache beßer also zu übersetzen sind: freuet euch und hüpfet. Nach derselben wohlgegründeten Erklärung, gehet das erstere auf die innerliche Freude und Ruhe des Gemüthes, welche aus dem guten Gewissen entstehet; Das andere aber auf den Ausbruch solches innerlichen Vergnügens, durch äußerliche Freuden-Bezeigungen. Du verbindest also, o bester und liebster Freund unter der Sonnen! Die Deinigen, durch diese Ermahnung zur heiligen Gelaßenheit und Stille, wann die Menschen wieder sie toben, und verlangest von ihnen, daß sie sich, durch die Beschimpfungen und Beleidigungen derselben, nicht sollen in ihrer Gemüthsruhe stöhren laßen, alles Mißvergnügen und Murren darüber, nebst dem daraus herfließenden Zorn, Grimm, und Rachsucht, als wodurch die Gemüthsruhe gedrucket und unterbrochen wird sorgfältigst vermeiden, und sich auch diesen sehr rauhen Weg best möglichst wohl gefallen laßen sollen. Freunde in Christo, merket dieses wohl, und faßet, woferne es der Vorsicht gefallen sollte, auch über euch diese Art der Prüfung zu verhängen, den seeligen Entschluß: *) Ich aber will schweigen und meinen Mund nicht aufthun; Du wirsts wohl machen. Nichts wird sodann vermögend seyn, eure Ruhe zu unterbrechen, und das ist der Himmel auf Erden.

Doch der liebe Heiland fordert von seinen Jüngern und wahren Anbetern noch mehr als dieses. Sie sollen bey den Verfolgungen der Welt nicht nur gelaßen, stille und unverzagt seyn und bleiben, sondern sich so gar auch nach seinem Exempel darüber freuen. Freuet euch spricht Christus, zu seinen Jüngern über die Schmach der Welt, und über die bösen, aber ungegründeten Nachreden derselben. Laßet euch solches nicht befrem-

 den,

*) Ps. 39, 10.

den, schämet euch deßwegen nicht, haltet es ja nicht für ein Uebel und wahres Unglück, sondern vielmehr für eure Seeligkeit, daß ihr gewürdiget werdet, meine Schmach zu tragen. Seyd nicht nur damit wohl zufrieden, sondern auch von Herzen froh und vergnügt darüber, suchet in der Schmach und Verfolgung der Welt eure wahre Ehre und euren wahren Ruhm, und unterscheidet euch eben dadurch von den Feinden meines Creutzes. Diese fliehen meine Schmach und sind froh und vergnügt daß sie damit verschonet bleiben und von jederman gelobet und gerühmet werden: ihr aber sollt in meiner Schmach größere Ehre suchen, als in dem Lob der Welt, und euch derowegen in eurem Geiste freuen, wenn ihr derselben gewürdiget werdet. *) Denn wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erdultet, das ist Gnade bey Gott. **) Es ist diese Freude zwar nicht allezeit eine Freude der Sinnen, aber doch des Gemüthes, welche selbst in den schmerzlichsten Empfindungen an den göttlichen Verheißungen ihre Nahrung findet, welches sich beßer erfahren als bestreiten lässet. Sie ist ein verborgener Schatz des Herzens, deßen grosse Herrlichkeit und Köstlichkeit zwar die Kinder Gottes fühlen und empfinden, welches aber der Welt unbekannt ist. Oft kan das Aug roth von Thränen seyn, aber das Herz getrost und gutes Muthes. Die Apostel giengen einher als die Traurigen und waren doch allezeit frölich. Christus vergoß Thränen über die Stadt Jerusalem, daß sie nicht bedenken wollte, was zu ihrem Frieden dienete, und bey seines frommen Freundes, des Lazari Grab, giengen ihm die Augen über. Sollte demselben damals die Freude des Geistes gemangelt haben? Das sey ferne. Er war traurig und doch dabey frölich.

Sol-

*) 1. Petri 2, 20. **) S. D. Rambachs Betrachtungen über die acht Seeligkeiten p. 137.

Solche Freude über die Schmach der Welt, solten sie aber auch, zur Ehre und zum Preiß der herrlichen Gnade ihres Herrn und Meisters, kund und offenbar werden laßen. Freuet euch und hüpfet. Damit will Christus überhaupts dieses sagen: Verberget nicht aus Furcht den Zorn der Welt noch mehr zu reitzen, das durch die Gnade in euch gewürckte Vergnügen, dämpfet und unterdrucket nicht die Würkungen der Freude, beweiset euch in eurem ganzen äußerlichen Betragen so viel als nur immer möglich ist, als solche die mit ihrem Schicksaale nicht nur wohl zufrieden sind, sondern auch die Hofnung haben der zukünftigen Herrlichkeit. Leget durch Geberden, Worte und Werke, die sanfte Ruhe und Zufriedenheit eures Geistes, nebst der darinnen wohnenden Glaubensfreudigkeit an den Tag. Solches konnte wohl nicht beßer geschehen, als dadurch, daß sie Gott, mitten unter den Verfolgungen Psalmen und Loblieder sangen, ihren Lästerern alle mögliche Liebe Treue und Barmherzigkeit erzeigten, freundlich und liebreich mit ihnen umgiengen, und sie seegneten, und in der Predigt des Evangelii unerschrocken fortfuhren, und sich darinnen durch die Schmach und Verachtung der Welt nicht stöhren, nicht hindern ließen. Wo ich nicht irre, so ist dieses alles, in dem Worte hüpfet mit eingeschloßen und begrieffen. Durch die Kraft des Geistes, welcher unserer Schwachheit aufhilft, und aus Kindern Helden machet, sind auch die Apostel, diesem Befehl ihres Meisters sehr genau nachgekommen. *) Bald nach seiner siegreichen Auferstehung und glorreichen Himmelfahrt, erschienen die ihnen vorher verkündigten Tage des Leidens und der Angst. Sie wurden um seines Nahmens willen von den Juden gegriffen, in das Gefängnuß geworffen, in den Bann gethan, vor Könige und Fürsten ge-

*) A&or. 5, 40. u. f.

geführet, gestäupet, und es wurde ihnen auf das schärfste anbefohlen, sie sollen nicht reden in den Nahmen Jesu. Sie aber giengen frölich von des Raths Angesicht, daß sie würdig gewesen waren um seines Nahmens willen Schmach zu leiden. Und hörten nicht auf alle Tage im Tempel und hin und her in den Häusern zu lehren, und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo.

Das ist der höchste Grad der Gedult, zu deßen Errichtung auch das reichste Maas der Gnade und Erkäntnuß des Heilandes gehöret. Suche mein Christ! mit möglichstem Eifer und Fleiß durch beständiges Wachsthum im Glauben und in der Gnade, denselben zu erreichen. Kanst du aber bey aller angewandten Treue, doch nicht so weit kommen, daß du dich der Schmach der Welt rühmest und freuest, so verzage deßwegen nicht, sondern laße dir an der Gnade deines Gottes genügen. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Bey der Gefangennehmung Christi flohen alle Jünger, Petrus verlaugnete so gar denselben zu dreymalen, bald darnach aber giengen sie um seines Namens willen getrost und freudig in den Tod. So sieget die Gnade noch biß diese Stunde über die Schwachheit der Natur, bey denen, welche sich dem Herrn zum Eigenthum geheiliget haben, und sich der Leitung und Führung seines Geistes willig überlaßen. Durch derselben Kraft und Stärke, können sie alle, nach und nach, so weit gebracht werden, daß sie die Schmach der Welt und die gewöhnlichen Spott- und Schimpfnahmen derselben, nicht nur

mit Gleichgültigkeit ertragen, sondern so gar eine Ehre darinnen finden, den Herrn darüber, als für eine große Wohlthat preißen und sich dabey so frölig und vergnügt bezeigen können, als wie eine Braut am Tage ihrer Vermählung.

Aber wie konnte unser Erlöser die Ausübung einer so schweren Pflicht von seinen Jüngern verlangen? War ihm ihre Schwachheit und natürliches Unvermögen unbekannt? Dachte er nicht daran, daß sie nur Staub sind? Heißt das nicht seinen Reichsgenoßen eine unerträgliche Last auflegen, und von seinen Unterthanen unmögliche Dinge fordern? Diese Einwürffe würden einigen Schein haben, woferne er ihnen nicht die dazu benöthigte Kraft, von oben herab zu senden versprochen und zugesagt hätte, und woferne er die Beobachtung und Ausübung dieser schweren Pflicht von ihnen selbsten gefordert hätte. Der Befehl, freuet euch und hüpfet, schließet zugleich die Verheißung mit in sich, * Gott werde die Seelen der niedergeschlagenen Christen durch seinen Geist also aufrichten, daß ein lebendiges Gefühl der Freude in Gott, sie über irrdische Leiden werde triumphiren lassen. Diese Gnadenverheißung der Unterstützung und des Beystandes des heiligen Geistes, welche in diesem Befehl zugleich mit verborgen lieget, hatte er ihnen gar oft und viel mit den deutlichsten Worden, zur Unterhaltung, Stärkung und Vermehrung ihres Glaubens und Vertrauens verkündiget. ** Sie werden die Hände an euch

* S. Dr. Chemnitz Harmonie der 4 Evangelisten Th. II. p. 30.

** Luc. 21, 12-15.

egen, und verfolgen und werden euch überantworten in ihre Schulen, und Gefängniße, und vor Könige und Fürsten ziehen, um meines Nahmens willen. Das wird euch aber wiederfahren zu einem Zeugnus. So nehmet nun zu Herzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollet. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen wiedersprechen mögen, noch wiederstehen, alle eure Wiederwärtigen. *) Ich will den Vatter bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfahen, denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht, ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch, und wird in euch seyn. Ich will euch nicht Waysen lassen, ich komme zu euch. **) Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Kan man bey solchen Umständen, wohl noch sagen, daß der Herr zuviel von seinen Jüngern gefordert habe? Er verlanget, daß sie sich, der Trübsal freuen und rühmen sollen, und zwar mit der Versicherung, daß er durch seinen Geist ihrer Schwachheit aufhelfen, und sie dazu tüchtig und geschickt machen wolle. Er fordert nicht mehr von ihnen, als daß sie sich den Gnadenwürkungen des heiligen Geistes in den Tagen des Leidens ganz überlaßen sollten, derselbe würde ihre Seele so trösten, stärcken und erquicken, daß sie alle Verachtung und Lästerung der Welt freudig und frölich würden ertragen können. Heißet dieses wohl etwas unmögliches

ver-

*) Joh 14, 15-18. **) Joh. 16, 22.

verlangen und begehren? Gewiß nicht. Der Herr, der gnädige und barmherzige Heiland begehrte und verlangte nicht mehr, als das, was er selbst durch seine Gnade und durch seinen Geist, in ihnen schaffen und würcken würde.

Dieser Ermahnung füget Christus einen gedoppelten Trostgrund bey, um sie dadurch in der Hofnung, daß sie seelig sind, ob sie schon von der Welt geschmähet und gelästert werden, recht zu bevestigen, zugleich aber auch ihnen Mittel und Wege zu zeigen, wie sie ihren Muth, und ihre Freudigkeit, unter der Mitwürkung des heiligen Geistes, stärken und unterhalten können. Der erste ist hergenommen von dem ihnen bestimmten und von Ewigkeit her schon zugedachten und beygelegten Gnadenlohn im Himmel; Der andere aber von der ehrwürdigen Gesellschaft derjenigen, welche vor ihnen gleicher Leiden theilhaftig worden sind. *) Siehe, das ist je ein feiner köstlicher Prediger und treuer Meister, läßt nichts außen, das da dienet zu stärken und getrost zu machen, beyde, mit seinem Wort und Verheißung, dazu mit Exempel und Zeugniß aller Heiligen, und seiner selbst; mit welchen zustimmen alle Engel im Himmel und Creaturen. Was wolten wir denn mehr haben und begehren? Sollten wir nicht auf solchen Trost der Welt und dem Teufel einen Zorn und Troz ausstehen, um seinetwillen? Was wollten wir thun, wenn nicht rechte göttliche Sache, und solche treffliche Sprüche und Zusagung nicht hätten, und dennoch müßten lei-

S 5 den,

*) Luthers Theil VII. p. 603.

den, wie andere Leute, die keinen Trost haben? „Der erste Trostgrund heißet: es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. In der evangelischen Geschichte Lucas stehet auch das Wort, siehe dabey. *) Denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Der heilige Geist bedienet sich dieses Wortes, sowohl in den Büchern des alten als auch des neuen Bundes, theils zur Ermunterung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens und einer fleißigen Ueberlegung, wann er sich darinnen mit uns von sehr hohen, großen und wichtigen Dingen unterredet, theils zur Versicherung der Gewißheit einer Sache. Daher es auch in einigen Stellen durch gewiß wahrhaftig übersetzt werden könnte. Hier findet beydes Statt. Unser Erlöser versichert damit nicht nur seine Jünger, daß sie unverschuldet erdultete Schmach derselben, im Himmel reichlich und herrlich belohnet werden soll, und sie solches so unfehlbar gewiß hoffen und erwarten könnten, als ob es schon gegenwärtig wäre, sondern er ermahnet und ermuntert sie zugleich auch dadurch, auf solche Belohnung fleißig zu sehen, diese Verheißung wohl zu überlegen, und über den versprochenen guten Ausgang ihrer Leiden, ein geheiligtes Nachdencken anzustellen als wodurch ihre Gemüthsruhe und Glaubensfreudigkeit befördert und vermehret werden würde.

Suche und faße es zu Herzen, und denke mit Aufmerksamkeit diesen Worten deines Heilandes nach, von der Welt unschuldig verachteter Christ! es lieget darinnen ein Stärkungsmittel, für das matte Herz, ein Beruhigungsmittel für den bangen Geist. Du solst in der Gesellschaft

*) Luc. 6, 23.

schaft der Jünger Jesu des Heilandes Schmach nicht umsonst tragen, im Himmel wartet eine herrliche Belohnung auf dich. Dort wird deine Schmach in Ehre und deine Schande in Herrlichkeit verwandelt werden. Alle glaubige Christen, werden zwar mit Licht, Klarheit und Herrlichkeit am Tage ihrer Erlösung, aus den Banden des Todes, zur Belohnung ihrer Treue, von der Gande des für sie erwürgten Lammes angezogen werden, aber diejenigen welche zur Ehre deßelben am meisten von der Welt gelitten und erdultet haben, werden gleichwie sie auf Erden im Leiden eines Vorzugs vor andern gewürdiget worden sind, auch im Himmel eine größere Klarheit und Herrlichkeit erlangen,

Freue und tröste dich deßen, o glaubige Seele! erkenne aber auch zugleich in tiefster Demuth deine Unwürdigkeit dieser verheißenen Belohnung. Siehe die Herrlichkeit welche dir zugedacht ist und auf dich wartet, nicht als ein Verdienst der erdulteten Schmach an. Eine ewige Herrlichkeit kann nicht durch zeitliche Leiden verdienet werden. Bewundere vielmehr, mit Dancken und Loben die unbegreifliche Gnade Gottes, welche sich deiner mangelhaften und unvollkommenen Treue und Arbeit in seinem Dienst, so wohlgefallen laßen will. Erkenne es mit herzlicher Ehrfurcht, daß der Grund der Belohnung der in dem Fleisch erdulteten Schmach, allein in seiner freyen Gnade und in dem blutigen Verdienst deines Erlösers zu suchen und zu finden ist, und daß folglich der Lohn aus Gnaden, nicht aber aus Verdienst der Werke herkomme, und halte es mit Paulo allezeit dafür *) daß die-

*) Röm. 8, 18.

dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbahret werden.

So lange du noch Gast und Fremdling auf Erden bist, bleibet diese Belohnung in den treuen Händen deines himmlischen Vatters dir aufbewahret, am Tage deiner Auferstehung aber, und bey deinem Eingang in das verheißene ewige Vatterland wird sie Dir dargereichet werden, und die ganze Menge der himmlischen Heerschaaren, wird dem Herrn darüber lobsingen und danken. Solches erinnert uns Christus, durch den Beysatz, im Himmel. Es ist also eine uns iezt noch unsichtbare, dabey aber doch eine uns ganz gewiße Belohnung. Sie ist uns beygelegt im Himmel, und da lieget sie sicher, nnd ist uns eben so gewiß, als ob wir sie schon hätten. Der Himmel verlieret nichts. Ebendeßwegen ist sie uns aber auch noch unsichtbar und verborgen, und wir können die Größe und Herrlichkeit derselben noch nicht recht faßen und begreiffen. Die sterblichen Augen können so lange wir im Fleische wohnen, nicht in das Allerheiligste hineinschauen, und unser Verstand ist gegenwärtig in viel zu enge Schranken eingeschränket, als daß er dasjenige was im Himmel ist, vollkommen faßen und verstehen könte. Es wird uns aber auch zugleich diese zukünftige Belohnung, durch den Beysatz im Himmel, nach ihrer Dauer beschrieben, und als eine solche vorgestellet, welche sich nicht, wie die zeitlichen und irrdischen Belohnungen, unter den Händen verzehret, sondern welche ewig bleibet, und nimmermehr ein Ende nimmt. Der Himmel hat keine vergäng-

gängliche, sondern, eitel ewig bleibende Güter in sich! Erwarte derowegen meine Seele; den Lohn deiner treuen und willigen Ertragung der Schmach deines Heilandes, nicht in der Welt, schaue vielmehr mit den Augen des Glaubens in die Höhe, daselbst findest und erblickest du, obgleich nur noch von ferne, in des Höchsten Hand, den Gnaden-Lohn für dein Mühe und Arbeit, und die Erblickung deßelben, wird dir zur fernern Ertragung der Leiden mit Christo, neue Stärke und Muth geben, und deine Sehnsucht nach den Wohnungen des Friedens unterhalten und vermehren.

Mit diesem Trostgrund hat unser Heiland noch einen zweiten verbunden, welcher hergenommen ist von der ehrwürdigen Gesellschaft ihrer gewesenen Mitbrüder in Leiden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind. Der Erlöser führet mit diesen Worten seinen Jüngern das Exempel ihrer Vorgänger in den öffentlichen Lehr und Predigtamt zu Gemüthe, um ihnen daran zu zeigen, daß ihnen nichts fremdes begegnet. Diejenigen Personen, welche vor der Erscheinung Christi im Fleische, von Gott in Mutterleibe schon dazu bestimmet und erwählet, nachhero auch besonders dazu von ihm selbsten unmittelbar beruffen, und aufgefordert worden sind, seinem Volk des Eigenthums, den Weg des Heils zu lehren, das Geheimnuß seiner verborgenen Weißheit kund zu machen, und dem Meßias den Weg zu bereiten, werden Propheten genennet. Sie hatten den Geist der Weißagung, und mußten in der Kraft deßelben, dem Volke Gottes

ihren

ihre zukünftigen Schicksaale offenbahren, demselben die Erscheinung des Meßias, deßelben Amtsverrichtungen, seine vielfachen Leiden, seinen Sieg und glorreiche Erhöhung anzeigen und bekant machen. * Sie hatten zuvor bezeuget, die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach.

Solches ihr Zeugnuß aber von mir, nahm die Welt nicht an; sondern es gieng ihnen über der Bekenntniß meines Namens eben so wie es euch ergehen wird. Ihr werdet geschmähet und verfolget werden um meinetwillen, man wird viel ungegründete Lästerungen wider euch aussprengen, und viele Bosheiten euch antichten, um euren Namen stinkend zu machen; und eben also sind auch eure Vorfahren die Propheten verfolget worden. Wem die Lebensgeschichten der Propheten, nicht ganz unbekannt sind, der wird mit Ueberzeugung hinzusetzen: Herr deine Worte sind eitel Wahrheit. Jeremias klagte: ** Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen: du bist mir zu stark gewesen, und hast gewonnen: aber ich bin darüber zum Spott worden täglich, und jedermann verlachet mich. Denn sint ich geredet, geruffen und geprediget habe von der Plage und Verstörung ist mir des Herrn Wort zum Hohn und Spott worden täglich. *** Elias wurde von dem Könige Ahab beschuldiget, daß er Israel verwirre. **** Micha der Sohn Jemla, wurde in den Kerker geworfen, und mit Brod und Wasser der Trübsal

*) 1 Petr. 1, 11. **) Jerem. 20, 7. 8. ***) 1 König. 18, 17. ****) 1 König. 22, 27.

sal gespeiset; viele andere wurden zum Todt verurtheilet und verdammet.

So ist es allen Freunden und rechtschaffenen Dienern Gottes ergangen, so lange sie in der Welt waren; aber sie hatten keinen Schaden davon, sie befinden sich anjezo unter den vollendeten Gerechten, dienen Gott in seinem Tempel Tag und Nacht, und ihr Gedächtnuß ist im Seegen geblieben bis auf den heutigen Tag; sie sind aus der Angst und dem Gericht genommen worden; wer will ihres Lebens Länge ausreden? Erinnert euch also, will unser Erlöser sagen, in den duncklen Verfolgungs-Tagen, daran, daß ihr Nachfolger der Propheten seyd, und laßet es euch nicht befremden, wann ihr Antheil an ihren Leiden nehmen müßet, tröstet euch damit, daß es mit euch einen eben so guten Ausgang gewinnen werde, als es mit ihnen genommen hat, und daß die Seeligkeit in deren Genuß sie iezt schon stehen, auch euch im Himmel aufbehalten ist.

Solche unschuldige Schmach und Verachtung der Welt hat aber auch Christus als das Haupt der Gemeine erfahren müssen. Er war ein Spott der Leute, eine Verachtung des Volks, man beschuldigte ihn der Aufruhr, der Zauberey und anderer Bosheiten, man verdammte ihn endlich gar zum schmählichen Todt des Creuzes, und dadurch wird erst die Gesellschaft der von der Welt verachteten Christen, recht ehrwürdig, daß Christus in derselben obenanstehet. * Niemand unter euch, theu-

* 1 Petr. 4, 15. 16.

theuren Freunde! Leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremd Amt greiffet. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber Gott in solchem Fall. Die Gesellschaft der Leidenden ist viel zu ehrwürdig, als daß wir uns derselben schämen solten. Es ist eine Gnade und Ehre und Beruhigung für uns, wann wir Christo, seinen Propheten und Aposteln in Leiden gleich und ähnlich gemachet werden. Seid derowegen frölich und getrost, wann ihr um der Gerechtigkeit willen, von der Welt geschmähet und verfolget werdet: es ist Christo und allen seinen Freunden die vor euch gewesen sind, auch also ergangen; im Himmel wartet eine große und überallemaße wichtige Belohnung auf euch. Und wie lange wird es noch anstehen, so wird die Stimme des Herrn euch zuruffen: kommet her ihr geseegenten meines Vatters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, vom Anbegin der Welt. Faßet derowegen eure Seelen in Gedult: die Zukunft des Herrn ist nahe.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Neunzehende Betrachtung.

Donnerstag den 5. Jul. 1770.

Zweite Fortsetzung der zwölften Betrachtung,

über das Lied;

Ach wie betrübt sind fromme Seelen, u. s. w.

Vers 7.

Im Himmel wird sich niemand kränken;
Im Himmel wird nur Freude seyn.
Mein JEsus wird uns alle tränken,
Mit zuckersüßen Engelwein.
Im Himmel ist kein Jammer mehr:
Ach! wann ich nur im Himmel wär.

Die Israeliten mußten in Egypten das Brod der Trübsal viele Jahre eßen, und unter manchen harten und schweren Kränkungen ihre be-

stimmten Lebenstage dahinbringen: aber in Canaan fanden sie Ruhe und Erquickung. Da wurden ihre geängstigten Herzen frey von den Sorgen, ihre ausgeweinten Augen frey von den Thränen. Die Welt ist dein Egypten mein Christ, der Himmel aber ist dein gelobtes Land, dein Canaan, darinnen wird sich niemand kränken, darinnen wird nur Freude seyn. Es ist also, die Freyheit von allem, was das Herze betrübt und traurig machet, eine gemeinschaftliche Glückseeligkeit, aller und jeder Bürger und Einwohner des neuen Jerusalems. Darinnen finden sie alle ohne Ausnahme, die auf Erden so lange und so sehnlich gewünschte Ruhe und Erquickung der Seele. Als Gäste und Fremdlinge der Erden, sind sie miteinander in der Gemeinschaft der Leiden gestanden: als Bürger des Himmels aber werden sie auch gemeinschaftlichen Antheil an Freude und Wonne haben. Hier hatte immer einer mehrere und größere Kränkungen, als der andere, dort werden sie sämtlich von allen möglichen Arten der Kränkungen und des Kummers frey, auf ewig frey seyn. Alle Thränen wird GOtt von ihren Augen abwischen, nicht der geringste Same des Kummers wird in der Seele zuruck bleiben. Und worüber sollten sich auch wohl die Erlößten des Herrn in den herrlichen Wohnungen des ewigen Friedens, kränken und betrüben? die Sünde klebet ihnen nicht mehr an, von den Nachstellungen und Versuchungen des Satans sind sie frey, die Welt kann sie nicht mehr ängstigen und verfolgen, dem freundlichen Jehova können sie nach dem Wunsche ihres, gegen den-

selben

selben allezeit treu und redlich gesinnten Herzens, im heiligen Schmucke dienen, ihm die reineste und vollkommenste Liebe erweisen, und die lautersten Lob und Dankopfer bringen, ihre Ohren hören, und ihre Augen sehen, keine Ungerechtigkeiten mehr, als wodurch ihre gerechten Seelen, auch öfters in der Welt von Tag zu Tag gequälet worden sind, der Tod mit allen seinen schröklichen Vorboten ist verschlungen. Kurz im Himmel findet sich gar keine Ursache des Kummers.

Gleichwie nun die Auserwählten des Herrn, vor dem glorreichen Thron des für die ganze Welt erwürgten Lammes, nichts mehr kränken, anfechten und beunruhigen wird: also werden sie im Gegentheil darinnen die Fülle der Freude zur rechten GOttes immer und ewiglich geniessen. Im Himmel wird nur Freude seyn. Eine solche Freude, welcher man nie satt, nie überdrüßig wird, welche nimmermehr ein Ende nimmt, welche noch in keines Menschen Herz gekommen und höher ist als alle Vernunft. *) Da wird nicht mehr Trauren mit Trost vermischet seyn; welches nothwendig in diesem Leben geschehen muß, so lange wir nicht zu Hause bey dem Herrn sind, und wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Ort. Und gleichwie man in diesem Leben in allen Dingen Traurigkeit hat; also hat man dagegen, in dem zukünftigen Leben in allen Dingen Freude. Denn

*) Luth. Th. IV. p. 1258 u. 1259.

wer in dem Anschauen GOttes seelig ist, der wird in allen Dingen zugleich ergötzet; hier siehet man nichts Trauriges, sondern alles ist lieblich, alles trägt das seine willig darzu bey, alles ruffet uns frölich zu, alles ist uns gewogen, alles lachet uns an. „Der beständige und vertraute Umgang mit GOtt der Quelle aller Freude und alles Trostes, das Anschauen seiner Herrlichkeit und seines Angesichtes, die liebreichen Tröstungen des Heilandes, der volle Genuß der unendlichen Schätze und Güter des Hauses GOttes, die süßen Empfindungen unserer Seeligkeit, die Gesellschaft so vieler und unzählbaren Millionen Engel, die schönen Halleluja derselben, in welche auch wir ehrfurchtsvoll mit einstimmen, werden solche Freude verursachen, unterhalten und täglich vermehren. Solches ist nicht eine bloße süße Einbildung, welche wir uns selbsten machen, wie einige verwegene und freye Spötter unserer allerheiligsten Religion, denen GOtt, nach dem unausforschlichen Reichthum seiner Gnade und Barmherzigkeit, die Decke bald von ihren Augen hinweg nehmen wolle, vorgeben: sondern es ist eine auf die in dem geoffenbarten Worte, gegebenen theuren Verheißungen GOttes vest und sicher gegründete Hofnung.

Mein JEsus wird uns alle tränken, mit zuckersüßen Engelwein. Diese Worte enthalten die Ursache und den Grund der vorhergehenden. Man siehet leicht ein, daß dieses in der Bilder Sprache

gere-

geredet ist, und daß folglich alle gebrauchte Worte im uneigentlichen Verstande genommen werden müßen. Der Wein ist ein Mittel der Erquickung der Freude und der Wonne. In verschiedenen Stellen der heiligen Schrift wird derselbe als ein Bild der Seeligkeiten und Wohlthaten, derer man in dem Gnadenreiche Jesu theilhaftig werden soll und kann, gebrauchet; weil derselben Genuß den unsterblichen Geiste erfreuet und erquicket. *) Wohlan alle, die ihr durstig seyd, spricht der Prophet Jesaias, kommet her zum Wasser und die ihr nicht Geld habet, kommet her und kaufet ohne Geld und umsonst, beyde Wein und Milch. Kann wohl diese Einladung der Gnadenhungerigen Seelen, einen andern Verstand haben, als diesen? kommet nnd nehmet umsonst die Schätze und Güter des Heils, die Seeligkeit des neuen Bundes. Es kann derowegen unter dem Wein der Engel, welches zwar kein biblischer Ausdruk ist, wohl nichts anders verstanden werden, als die Fülle der Freude und Wonne, welche diese starken Helden, jetzt schon vor dem Throne GOttes Tag und Nacht genießen, nebst allen den Seeligkeiten, wodurch solche Freude in ihnen verursachet, unterhalten und vermehret wird. Das Beywort ist von schlechter Erheblichkeit, und soll entweder die Anmuth und Lieblichkeit, oder die Herrlichkeit und Köstlichkeit der englischen Freude und Wonne anzeigen. Das Tränken mit einer Sache zeiget allhier eine solche Darreichung und Mittheilung derselben an, welche nicht nur aus freyem Willen und besonderer

*) Es. 55, 1.

Gnade, sondern auch in einem großen und reichen Maas geschiehet. So wird dieses Wort von David gebrauchet in dem 36. Psalm 8. 9. V. Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom. Dieses zum Voraus gesetzet: so ist der Sinn der obenangezeigten Worte meiner geringen Einsicht nach dieser: mein Jesus wird uns allen, in den Wohnungen seines Vatters, derjenigen Seeligkeit, Freude und Wonne theilhaftig machen, welche die heiligen Engel jetzt schon vor seinem Throne genießen, er wird uns davon nicht etwas weniges zu kosten und schmecken geben, sondern er wird uns dieselbe in so reichem Maas darreichen, daß wir satt und trunken werden, vor Freude und Wonne.

Solche englische Freude wird auch durch nichts mehr unterbrochen und gestöhret werden. Dann es ist in dem Himmel kein Jammer mehr. *) Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Quaal rühret sie an. **) Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen. Alle unsere Leiden sind nur zeitliche, welche mit der Zeit ihr Ende nehmen, des freuen wir uns und sind frölich, wann

*) B. Weish. 3, 1. **) Offenb. 21, 4.

wann es hier gleich kracht und blitzet. Wir gelangen in dem Himmel wiederum auf die vollkommenste Weise zu der Glückseeligkeit, in welcher sich Adam am Tage seiner Schöpfung befand, und so wie demselben damals Jammer und Noth fremd und unbekannt gewesen war, also wird auch derselbe den Erlößten des Herrn in Abrahams Schoos etwas fremdes und unbekanntes seyn. Sehnsuchtsvoll sieht derowegen der Glaube seinem Erlösungstage entgegen und seufzet: Ach! wann ich nur im Himmel wär.

V. 8.

Ey nun mein liebster JEsu führe,
Ey führe mich nur aus der Welt!
Schleuß auf die güldne Himmelsthür,
Darauf mein Herz am meisten hält.
Ich achte nun der Welt nicht mehr:
Ach! wann ich nur im Himmel wär.

Diese Worte enthalten die Bitte des Glaubens um die baldige Erlösung von allem Uebel und um die gnädige Einführung in das von Ewigkeit her denen Auserwählten bereitete Reich der Herrlichkeit und der Wonne. Es ist dieselbe gerichtet, an Jesum Christum, als welcher uns beedes durch sein göttliches Verdienst erworben und auch Macht und Gewalt hat seelig zu machen welche er will. Von ihm haben alle Glaubige, die Verheißung und die tröstliche Zusage empfangen: *) Ich will wieder kommen, und euch zu

*) Joh. 14, 3.

mir nehmen, auf daß ihr seyd wo ich bin. Dieses Wort hält der Glaube seinem Erlöser vor, und will sagen: Du theuerster Freund meiner Seele, hast mir selbst die Erlösung von allem Uebel durch die Einführung in dein Reich versprochen. Ey nun so erfülle dein Wort und thue, wie du geredet hast, hole mich deine Braut bald gar heim. Denn mich verlanget nach dir. Durch diese Anrede leget der Christ sowohl ein Bekenntnuß seines Glaubens als auch seiner Liebe ab. Dann indem er singet mein Jesu, so bezeuget er dadurch, daß er Jesum den gekreuzigten für den einigen Grund seines Heils und seiner Seeligkeit halte, und daß in keinen andern Heil, auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben ist, darinnen sie sollen seelig werden. Er bezeuget dadurch, daß er in der Gemeinschaft desselben stehe, und mit ihm auf das genaueste vereiniget sey, und zwar so genau, daß ihn weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum von demselben trennen und scheiden kann. Durch das Beywort aber liebster Jesu, bekennet er seine Liebe gegen denselben, und versichert damit, daß er denselben, allein vor sein höchstes, bestes und liebstes Gut halte, daß er ihm ganz und gar ergeben sey, und daß er mit Assaph eine gleiche Gesinnung habe, diese nemlich: Ach Herr wann ich dich nur habe, sag ich allen andern abe, legt man mich gleich in das Grab, ach Herr! wann ich dich nur hab. Theuerster Erlöser! wie oft wird deine Ehre, bey Absingung dieser Worte und bey dem Gebrauch dieser Anrede geschändet. Wie groß ist nicht die Anzahl, welche sich derselben bedienen, und dich dadurch mit

dem Munde vor ihren Heiland vor ihren lieben Meister bekennen, da doch das Herz ferne von dir ist. So muß der theure Nahme dein, gar oft der Schalkheit Deckel seyn. Mache dich auf Herr und rette deines Nahmens Ehre. Prüffe dich derowegen, meine Seele bey Absingung dieser Worte, jederzeit wohl und genau, ob es in deinem innersten so aussiehet, wie es diese Worte erfordern, ob Glaube und Liebe darinnen wohnen, und trachte mit möglichstem Eifer darnach, daß bey dem Gebrauch derselben Herz und Mund miteinander übereinstimmen. Und dieweil solche Uebereinstimmung die Kräften unserer Natur übersteiget, so nahe dich demuthsvoll zu dem, der in dem Schwachen mächtig ist, und seufze: Gib daß nicht bet allein der Mund, hilf, daß es geh von Herzensgrund.

Für eine Seele, welche den Heiland lebendig kennet, hat die Welt wenig, ja gar keine Reitzung. Sie wünschet daher von ihrem Erlöser, eine baldige Erlösung aus derselben, und seufzet ohne Unterlaß: ey führe mich nur aus der Welt. Der Ort, aus welchem sich der Glaube heraussehnt, ist die gegenwärtige Welt. Sie lieget im Argen, ist voller Mühe und Arbeit, Ungerechtigkeit, Haß, Neid und Misgunst hat darinnen überhand genommen. Sie ist gleich einem Acker, welcher ganz mit Unkraut überwachsen ist, und auf welchem sich nur hin und wieder etwas weniges guter Saame findet, welcher vor der Menge des Unkrauts kaum bemerket und wahrgenommen wird. Sie gleichet der gros-

sen Arabischen Wüste, welche voll feuriger Schlangen und Scorpionen war: es finden sich darinnnen gar viele, welche auf die Seelen der Gerechten lauren um sie zu tödten und zu verschlingen trachten.

Solche Beschaffenheit der gegenwärtigen Welt, erwecket in denen vom Geist der Gnaden erleuchteten Seelen, die Sehnsucht nach den Tag ihrer verheißenen Erlösung, und locket ihnen den Seufzer ab: führe uns Herr! aus der Welt. Mit Recht erwarten und verlangen sie solches von ihrem Heilande: er ist alleine mit dem Vatter und Geist Herr über Leben und Todt, und weiß am besten wie und wann er uns auf das vortheilhafteste, aus der Welt hinausbringen kan. Der Glaube überläßet also auch seinen Ausgang aus der Welt der gnadenreichen Regierung und Führung seines Hauptes. Er spricht: führe du mich aus der Welt. Ich will nicht selbsten Hand an mich legen und durch gewaltsame Mittel, mich selbst von der Welt frey und los machen: von dir, mein Heiland! verlange und erwarte ich meine Erlösung, du solst und wirst mich aus der Welt hinausführen. Nur nach deinem Rath und Willen, und unter deiner Aufsicht und Leitung, soll mein Ausgang aus dieser Welt geschehen.

Der natürliche und leibliche Todt ist das Mittel, durch welches Gott die Menschen aus dieser Welt hinaus und in die andere hinüber führet. Der Christ siehet

dero-

derowegen denselben mit heiligem Verlangen entgegen und überläßet dabey die Stunde und die Art, auch den Ort des Todes der ewigen Weißheit seines Gottes. Sein Wunsch und seine Bitte gehet blos dahin: ich wünsche aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Führe mich nur, wann wo und wie du selbsten willst, liebster Jesu aus der Welt.

Ob nun aber gleich, eine dem Herrn geheiligte Seele, die äußerlichen und zufälligen Umstände ihrer Ausführung aus der Welt, der Weißheit ihres Gottes völlig überläßet und heimstellet; so wünschet sie doch, daß sie, wann es möglich ist, bald geschehen möchte. So wie der Gefangene eine baldige Erlösung aus dem Kerker, der müde Wanderer ein baldiges Ende seiner Reise wünschet; also wünschet auch der Glaube eine baldige Heimhohlung aus der Welt. Er spricht: führe führe mich nur aus der Welt. Diese Wiederholung soll die Größe und Heftigkeit seines Verlangens und seiner Begierde anzeigen, und zu erkennen geben, wie ernstlich und eiferig er wünsche einzugehen zu seiner Ruhe, und daheim zu seyn bey dem Herrn.

Mit dieser Bitte verbindet er zugleich noch eine andere um die Einführung und Aufnahm in das neue Jerusalem. Schleuß auf die güldne Himmelsthür, darauf mein Herz am meisten hält. Uberhaupt will damit gesaget werden: Nimm mich auf Herr! wann mein

mein Lauf, wird zu Ende seyn. Stoße mich nicht aus, theuerster Erloser! aus deinem Reich der Ehre und der Herrlichkeit, gönne auch mir darinnen eine bleibende Stelle, dann meine Seele verlanget nach deinen Wohnungen, Herr Gott Zebaoth. Hilf daß meine Sel den Himmel find, wenn meine Augen werden blind. Ich will alles andere gerne entbehren; dein Himmel ist mir lieber als alle Herrlichkeit der Welt, alle Neigungen und Begierden meines Herzens sind auf denselben gerichtet.

Ich achte nun der Welt nicht mehr. Ehemals hatte ich zwar auch das Eitle lieb und hieng mit meinem Herzen an den vergänglichen Dingen dieser Zeit, und fand in der Welt meine Lust und meine Freude: aber gelobet sey dein herrlicher Nahme, Herr, mein Hort! und mein Erlöser! Ich bin nicht mehr der ich gewesen bin, du hast durch deine Gnade mich, Herr ganz zu dir gezogen. Ich habe nun eine ganz andere Gesinnung und Denkungsart, durch dich erlanget, du hast mich von der Welt entwehnet, ich finde an ihr und in ihr weder Freude noch Vergnügen mehr, mir eckelt vor ihren Ergötzlichkeiten, sie hat keine Reizungen mehr vor mich. Mich dürstet nur nach dir, nach dir. Der einzige Wunsch meines Herzens ist nun dieser: ach! wann ich nur im Himmel wär; *) ach! wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue.

Herr

*) Ps. 43, 3.

Herr Jesu! mach mein Wünschen wahr, eile Herr! mich zu erretten, dann es wird meiner Seele lange zu wohnen unter denen die den Frieden haßen.

Die Sorge Gottes für seine Kinder, als derselben bester Trost in ihren Leiden,

über

Psal. 116, v. 6.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht, u. s. w.

1.

Auf erheitre dich mein Geist!
Sey den Sorgen nicht ergeben:
Gott, der unser Vatter heißt,
Ist für mich auch noch im Leben.
Er ist Weißheit, Kraft und Licht,
Lebet ewig, stirbet nicht.

2.

Werfe wie ein kleines Kind,
Dich demselben in die Armen:
Er ist vätterlich gesinnt,
Reich an Gnade, an Erbarmen.
Traue ihm auf dunckler Bahn:
Es geht doch nach Canaan.

Allen

3.

Allen ist Gott Fels und Hort,
Welche glaubig ihn umfaßen,
Und auf sein gegebnes Wort,
Sich voll Zuversicht verlassen;
Er hält bey der rechten Hand,
Sie in ihrem Průffungs Stand.

4.

Seine unumschränckte Macht,
Decket sie zu allen Zeiten,
Daß sie mitten in der Nacht,
Freudig wandlen und nicht gleiten,
Bis der Feinde Macht und List,
In dem Sieg verschlungen ist.

5.

Oft verbirget er sich zwar,
Eine Zeitlang vor den Seinen,
Läßet sie in der Gefahr,
Aengstlich nach der Hülfe weinen;
Doch sein treues Vatter Herz,
Fühlet zärtlich ihren Schmerz

6.

Seines Nahmens Herrlichkeit,
Allen Völkern zu bezeigen,
Muß der Erb der Seeligkeit,
Oft dem Troz der Spötter weichen,
Und zu seiner größten Pein,
Ihm ein Lied und Sprichwort seyn.

7.

Doch der treue Bundes Gott,
Giebt die Seinen nicht zum Raube;
Er errettet sie vom Todt,
Aus der Angst und aus dem Staube;
Machet ihren schwachen Fuß,
Raum den Feinden zum Verdruß.

8.

Mitten in der Traurigkeit,
Stärket er mit Trost die Seinen;
Und es muß zu rechter Zeit,
Die gewünschte Hülf erscheinen.
Er erlöset Israel,
Aus der Noth an Leib und Seel.

Nun

9.

Nun mein Gott! ich hoff auf dich,
Muß ich hier gleich manches leiden,
Weiß ich dennoch, daß du mich
Wirst mit deinen Augen leiten,
Biß ich nach der Leidens Nacht,
Singen kann: es ist vollbracht.

10.

Führe mich nach deinem Rath,
Beuge mich nach deinem Willen.
Herr! ich weiß, daß deine Gnad
Wunsch und Zusag wird erfüllen:
Du bist immer einerley,
Fromm, gerecht, und ewig treu.

Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens.

Zwanzigste Betrachtung.

Donnerstag den 21. Februar 1771.

Trostgründe des Glaubens zur bösen Zeit.

Psalm. 37, 18. 19.

Der Herr kennet die Tage der Frommen und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben.

Wie gut könten es die Menschen, mein Gott! schon hier in dieser Welt haben, wann sie deinem Rath folgen und deinen Geboten gehorchen wolten. Dann es ist deine Lust den Menschenkindern gutes zu thun. Dieweil aber die Sicherheit, und der Unglaube mehr und mehr überhand nimmt, und die wenigsten unter den Menschen, sich von deinem Geiste straffen lassen, so ist es kein Wunder, wann dein Zorn über uns ergrimmt, wann die Zeiten sich verschlimmern,

wann deine Strafgerichte immer näher kommen. Wohl denen, welche bey Herannäherung derselben überzeuget sind, daß sie bey dir in Gnaden stehen! Sie könnten ruhig, getrost und unverzagt bleiben, und gewiß versichert seyn, daß sie auch zur bösen Zeit, von dir nicht werden verlassen noch versäumet werden, weil sie dir angehören, dein theurerkauftes Erbe sind, und dein Wort zum Pfand und Siegel darüber haben. Gib mein Gott! daß wir uns in die gegenwärtigen Zeiten schicken lernen; es sind böse Zeiten. Wir hoften sie sollten beßer werden: aber sie verschlimmern sich mit jedem Tage, und es scheint als stünde uns ein schweres Gericht bevor. Lehre uns erkennen zu dieser unserer Zeit, was zu unsern Frieden dient. Belebe die erkaltete Liebe gegen unsere armen Brüder, damit wir Barmherzigkeit finden und Hülfe erlangen, zur bösen Zeit. Stärke in diesen bedenklichen Zeiten deine Auserwählten durch die Versicherung deiner Gnade, deiner Aufsicht und deiner väterlichen Vorsorge. Beruhige und tröste ihre bekümmerten Herzen durch den freundlichen Zuruf: Fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer Hauffe Israel. Ich helfe dir spricht der Herr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel. Erinnere sie durch deinen Geist, daß du ihre Tage kennest, daß wann gleich alles Irrdische verlohren geht, ihr Theil und Erbe dennoch ewiglich bleibt, daß sie über ihrer Hofnung nicht zu Schanden werden sollen, und daß sie unter deinem Hirtenstab, auch in der Theurung, so viele Weide finden werden, als sie brauchen. Bewahre sie vor allen mistrauischen Sorgen, und führe sie endlich aus Egypten, wo man doch nur das Brod des Elendes essen muß, in das himmlische Canaan, wo keine Theurung und keine böse Zeiten mehr zu befürchten sind, wo man vielmehr auf ewig alles genug hat. Amen.

Je

Je näher wir dem Ende aller Dinge kommen; je näher verschlimmern sich auch die Zeiten. Das Harte und Beschwerliche derselben müßen auch die Auserwählten und Geliebten Gottes mit empfinden: dennoch bleiben sie auch zur bösen Zeit getrost und unverzagt, und verlassen sich auf den Herrn, der ihres Angesichtes Hülfe und ihr GOtt ist. Sie finden zur Beruhigung des Herzens und zur Stärkung des Glaubens, in dem geoffenbarten Worte GOttes eine Menge der herrlichsten Gnadenverheissungen. Darunter ist auch die zu erklärende Schriftstelle zu rechnen, welche einen vierfachen Trostgrund des Glaubens zur bösen Zeit enthält.

Der erste ist hergenommen von der genauen Erkenntniß, welche GOtt von seinen Lieblingen und Freunden hat. Der Herr kennet die Tage der Frommen. Seelen in denen kein Falsch ist, welche GOtt in Geist und in der Wahrheit anbeten, unterstüzt durch seine Kraft und Gnade, seine Rechte und Gebote so genau und sorgfältig beobachten, als es ihnen durch die Kraft des Geistes bey der Schwachheit des Fleisches möglich ist, und in dem Glauben des Sohnes GOttes leben, der sie geliebet, und sich selbst für sie dargegeben hat, nennet die Schrift fromm.

Heil denen! welche sich durch die Gnade des Geistes zu dem Erzhirten ihrer Seelen bekehret haben, und unter der Leitung und Führung desselben, vor dem Herrn wandeln und fromm sind: sie können seiner Gnade und seiner Hülfe allezeit gewiß versichert seyn, und auch zur bösen Zeit Muth und Freudigkeit behalten: Der HErr kennet ihre Tage. Und

was ist wohl hier unter den Tagen der Menschen zu verstehen? Die ganze Lebenszeit derselben von Mutterleibe an bis in das Grab, nebst allen ihren Handlungen, Begebenheiten und Veränderungen, welche sich darinnen mit ihnen zutragen. Kan Davids Bitte: *) Mein Gott nimm mich nicht weg, in der Hälfte meiner Tage, etwas anders heissen, als kürze mir das Leben nicht vor der Zeit ab?

Kurz ist das Leben der Menschen, und Gott sey Dank, daß es nicht länger ist! Je länger hier, je später dort. Wenig und böse ist die Zeit unserer Wallfahrt. **) Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wanns hoch kommt so sinds achtzig Jahre, und wanns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin als flögen wir davon. So lange wir Gäste, Fremdlinge und Pilgrimme allhier sind, gehen tausenderley Veränderungen mit uns vor, und immer begegnet uns auf der kurzen Reise nach den Wohnungen des ewigen Friedens, etwas, welches das Herz beunruhiget und kränket. Wir gleichen denen durch die Wüsten reisenden Israeliten, welche auf dieser Reise, zur Prüfung ihres Glaubens, zur Uebung ihrer Gedult mancherley Beschwerlichkeiten erfahren, und bald Hunger, bald Durst fühlen mußten. Die Tage ihrer Wallfahrt waren böse Tage.

Getrost mein Christ! bey allen Schicksaalen, Begebenheiten und Veränderungen dieses Lebens: Du stehest unter der Aufsicht des Allmächtigen. Der Herr kennet deine Tage. Dieser Herr ist der dreyeinige GOtt. Wie könnte demselben ein einiger aus unsern Tagen unbekannt seyn? Wie könnte etwas von unsern Schicksaalen vor ihm verborgen bleiben? Allwissen-

*) Psal. 102, 25. **) Psal. 90, 10.

senheit und Allgegenwart ist sein Wesen: er erfüllet Himmel und Erden. *) Bin ich nicht ein GOtt, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein GOtt der ferne sey? Meynest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe, spricht der Herr, bin ichs nicht, der Himmel und Erden füllet? spricht der Herr.

Diese Allwissenheit GOttes stärket und tröstet den Glauben zur bösen Zeit. Wann andere zittern und kleinmüthig fragen? Woher nehmen wir Brod? was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? so siehet der Glaube voll Zuversicht in die Höhe, und spricht: **) Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichtes Hülfe und mein GOtt ist. Ich kenne den Herrn, und er kennet mich, und alle meine Tage. O ja! dem ewigen Jehova, waren wir und unsere Tage schon bekannt, da wir noch im Mutterleibe verborgen lagen. ***) Es war dir mein Gebein nicht verhohlen, da ich im verborgenen gemacht war, da ich gebildet war mitten in der Erde. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselben keiner da war. Ja was noch mehr ist. Die Allwissenheit GOttes wußte und sahe auch alle Begebenheiten und Veränderungen unsers Lebens. ****) Herr du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weissest du es, du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es

*) Jer. 23, 23. 24. **) Psal. 42, 12. ***) Psal. 139, 15. 16. ****) Psal. 139, 1 - 5.

es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du Herr nicht alles wissest. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältest deine Hand über mir.

GOtt weiß aber nicht nur alle Umstände und Begebenheiten unseres Lebens, sondern sie stehen auch alle unter seiner Regierung und ohne seinen Willen, ohne seine Zulassung begegnet uns nichts. *) Kaufet man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? Noch fällt derselben keiner auf die Erde, ohne eurem Vatter. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd beßer, denn viel Sperlinge. Die Erkenntniß GOttes schließet zugleich in sich seine liebreiche Pflege und Vorsorge für seine Kinder. Er weiß nicht nur alle Schicksaale und Begebenheiten, sondern er ordnet und richtet sie auch alle so ein, daß dadurch ihr wahres Wohl befördert wird, er hütet und wacht, stets dafür tracht, daß ihnen ja nichts schade. Unter solcher Aufsicht des Allmächtigen, kann man, auch zur schlimmsten und gefährlichsten Zeit frölich und getrost seyn, und Psalmen singen, wenn andere klagen und heulen **) Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet; der spricht zu dem Herrn meine Zuversicht und meine Burg, mein GOtt auf den ich hoffe.

O wie wohl ist einer solchen Seele gerathen; Der Herr kennet und liebet, und versorget die Seinen zu allen Zeiten. Seine Erkenntniß ihrer Tage nimmt nicht ab, höret nicht auf: sie ist wie er selbsten

*) Matth. 10, 29 31. **) Psal. 91, 1. 2.

sten ewig und unveränderlich. Er unser Vatter im Himmel hat allezeit offne Augen, und siehet alle unsere Umstände und alle unsere Wege.

Der zweite Trostgrund des Glaubens zur bösen Zeit ist dieser: Das Gut der Frommen wird ewiglich bleiben. Unmöglich kan hier der göttliche Dichter seine Gedanken auf irrdisches und zeitliches Gut gerichtet haben: dieselben können wir nicht ewig behalten, es kommet eine Zeit, darinnen wir sie verlassen müssen, wir können sie durch tausenderley Zufälle unvermuthet einbüssen und verlieren. *) Wir haben nichts in die Welt bracht, darum offenbar ist, wir werden nichts hinaus bringen. David muß derowegen auf ein besserers und herrlicheres Gut mit diesen Worten zielen. Sollte ich irren, wann ich glaube, daß darunter, sowohl die geistlichen Gnadengüter, die Gnade des Vatters, die Liebe des Sohnes, die Gemeinschaft des Geistes, und kurz, alle durch JEsu Blut und Tod erworbene Heils und Gnadenschätze, als auch die Güter und Seeligkeiten der zukünftigen Welt, des neuen Jerusalems, das droben ist, zu verstehen sind? Sind nicht diese Schätze ewig und unvergänglich? Können sie uns, wann wir in dem Glauben des Sohnes bleiben entwendet oder geraubet werden? O nein; sie sind ein Erbe, das ewiglich bleibet im Himmel, ein unverwelkliches und unvergängliches Erbe. Darüber ist uns das Wort des Erlösers Pfand und Siegel: **) Sammlet euch Schätze im Himmel, da sie weder Motten, noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. Schreibe göttlicher Erlöser! mit deinem Finger, durch deinen Geist, diese Worte tief in unsre Herzen, und gieb Gnade und Kraft zur Ausübung derselben. Tilge

*) 1. Tim. 6, 7. **) Matth. 6, 20.

ge aus unsern Herzen, die angebohrne Neigung zu den vergänglichen Gütern, erwecke dagegen in uns eine Begierde und Sehnsucht nach den ewigen Gütern.

Wohl recht nennet der Prophet und der Gesalbte des Herrn, die geistlichen und ewigen Güter, das Gut oder eigentlich die Erbschaft der Frommen: sie können nicht durch unsere Werke erworben und verdienet werden, umsonst, aus freyer Gnade, ohne alles Verdienst und Würdigkeit, gelangen wir in den Besitz und Genuß derselben. *) Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Ein Erbe überkommet man durch den Tod des Stifters, und die Glaubigen haben das Recht zu diesen Gütern, und zu dem ewigen Genuß und Besiz derselben durch den Tod ihres Blutfreundes, und nächsten Anverwandens, ihres Mittlers, ihres Heilandes erlanget. Er hat uns das Heil erworben, da er für uns ist gestorben. Darüber preisen sie seinen Nahmen von nun an bis in Ewigkeit. Den völligen Besiz und Genuß eines Erbes, erlanget man nicht sogleich bey der Anrichtung des Testamentes, sondern erst in der Zukunft; indessen besitzet man das Erbe doch schon in der Hofnung. So ist es mit den Kindern des Allerhöchsten auch. **) Wir sind wohl selig, doch in der Hofnung. Das Erbe ist ihnen schon zugeschrieben und beygelegt; aber zum vollen Genuß desselben werden sie erst in der Zukunft gelangen.

Auf dieses Erbe, siehet der Glaube in bösen Zeiten, und spricht: Warum solt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch, wer will mir den neh-

*) Ephes. 2, 8. 9. **) Röm. 8, 24.

nehmen? wer will mir den Himmel rauben? den mir schon, Gottes Sohn beygelegt im Glauben. Gehet gleich alles irrdische verlohren: so spricht er mit Hiob: *) Ich bin nackend von meiner Mutterleibe kommen, nackend werde ich wieder dahin fahren. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Nahme des Herrn sey gelobet. Mein Gut und Erbe wird ewiglich bleiben. Kein Unfall wird mich darum bringen, nichts wird mein Erbgut vermündern, auch selbst der Tod wird es mir nicht rauben. Himmel und Erde mögen vergehen, mein Erbe bleibt mir gewiß: es liegt in der Hand Gottes, da ist es wohl verwahret.

Der dritte Trostgrund, durch welchen der betrübte Geist des Glaubens in schlimmen Zeiten beruhiget, gestärket und erfreuet wird, ist dieser: Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit. Tage, darinnen uns manches wiedriges begegnet, darinnen Armuth, Krankheit, Verachtung, und andere traurige Schicksaale uns drücken, darinnen wir von den geistlichen Feinden heftig angefochten und versuchet werden, darinnen wir das Klaglied anstimmen müssen! der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen, sind harte, sind böse Tage.

Es lässet die weiße Vorsehung solche über ihre Freunde kommen, zur Ubung der Gedult, zur Stärkung des Glaubens, zur Vermehrung der Hofnung, zur Unterhaltung der Begierde und Sehnsucht nach dem Himmel. Sie sind derowegen eine wahre Wohlthat für dieselbigen; ob sie ihnen gleich, wann sie da sind, nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn dünken. Sie nehmen, in solchen Zeiten ihre Zuflucht durchs Gebet, zu dem Fels ihres Heils, und folgen seiner eigenen Anweisung: **) Be-

*) Hiob 1, 21. **) Ps. 47, 5.

fiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Sie halten sich veste an das angenehme Wort der Verheissung: *) Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ueber diese Hofnung werden sie auch nicht zu schanden. **) Die Hofnung des Verächters zur Zeit der Noth; ist ein fauler Zahn und gleitender Fuß. Aber wohl denen, die deinen Nahmen fürchten, Herr Gott Zebaoth! sie sollen und werden, in den bösen Tagen das Gegentheil erfahren. Ihre Hofnung soll nicht aussen bleiben, ihr Vertrauen auf dich soll nicht umsonst, nicht vergeblich seyn. ***) Denn er, der Herr, wird des Armen nicht ganz vergessen, und die Hofnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich. Sie werfen ihr Anliegen auf den Herrn, und er wird es auch offenbaren, daß seine Ohren auf ihr Geschrey gemerket haben. Sie erwarten von seiner Gnade Trost, Schutz, Hülfe und Errettung, und er wird sie über dieser Hofnung nicht zu Schanden werden lassen; sondern wird alle seine Gnadenverheissungen an ihnen erfüllen, in traurigen Stunden sie trösten, wie einen seine Mutter tröstet, in der Gefahr beschützen, und aus allen Nöthen helfen und erretten.

Freue dich, o Seele! und jauchze: es wird solches nicht nur gewiß, sondern auch allezeit geschehen. Die Frommen werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit. Der Herr, der die Wahrheit selbsten ist, hat es ihnen verheissen: alle seine Verheissungen sind ja und Amen in ihm, zur Ehre und zum Preiß seines Namens. Solte dich dieses nicht zur bösen Zeit aufrichten und stärken? O ja! die Uberzeugung: ich werde nicht zu Schanden, über meiner Hofnung, würket Muth, würcket Freudigkeit. ****) Denn Furcht kommt daher, daß einer sich nicht trauet zu verantworten, noch keine Hülfe weiß.

Der

*) Hebr. 13, 5. **) Sprw. 25, 19. ***) Psalm. 9, 19. ****) B. Weish. 17, 12.

Der letzte Trostgrund heiset: in der Theurung werden sie genug haben. Die Theurung gehöret mit unter die göttlichen Strafgerichte, durch welche er die Mißethaten der Väter und ihrer Kinder, zum Beweiß seiner Gerechtigkeit, heimsuchet und offenbaret. *) So spricht er bey dem Propheten: du Menschenkind, wenn ein Land an mir sündiget, und darzu mich verschmähet, so will ich meine Hand über dasselbe ausstrecken, und den Vorrath des Brodes wegnehmen; und will Theurung hineinschicken, daß ich beide Menschen und Vieh darinnen ausrotte. Möchten wir doch solches bedenken, uns vor Gott demüthigen, und Busse thun im Staub und in der Asche: so würden unsere Wünsche nach bessern Zeiten bald erfüllet werden. Gott würde sein Wort: **) Wolte mein Volk mir gehorsam seyn und Israel auf meinen Wegen gehen, ich würde sie mit dem besten Weizen speisen; und mit Honig aus dem Felsen sättigen, auch an uns Ja und Amen werden.

Es ist mehr als eine Ursache, aus welchen die Theurung entspringt. Oft macht der Herr den Himmel, der über unserem Haupte ist ehern und die Erde unter uns eisern; oft muß der Hagel niederschlagen oder das Ungeziefer fressen, oder fremde Völker rauben, was auf Hofnung ausgesäet worden ist. Oft lässet er zwar die Saat wohl gerathen, die Erndte glücklich endigen, allein durch seine Zulassung kommt der Vorrath in solcher Menschen Hände, welche weder Liebe noch Barmherzigkeit kennen. Aus diesen Ursachen entstehet sodann Mangel, Armuth, Theurung, so daß man sein Brod mit beben essen, sein Wasser mit Zittern und Sorgen trin-

*) Ezech. 14, 13. **) Psal. 81, 14. u. 17.

trinken muß. Wehe denen, welche in solchen Zeiten leben! es sind harte und böse Zeiten.

Aber wohl allen denen, welche in solchen Umständen Gott zum Freund haben, und sagen können: der Herr ist mein Hirt. Sie können zu ihrem Trost, und zu ihrer Beruhigung hinzusetzen: mir wird nichts mangeln. In der Theurung werden sie genug haben. Damit wird ihnen zwar kein Ueberfluß auf viele Jahre versprochen: aber doch so viel als sie täglich zu ihrer nothwendigen Unterhaltung brauchen. Der Herr, der in der Höhe wohnet, die Lilien auf dem Felde kleidet, die Vögel unter den Himmel speiset, hat auch für sie einen Vorrath übrig behalten, und wird ihnen davon zu essen geben, daß sie genug haben. Er wird sie in der Theurung keinen Mangel leiden lassen, sondern alles so einzurichten wissen, daß sie und die ihrigen essen, und satt werden können, so gering auch der Vorrath im Lande seyn mag. Er wird ihr Brodt und ihren Trank so segnen, daß er ihnen nicht nur niemals ausgehen, sondern sich auch vielmehr unter der Hand so vermehren wird, daß etwas davon übrig bleibet, zu geben den Dürftigen. *) Gott wird die Seinen versorgen und ernähren, und die Frommen nicht lassen Hunger sterben, es müßte eher Brod vom Himmel regnen, wie in der Wüste. Wie viele Denkmaale seiner, vor die Frommen zur bösen Zeit, und in der Theurung, sorgenden Gnade, hat GOtt nicht schon in der Welt aufgestellet. Wurde nicht Jacob mit seinem ganzen Hause, als eine Theurung in das Land kam, wunderbar erhalten? Jener Witwe zu Sarepta Mehl im Kad wurde zur Zeit der Theurung nicht verzehret, ihrem Oelkruge mangelte nichts.

Welch

*) Joh. Arnd. Ps. p. 341.

Welch ein Trost! diese Vorsorge wird kein Ende nehmen. Die Zeiten mögen immer schlechter werden, die Theurung mag wachsen, der Vorrath immer weniger werden, und ganz verschwinden, den Gerechten wird doch nichts fehlen, sie werden allezeit genug haben, wann auch gleich dem Ansehen nach, nichts mehr vorhanden ist. *) Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist, wohl dem, der auf ihn trauet. Fürchtet den Herrn ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern; aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute.

Freunde! wir leben in bedenklichen Zeiten. Wir hofen es solte besser werden, und sehet, es wird täglich schlimmer mit uns. Suchet die Ursache davon in euch selbst. Die Sünden mehren sich in unserer Stadt, die Liebe zu dem Wort des Herrn, wird immer kälter, die Furcht vor seinem Namen immer schlechter. Was Wunder, wann der Segen des Herrn mehr und mehr von uns weichet? Mögten doch alle Glieder unserer Stadt vom bösen abttetten und gutes zu thun lernen; die Zeiten würden gewiß bald besser werden. Sorget nicht ihr redlichen und stillen im Lande, für die Zukunft. Werfet alle eure Sorgen auf Gott: er sorget für euch. Lasset es seyn, daß die Aussichten in die kommenden Tage, immer bedenklicher werden, weichet nur nicht von eurer Frömmigkeit; so wird euer Gut ewiglich bleiben, und ihr werdet allezeit genug haben.

---

*) Ps. 24, 9 - 11.

Ver-

Verzeichniß der Betrachtungen.

Erste Betrachtung: Die Göttliche Erhörung unsers Gebets, als eine Quelle des Trostes, in allen unsern Nöthen, über Psalm 116, 1. pag. 5.
Zweite Betrachtung: Trost im Creuz, aus dem Creuz Jesu, über das Lied: Trost, der mich sehr hoch ergötzet. 17.
Der sich mit der gewissen Erhörung seines Gebets tröstende Christ: ein Lied, über Psal. 116, 1. 29.
Dritte Betrachtung: Der tröstliche Vorsatz einer Seele, die aus der Erfahrung weiß, daß der Herr gnädig ist, über Psal. 116, 2. 33.
Vierdte Betrachtung: Fortsetzung der zweyten Betrachtung, von dem Trost im Creuz, aus dem Creuz JEsu. 49.
Der sich zu einen beständigen Gebet ernstlich entschliessende Christ, über Psal. 116, 2. ein Lied. 61.
Fünfte Betrachtung: Die Hoheprlesterliche Fürbitte Jesu für die Seinigen, um die Bewahrung derselben vor dem Uebel, über Joh. 17, 15. 65.
Sechste Betrachtung: Zweyte Fortsetzung der zweiten Betrachtung, von dem Trost im Creuz, aus dem Creuz Jesu. 81.
Der wohlbewahrte Christ: ein Lied, über Joh. 17, 15. 94.
Siebende Betrachtung: Die dunkelen Wege, welche Gott, manche von seinen vertrautesten Freunden zu führen pfleget, über Ps. 116, 3. 97.

Achte

Achte Betrachtung: Fortsetzung der dritten Betrachtung von dem Trost im Creutz, aus dem Creutze Jesu. 113.
Gott führet wunderlich, aber doch seelig: ein Lied, über Psalm 116, 3. 125.
Neunte Betrachtung: Das vortheilhafte Betragen einer glaubigen Seele, in den Tagen der Angst und des Leidens, über Ps. 116, 4. 129.
Zehende Betrachtung: Eine Trost-Predigt Lutheri, über Römer 8, 18-22. 145.
Der für seine Seele besorgte Christ, über Ps. 116, 4. ein Lied. 156.
Ein Brief. 159.
Eilfte Betrachtung: Eine tröstliche Botschaft für Seelen, welche die Sünde quält, über 1. Joh. 2, 1. 2. 161.
Zwölfte Betrachtung: Der sich durch die Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, unter der Last des Creutzes tröstende Christ, über das Lied: Ach wie betrübt sind fromme Seelen. 177.
Trost einer geistlich betrübten Seele, über 1. Joh. 2, 1. 2. ein Lied. 189.
Dreyzehende Betrachtung: Eine sehr tröstliche Beschreibung des Herrn unsers GOttes, über Ps. 116, 5. 193.
Vierzehende Betrachtung: Fortsetzung der Trost-Predigt Lutheri, über Röm. 8, 18-22. 209.
Beantwortung des in der zehenden Betrachtung mitgetheilten Briefes. 216.
Trost der Ewigkeit, ein Lied; 222.
Funfzehende Betrachtung: Fortsetzung der zwölften Betrachtung, über das Lied: Ach wie betrübt sind fromme Seelen. 225.
Der sich in den Tagen des Leidens mit der ewigen Gerechtigkeit, Gnade und Barmherzigkeit GOttes tröstende Christ, über Ps. 116, 5. 237.

Sech-

Sechzehende Betrachtung. Die sich an redlichen Seelen herrlich offenbarende tröstliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes, über Ps. 116, 6. 241
Siebenzehende Betrachtung: Eine Trostpredigt aus dem Munde Jesu, für solche Seelen, die um seinetwillen geschmähet und verfolget werden, über Matth. 5, 11, 12. 257
Achtzehende Betrachtung: Fortsetzung der in dem vorhergehenden Stück zu erklären angefangenen Trostpredigt, aus dem Munde Jesu, für solche Seelen, die um seinetwillen geschmähet und verfolget werden, über Matth. 5, 12. 273.
Neunzehende Betrachtung: Zweite Fortsetzung der zwölften Betrachtung, über das Lied: Ach wie betrübt sind fromme Seelen. 289
Die Sorge Gottes für seine Kinder, als derselben bester Trost in ihren Leiden, über Ps. 116, 6. ein Lied. 301
Zwanzigste Betrachtung: Der Trost des Glaubens zur bösen Zeit. 305

Ende des ersten Theils.

Anmerkungen.

I. Der erste Theil dieser Schrift, wird zwar mit diesem Bogen geschlossen, aber nicht die ganze Arbeit. Es soll ehestens, mit der Ausgabe des zweiten Theils der Anfang gemachet werden: wann nur zuerst solche Anstalten gemachet worden sind, daß jeder Bogen ordentlich alle 14 Tage erscheinen kan. Daß bißher solches nicht geschehen ist, darf mir nicht zugerechnet werden.

II. Es sind mir verschiedene Fragen zur Beantwortung vorgeleget worden. Z. E. wie ist die Stelle 1 Cor. 15, 28. zu verstehen? Wie ist derjenige zu stärken und zu trösten, der aus Unvorsichtigkeit, sich in solche Umstände gesetzt hat, daß ihm ein Glied des Leibes abgenommen werden muß? Wie ist ein frommes Kind zu trösten, daß die Schande seiner Eltern tragen muß? Ich bitte um Verzeihung, daß sie nicht schon beantwortet sind. Bald mit dem Anfang des zweiten Theils soll es geschehen. Es wird sodann auch das Verlangen desjenigen Freundes erfüllet werden, welcher eine Betrachtung über 1 B. Mos. 32, 26. verlanget hat.

Sechzehende Betrachtung. Die sich an redlichen Seelen herrlich offenbarende tröstliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes, über Ps. 116, 6. 241
Siebenzehende Betrachtung: Eine Trostpredigt aus dem Munde Jesu, für solche Seelen, die um seinetwillen geschmähet und verfolget werden, über Matth. 5, 11, 12. 257
Achtzehende Betrachtung: Fortsetzung der in dem vorhergehenden Stück zu erklären angefangenen Trostpredigt, aus dem Munde Jesu, für solche Seelen, die um seinetwillen geschmähet und verfolget werden, über Matth. 5, 12. 273.
Neunzehende Betrachtung: Zweite Fortsetzung der zwölften Betrachtung, über das Lied: Ach wie betrübt sind fromme Seelen. 289
Die Sorge Gottes für seine Kinder, als derselben bester Trost in ihren Leiden, über Ps. 116, 6. ein Lied. 301
Zwanzigste Betrachtung: Der Trost des Glaubens zur bösen Zeit. 305

Ende des ersten Theils.

Anmerkungen.

I. Der erste Theil dieser Schrift, wird zwar mit diesem Bogen geschlossen, aber nicht die ganze Arbeit. Es soll ehestens, mit der Ausgabe des zweiten Theils der Anfang gemachet werden: wann nur zuerst solche Anstalten gemachet worden sind, daß jeder Bogen ordentlich alle 14 Tage erscheinen kan. Daß bißher solches nicht geschehen ist, darf mir nicht zugerechnet werden.

II. Es sind mir verschiedene Fragen zur Beantwortung vorgeleget worden. Z. E. wie ist die Stelle 1 Cor. 15, 28. zu verstehen? Wie ist derjenige zu stärken und zu trösten, der aus Unvorsichtigkeit, sich in solche Umstände gesetzt hat, daß ihm ein Glied des Leibes abgenommen werden muß? Wie ist ein frommes Kind zu trösten, daß die Schande seiner Eltern tragen muß? Ich bitte um Verzeihung, daß sie nicht schon beantwortet sind. Bald mit dem Anfang des zweiten Theils soll es geschehen. Es wird sodann auch das Verlangen desjenigen Freundes erfüllet werden, welcher eine Betrachtung über 1 B. Mos. 32, 26. verlanget hat.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hofmann, Christoph Gottlieb,

Christoph Gottlieb Hofmanns, Garnison-Predigers an der St. Salvators-Kirche in Nürnberg, Betrachtungen zur Beruhigung des Herzens in den Tagen des Leidens
Bd.: 1

[Nürnberg] (1773)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.165(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081906-3
VD18 80270204-001